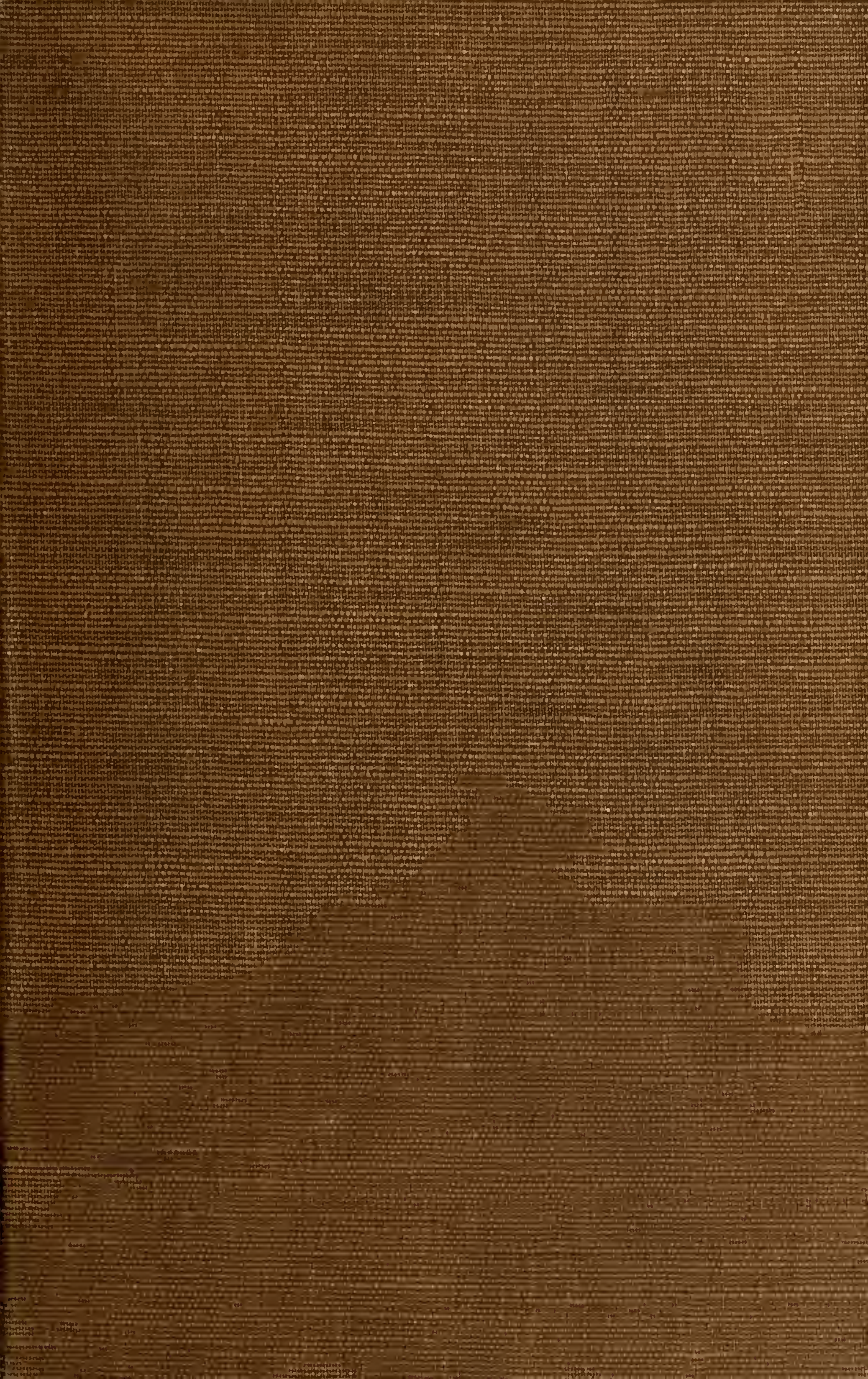










Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben und redigiert

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

XX. Jahrgang.
1909.

Hallein 1909.

Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (Schles.), Kirchenplatz 13.

Verlag des Herausgebers.

Inhalt des XX. Jahrganges.

Aufsätze und Notizen.

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

Nachrichten.

An den Herausgeber eingelangte Druckschriften.

Berichtigungen.

Pag. 20,	Zeile 7	von	unten	steht	*Aegialithes,*	statt	*Aegialites.*
„ 133,	„ 9	„	oben	„	*garrulus,*	„	*graculus.*
„ 154,	„ 11	„	„	„	Nähe,	„	Höhe.
„ 238,	„ 4	„	„	„	*intricalus,*	„	*intricatus.*
„ 238,	„ 6	„	„	„	*affinus,*	„	*affinis.*
„ 242,	„ 21	„	unten	„	*Motacilla,*	„	*Monticola.*



Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN
für das
palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang XX.	Januar—April 1909.	Heft 1, 2.

Die Vögel der Canaren.

Von Johann Polatzek, k. u. k. Hauptm. d. R.

(Fortsetz. von 1908, p. 197.)

48. **Fringilla teydea teydea Webb et Berth. — Teydefink — Pâjaro de la Cumbre, pâjaro azul del Teide.**

Lebt nur in den Nadelwäldern Tenerife's.

Dieser schöne große Fink wurde im Winter 1825 von S. Berthelot entdeckt. Später galt er als ausgerottet, bis er neuerdings von M. Waldo nachgewiesen wurde, der auch die für damals beste Beschreibung über dessen Fortpflanzung gab. (Ibis, 1889, p. 517).

Auch Koenig bringt eine ausführliche Beschreibung über ihn (l. c., p. 416).

Man trifft ihn, und zwar nicht so selten als gewöhnlich geglaubt wird, schon von 1500 m Meereshöhe bis zur oberen Waldgrenze, die meist etwas über 2000 m hoch liegt. Er kommt auch manchmal in nahe der Lisiere gelegene Gärten und in die oberhalb der Waldgrenze befindlichen, bis 2500 m hoch gelegenen Baumgünsterbestände, *Spartocytisus nubigenus* Bruss., (span. *retama*), wo er von Berthelot's Expedition zum erstenmale gesehen, jedoch noch nicht erbeutet wurde.

v. Thanner hat seine Fortpflanzung genau beschrieben. (Orn. Jahrb. 1903, p. 212). Man jagt ihn am besten zeitlich früh oder nachmittags, wo er auf die Erde kommt, um den abgefallenen Piniensamen aufzulesen.

Koenig fand ihn nachmittags gegen 4 Uhr schon am Boden vor. Wenn er gesättigt ist und sich getränkt hat, fliegt er auf die Pinienbäume, wo er bald in den dichten Ästen der Wipfel verschwindet und gewöhnlich auch wenig singt. Manchmal kommt er jedoch nochmals zur Tränke oder auf den Boden. Man muß zu

dieser Tageszeit die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf Quellen und Wasserläufe richten.

Günstiger gestaltet sich die Jagd, wenn er sich von Insekten nährt, deren leichtere Verdaulichkeit ihn zu regerer Tätigkeit zwingt. Es sind dann meistens große saftige, grüne Pinien oder auch kleine Gruppen davon, welche fast den ganzen Tag hindurch besucht werden und man sollte es deshalb nie unterlassen, bei einem Baume länger zu verweilen, von welchem man einen herabschoß oder abfliegen sah. Im Hochsommer und Herbst versiegen viele Quellen, dann kommen sehr viele Teydefinken zu den permanenten Quellen und offenen Wasserleitungen. — Wo man Meisen oder den Specht antrifft, ist gewöhnlich auch der Teydefink in der Nähe.

Über den Lockruf schreibt Koenig (l. c., p. 416), daß er etwa in der Mitte zwischen dem des Kirschkernbeißers (*Coccothraustes coccothraustes*) und des Kreuzschnabels (*Loxia*) liegt, jedoch näher dem letzteren, und über den Gesang (p. 419): „Bei Beginn des Schlages fiel mir der einfache Doppeltriller sehr auf, niemals vernahm ich einen drei bis mehrfachen Überschlag, sondern immer nur etwa so: „tschin, tin" und dann gleich das Ausklingen in: „tiui, vi-vi-vi-vi."

Koenig gibt auch nach von R. Gomez erhaltenen Mitteilungen an, daß man diesen Finken bald nach dem Erlegen abbalgen muß, da auf den Höhen von 7000—8000' die Luft sehr trocken ist und dann die Haut fest am Fleische anhaftet und leicht reißt. Da liegt wohl ein Irrtum bei der Höhenangabe vor, da Koenig selbst die obere Grenze des Pinienwaldes mit 2000 m angibt (l. c. 306), worauf strauchartige Pflanzen folgen und er diesen Vogel oberhalb der Waldgrenze nicht angetroffen hat. (l. c., p. 415, 416).

Auf der Südseite ist der Teydefink in der Zone zwischen 1600 und 1800 m nicht selten, es ist deshalb nicht unbedingt nötig, höher zu steigen. 2 Stücke, die ich zeitlich früh bei einer Quelle beim obersten Waldrande schoß, konnte ich nachmittags anstandslos abbalgen.

v. Thanner erzählte mir, daß die Zeichnung der Eier durch Nässe leidet, weshalb man beim Ausspritzen derselben sehr vorsichtig umgehen müsse.

Die Brutzeit der alten Paare beginnt anfangs Juni; die Jungen (Vorjährigen) beginnen bedeutend später mit dem Brüten und v. Thanner fand noch am 25. August ein Nest mit Gelege.

Das Gelege besteht meistens aus 2 Eiern; v. Thanner traf aber auch ♀♀ auf einem Ei fest sitzend an. Die meist gut gedeckten Nester fand er von 1·4 bis 14 m über dem Boden sowohl auf großen, als auf kleinen Bäumen, am Stamm oder den Ästen. Die Jungen werden mit im Kropf aufgeweichtem Piniensamen und mit Insekten gefüttert.

Cabrera hat in seinem 1893 erschienenen Katalog die Befürchtung ausgesprochen, daß dieser Fink durch die Verfolgung der Sammler und des Sperbers in seiner Existenz bedroht sei; er kommt aber glücklicherweise noch in genügender Menge vor und wenn ihm in einer Gegend auch vorübergehend mehr nachgestellt wird, so gibt es genügend ausgedehnte Bestände, wo ihm von Menschen keine Gefahr droht und von wo dann die entstandenen Lücken wieder ergänzt werden.

Floericke schreibt über den Teydefinken (l. c. p. 71) nach Angabe der Maße und Farbe wörtlich: „Ist eine Spezialität der Pikinsel Teneriffa und auch hier nur auf die älteren Pinienwälder in dem Höhengürtel von 2200—2500 m beschränkt und selbst in diesen keineswegs häufig" etz. Dann: „Das Nest steht nur in den Pinien, stets hoch und gut versteckt" etz. Es heißt dann u. a., daß dem Vogel die Eingeborenen wegen der hohen Eierpreise in der Brutzeit stark nachstellen und es deshalb außer allem Zweifel sei, daß er mit raschen Schritten seinem völligen Aussterben entgegengehe, zumal auch der Sperber ihn stark verfolge und weiters: „und nur in den urwaldartigen Pinienbeständen auf der schwer zugänglichen Südseite des Pik hält sich noch ein schwacher Bestand, der aber auch von Jahr zu Jahr geringer wird."*)

Da Floericke dies alles berichtet, ohne anzuführen, wessen Publikation er es entnommen, gewinnt der Leser den Eindruck, daß er bei seiner „eingehenden Durchforschung" der Insel alles aus eigener Anschauung kennen gelernt habe. Letzteres ist jedoch nicht der Fall gewesen, denn im Höhengürtel von 2200—2500 m gibt es keinen Pinienwald mehr, sondern nur strauchartige Gewächse, was Floericke beim Kanarenwürger (p. 38, 39) ganz richtig von Koenig oder Cabrera entnommen zu haben scheint.

v. Thanner fand das Nest in Manneshöhe und sogar nur in 1·4 über dem Boden.

*) Der Teydefink kommt auf der N. W. Seite vor, was Floerike aus Koenigs Arbeit, der er sehr vieles entnommen hat, hätte ersehen können.

Durch Wegnahme der schwer auffindbaren Gelege wird ein sehr geringer Schaden angerichtet und da auch die Nachfrage nach Bälgen und Eiern abnimmt, und nicht mehr die hohen Preise wie einst bezahlt werden, wird ihm auch weniger nachgestellt wie früher; er ist somit nicht dem Aussterben nahe.

Die Wälder an der Südseite des Pik sind sehr schütter, ohne Unterholz und ohne Nachwuchs und haben gar keine Ähnlichkeit mit einem Urwald. Ich fand dort 1903 einen recht befriedigenden Bestand an Teydefinken, dem ich auch nur geringen Abbruch tat.

Es gewinnt sehr an Wahrscheinlichkeit, daß Floericke in der Teydefinkenzone, die er so genau schildert, gar nicht gewesen ist.

49. Fringilla teydea polatzeki Hart.

Ausschließlicher Bewohner der Insel Gr.-Canaria.

Als ich von Mogán auf Gr.-Canaria meine erste Streifung in den 2 Stunden entfernten, zirka 700 m hoch beginnenden Nadelwald unternahm, hörte ich zu meiner großen Überraschung den mir wohl bekannten Ruf des Teydefinken und erlegte im Pinar Pajonal, der sich mit Unterbrechungen bis zum unbewohnbaren ärmlichen Dorfe Juncal fortsetzt, 8 Stücke. Es fielen mir sogleich die breiteren, reinweißen Flügelbinden auf, die jedoch an den Bälgen später meistens blaß blaugrau wurden. Da ich kein Vergleichsmaterial hatte, sandte ich einige ans Tringmuseum.

Hartert anerkannte die Exemplare als abweichend von denen aus Tenerife, benannte die neue Form nach mir: *F. t. polatzeki* und beschrieb sie in den „Ornith. Monatsber." 1905, p. 164.

Der Hauptunterschied dieser von der Tenerife-Form besteht in den sehr breiten weißlichgrauen, statt schmalen und hellbläulichen Flügelbinden und dem kleineren Schnabel und Flügelmaßen.

Typus. ♂ ad, Gr.-Canaria, 1. V. 1905 (No. 1505 Mus. Tring).

Die Lebensweise des Vogels ist auf Gr.-Canaria genau so wie auf Tenerife und ich fand auch dort nebst der bereits angeführten Nahrung zerkleinerte Spitzen junger Piniennadeln im Kropfe. Die Brutzeit beginnt im März.

Auffallenderweise entging dieser Fink den Augen Floericke's (l. c., p. 67—71) bei seiner eingehenden Erforschung der Vogelwelt Gr.-Canaria's vollständig.

Bei den 4 Finkenarten fiel mir nebst der Größe der Schnäbel besonders deren Härte auf. Ich schneide bei allen Vögeln den

inneren Teil des Oberschnabels aus, um die fleischigen Bestandteile ganz entfernen zu können, was mir bei keinem anderen Vogel Schwierigkeiten verursachte. Bei den canarischen Finken ist jedoch auch die Innenseite des Oberschnabels so hart, daß es mir nur mit einer Nagelschere möglich war, den sehr schmalen, etwas weicheren Teil auszuschneiden, während ich sonst anstandslos bis fast an den Schnabelrand gelangte.

50. Passer hispaniolensis hispaniolensis (Temm.) — Weidensperling. — **Palmero, pájaro d'iglesia.**

Auf Lanzarote, Fuerteventura und Gr.-Canaria häufig, auf Tenerife eingeführt, scheint jedoch nur in S. Cruz vorzukommen. Baut sein Nest in die Kronen von Palmen, in Mauerlöcher, auch in bewohnte Häuser, sowie unter Dächer von Häusern und Kirchen. Ist auf Lanzarote am wenigsten verbreitet, in manchen Gegenden Fuerteventura's sehr häufig, auf Gr.-Canaria am häufigsten. Ich schoß ihn auf den 3 letzteren Inseln und sammelte auf Gr.-Canaria eine größere Suite vom Jugend- bis zum Alterskleid, hauptsächlich bei S. Mateo.

v. Thanner beschreibt im „Orn. Jahrb." 1905, p. 58, wie diese Sperlinge bei Antigua des Nachts in großer Menge in den Brunnenschächten gefangen werden.

Hartert bemerkt u. a.: „Stücke von den Canaren und Capverden neigen zu geringerer Größe (Flügel), die Mehrzahl aber ist nicht zu unterscheiden. Die Eier gleichen denen der Haussperlinge, aber die dunkelbraunen Varietäten scheinen sehr selten vorzukommen."

Ich sammelte auf Fuerteventura Gelege, bekam jedoch keine dunklen zu Gesicht.

Floericke sagt: „Kommt entgegen den Angaben Koenig's ebenfalls auf den Canaren vor." Er übersah jedoch, daß Koenig den Vogel (l. c. p. 312) für die Canaren angibt. Floericke führt ihn für Tenerife nicht an, wo ihn übrigens auch Koenig nicht gefunden, obgleich er in S. Cruz häufig ist.

51. Petronia petronia madeirensis Erl. — Steinsperling — **Risquero. Pájaro d'iglesia.**

„*Passer petronia idea* Floericke (Mitt. Österr. Reichsb. Vogelk. Wien, II, p. 100) von Tenerife beschrieben. Die 3 der Typen befinden sich im Museum Rothschild in Tring. Keiner der angeblichen Unterschiede besteht." (cfr. Hartert l. c., p. 156).

Auf den Canaren, auf den westlichen Inseln meist häufig.

Koenig führt ihn noch als *Pyrgita petronia* an.

52. **Acanthis carduelis parva** (Tsch.) — Zwerg-Stieglitz.

Carduelis carduelis parva Tsch. (Orn. Monatsber. 1901, p. 131).

Carduelis carduelis nana Hart. (Wanderj. Naturf., p. 105, 1902, Schreibfehler für *C. c. parva!*)

Ziemlich häufig auf den westlichen Inseln, sehr spärlich auf Fuerteventura, gleicht dem von Madeira.

Span. Name: *Jilguero, Pájaro pintato* oder *pintacilgo.*

Nach v. Tschusi „erscheint der Madeira-Stieglitz unserem gegenüber als eine zwerghafte Ausgabe dieses bei sonst gleichen Schnabelverhältnissen. Die Flügellänge beträgt an meinen Stücken beim ♂ 74, beim ♀ 72, bei typischen *carduelis* beim ♂ 81, beim ♀ 78 mm. Mit zu gleicher Zeit erlegten *carduelis* verglichen weist *parva* ein ausgesprochenes Rotbraun auf dem Rücken auf; das Braun an den Brustseiten scheint ausgedehnter."

Auf Gomera brüteten ziemlich viele in der Umgebung von Hermigua. Diejenigen, welche ich dort im April in den Tomatenpflanzungen geschossen, hatten die Federn an der Schnabelwurzel mit gelbem Blütenstaub bedeckt und auch an der Brust waren einige, sowie Stücke von Fuerteventura, teilweise etwas gelb, vielleicht gleichfalls vom Blütenstaub. Beim Schnabel verlor sich das Gelb, an der Brust hingegen blieb es.

Auf Fuerteventura fanden diesen Stieglitz v. Thanner und auch ich. Ich glaube, daß er früher für diese Insel nicht nachgewiesen war. v. Thanner fand, daß die ♂♂ an der Brust bedeutend intensivere Färbung besitzen als die von Tenerife und daß sie auch dort einen gelben Anflug zeigen, was ich auch an meinen Exemplaren konstatierte. Wir fanden sie im Valle de Rio Palma, wo Tomatenpflanzungen und auf einem Teile der Berge viele Disteln vorkommen. Vor beiläufig 200 Jahren gab es dort noch bewaldete Berge, worauf auch sein derzeitiges noch spärliches Auftreten in einigen Gegenden zurückzuführen sein dürfte. Ich erhielt auch ein Nest mit 2 Eiern, die ich ans Museum in Tring abgab.

Auf Ferro bekam ich ihn nicht zu Gesicht.

Im allgemeinen unterscheidet er sich in der Lebensweise und dem Aufenthaltsorte nicht von den festländischen, nur fehlt er infolge seines Bedürfnisses an Wasser oft in Gegenden, die sonst für seinen

Aufenthalt geeignet wären. Wo sich Tomatenpflanzungen befinden, ist er meistens vorhanden. Er steigt auch bis in die Höhe des Nadelwaldes.

53. **Acanthis cannabina nana** (Tsch.) — *Acanthis cannabina meadewaldoi* (Hart.) (Wdrj. Naturf. p. 104.) — Bluthänfling. — **Millero.**

Häufig auf allen Inseln.

Wurde früher von Hartert l. c. als *subsp.* unterschieden, später aber (Vögel. palaearkt. F., p. 75) wieder eingezogen und mit *nana* Tsch. von Madeira, Marokko, Algier und Tunis vereinigt. Gegen Ende Mai 1902 fand ich in den Feldern bei P. de Cabras auf Fuerteventura sehr wenig Hänflinge vor und nur solche mit nicht sehr ausgedehnter lichtroter Brustfärbung, die bei einigen bereits abgeschossen und verblaßt war. Zu gleicher Zeit traf ich an einer an der Straße unter einer Brücke befindlichen Wasserstauung ziemlich viele, welche die sonst rote Partie dunkel-lilabraun hatten, bei einigen mit etwas rötlichem Anflug, der an den Bälgen bald deutlicher zum Vorschein kam. Später traf ich bei meinem Aufenthalte in Antigua fast nur ♀♀ und Junge. In der weiteren Umgebung und anderwärts schoß ich jedoch auch Vögel, die eine sehr ausgedehnte und noch dunklere Brust- und Kopfplattenfärbung aufwiesen, als die schönsten Stücke der westlichen Inseln. Suiten von letzteren gab ich dem k. k. Hofmuseum in Wien und dem Rothschildmuseum in Tring. Auch auf den anderen Inseln sammelte ich Exemplare mit lilabrauner Brust, doch fand ich die Vögel immer mehr zerstreut, jedenfalls weil sie dort nicht auf so wenig Tränken angewiesen waren wie auf Fuerteventura.

Aus dem hier Mitgeteilten ergibt sich, daß man bei den alten ♂♂ zwei verschiedene Färbungs-Typen unterscheiden kann u. zw.:

a) ziemlich licht kirsch- oder ponceau-rote Kopf-, Kropf- und Brustfärbung, nicht weiter, ja sogar öfters weniger ausgedehnt als bei europäischen Stücken;

b) dunkler und lebhafter kirschrot gefärbte und diese Farbe über alle Teile weiter ausgedehnt.

Es scheint somit, daß sich die Jungen und die ♀♀ zusammenhalten, während sich die im Übergangskleide befindlichen von den anderen absondern und die alten ♂♂ ebenfalls aus der Gesellschaft der anderen ausscheiden, ja selbst zum Nächtigen nur sehr ausnahmsweise die Bäume benützen, auf welche die Jungen einfallen.

v. Thanner, der schon seit 1902 auf den Canaren sammelt,

hatte unter ca. 60 Hänflingen, die auf Tenerife durch seine Hände gingen, erst 1905 ein Exemplar von fast der Färbungstype b) erbeutet. Auf den westlichen Inseln erlegte ich davon keines, habe dort übrigens auch keine großen Suiten gesammelt. An den südöstlichen Berghängen von Haria auf Lanzarote hörte ich im Frühjahre öfters einen Ruf, der dem der Spechtmeise (*Sitta syriaca*) fast ganz gleich klang, konnte jedoch daselbst trotz sorgfältigen mehrmaligen Absuchens keinen neuen Vogel finden, bis ich darauf kam, daß die Hänflinge ♂♂ ihren Gesang manchmal mit dieser Strophe beendigten oder dieselbe allein sangen. — Vielleicht hat die Aufnahme der Spechtmeise in das Verzeichnis der Canarenornis unter solchen Umständen stattgefunden.

Auf Fuerteventura sammelte ich vom 18. März bis 27. April 25 Gelege samt Nestern, von denen mir viele zugetragen wurden. Es waren aber sowohl etwas früher als später Gelege zu haben. Die vollen Gelege bestanden aus 5 Eiern. In der blaugrünen Grundfarbe waren alle gleich, bei längerer Aufbewahrung wurden aber einige lichter. In der Zeichnung variierten sie jedoch. So fand ich Gelege, deren Eier nur einige zerstreut liegende lilabräunliche Pünktchen aufwiesen, die bei einigen lichter, bei anderen dunkler waren; dann fand ich solche mit größeren unregelmäßigen, an der breiteren Hälfte befindlichen, schütter und mehr gegen den Pol zu stehenden schwarzbraunen Fleckchen, zwischen welchen bei einigen Gelegen schmutzig lilafarbene Punkte und Fleckchen auftraten. Gewöhnlich erstreckte sich die Zeichnung nicht bis zum spitzen Pol und manchmal bildete sie um den stumpfen herum einen nicht stark ausgeprägten Kranz. Die Grundfarbe war mit wenigen Ausnahmen am ganzen Ei vorherrschend. Maße: Länge 17—20'5, Breite 13—14'6 mm. Die Größenunterschiede innerhalb der Gelege waren gering.

Das Nestmaterial bestand außen aus gröberen oder feineren Wurzeln, die manchmal mit Pflanzenstengeln vermengt waren, auch aus Pflanzenstengeln oder aus Grashalmen allein. Die Nestmulde war mit Leinenstreifen und Ziegenhaaren oder bloß mit Ziegenhaaren oder ganz mit Distelwolle dicht ausgelegt und bei letzteren der obere Rand überdies mit einer solchen Bordüre verziert. Diese Nester sahen besonders schön aus. Alle waren ordentlich und ziemlich fest zusammengeschichtet, immer mehr kessel- als muldenförmig. Der Außendurchmesser betrug durchschnittlich 14, der Innendurchmesser nicht über 11, die Höhe 5—5'5 cm.

Koenig gab keine Beschreibung von Nest noch Ei, da er selbe nicht erlangte.

54. Sernius canaria canaria (L.) — Kanarienvogel. — Canario, Canario de campo, Pájaro de la tierra.

Ist auf Madeira, die Azoren und westlichen Canaren beschränkt. Soll einst auf Montana Clara vorgekommen sein.

♂. Stirne je nach dem Alter mehr oder weniger goldgelb; Oberseite grau mit schwarzen Schaftstrichen und gelblichen Säumen; Bürzel und Brust grüngelb (goldgelb), gegen das Bauchende in Weiß übergehend und dort schwärzlich längsgefleckt. ♀ trägt mattere Farben und weniger ausgedehntes Gelb, juv. ohne Gelb.

Man findet ihn vom Litorale bis in den Laub- und Nadelwald. Er nährt sich von kleinen Sämereien, auch Feigen etc. und ist daher an die Nähe des Wassers gebunden, weshalb er in manchen Gegenden fehlt.

Der Gesang ist sanft und nicht so gellend wie bei unseren Käfigvögeln, steht auch ihren besten Sängern zum mindesten nicht nach; doch nimmt auch er manchmal Teile des Gesanges anderer Vögel in sein Lied auf. Diejenigen, welche ich im Nadelwalde auf der Insel Ferro hörte, flochten in ihr Lied eine kurze unschöne Strophe ein, die dem Gesang des canarischen Laubvogels entnommen zu sein schien.

Die Brutzeit beginnt im Litorale im März und je nach der höheren Lage etwas später.

Das Nest findet man sowohl im Laub- als Nadelwalde und der Baumheide (*Erica scoparia*, spanisch *brezo*) und in dieser gerade wenn sie in derBlüte steht, ferner auf Obstbäumen und in Sträuchern, sowie in großen Büschen der Wolfsmilch (*Euphorbia regis Jubae*, spanisch *tabaida*). Es wird aus Grashalmen, Pflanzenstengeln und Spinngeweben verfertigt und innen mit Pflanzenwolle, Federn oder Tierwolle von meistens weißer Farbe ausgepolstert. Das Gelege besteht aus 4—5 Eiern, manchmal auch aus dreien, welche auf blaugrünem Grunde gepunktet, gefleckt, bekritzelt und gewölkt sind oder auch Schalenflecken besitzen. Die Zeichnung ist violett, licht- und dunkelrotbraun; doch kommen naturgemäß nicht alle Variationen auf einem Ei vor.

Ausführliche Beschreibungen enthält Journ. f. Orn. 1858, p. 125, von Bolle und 1890, p. 432, von Koenig.

55. Erythrospiza githaginea amantum Hart. — Kanarischer Wüstengimpel. Roter Gimpel, (Wüstentrompeter).

Verbreitung: Lanzarote, Fuerteventura, Gr.-Canaria und Tenerife, für letztere Insel erst von v. Thanner nachgewiesen. — Fast überall häufig.

Lebt meistens in den Niederungen in felsigem Terrain in der Nähe von Feldern, von wo er oft weit zur Tränke fliegen muß und zuweilen auf in der Nähe von Häusern befindliche Brunnen angewiesen ist. Außer der Brutzeit hält er sich in Flügen zusammen. Die ♀♀ sind gegen das Frühjahr bis zur Brutzeit am hübschesten, die ♂♂ tragen noch etwas später ihr sehr schönes Kleid, welches im Mai und Juni an Harmonie der Färbung verliert, dafür aber intensiver rot wird. Im Frühjahre erhält der Schnabel eine korallenrote Farbe.

Während der Brutzeit läßt das ♂ schon vor dem Morgengrauen seinen, einer kleinen Kindertrompete ähnlichen, kurzen, eintönigen Ruf sehr fleißig hören, den man als seinen Gesang ansehen muß, während der Lockruf dem Geknatsche einer Katze ähnlich ist.

♂ und ♀ bleiben immer nahe beisammen und sitzen sehr oft knapp nebeneinander. Die Jungen kommen in abgesonderten Flügen vor. Das Nest wird meistens in den Hohlräumen der steinernen Feldeinfriedigungen angelegt, weniger in Felslöchern; ich fand auch 2 Nester unter der Dachpfanne eines Hauses.

Das fast halbkugelförmige Nest, welches für 5 Junge gerade groß genug ist, wird aus feinen, braunen Wurzeln, worunter manchmal auch Grashalme gemengt sind, verfertigt, innen mit Ziegenhaaren oder auch mit Tierwollabfällen mehr oder weniger dicht ausgelegt, während rings um dasselbe Pflanzenstengel dicht angeschichtet sind, wodurch es mehr Stabilität und Festigkeit erhält.

Die Gelege findet man auf Fuerteventura nach Mitte Februar und auch noch im Mai. Sie enthalten in der Regel 5 Eier; doch fand ich auch aus 4 Eiern bestehende, die bereits angebrütet waren und sollen auch solche mit 6 Eiern vorkommen.

Bei ganz frischen Gelegen sind die Eier opalweiß und haben nur gegen die Pole zu einen bläulichgrünen Schimmer, während der orangerote Dotter durch die sehr dünne Schale ganz durchscheint. Die weißen Eier bekommen die blaugrüne Grundfarbe und die Zeichnung entweder gleich nach dem Ausblasen oder erst einige Zeit darnach. Wegen der Zartheit der Schale muß man beim Anbohren derselben sehr vorsichtig sein.

Die Zeichnung besteht aus sehr kleinen Punkten, Tüpfeln Flecken oder Schalenflecken, welche entweder vereinzelt über das ganze Ei oder etwas zahlreicher und dann meist mehr von der Mitte gegen oder bis auf den stumpfen Pol zerstreut sind. Diese Teile zeigen manchmal eine sehr dichte Fleckung, sowohl lichtere als dunklere. Die Farbe der Zeichnung variiert von Lehmfarb bis Braun und Schwarz und von unrein Lila bis Lilabraun. Ganz ungefleckte Eier sind sehr selten. Unter mehr als 70 Gelegen fand ich eines mit 5 etwas größeren, mehr bauchigen Eiern, deren jedes nur einen schwarzen Fleck in der Nähe des breiteren Poles besaß.

Ich könnte 10—15 verschieden gezeichnete Gelege zusammenstellen. Bei langer Aufbewahrung blassen die Eier meistens etwas ab, während die Zeichnung etwas dunkler wird. Maße: 17—22'2 : 13'8—16 mm, die meisten jedoch über 18—19 : über 14—15 mm. Die größten Unterschiede in einem Gelege waren: 17—20 und 15'5—18 : 14—16 mm.

Floericke schreibt (l. c. p. 80), nachdem er ihn für die 2 östlichen Inseln angeführt hat, u. a.: „Der Wüstengimpel kommt aber sparsam auch auf Gr.-Canaria vor, wo er auf den weniger kultivierten Nordwesten der Insel beschränkt ist.“ Und weiters bemerkt er: „Teneriffa und den westlichen Inseln fehlt dieser Vogel gänzlich.“

Daß Floericke das Vorkommen dieses Vogels auf der Südseite Tenerife's und sein häufiges Vorkommen auf der Ost- und Südseite Gr.-Canaria's nicht in Erfahrung gebracht hat, zeigt wieder ganz deutlich, auf was für einen kleinen Teil dieser beiden Inseln seine Tätigkeit beschränkt blieb.

56. Columba bollei Godm. — Paloma torcaz, Turcasa, Paloma turquesa

Verbreitung: Tenerife, Gomera, Palma.

Wurde von Godman 1872 im „Ibis“ beschrieben. Lebt in Lorbeerwäldern und nährt sich hauptsächlich von Früchten des *Laurus canariensis* (*laurel*) und der *Persea indica* (*vinatico*).

Von Aussicht gewährenden Stellen kann man manchmal ihr Anfliegen bestimmter Bäume beobachten und von denselben am Anstand auch mehrere herabschießen. Man soll deshalb, wenn man von einem Baume, der ganz reife Früchte trägt, eine abfliegen sieht, dort einige Zeit verweilen. Auch bei ihren Trinkquellen kann man gute Beute machen, besonders im Sommer, wo so manche versiegen. Paare oder einzelne Tauben, die auf Bäumen ausruhen oder girren,

aufzusuchen, lohnt sich nur dort, wo es deren mehr gibt. Zeitlich früh macht man gewöhnlich gute Ausbeute. Von einem Baume verscheuchte und solche, welche dort ihren Gefährten verloren haben, kommen manchmal nach nicht langer Zeit auf denselben Baum zurück Da sie beim Aufsuchen der Nahrung und des Wassers meistens denselben Weg hin- und zurückfliegen, kann man sie an manchen Stellen auch im Flug schießen. Sie leben paarweise und vereinigen sich nicht zu Flügen. Das nicht schwer aufzufindende Nest steht meistens auf *Erica arborea* und wird aus trockenen Aststücken und Reisern oder Wurzeln erbaut und enthält nur 1 Ei von weißer Farbe, welches durchschnittlich 4'2 : 2'8 cm mißt. Die Brutzeit beginnt nach Koenig's Angaben anfangs Jänner und dauert bis in den Hochsommer.

57. Columba laurivora Webb. et Berth. — **Paloma rabil auch rabicho.**

Ihre Verbreitung auf den Canaren ist nur auf Palma und Gomera beschränkt.

Sie ist unbedeutend kleiner als die vorstehende, von der sie sich auch in der Färbung etwas unterscheidet. Die ganze Unterseite ist dunkler weinrot als die Brust bei *C. bollei,* die metallglänzende grüne Partie der Halsseiten ausgedehnter, ohne lichterer Mitte; ein ebensolcher breiter Streifen befindet sich ober dem Auge. Die Flügel sind dunkler und mehr bräunlich, die untere Schwanzhälfte weiß. Der Schnabel ist kürzer. Dies die hauptsächlichsten Unterschiede. Die Länge beträgt durchschnittlich 39 cm.

Sie lebt wie die vorige in den immergrünen Wäldern, schlägt sich aber auch in Flüge zusammen, fällt in die dem Walde zunächst gelegenen Felder und Matten ein und bäumt auch auf außerhalb des Waldes befindlichen Bäumen auf.

Koenig fand sie auf Palma zuweilen in den Kronen so hoher Tillbäume, daß er gar nicht nach ihr schoß, weil er annahm, daß der Schuß wirkungslos geblieben wäre. Man jagt sie im allgemeinen wie die vorherige, kommt jedoch auch außerhalb des Waldes auf sie zu Schuß.

Auf Gomera führte man mich zu einer hohen, senkrechten Felswand, die teilweise mit Büschen bewachsen war, wo diese Tauben brüten sollen; ich fand jedoch niemals welche dort, sondern hörte sie auf den Bäumen eines steilen, ungangbaren Bergabhanges, wo wahrscheinlich ihre Nester standen.

58. Columba livia L. — Felsen- oder Höhlentaube. — Paloma salvaye, P. roquera, Zurita.

Auf allen Inseln vom Meeresstrand an bis über die Waldregion sehr häufig.

Nistet in Löchern, Rissen, Höhlen und Kratern der Berge, der Strandwände und Schluchten, sowie in Grotten, welche unter dem Erdniveau liegen und manchmal senkrecht in die Tiefe führen, meistens in größeren Kolonien. Auf Saat- und Stoppelfeldern trifft man oft sehr große Flüge an, sowie auch in Nadelwäldern, wo sie den ausgefallenen Piniensamen auflesen und öfters bäumen. In der großen Brutkolonie der westlich von Oliva gelegenen Strandwände fand ich auch mit Haustauben gepaarte und von dieser Kreuzung herrührende sehr dunkle und auch scheckige Stücke.

59. Turtur turtur (L.) — Turteltaube.

Ist Zugvogel und brütet auf allen Inseln, am häufigsten auf Tenerife und Gr.-Canaria.

Bolle, welcher in seinem ersten Beitrag zur Vogelkunde der canarischen Inseln *Turtur senegalensis* für die Canaren angibt, berichtigt später im J. f. O. 1857, p. 331—32, seine Angabe, indem er statt jener *T. turtur* als auf den Canaren brütend bezeichnet. Sie ist es nach ihm, von der es in der blumenreichen Wildnis der einsamen südlichen Täler Gr.-Canaria's förmlich wimmelte, „wo meilenweit schneeweißes, aromatisches Gestrüpp der *Salvia canariensis* mit Cistenrosen abwechselnd die Abhänge bekleidet, während im Talwege höheres Buschwerk wächst." „Auf jedem Ast, auf jedem Steinblock fast sitzt eine Turteltaube."

All diese Pracht, die Bolle in leuchtenden Farben schildert, ist schon längst fast ganz verschwunden und die Turteltaube ist zu einem Waldvogel geworden, brütet aber, wo sie es haben kann, auch jetzt wie früher in Büschen und auf Obstbäumen. Auf Gr.-Canaria fand ich ihr Nest überdies in einem Dickicht der *Euphorbia canariensis,* auf den östlichen Inseln auf Obstbäumen und in Granatapfelsträuchern.

Ich sah im Jahre 1902 auf Lanzarote die ersten Ankömmlinge am 2. April; dies waren aber Durchzügler und die Brutvögel kamen etwas später an. Der Abzug findet im November statt und ist für Tenerife in Weeb. & Berthelot's Orn. canar., p. 28, sehr genau beschrieben.

Floericke berichtet (l. c., p. 85—86), er habe *T. turtur* auf Gr.-Canaria als Standvogel angetroffen. Dies ist jedoch nicht zutreffend und da er übrigens (cfr. l. c. p. 10) bereits im November von dieser Insel nach Tenerife fuhr, daher war er gar nicht in der Lage, das Überwintern dieser Taube festzustellen.

Turtur senegalensis (L.) — Palmentaube. — Tortola de Africa, Tordola.

Bolle führt im Journ. f. Orn. 1855, p. 173, *Columba afra* als häufigen Brutvogel für Fuerteventura an, berichtigt jedoch, l. c. 157, p. 332, daß es nicht diese, sondern *T. senegalensis* sei, welche dort in jedem Frühling angetroffen wird und daselbst jedenfalls nistet. Man nannte sie *T. de Africa*.

Auf den Canaren werden alle Zugvögel *pájaros de Africa* genannt, was schon öfter zu Irrungen geführt hat.

Da diese Angaben jedoch mehr als 50 Jahre zurück datieren und weder v. Thanner noch ich und so weit mir bekannt ist, auch nicht M. Walde diese Taube auf den östlichen Inseln fanden, muß ihr jetziges Vorkommen bis zur Beibringung von Belegstücken bezweifelt werden.

Floericke schreibt (l. c. p. 85—86), ohne seine Ansicht zu begründen, er möchte fast als sicher annehmen, daß sie auf den beiden östlichen Inseln wenigstens als Brutvogel die Turteltaube vertritt. Da jedoch die Turteltaube dort Brutvogel ist, kann von einer Vertretung nicht die Rede sein.

60. Coturnix coturnix (L.) — Wachtel. — Codorniz, Alcodorniz.

Ist Zugvogel und brütet auf allen Inseln; es sollen auch Durchzügler vorkommen. Auf den östlichen Inseln ziehen sie früher ab als auf den westlichen.

Man findet sie in Getreide- und Maisfeldern, sowie im Zuckerrohr und sonstigen Deckung gewährenden Lokalitäten. In der Umgebung von Laguna gibt es viele.

Koenig erfuhr von einem englischen Ornithologen, daß auf Tenerife in der Region der Baumheide während des ganzen Winters Wachteln angetroffen werden, die lebhafter gefärbt seien, als die eigentlichen Zugwachteln.

Ein Unterschied im Kleide der Sommer- und Wintervögel muß ja schon infolge der Mauser vorhanden sein und müßten deshalb Sommer- und Frühjahrsvögel von diesen Höhen untersucht werden.

61. Caccabis petrosa koenigi Rchw. — Kanarisches Felsenhuhn. — Perdiz Alperdiz.

A. Reichenow beschrieb es in den „Orn. Monatsber." 1889, p. 189. Kommt auf Tenerife, Gomera und Lanzarote vom Litorale bis in die Waldregion vor.

Auf der Nord- und Nordostseite Tenerife's ist der Bestand größtenteils sehr vermindert worden, hingegen findet es sich in man-

chen Gegenden der Südseite ziemlich häufig, so im Höhengürtel von Granadilla und Arona bis Vilaflor; man trifft es dort aber auch höher und tiefer an.

Auf Gomera ist es außerhalb der dichteren Waldbestände in den meisten Gegenden stark verbreitet.

Im nordöstlichen Teile Lanzarote's, im Mal Pais, und östlich davon war 1902 noch ein guter Bestand vorhanden, wurde aber in den folgenden Jahren von aus Gr.-Canaria zur Jagd hingekommenen Jägern stark vermindert. In der Lebensweise stimmt es im allgemeinen mit andern Steinhühnern überein, doch trifft man es öfter als diese in gut gangbarem Terrain an.

Floericke schreibt (l. c., p. 87) u. a.: „Die Brutzeit beträgt 25—26 Tage und nicht 21, wie alle Lehrbücher einander nachschreiben.“ Der Autor unterläßt es jedoch anzufügen, wann, wo und wie er die Zeit des Brütens festgestellt hat, oder wer sein Gewährsmann war, was gewiß sehr wünschenswert gewesen wäre.

62. Caccabis rufa australis (Trist.) — Rothuhn, Klippenhuhn. — Perdiz de la aldea.

Kommt nur auf Gr.-Canaria vor.

Von Tristram im „Ibis“ 1889, p. 28, als neue Form beschrieben.

Hartert. (Wanderj. Naturf., p. 330—31) nahm eine Vergleichung mit englischen, französischen und spanischen Stücken vor und fand als einzigen Unterschied nur die sehr auffallende Größe und Höhe des Schnabels, auf Grund deren es als Unterart aufrecht erhalten werden muß. Über das angeblich viel breitere schwarze Kehlband sagt er, daß es nicht das geringste bischen breiter sei als bei europäischen.

Floericke (l. c. p. 86), welcher weder angibt, ein canarisches Rothuhn erlegt oder gesehen zu haben, noch welches Vergleichsmaterial ihm zur Verfügung stand oder welchem Autor er seine Angaben entnommen, schreibt: „Dieses Steinhuhn ist eine Spezialität der Insel Gr.-Canaria“ und führt unter anderem auch das breitere Kehlband an. Man bekommt im ganzen den Eindruck, daß er Tristram's Beschreibung benutzte.

Die canarischen Hühnerjäger oder Fänger binden ihre Beute am Schnabel und tragen sie so viele stundenweit auf den Markt, wobei natürlich Hals und Kehlband ausgedehnt werden und da Tristram's Untersuchungen und Messungen, wie er selbst an-

gibt, an Markthühnern vorgenommen wurden, denen er auch sein einzig mitgebrachtes ♂ entnommen haben dürfte, war seine Wahrnehmung betreff des Kehlbandes wohl für diese, nicht aber auch für normale Hühner zutreffend.

Über die Jagd schreibt Floericke u. a. „Es ist nicht jedermanns Sache, bei glühender Sonnenhitze stundenlang über spitzes Lavageröll zu klettern und dann günstigenfalls drei oder viermal zu Schuß zu kommen."

Damit hat der Autor wohl recht, denn es wird kaum einen Jäger geben, welcher sich gerade die heißeste Jahreszeit zu dieser Jagd aussuchen wird, wenn er wie Floericke bis 14. November auf der Insel tätig ist. Man trifft diese Hühner in der mittleren Höhe des Litorales, selten tiefer, wohl aber auch bedeutend höher an u. zw. in verschiedenen Gegenden, am häufigsten jedoch im Südosten und Westen.

Bei S. Niclas traf ich sie auf zirka 120 m und südöstlich von S. Mateo in einer 1200 m hoch gelegenen Schlucht, so wie nordnordwestlich von Tafira auf beiläufig 300 bis 400 m über Meereshöhe. Sie halten sich viel in schwer gangbaren Schluchten auf, kommen jedoch besonders zeitlich früh auch in das angrenzende Terrain.

63. Oedicnemus oedicnemus oedicnemus (L.) — Triel. — Alcarabán (sprich ván) auch Pedro Luis.

Auf den westlichen Inseln.

Liebt steiniges Terrain und findet sich am häufigsten im niederen und mittleren Litorale vor. In den späteren Abendstunden kommt er auch in Felder und Gärten und läßt dann zur Paarungszeit seinen gellenden Ruf hören.

Auf Ferro traf ich nordöstlich des Dorfes Pinar über mehr als 800 m hoch ein Paar, dessen Mantel mir dunkler schien als bei denjenigen der anderen Inseln; es war jedoch so scheu, daß ich nicht darauf zu Schuß kommen konnte. In derselben Meereshöhe fand ich bei S. Mateo auf Gr.-Canaria eine kleine Gesellschaft auf einem Brachfelde und am 12. Oktober ungefähr 40 neu angekommene, die jedoch alle so scheu waren, daß ich keinen zu erbeuten vermochte. Nach 4 Tagen waren die letzteren verschwunden und ich konnte nicht feststellen, ob es von einer höheren Lage zugestrichene oder Zugvögel waren. Auf letzterer Insel schoß ich auch einen bei Tafira in 460 m Meereshöhe.

Floericke (l. c., p. 88) sagt von ihm: „Ich fand ihn aber ausschließlich auf die Nähe der Küste beschränkt, also auf die unterste Höhenregion" etz. Da Floericke doch nur einen sehr kleinen Teil der Inseln Tenerife und Gr.-Canaria kennen lernte, wäre es, wenn er nicht (l. c., p. 2) behauptet hätte, diese beiden Inseln eingehend durchforscht zu haben, schließlich nichts auffälliges, daß er den Triel nur in der untersten Höhenregion gesehen hat.

Koenig fand ihn auf Tenerife in der Umgebung des 270 m hoch gelegenen Dorfes St. Ursula und v. Thanner auf Tenerife auf 1700—1800 m Seehöhe.

64. Oedicnemus oedicnemus insularum Sassi — Östlicher kanarischer Triel.

Verbreitung: Lanzarote und Fuerteventura.

Lokalnamen und Aufenthaltsorte wie beim vorigen. Wurde von Dr. Sassi (Orn. Jahrb. 1908, p. 32) beschrieben.

Der hauptsächliche Unterschied besteht in dem durchwegs rötlich sandfarbenen Anfluge, besonders auf der Oberseite.

Ich fand auf Fuerteventura am 5. März zwei Junge im Dunenkleide, welche erst 14 cm lang waren, wovon eines eine Schnecke samt Gehäuse im Kehlsack stecken hatte. Das graudrappfarbige, kurz wollige Kleid zeigte zwei parallele schmale schwarze Längsstreifen beiderseits der Rückenmitte.

Das erste Gelege fand ich am 18. Februar und das letzte am 25. April. Sie bestanden alle aus 2 Eiern und variierten sehr wenig in Farbe und Zeichnung. Unter 16 Gelegen und mehreren einzelnen Eiern hatte nur ein sehr stark bebrütetes Gelege licht rötlich drappfarbenen Grund und dunkelbraune, bandartig verschlungene dichte Zeichnung, die anderen waren auf braunem bis auf olivbraunem Grund dunkel bis schwarzbraun gefleckt. Die Länge der Eier betrug 48—52, die Breite 35—38 mm. Einem in der Nähe meines Wohnhauses lebenden Paare wurde am 6. März das Gelege genommen und es hatte bereits am 25. März ein neues, und als ihm auch dieses genommen wurde, am 24. April ein drittes erlegt. Jedes dieser 3 Gelege befand sich an einer anderen Stelle, jedoch auf einem Raume von kaum 350 m².

65. Cursorius gallicus (Gm.) — Europäischer Rennvogel, Wüstenläufer. — Engaña muchachos.

Verbreitung auf den Canaren: Lanzarote, Fuerteventura, Gr.-Canaria und Tenerife.

Koenig führt ihn (l. c. p. 297) nur für die 2 östlichen Inseln an, Cabrera (l. c., p. 55) für Tenerife als zufällig auftretend und für Gr.-Canaria gar nicht an.

Webb et Berthelot p. 31 geben ihn für Lanzarote, Fuerteventura und Gr.-Canaria an u. z. dort für den südöstlichen Teil (er kommt aber auch im Nordosten dieser Insel vor) und sagen, daß er manchmal auch im südlichen Teil Tenerifes auftritt.

Floericke bemerkt (l. c. p. 87): „Dieser interessante Vogel hat auf den Canaren ganz dieselbe Verbreitung wie die Kragentrappe, nur daß er sich bisweilen auch nach Canaria und sogar bis Teneriffa verfliegt." Der Autor ist eben bei seiner eingehenden Durchforschung der beiden letzteren Inseln gar nicht bis in die ausgedehnten Aufenthaltsgebiete dieses Vogels gekommen und hat sich deshalb an die mangelhaften Berichte anderer gehalten.

Der Wüstenläufer hält sich in der flachen felsigen Niederung, aber auch auf sandigen und erdigen Stellen auf. Auf den östlichen Inseln ist er ziemlich stark verbreitet, auf Gr.-Canaria kommt er auf der Ost- und Südseite nicht selten vor. Ich erlegte dort zwei Junge, die noch ziemlich viel Dunenfedern im Kleide hatten. Für Tenerife hat ihn v. Thanner u. z. für die Südseite als Brutvogel nachgewiesen.

Auf den östlichen Inseln ist er manchmal nicht scheu, gewöhnlich läuft er jedoch, wenn man sich ihm nähert, so schnell davon, daß man ihm zu Fuß kaum nachkommt und fliegt meistens auf, wenn man sich ihm auf Schußdistanz genähert hat.

Am ehesten kommt man ihm bei, wenn man sich seitlich hält und sich ihm nur nach und nach nähert; aber auch dann muß man zufrieden sein, wenn man auf eine Entfernung von fünfzig Schritten einen Schuß abgeben kann. Gegen den Abend zu sind sie noch flüchtiger und fliegen ihren Ruhestätten zu. Wenn man die Flugrichtung beobachtet hat, kann man auch am Anstand auf fliegende zu Schuß kommen.

Während der heißen Mittagszeit hält er länger aus, desgleichen kleine Gesellschaften, unter welchen sich Junge befinden. Das Gelege findet man auf felsigem Boden und wahrscheinlich auch in niedrigem Gras oder schütter stehender Gerste, da ich die Paare zur Brutzeit auch in solchen Örtlichkeiten antraf.

v. Thanner (Orn. Jahrb. 1905, p. 212) machte die Be-

obachtung, daß, wenn sich der verfolgende Jäger plötzlich ganz deckt, die Vögel umkehren und sich ruckweise der Stelle nähern, wo er ihnen entschwunden ist.

66. Otis undulata fuerteventuræ Rothsch. & Hart. — Kanarische Kragentrappe — Abutarda.

Ist nur auf Fuerteventura und Lanzarote Brutvogel und wurde in früheren Zeiten auch auf der Südseite von Gr.-Canaria beobachtet. Hält sich auf sterilem Boden in der Nähe von Feldern auf.

Ich fand sie in verschiedenen Gegenden von Fuerteventura, wo sie auch auf dem südwestlichen schmalen Ausläufer Jandia nicht selten ist.

Im Herbst und Winter halten sie sich oft auf anderen Stellen auf als während der Brutzeit. Sobald die Felder abgeräumt sind, findet man sie zwischen Tiscamanita und Casillas de Morales, dann östlich und südöstlich von Oliva, oft in größerer Anzahl. Bei länger anhaltenden stärkeren Winden suchen sie geschütztere Lagen auf. In dem östlich von Casillas del Angel befindlichen Tale waren stets welche anzutreffen, ja selbst unweit von Puerto de Cabras, sowie bei Ampuyenta und Tindaya etz.

Auf dem dichter bevölkerten Lanzarote kommt sie meist spärlich vor. Ich fand ein Paar an der Straße von Arrecife nach Argana de Arriba, sowie an jener nach Tias, wo sich gegen den Strand zu auch Sand befindet, dann auch östlich von Tahiche.

Am ehesten trifft man sie zeitlich früh und gegen Abend bei Getreide- und Carabanzenfeldern, sowie an Straßen, wo sie die Düngerkäfer aus dem Kamelmist heraussuchen.

Bei Annäherung des Jägers drücken sie sich gewöhnlich auf den Boden oder decken sich hinter einem Stein oder Busch und werden dann meistens übersehen. Trifft man sie beim Aufsuchen der Nahrung an, so lassen sie den Jäger nur auf Schußnähe heran, wenn er reitet, aber auch dann darf man nicht direkt darauf zukommen, sondern man muß sie einkreisen, kann aber auch ankommen, wenn man ein Dromedar oder einen Esel führt.

Ihre Vermehrung wird weniger durch die Jagd als durch Wegnahme der Eier und Jungen beeinträchtigt.

Ich erhielt Gelege vom März bis Ende April; sie bestanden aus

2—3 Eiern, welche auf matt olivbräunlichem Grunde mehr oder weniger dunkel gefleckt waren. Ihre Länge betrug 5'5—6'2, die Breite 4'1—4'6 cm. Die Eier eines Geleges waren leicht als zusammengehörig zu erkennen.

67. Pterocles arenarius (Pall.) — Sandflughuhn. — Ganga.

Ist als Brutvogel nur für Fuerteventura nachgewiesen und kommt auf Lanzarote nicht vor, soll jedoch auch auf der Südseite von Gr.-Canaria gesehen worden sein.

Cabrera (l. c. p. 54) führt es für die „östlichen Inseln" als Standvogel und für Fuerteventura als häufig und brütend an.

Es scheint, daß dem Autor bei Stilisierung im ersten Satze eine Ungenauigkeit unterlaufen ist, da sich dieses Huhn wegen des auf Lanzarote herrschenden Wassermangels dort nicht verbreiten kann und der dortigen Bevölkerung ganz unbekannt ist. Man findet es hauptsächlich im mittleren Teil von Fuerteventura, wo es in größeren Flügen in die Stoppelfelder einfällt. An der Westseite des Barancos de los Molinos, gegenüber des Dorfes Tao, befindet sich eine Quelle, zu welcher diese Hühner zur Tränke kommen. Dort sind auch aus Steinen hergestellte Deckungen, aus denen sie geschossen werden. Man muß jedoch vollkommen verborgen sein, weil sonst die Flüge außer Schußweite kreisen und sich auf die Berghänge setzen und wenn man nicht fortgeht, zu dem mehr salzhaltigen Wasser des Barancos zur Tränke fliegen.

Besonders zur Paarungszeit findet man es in vielen Teilen der Insel. Es kommt auch auf Jandia vor.

Pterocles alchata (L.) — Sandflughuhn.

Angeblich auf Fuerteventura.

Cabrera (l. c. p. 54) schreibt: „Species, welche man nur auf den Sandflächen von Fuerteventura antrifft." Sandflächen kommen auf dieser Insel nur an ihrem südlichen Ausläufer vor, wo man das Huhn also suchen müßte. Da der Autor jedoch kein Belegstück dafür anführt, wäre das Vorkommen dieses Huhnes erst noch zu bestätigen.

68. Aegialithes cantianus (Lath.) — Seeregenpfeifer.

Am flacheren Strand aller Inseln und in den wasserführenden Schluchten.

Auf Fuerteventura fand ich ihn im Innern der Insel soweit das Wasser in den Schluchten reichte, und erhielt Gelege, welche in der Nähe des Dorfes Casillas del Angel gesammelt wurden.

69. Scolopax rusticola L. — Waldschnepfe. — Choca perdiz.

In den Laub- und Heidewäldern bis über die obere Waldlisiere. Kommt während der Regenzeit auch in Gärten. Scheint auf Gomera am häufigsten zu sein, dagegen auf Ferro zu fehlen. Die Brutzeit beginnt im Februar.

70. Numenius arquatus (L.) — Großer Brachvogel. — Zarapico cachimbero.

Wird von Cabrera (l. c., p. 57) als auf den Canaren zufällig und mehr auf den zwei östlichen Inseln beobachtet angegeben.

Bolle führt (l. c. 1857, p. 338) für Fuerteventura *N. phaeopus* an.

v. Thanner (Ornith. Jahrb. 1908, p. 213) sah bei einem Jäger in der Nähe von Matas blancas auf Fuerteventura eine vom Vorjahr herstammende teilweise zerbrochene Eischale des *N. arquatus* und erfuhr, daß dieser Vogel dort häufig brütet.

Ich hätte für die Canaren eher *N. phaeopus* als Brutvogel vermutet.

71. Hæmatopus moquini (Bp.) — Dunkler Austernfischer. — Grajo marino.

Kommt nur auf den östlichen und den nördlich davon befindlichen kleinen Inseln vor, wo er öfters am flachen sandigen Strand im Nordosten von Fuerteventura und dessen schmalem südwestlichen Ausläufer Jandia beobachtet wurde, sowie besonders abends auf dem gegen Lanzarote liegenden Strand von Alegranza.

72. Ardea cinerea L. — Fischreiher. — Garza.

Wurde am Strande der Inseln Tenerife, Gr.-Canaria, Palma, Lanzarote und Fuerteventura beobachtet und soll nach unverbürgten Angaben auf den nördlichen kleinen Inseln brüten; ich konnte jedoch auf Lanzarote und Graciosa hierüber nichts erfahren, obwohl ich ihn dort im Frühjahr öfters sah.

Bolle (l. c., p. 338) fand ihn im Mai in den Lagunen des Charco von Mas Palomas auf Gr.-Canaria und sagt: „Wahrscheinlich brütet er dort aus Mangel an hohen Bäumen im dichten Rohrwalde von *Arundo donax*." Diese Gegend hat sich seither sehr verändert und ich sah dort im Frühjahr 1905 keinen Reiher.

Nach Koenig (l. c. p. 453, 1889) kamen sie des Abends auf die hohen Bäume des botanischen Gartens auf Tenerife und plünderten das mit Goldfischen besetzte Bassin. Einige sollen auch auf der Südseite dieser Insel auf steilen Felsköpfen gebrütet haben.

R. Gomez besaß ein Gelege, welches er dort bei Adeje selbst ausgenommen zu haben angibt.

Auf Palma sollen auch brütende Fischreiher vorkommen.

Eigentümlich bleibt es immerhin, daß noch niemand junge Fischreiher auf den Canaren gesehen hat; er scheint somit nur ausnahmsweise dort zu brüten.

73. Sterna fluviatilis Naum. — Flußmeerschwalbe. — Garajao.

Kommt im Frühjahr und zieht im Herbst fort. Wurde für Gr.-Canaria und Tenerife als Brutvogel nachgewiesen.

Bolle (Journ. f. Ornith. 1857, p. 341—42) fand auf dem gegen das Meer zu gelegenen Rande einer mächtigen Flugsandebene bei Mas Palomas auf Gr.-Canaria eine nach Tausenden zählende Brutkolonie, welche einem benachbarten Weiler wochenlang eine ergiebige Vorratskammer abgab. Er sammelte dort, ohne volle Gelege zu berühren, in weniger als einer Stunde über 400 Eier.

So große Brutkolonien gibt es auf den Canaren schon längst nicht mehr. Ich hielt mich bei Mas Palomas am 10. April 1905 mehrere Stunden auf, konnte aber keine Meerschwalben finden; sie waren wohl von ihrem Winteraufenthalt noch nicht zurückgekommen.

74. Sterna cantiaca Gm. — Brandmeerschwalbe. — Garajao.

Von Berthelot und Godmann für die zwei östlichen Inseln angeführt.

Nach Bolle (l. c., p. 343) befand sich eine ebenfalls außerordentlich stark bevölkerte Brutkolonie dieser Seeschwalben am Strande bei Corrajlejos auf Fuerteventura. Es ist jedoch nicht mit Sicherheit daraus zu entnehmen, ob er diese oder die vorstehende gemeint. Ich konnte die Brandmeerschwalbe nicht als Brutvogel feststellen. Auf Lanzarote sah ich wohl zur Brutzeit einen Schwarm Seeschwalben oder kleiner Möven, konnte jedoch der großen Entfernung halber die Art nicht feststellen und auch die Brutplätze nicht erfragen.

75. Larus cachinnans Pall. — Graumantelmöve. — Gaviota.

Auf allen Inseln häufig. Sie brütet sowohl auf felsigem als sandigem Boden. Ich erhielt auf Fuerteventura 2 Eier, die denen unserer Silbermöve glichen.

76. Larus marinus L. — Mantelmöve. — Gaviota.

Soll nach Webb. et Berth. (p. 42) auf der Insel Alegranza häufiger Brutvogel gewesen sein. Man schoß sie, um den

Flaum, der so gut war wie Eiderdunen, nach England zu verkaufen.

Ich sah nur einmal bei der Insel Lanzarote zwei Möven vorbeifliegen, welche dieser Art angehört haben könnten.

Auffallend ist es, daß diese Möve denselben Lokalnamen hat, wie die vorstehende, welche auf Lanzarote und Alegranza häufig ist. Ihr derzeitiges Vorkommen müßte erst nachgewiesen werden.

77. Puffinus kuhli (Boie.) — Mittelländischer Sturmtaucher. Pardela.

Brütet hauptsächlich in Felsrissen, Löchern und Grotten des Meeresstrandes aller Inseln.

Eine Stunde nordwestlich von Yaiza auf Lanzarote befindet sich ein ziemlich großes Terrain mit vielen kleinen Höhlen, Löchern und röhrenartigen Gängen, worin eine große Menge dieser Vögel brüten. Auf Fuerteventura nisten 10—12 Paare in einem Nebenkrater der Mna. de la Oliva auf beiläufig 8 Kilometer vom Meeresstrande und auch südlich von Oliva befand sich eine kleine Brutkolonie in einem Krater und mehrere am Strand. Eine größere Kolonie war auf der Insel Lobos vorhanden.

78. Puffinus obscurus bailloni Bp. — Kleiner Sturmtaucher. — Stapagao.

Ist für Tenerife und die kleinen nördlichen Inseln nachgewiesen, wo er zur Brutzeit anzutreffen ist und in den Brutlöchern öfters gefangen wird.

79. Puffinus anglorum (Tem.) — Nordischer Tauchersturmvogel.

Webb et Berthelot erhielten ihn lebend von der Insel Alegranza (l. c., p. 43). Er scheint aber auch auf Tenerife und Palma zu brüten, da Koenig von diesen beiden Inseln Belegstücke bekam.

Floericke (l. c., p. 95) bemerkt: „Während *P. kuhli* hauptsächlich auf den felsigen Westinseln brütet, ist *P. anglorum* die auf den sandigen Ostinseln überwiegende Form etz.“ Die östlichen Inseln sind Felsinseln, haben nur ausnahmsweise sandige Strandstreifen und *P. anglorum* ist dort nichts weniger als überwiegender Brutvogel.

80. Bulweria anjinho (Heineken) — Taubensturmvogel. — Perriro,

Wurde schon von Webb. et Berthelot als auf Alegranza häufig brütend angeführt.

Koenig (l. c., p. 463) erhielt einen von R. Gomez, welchen dieser in Vilaflor geschossen haben soll und Floericke

schreibt (l. c., p. 96): „Und auch Cabrera besitzt ein von ebendaher stammendes Belegstück." In Cabrera's Katalog (l. c., p. 65) ist bei diesem Vogel kein Fundort angegeben und wäre weiters zu bemerken, daß das Dorf Vilaflor (Anario de la provinzia de Canarias 1905) 1616 m hoch an der Lisiere des Pinienwaldes liegt.

Dieser Vogel brütet auch auf anderen Inseln, führt ein mehr nächtliches Leben, verläßt im Herbst die Brutplätze und kehrt erst im Frühjahr zu ihnen zurück.

81. Oceanodroma castro (Harc.) — Gabelschwänziger Schwalbensturmvogel Baillarin.

Wird als Brutvogel für Tenerife und die Desiertas-Inseln*) angegeben.

82. Anas crecca L. — Krickente. — Patito.

Wurde mehrfach als nicht seltener Durchzügler angeführt und erbeutet. Im Winter 1903 hielt sich eine Kette von 15—18 alter und jüngerer im Rio (Baranco) Cabras auf, welche sich nach und nach verminderte, bis die 7 letzten Mitte Februar verschwanden.

v. Thanner teilte mir mit, daß er ein 1903 bei Gr.-Tarajae gefangenes Junges gesehen habe.

Anas marmorata (Temm.)

Bolle berichtet (l. c. 1857, p. 348): »Ich traf sie im Mai auf den mit Binsen und anderen Wasserpflanzen überwachsenen, von dichtem Gebüsch umgebenen Teichen des Charco von Mas Palomas (Gr.-Canaria) in mehreren Paaren mit ihren kleinen Jungen an.

Das Brüten dieser Ente ist später nicht mehr festgestellt worden.

Schluß folgt.

Ornithologisches vom Vierwaldstätter See und von der Gotthardstrasse.

Von Dr. J. Gengler.

Um auch einmal die Vögel des Hochgebirges, die mir bisher nur aus zoologischen Gärten und als Bälge bekannt waren, kennen zu lernen, beschloß ich, einige Wochen in der Schweiz zu verleben. Als Standquartier wählte ich das zwischen den hohen Bergstöcken des Buggisgrates und der Frohnalp am Eingang zum Riemenstaldener Tal gelegene Sisikon, ein kleines Pfarrdorf an der Axenstraße, ziemlich in der Mitte zwischen Brunnen und Flüelen, das

*) So werden die kleinen nördlichsten Inseln genannt.

sich auf einer Art Halbinsel am Vierwaldstätter See ausbreitet. Ich verweilte dort vom 3. Juli bis 13. August vorigen Jahres und durchforschte von da aus systematisch die Axen- und Gotthardstraße, den Urner See und einen kleinen Teil des Schächentales.

Die Axenstraße zieht sich in einer Länge von 12 Kilometern zwischen den Orten Brunnen und Flüelen an der Ostseite des Urner Sees entlang und läuft in ihrer höchsten Erhebung bei der Galerie der Axenfluh etwa 100 Meter über dem Seespiegel hin. Am Ende des Sees hinter Flüelen öffnet sich gegen Süden breit ein Tal, durchflossen von der hier durch Menschenhand eingedämmten Reuß, in welchem Altdorf, Seedorf mit dem Schlößchen Apro, Attinghausen und Erstfeld liegen. Dieses breite Tal ist außerordentlich reich an gutem Obst und von saftigen Wiesen bedeckt. Die Gotthardbahn durchschneidet es fast in gerader Linie. Hinter Erstfeld beginnt dann die Gotthardstraße zu steigen, aber erst hinter Amsteg geht sie hinauf in das eigentliche Hochgebirge; von hier führt sie bald am linken, bald am rechten Ufer der Reuß entlang über Gurtnellen nach Göschenen, wo der Eingang zum Gotthardtunnel sich befindet. Von Göschenen geht es dann hinauf durch die Schöllenen und das Urner Loch nach Andermatt und Hospenthal bis zum Gotthardpaß. Das von mir durchforschte Gebiet liegt in Höhen von 400—2000 Meter über dem Mittelmeer.

Die Erwartungen, die ich hegte, wurden weit übertroffen; konnte ich doch eine Anzahl Vogelarten hier nicht nur zum erstenmale lebend und in der Freiheit sehen, sondern auch einzelne an ihrem Brutplatz bei der Pflege der Jungen beobachten und so meinen ornithologischen Gesichtskreis bedeutend erweitern. Zweierlei nur vermißte ich, die von mir erwarteten großen Raubvögel und meinen Liebling, den Wasserschmätzer. Nebenbei möchte ich noch bemerken, daß auf den Bergwiesen des durchforschten Gebietes Alpenmurmeltiere und höher oben Gemsen keine Seltenheit sind, daß ich am Gotthard ein frisch getötetes Exemplar von *Hypudaeus alpinus* Wag. und eine mittelgroße *Salamandra atra* fand. Auffallend war mir, daß entlang der Reuß und des Urner Sees alle Büsche und sehr viele Bäume, die aus den Felswänden und an den unzugänglichen Abhängen und Schroffen standen, stets beerentragende waren. Ich fand hier Ebereschen, Liguster, Berberitzen, Wachholder, roten Hollunder, Mehlbeeren und noch eine ganze Menge mir unbekannter Beerensträucher. Sollten diese nicht von durchziehenden Vögeln

durch Gewöll oder Kot hier angepflanzt worden sein? Menschenhand hat an solche Stellen sicher keinen Samen gesät.

Bei der nun folgenden Aufzählung der Vogelspecies habe ich nur die von mir selbst lebend beobachteten Arten mit fortlaufender Nummer versehen, die übrigen, von denen ich nur präparierte Exemplare gesehen oder über deren Vorkommen ich von einem sehr sachkundigen Fischer und Schiffer erfahren, führe ich ohne Nummer auf.

1. Corvus corax L. 1758.

Der Kolkrabe scheint gar nicht allzu selten im Beobachtungsgebiet zu sein. Ich begegnete ihm in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes sechsmal und hatte einmal das Vergnügen, den Unterschied der Stimme von *corax* und *corone* in der freien Natur kennen zu lernen, da beide Arten zu gleicher Zeit nahe beieinander riefen. Der Kolkrabe ruft rauh und tief mit hartem Ansatz und starker Stimme „kraak, kraak, kraak“, die Krähe dagegen viel milder und schwächer, auch kreischender und mit viel weicherem Ansatz „grab grab grab“ oder „groah groah groah“. Am Seeufer konnte ich niemals ein Exemplar bemerken. Am Axenberg aber beobachtete ich je einen Raben am 9. und 10. Juli; am 28 flog ein Paar hoch von genanntem Berg herab über den See weg gegen den Uri Rotstock zu. Der eine dieser Vögel hatte sehr defekte Flügelfedern. Am 12. Juli rief einer sehr früh am Buggisgrate und am 10. August ebenfalls einer bei Riemenstalden in einer Höhe von über 1000 Meter. Es sollen dort in der Liedernenkette überhaupt viele Raben hausen. Ein Paar sah ich in der Frühe des 11. August über das Reußtal bei Wassen hinwegfliegen.

Corvus cornix L. 1758.

In Andermatt sah ich eine ausgestopfte Nebelkrähe, die während des Herbstes am Gotthard in der Nähe des Ortes erlegt worden war. Sie war kleinwüchsig und das Grau hatte bräunlichen Schimmer.

2. Corvus corone L. 1758.

Die Rabenkrähe ist kein häufiger Vogel. Um Sisikon sah ich tagtäglich ein Paar, das zuerst noch 3 Junge bei sich hatte; vom 17. Juli an trieben sich die Jungen aber allein am Seeufer, in den an den Abhängen befindlichen Obstgärten und an den Berghängen umher und kamen dem Riemenstaldener Bach folgend bis hinauf nach Ried; ein anderes Paar bewohnte die Umgebung der Tellsplatte,

dann sah ich noch einzelne Paare bei Brunnen, Silenen und Amsteg. Im breiten Tale der Reuß zwischen Flüelen, Altdorf und Seedorf waren häufiger Krähen zu sehen, am 25. Juli gleich 7—8 Vögel beisammen in den Wiesen. Höher hinauf die Gotthardstraße scheinen sie nicht zu gehen, denn hinter Amsteg ist mir keine mehr begegnet.

Eine ganz eigentümliche Flugübung einiger, dem Gefiederton nach junger Krähen konnte ich mehrmals beobachten. Die Vögel stürzten sich auf den aus einem Tunnel kommenden Eisenbahnzug, flogen ganz niedrig über den Wagen mit diesem, bis er in den nächsten Tunnel verschwunden war und kehrten dann erst laut schreiend zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

Corvus frugilegus L. 1758.

Ein Exemplar im Jugendkleid, das im Herbst bei Andermatt geschossen worden war, sah ich ausgestopft.

3. Garrulus glandarius (L.) 1758.

Der Eichelheher ist die Axenstraße entlang an den bewaldeten Hängen und in den mit Obstbäumen bestandenen Wiesen ein ziemlich häufiger Vogel. Im ganzen Juli waren fast täglich Alte und Junge zu sehen oder zu hören. Besonders zahlreich war er zu treffen auf den Höhen um Riemenstalden und Morschach, dann in Sisikon und am Axenberg, ferner um Seedorf und in den Wäldern zwischen Treib und Seelisberg. Im oberen Reußtal fand ich ihn bei Amsteg, am Eingang zum Maderaner Tal, dann die Gotthardstraße entlang bei Gurtnellen und Wassen und sah ein bei Andermatt in 1444 m Höhe erlegtes Exemplar. Wie überall so war der Vogel auch hier sehr scheu.

4. Pyrrhocorax pyrrhocorax (L.) 1766.

In Sisikon sah ich ein tadellos präpariertes altes Männchen dieser Art, das dort im Winter geschossen worden war. Trotz aller Aufmerksamkeit wollte es mir lange nicht gelingen, den mir interessanten Vogel aufzufinden. Erst als ich am frühen Morgen des 11. August die Gotthardstraße herabging, sah ich im Reußtal zwischen dem Leggistein, wo die Meienreuß in die Reuß mündet, und dem Dorfe Wassen die lange ersehnten Vögel. Sie flogen quer über das Tal und ihre gelben Schnäbel waren auch ohne Glas gut zu erkennen. Ihr Geschrei klang ziemlich hell „krü krü krüi krüi“ und der Flug war leicht und rasch. Das Flugbild ist ein ganz anderes als das der Krähe oder Dohle, denn die Flügel erscheinen

schmaler und der Schwanz länger. Ein Exemplar flog viel tiefer herab, die übrigen durchquerten höher das Tal. Die Füße konnte ich nicht sehen.

5. Chloris chloris (L.) 1758.

Den sonst überall so häufigen Grünfink sah ich nur einmal. Am 28. Juli saß ein Weibchen auf einem Apfelbaum beim Hotel Tellsplatte an der Axenstraße. Der Vogel scheint sehr selten zu sein.

6. Carduelis carduelis (L.) 1758.

Der zierliche Stieglitz ist ein sehr zahlreicher Brutvogel die ganze Axenstraße entlang; in allen Obstgärten von Brunnen, Sisikon und Flüelen hörte man singende Männchen oder sah man alte Paare mit eben ausgeflogenen Jungen; auch in Seedorf, beim Schloß Apro, in Altdorf und Bürglen war der Vogel überall zu Hause. An der Gotthardstraße fand ich ihn nur bis Amsteg (552 Meter), weiter oben ist mir keiner mehr begegnet. Alle Exemplare waren kleinwüchsig und sehr spitzschnäbelig; das von Liebhabern so geschätzte „pink pink" im Gesang konnte ich bei keinem Männchen hören.

7. Acanthis cannabina (L.) 1758.

An der Axenstraße fehlt der Bluthänfling vollständig, während er als Brutvogel bei Flüelen, Altdorf und Seedorf auftritt. Ich beobachtete am Ufer der korrigierten Reuß am 25. Juli alte und junge Hänflinge. Zu meinem Erstaunen begegnete mir in einer Höhe von fast 1500 Meter am 3. August ein kleiner Trupp zwischen Andermatt und Hospental.

8. Pyrrhula pyrrhula europæa Vieill. 1816.

Nur einmal am Nachmittag des 29. Juli beobachtete ich in Tannen oberhalb der Axenstraße zwischen der Tellsplatte und den Galerien ein altes Weibchen und einen jungen Vogel und hörte noch andere weiter oben im Walde locken.

9. Loxia curvirostra L. 1758.

Beim Abstieg der Gotthardstraße am 27. Juli traf ich in einem Fichtenwäldchen kurz vor dem Dorf Gurtnellen einen kleinen Flug munterer Kreuzschnäbel. Es waren meist graugrüne Vögel und nur wenige schöne rote Männchen dabei. Der Kreuzschnabel scheint dort öfters vorzukommen, da ich in verschiedenen Ortschaften die Lockstimme dieser Vögel aus den Häusern schallen hörte.

10. Fringilla cœlebs L. 1758.

Der Buchfink ist ein sehr gemeiner Brutvogel im ganzen durchforschten Gebiet; er ist überall mindestens so zahlreich als der Sper-

ling, an vielen Plätzen aber zahlreicher. Ich traf sowohl Alte wie Junge in und um Luzern, Immensee, Treib, Seelisberg, Brunnen, Sisikon, Flüelen, Altdorf, Seedorf, Schloß Apro, Amsteg, Wassen, ja sogar in dem kleinen Schutzwald an der Gotthardstraße b. Hospental. Er ist überall sehr zutraulich und holt sich auch im Sommer an den Fenstern mancher Häuser Futter. Der Schlag ist kräftig, langstrophig und hat eine eigentümliche Ähnlichkeit mit der jubelnden Strophe des Fitis. Sowohl alte Männchen als auch viele Junge zeigten abnorm viel Weiß am Schwanz, so daß hier für einen, der nach *Fringilla nobilis* Schrank sucht, sicher ein lohnendes Fundfeld ist. An manchen Tagen trieben sich auffallend viele junge Vögel an der Axenstraße umher.

11. Montifringilla nivalis (L.) 1766.

In der Freiheit konnte ich den Vogel leider nicht beobachten. Im April dieses Jahres bekam ich durch die Güte Zollikofers ein im Gotthardgebiet gefangenes Exemplar und am 3. August sah ich zu Andermatt 3 eben flügge Schneefinken in einem Käfig und erfuhr, daß sie in der Nähe genannten Ortes aus dem Neste genommen worden seien. Die Vögelchen sahen nicht recht gut aus und benahmen sich in dem engen Käfig noch recht unbeholfen; beim Fressen erinnerten sie sehr an den Buchfink, sonst aber nicht; sie machten sich sehr viel am Boden zu schaffen, hüpften auch nicht von Stange zu Stange, sondern flatterten hinüber trotz des kleinen Zwischenraumes. Ihre Stimme ließen sie leider nicht hören.

12. Passer domesticus (L.) 1758.

Trotzdem der Getreidebau im Beobachtungsgebiet vollkommen fehlt, ist der Spatz überall, wenn auch meist nur in recht geringer Anzahl als Brutvogel vertreten. Ich fand ihn in Luzern, Arth-Goldau, Brunnen, Sisikon, an der Tellsplatte, in Flüelen, Seedorf, Silenen, Altdorf, Amsteg, Wassen, Göschenen und Andermatt, also bis hinauf zu 1500 Meter Meereshöhe. Außerhalb der Ortschaften traf ich ihn nie. In Sisikon brütete er in kleinen an den Kirschbäumen aufgehängten Zigarrenkistchen, die oft krumm hingen und sehr lidschäftlich waren. Am 8. August waren nochmals eben geschlüpfte Junge im Nest. Die Nachkommenschaft wurde größtenteils mit Heuschrecken gefüttert. Die von den Bäumen gefallenen überreifen Kirschen berührte der Spatz nicht, er fraß nur von den an den Bäumen hängenden.

13. Passer montanus (L.) 1758.

Der Feldsperling ist ein recht seltener Brutvogel. An der Axenstraße sah ich nur einmal am Gruonbach kurz von Flüelen 2 Exemplare. Sonst bemerkte ich einige alte und junge Vögel in der Nähe von Bauernhäusern zwischen Flüelen und Seedorf sowie beim Bahnhof Altdorf.

14. Emberiza calandra L. 1758.

Am 5. August sah ich einen Grauammer am Rand einer Wiese bei Seedorf.

15. Emberiza citrinella L. 1758.

Der Goldammer ist sehr selten; nur einmal sah ich ein singendes Männchen auf der Spitze eines Busches an der Reuß bei Seedorf.

16. Emberiza cia L. 1766.

Am 9. Juli sah ich auf der Axenstraße zwischen Sisikon und Tellsplatte einen weiblichen Zippammer, der nach Art des Goldammers auf dem Boden herumsuchte. Das Tierchen ließ sich lange aus nächster Nähe beobachten. Am 11. Juli saß ganz nahe bei Sisikon auf der Spitze einer kleinen, auf einem Felsenvorsprung stehenden Föhre ein herrliches altes Männchen, das fleißig sang und trotz vorbeikommender Leute und Fuhrwerke sich nicht stören ließ. Noch viermal sah ich an denselben Plätzen weibliche wie männliche Zippammern, höchst wahrscheinlich stets dieselben Vögel. Am 18. Juli saßen am Dachfirst eines Bauernhauses kurz vor Hotel Tellsplatte 3 Junge, die fleißig von einem alten Weibchen gefüttert wurden. Außerdem beobachtete ich noch am 25. Juli mehrere solcher Ammern an den Wegrändern zwischen Flüelen und Seedorf. Der Zippammer ist also zweifellos Brutvogel am Vierwaldstätter See, zum mindesten an der Axenstraße. Der Gesang des Männchens klingt ähnlich dem des Goldammers, aber viel weicher und die Endsilbe wird nicht so hinausgezogen; als Lockton hörte ich nur ein kurzes „zi". Die am Dachfirst sitzenden Jungen trippelten dem fütternden Weibchen etwas entgegen und setzten sich dann erst flügelschlagend in Positur.

17. Alauda arvensis L. 1758.

Die Feldlerche kommt nur in dem breiten, von der korrigierten und verbauten Reuß durchquerten Tal zwischen Flüelen, Altdorf, Seedorf und Attinghausen vor. Hier gab es im Juli auf den Wiesen viele singende Männchen. Am 25. Juli sah ich ein Exemplar mit

Futter im Schnabel im hohen Grase verschwinden. Am 5. August ließ sich kein Männchen mehr hören, obwohl überall auf den Wiesen Lerchen zu sehen waren. Der Gesang ist übrigens von dem im flachen Lande vorgetragenen recht verschieden; er ist viel eintöniger und weniger abwechlungsreich, kurz und hart.

18. Anthus trivialis (L.) 1758.

Ein zahlreicher Brutvogel ist der Baumpieper an allen Waldrändern die ganze Axenstraße entlang von Brunnen bis Flüelen, aber auch im Reußtal entlang der Gotthardstraße hörte ich ihn noch am 27. Juli bei Amsteg, Gurtnellen und Wassen fleißig singen. Als ich am 11. August denselben Weg marschierte, konnte ich kein Exemplar mehr finden.

19. Anthus pratensis (L.) 1758.

In dem Tal zwischen Flüelen, Altdorf und Seedorf traf ich diesen Pieper mehrmals in den Wiesen an, einmal auch ein Exemplar auf einer kleinen Waldwiese zwischen Treib und Seelisberg.

20. Anthus spipoletta (L.) 1758.

Hoch oben am Axenberg im Rinnsal eines Gießbaches konnte ich 5 Pieper beobachten, die „zipp zipp zipp" lockten und wie Stelzen über die Felsbrocken liefen; genau feststellen als Wasserpieper konnte ich die Vögel aber nicht. Am 27. Juli hörte ich im Reußtal oberhalb Gurtnellen einen singenden Pieper, der ohne Zweifel ein Wasserpieper war. Er sang hell und munter, dabei in die Höhe fliegend und wieder zur Erde kommend „giß giß giß bit bit bit gif gif gif fli fli fli zip zip zip zip ti ti ti". Am Aufstieg zum Gütsch bei Andermatt war am Abhang unter einem Felsblock ein Nest mit schreienden Jungen; der eine der alten Wasserpieper ließ sich mit Futter im Schnabel aus nächster Nähe längere Zeit beobachten. Diesen Vogel konnte ich mit aller Sicherheit feststellen als genannte Art.

21. Motacilla boarula L. 1771.

Die Gebirgsstelze fand ich überall als Brutvogel am Urner See entlang der Axenstraße am Seeufer, wie an den Bächen bei Sisikon, Flüelen, Riemenstalden, an der Reuß bei Amsteg, Gurtnellen, Wassen, Hospental, am Schächelbach bei Bürglen, dann bei Altdorf, am Rütlihaus und bei Treib. Ein Paar brütete in einem Badehäuschen direkt neben einem Paar Bachstelzen, mit denen es sich anscheinend ganz gut vertrug. Ein anderes Paar hatte sein Nest in einem Spalt an einer glatten zum See abfallenden Felswand,

ungefähr 30 Meter über dem Wasserspiegel; die alten Vögel stürzten sich in elegantem Bogen direkt vom Rande des Spaltes zum See hinab. Die eben flüggen, noch mit Stutzschwänzen versehenen Jungen fliegen schon recht gewandt, machen aber neben den Alten einen ganz fremdartigen Eindruck und sehen beim Laufen noch unfertig und außerordentlich hochbeinig aus.

22. **Motacilla alba** L. 1758.

Fast gerade so häufig wie die vorhergehende war die Bachstelze. Ich traf sie überall an der Axenstraße von Brunnen bis Sisikon, Tellsplatte und Flüelen, sowie am Seeufer. Häufig war sie auch um Altdorf, Seedorf, Schloß Apro, Attinghausen, ja sogar am Gotthard beobachtete ich sie noch in und um Andermatt und Hospental bis hinauf zu den ersten Serpentinen des Gotthardpasses. Wenn das Heu auf den Wiesen liegt, treiben sich ganze Scharen von Bachstelzen dort umher und machen Jagd auf kleine Heuschrecken.

23. **Certhia familiaris** L. 1758.

In den Obstgärten von Sisikon und in denen um Hotel Tellsplatte, sowie in den Waldanlagen hinter letzterem ist der Baumläufer gar nicht selten. Welcher Form er aber angehört, wage ich nicht mit Gewißheit zu sagen. Die Männchen sangen sehr kurz „si si siri", waren mehr braun gefärbt und zeigten sehr deutliche weiße Superciliarstreifen. Am 5. August traf ich auch ein Exemplar auf einem Nußbaum mitten in Seedorf an.

24. **Tichodroma muraria** (L.) 1766.

Zum erstenmale konnte ich diesen prächtigen Vogel lebend und in der Freiheit sehen, hören und genau beobachten. Am 6. Juli sah ich in einer überhängenden Felswand an der Axenstraße kurz vor der Galerie der Axenfluh gegen Sisikon zu einen Mauerläufer; er hatte Insekten im Schnabel, kletterte sehr rasch ein kleines Stück in die Höhe und war dann plötzlich verschwunden. Am 14. Juli fand ich ungefähr 50 Meter von genannter Felswand entfernt gegen Sisikon zu an glatter Fläche, höchstens 15 Met. über der Axenstraße, einen großen Felsenspalt, aus welchem das Piepen von jungen Vögeln schallte und in den zwei Mauerläufer aus- und einflogen. Bei näherem Zusehen bemerkte ich in dem Spalt eine kleinere Höhle mit engem Eingang , in der das Nest stand. Die Alten kletterten unaufhörlich an den von der Morgensonne hell beschienenen Felswänden umher und zwar geschah dies nicht mit ausgebreiteten Flü-

geln, sondern diese wurden sehr rasch nacheinander blitzartig geöffnet und geschlossen, so daß die Flügel einmal schwarz, einmal rot erscheinen. Während des Kletterns wird sekundenlang auf kleinen Felsenvorsprüngen geruht und dann geht es rasch wieder fort; die beiden alten Vögel neckten sich dazwischen laut pipsend im Fluge. Die Jungen werden sehr rasch hintereinander gefüttert; ist einer der alten Vögel im Nest, so wartet der andere auf sein Herauskommen, neckt sich etwas mit ihm und fliegt dann seinerseits in das Nest. Am 21. Juli waren die Jungen ausgeflogen; ich konnte in der Umgebung des Nestplatzes wohl noch ihr Piepen hören, sehen aber nur einmal auf kurze Zeit einen der Alten auf einem benachbarten großen Felsblock. Trotz eifrigen Suchens waren die herrlichen Vögel von diesem Tage an verschwunden.

25. Sitta europæa cæsia Wolf 1810.

Den munteren Kleiber konnte ich fast täglich in den Obstgärten von Sisikon beobachten. Er suchte dort früh zwischen 5 und 8 Uhr die Bäume ab, um dann wieder zu verschwinden. Es waren stets nur einzelne Exemplare, die auffallend hell gefärbt waren. Einige traf ich auch in Gärten von Flüelen, Seedorf und Bürglen. Nur einmal, am 17. Juli, beobachtete ich Alte mit eben flüggen Jungen im Walde hinter dem Hotel Tellsplatte oberhalb der Axenstraße.

26.. Parus major L. 1758.

Wie anderswo, so war auch hier die Kohlmeise ein äußerst zahlreicher Brutvogel, die zahlreichste der Meisen. Von früh bis spät hörte man den ganzen Juli und die erste Augustwoche hindurch das Geschrei eben ausgeflogener junger und fütternder alter Kohlmeisen. Ich traf sie an der Axenstraße in und um Brunnen, Sisikon, Tellsplatte, Flüelen, im Riemenstaldener Tal, in Altdorf, dann an der Gotthardstraße in Silenen und Amsteg. Höher hinauf konnte ich sie nicht mehr feststellen.

27. Parus cæruleus L. 1758.

Die Blaumeise ist viel seltener, doch Brutvogel. Alte wie junge Vögel sah ich in Brunnen, an der Axenstraße, in Sisikon, an der Reuß bei Seedorf und Amsteg und im Walde zwischen Treib und Seelisberg. Ein ganzer Flug junger Vögel begegnete mir am Morgen des 10. August im Riemenstaldener Tal in einer Höhe von fast 1000 Metern.

28. Parus ater L. 1758.

Als einen recht häufigen Vogel muß ich die Tannenmeise ansprechen. In den Nadelbäumen entlang der Axenstraße von Brunnen über Sisikon bis Flüelen war sie fast täglich zu beobachten, Anfang August in kleinen Flügen. Am 14. Juli fand ich hinter Hotel Tellsplatte in einem durch Herausfallen des Mörtels entstandenen Loch in der Einfassungsmauer der Axenstraße ein Nest mit recht kräftig schreienden Jungen; die Alten atzten sehr eifrig; am 20. flogen die Jungen aus. Auch an der Gotthardstraße sah ich diese Meise in Tannen am Abhang gegen die Reuß hinab zwischen Amsteg und Gurtnellen und nochmals ganz nahe bei Amsteg. Desgleichen traf ich einzelne im Tale des Riemenstaldener Baches und im Wald zwischen Treib und Seelisberg.

29. Parus cristatus L. 1758.

Seltener als auf die vorgenannten Arten stieß ich auf diese Meise. Meist in ganz kleinen Flügen oder familienweise war sie während des Juli und in der ersten Hälfte des August in den Nadelhölzern ober- und unterhalb der Axenstraße zu sehen. Am 18. Juli fütterten Alte 6 oder 7 eben flügge Junge zwischen Sisikon und Tellsplatte. Auch im Wald zwischen Treib und Seelisberg konnte ich sie feststellen und an der Gotthardstraße traf ich recht viele am 11. August kurz vor Gurtnellen.

30. Parus palustris communis Baldenst. 1827.

Die Sumpfmeise traf ich, aber immer nur in wenigen Exemplaren in den am See gelegenen Obstgärten von Sisikon, an der Tellsplatte und in Altdorf; die letzte sah ich am 1. August. Singende Männchen beobachtete ich nicht. Sie scheinen die Kirschen sehr zu lieben; sie reißen die Frucht ab, tragen sie im Schnabel an einen geeigneten Platz, stellen sich mit beiden Füßen darauf und reißen große Stücke davon ab; dabei lockt der Vogel fortwährend.

31. Parus atricapillus montanus Baldenst 1827.

Diese große, dunkelbraune Meise begegnete mir einmal. Am 17. Juli sah ich an der Axenstraße in der Nähe von Sisikon zwei Vögel dieser Art; die eine hatte einen großen, weißen Klumpen, wahrscheinlich Insektenbrut, im Schnabel und beide flogen den am Abhang stehenden Nadelbäumen zu.

Außer diesen beiden Formen begegnete mir am 5. August in einem Garten zu Sisikon eine Graumeise, die ich nicht benennen kann. Die Vögel waren klein, hatten eine reinschwarze, aber nicht

glänzende Kopfplatte, einen kleinen Kinnbart, das Rückengefieder war sehr mattbraun und alle ließen einen scharfen Lockton „biß biß biß" hören. Sie durchstöberten eifrig alle Büsche des Gartens und verschwanden dann gegen das Riemenstaldener Tal zu.

32. Aegithalus caudatus caudatus (L.) 1758.

Nur einmal, am 8. Juli, bemerkte ich am Waldsaum beim Wege von Brunnen nach Morschach ein schönes, weißköpfiges Exemplar dieser Art.

33. Regulus regulus (L.) 1758.

Das Goldhähnchen ist nicht selten in den Nadelholzbeständen entlang der Axenstraße, desgleichen im Wald zwischen Treib und Seelisberg; auch im Riemenstaldener Tal sah ich viele. Am 27. Juli begegneten mir einige im Reußtal zwischen Amsteg und Gurtnellen, am 11. August aber fast an derselben Stelle ein großer Flug.

34. Regulus ignicapillus (Temm.) 1820.

Nur zweimal begegnete mir diese Art. Am 5. und 9. Juli sah und hörte ich an der Axenstraße zwischen Sisikon und Tellsplatte singende Männchen.

35. Lanius minor Gm. 1788.

Am 5. August beobachtete ich einen schwarzstirnigen Würger, anscheinend ein Weibchen, auf einer Buschspitze ganz in der Nähe von Schloß Apro. Der Vogel war sehr wenig scheu und ließ sich lange aus nächster Nähe betrachten.

36. Lanius excubitor L. 1758.

Zwischen Flüelen und Seedorf traf ich einen jungen Raubwürger auf einer Stange in einem Bohnenfeld sitzend. Bald kam auch ein altes Exemplar, fütterte das Junge und nahm es bei meinem Näherkommen in ein Gebüsch am Ufer der Reuß mit, aus welchem das Geschrei noch mehrerer Artgenossen erschallte.

37. Lanius senator L. 1758.

Ein prachtvolles altes Männchen dieser Art saß am 25. Juli auf der Spitze einer kleinen Fichte am linken Ufer der Reuß bei Seedorf. Sein roter Hinterkopf glänzte geradezu in der Morgensonne. Der Vogel war nicht scheu.

38. Lanius collurio L. 1758.

In der Umgebung von Sisikon konnte ich 2 Brutpaare feststellen an der Axenstraße, das eine in einem Obstgarten kurz vor dem Tunnel gegen Brunnen zu, das andere am anderen Ende des Ortes. Die Jungen dieses letztgenannten Paares waren am 5. Juli

3*

eben ausgeflogen, die des anderen am 10. Juli. Vom 14. Juli an waren aber die Jungen beider Paare aus der Gegend verschwunden, während die alten Vögel fast täglich zu sehen waren. Seit dem 30. Juli trieb sich in den Morgen- und Abendstunden das eine Männchen täglich im Garten des Hotels Schillerstein umher, fing einmal einen großen Bockkäfer, den es sofort gegen das Riemenstaldener Tal zu forttrug. Einmal machte sich ein Weibchen mitten im Ort an eben ausgeflogene Waldrotschwänze heran, wurde aber so heftig von dem Männchen dieser Art angefallen und laut schreiend verfolgt, daß der Würger flüchtend sich ganz bestürzt auf einen Dachgiebel niederließ. Aber auch hier durch die heftigen Angriffe des Rotschwänzchens belästigt, flog es in einen Obstgarten ab.

39. Muscicapa striata (Pall.) 1764.

Der graue Fliegenschnäpper ist ein überall verbreiteter Vogel, doch ist die Zahl der Brutpaare nur gering. Ich traf ihn in Brunnen, Sisikon, an der Axenstraße, in Flüelen, Altdorf, Bürglen, Treib und Seelisberg. Weiter hinauf an der Gotthardstraße fand ich ihn nicht mehr.

40. Phylloscopus collybita (Vieill.) 1817.

Die Axenstraße entlang von Brunnen bis zur Tellsplatte hörte und sah ich den eifrigen Sänger wohl fast täglich, aber immer nur in einzelnen Exemplaren, am häufigsten in dem Walde zwischen Brunnen und Morschach. An einem bewaldeten Abhang kurz vor dem Eingang zum Maderaner Tal bei Amsteg hörte ich am 27. Juli ein einzelnes singendes Männchen.

41. Phylloscopus trochilus (L.) 1758.

Nur einmal, am 12. August, konnte ich ein Exemplar im Garten des Hotels Schillerstein direkt vor meinem Balkon beobachten. Brutvogel scheint die Art nicht im Gebiet zu sein, denn nirgends hörte ich ein singendes Männchen.

42. Phylloscopus sibilator (Bechst.) 1793.

Den Waldlaubvogel hörte und sah ich mehrmals an der Axenstraße, besonders in dem hinter Hotel Tellsplatte gelegenen Waldpark.

43. Phylloscopus bonellii (Viell.) 1819.

Dieser Laubsänger ist ein sehr zahlreicher Vogel die ganze Axenstraße entlang, sowie an der Gotthardstraße bis hinauf nach Gurtnellen und Göschenen. Aus allen, auch den kleinsten Wäld-

chen an den Bergabhängen des Vierwaldstätter Sees und der Reuß ertönt sein Gesang. Alle die vielen Männchen, die ich hier fast täglich beobachten konnte, trugen einen von den deutschen Artgenossen abweichenden Gesang vor. Das heißt, sie ließen auch schon Anfang Juli den Herbstgesang, nur die schwirrende Strophe*) ohne den melodischen Endteil hören, auch fehlte der Anklang an das Klappern von *Sylvia curruca* fast vollkommen, so daß ich zuerst sehr erstaunt über die Verschiedenheit war. Es ist aber ja leicht möglich, daß der ganze, unverkürzte Gesang nur im ersten Frühjahr vorgetragen und schon im Juli nur das Schwirren ausgestoßen wird. Am 17. Juli beobachtete ich ausgeflogene Junge; diese saßen ganz ruhig, ohne einen Ton von sich zu geben, auf dem untersten Ast eines Nadelbaumes, kaum handhoch über dem Boden und wurden von dem Männchen, das fortwährend dabei sang, eifrig gefüttert. Dabei fiel mir eben auf, daß die Jungen auch beim Füttern ganz ruhig blieben.

Der *Phylloscopus sylvestris* (Meisner) ist mir nicht begegnet, nirgends hörte ich einen Mischgesang.

44. Hypolais hipolais (L.) 1758.

Am 31. Juli sah ich ein Paar mit eben flüggen Jungen in einer Hecke an der Axenstraße beim Bahnübergang kurz vor Brunnen.

45. Acrocephalus streperus (Vieill.) 1817.

Als ich am frühen Morgen eines Julitages die korrigierte Reuß zwischen dem Seeufer und der Brücke nach Seedorf entlang ging, erschallte auf einmal aus mittelhohem, gar nicht dichtem Schilfrohr, womit dort sumpfige Stellen bewachsen sind, der mir wohlbekannte Gesang dieses Rohrsängers. Es kletterten bei näherem Zusehen 5—6 dieser Vögel im Schilf umher, aber nur ein singendes Männchen war dabei. Die Tiere ließen sich in ein benachbartes, noch lichteres Rohrfeld treiben, kehrten aber rasch wieder in das dichtere zurück. Ein Nest konnte ich nicht finden; sollten die Vögel wirklich dort gebrütet haben? Bei späteren Besuchen der Gegend waren sie nicht mehr da.

46. Sylvia atricapilla (L.) 1758.

Das Schwarzplättchen ist ein recht zahlreicher Brutvogel die ganze Axenstraße entlang von Brunnen bis Flüelen; auch im Reuß-

*) Wie ich schon im »Orn. Beob.« V. 1906. No. 2. p. 27 bemerkte, hörte ich im Frühjahr nur das Schwirren. Das stimmt auch mit v. Baldenstein's Angabe (N. Alpina. 1827. II. p. 88.) D. Herausg.

tal zwischen Wassen und Gurtnellen traf ich am 27. Juli eine Familie am roten Hollunder. Von Anfang August an konnte ich kein singendes Männchen mehr gewahren, obwohl die Vögel in Menge in den Gärten der Ortschaften an Beerensträuchern zu sehen waren. Am 10. Juli hörte ich an der Axenstraße kurz vor den Galerien ein Männchen so prachtvoll singen, wie ich noch nie eines weder in Gefangenschaft, noch in Freiheit gehört habe; ich war ganz entzückt und konnte mich gar nicht satt hören. Die anderen Männchen waren alle mittelmäßige Sänger.

47. Sylvia curruca (L.) 1758.

Nur wenigemale traf ich mit dieser Grasmücke zusammen, sie ist sehr selten. Zweimal sah ich einzelne Vögel an der Axenstraße und einmal einen schönen, alten Vogel in einem Busch an einem kleinen Wiesenbach bei Schloß Apro.

48. Sylvia sylvia (L.) 1758.

Am 25. Juli beobachtete ich 5 sehr lebhaft gefärbte Dorngrasmücken in einer kleinen Fichte an der Reuß zwischen Flüelen und Seedorf. Sie jagten sich lockend und neckend von Baum zu Baum. Am 9. August sah ich nochmals ein laut lockendes, ebenfalls sehr lebhaft gefärbtes Exemplar in einem Busch am Gruonbach b. Flüelen.

49. Sylvia simplex Lath. 1787.

Die Gartengrasmücke ist ein zahlreicher Brutvogel in den Büschen entlang der Axenstraße von Brunnen bis Flüelen. Überall erschallte im Juli ihr Gesang und konnte man Alte mit flüggen Jungen beobachten. Der Gesang war gut, kräftig und prächtig dahinfließend. Vom 7. August an sah ich die Art nicht mehr.

50. Accentor collaris (Scop.) 1769.

Diesen mir bis dahin fremden Vogel traf ich am Gotthard hinter Andermatt und Hospental am 3. August bereits in Familien. Sie erinnerten beim Umherhüpfen sehr an einen Finken, beim Ruhigsitzen mehr an einen Rotschwanz und beim Insektenfang sehr an einen Fliegenschnäpper. Die Vögel waren gar nicht scheu und ließen mich, etwas abseits von der Gotthardstraße, an einem nicht allzu steil ansteigenden, mit wenig Gras bewachsenen, mit Steinen reichlich besäten Hange nahe herankommen. Der alte Vogel stach durch seine lebhaft gefärbte Unterseite sehr von den mehr grau gefärbten jungen Vögeln ab und war jedesmal sofort auf weithin schon zu erkennen. Sie lockten beim Auffliegen und Umherhüpfen ziemlich leise „trui trui trui".

51. **Accentor modularis** (L.) 1758.

Die Heckenbraunelle ist Brutvogel an der Axenstraße, im Riemenstaldener Tal und bei Seedorf. Hier sah ich einen alten Vogel mit Futter im Schnabel in einer Hecke an der Reuß. Bei dem versteckten Lebenswandel dieses Vogels kann man nie mit Gewißheit sagen, ob er zahlreich oder selten in einer Gegend ist.

52. **Ruticilla phoenicura** (L.) 1758.

Der Waldrotschwanz ist ein sehr häufiger Brutvogel an der ganzen Axenstraße; in allen Gärten der Ortschaften trifft man während des ganzen Juli Alte mit eben flüggen Jungen. Die Vögel sind außerordentlich zutraulich und sitzen auf Dachfirsten, Zäunen und Telegraphendrähten umher, ohne sich durch den großen Menschenverkehr im mindesten stören zu lassen. Die Bruten bestanden fast alle aus 5 oder 6 Jungen. Außer an der Axenstraße fand ich diesen Rotschwanz auch in Amsteg und am Eingang zum Schächental in Bürglen. Die Männchen, die noch Ende Juli flott und lebhaft sangen, zeigten sehr reine Farben und auch die Weibchen fielen mir durch das lebhafte Kolorit der roten Gefiederpartien auf.

53. **Ruticilla tytis** (L.) 1758.

Nur an der Axenstraße fand ich den Hausrotschwanz, der aber hier diesen Namen nicht verdient, sondern unbedingt Felsenrotschwanz heißen sollte. In den Ortschaften war der Vogel zu meinem Erstaunen nicht zu finden, er war da überall durch die vorhergehende Art vertreten. Aber an den steilen Felswänden traf ich die Brutpaare, die dort ihre Nester in Felsspalten 3—15 Meter hoch über der Straße hatten und ihre eben flüggen Jungen auf kleinen an den Wänden hervorsprießenden Büschen fütterten. Im Reußtal und oben am Gotthard konnte ich keinen finden. Sehr auffallend war mir ferner, daß ich während des ganzen sechswöchentlichen Beobachtens in einem verhältnismäßig so kleinen Gebiet nicht einmal ein schwarzes Männchen traf. Wenn dies wirklich nur Zufall war, war er ein recht eigentümlicher und ärgerlicher. Der Vogel war hier recht scheu und gar nicht an den Menschen gewöhnt.

54. **Erithacus rubeculus** (L.) 1758.

Das Rotkehlchen war überall zuhause, an der ganzen Axenstraße, um Morschach und Riemenstalden, um Treib, Rütli und Seelisberg, an der Gotthardstraße bei Amsteg, Gurtnellen u. Wassen bis hinauf noch im Bannwald bei Hospenthal. Wo nur kleine Büsche

an den Abhängen standen, da sah und hörte man den munteren, kecken Vogel, besonders im oberen Reußtal war er zahlreich am roten Hollunder.

55. Turdus musicus L. 1758.

An der Axenstraße um Sisikon, bei der Tellsplatte, in den Büschen am Gruonbach bei Flüelen, im Walde bei Brunnen, bei Seelisberg und Treib sah und hörte ich die Singdrossel in wenigen Exemplaren. Höher hinauf scheint sie nicht zu gehen, denn an der Gotthardstraße fand ich sie nicht.

56. Turdus viscivorus L. 1758.

Diese große Drossel traf ich nur wenige Male. Ein Paar wurde von mir aufgescheucht in der Nähe der Tellsplatte und flog in die am Abhang stehenden Bäume; außerdem begegneten mir mehrere Exemplare am 27. Juli und 11. August an der Gotthardstraße zwischen Amsteg, Gurtnellen und Wassen. Diese letzteren waren wenig scheu, es schienen junge Vögel zu sein.

57. Turdus merula L. 1758.

Die Amsel war an der Axenstraße in und um Brunnen, Sisikon, Tellsplatte und Flüelen in einzelnen Paaren vertreten, doch hörte man den Gesang nur selten; einzelne Männchen traf ich an am Axenstein und am Riemenstaldener Bach. In einem kleinen Fichtenwäldchen oberhalb der Gotthardstraße bei Gurtnellen traf ich ein junges, aber selbständiges Exemplar. Außerdem sah ich noch Schwarzdrosseln in Luzern und Immensee.

58. Turdus torquatus alpestris Brehm 1831.

Dreimal begegnete ich dieser Drossel, das heißt zweimal hörte ich ihren Gesang hoch oben aus dem Riemenstaldener Tal herabschallen und am Morgen des 10. August sah ich dort in über 1000 Meter Höhe ein Paar der prächtigen Vögel, die drei Junge bei sich hatten. Der Lockton ist stark und kräftig „tak tök tök tak“ und wird nicht so rasch und aufgeregt hervorgestoßen, wie von der Amsel. Der Gesang ist laut, weithin schallend, klingt mehr drossel- als amselartig, ist aber mit vielen rauhen Tönen vermischt. In ihrem Benehmen erinnerten mich die alten Vögel sehr an die Amsel, besonders das Knixen ist genau so wie bei diesem Vogel. Das Brustschild des Männchens war schon weithin sichtbar; es leuchtete in der Ferne ganz weiß, während es beim Näherkommen mehr und mehr verschwamm.

59. Pratincola rubetra (L.) 1758.

Am 25. Juli beobachtete ich in den Wiesen und Kartoffeläckern zwischen Flüelen, Altdorf und Seedorf eine ganze Menge solcher Wiesenschmätzer; die meisten waren Junge, schienen aber Männchen zu sein. Alte Männchen, die anscheinend nicht zu diesen gehörten, saßen auf Stauden und Büscheln in den Wiesen und sangen. Es waren also hier bereits herumziehende und Brutvögel der Gegend beisammen. Am 5. August war in derselben Gegend nicht ein Wiesenschmätzer mehr zu sehen, dagegen traf ich am 7. August auf einer Wiese am See bei Sisikon mehrere an, die nach einer Stunde wieder verschwunden waren.

60. Pratincola rubicola (L.) 1758.

Direkt hinter dem Wasifluh-Tunnel sah ich am Morgen des 31. Juli am Rande einer kleinen Wiese ein Paar dieser schwarzkehligen Wiesenschmätzer, die ihrem Benehmen nach Junge in der Nähe haben mußten. Trotz eifrigen Suchens konnte ich dieselben aber nicht finden.

61. Troglodytes troglodytes (L.) 1758.

Den ganzen Juli hindurch sang ein Männchen in der Nähe des Hotels Tellsplatte eifrig, jedenfalls ein und derselbe Vogel. Außerdem traf ich noch einzelne Zaunkönige bei Brunnen, Sisikon und Flüelen.

62. Hirundo rustica L. 1758.

Die Rauchschwalbe ist hier ein Bahnhofsvogel. Fast an allen Bahnhofsgebäuden der Gotthardbahn waren im Juli und auch noch Anfang August Nester mit Jungen, so in Flüelen, Altdorf, Silenen-Amsteg und Erstfeld; dann traf ich sie noch brütend in Luzern und Seedorf. Einzelne Exemplare sah ich bei Treib und im Reußtal bei Gurtnellen. Wie schon gesagt, brütete der Vogel nur ganz vereinzelt in den Ortschaften, zahlreicher stets nur an den Gebäuden der Bahn. In Sisikon fehlte die Art vollkommen. Am 3. August saß eine außerordentlich große Menge auf den Leitungsdrähten beim Bahnhof Altdorf, desgleichen am 11. August dort und bei Erstfeld.

63. Chelidon urbica (L.) 1758.

Die Mehlschwalbe ist ein zahlreicher Brutvogel im Gebiet und hat sich da in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe ist ihrer ursprünglichen Gewohnheit treu geblieben und brütet in Kolonien an den Felswänden, die andere hat sich dem Menschen angeschlossen

und baut ihre Nester an die Gebäude. So befanden sich kleine Kolonien an einer in den See abfallenden Felswand und an einer die Axenstraße leicht überhängenden Wand kurz vor den Galerien. Außerdem brüteten einzelne Paare in Sisikon, am Kirchturm zu Flüelen, am Schloß Apro, an einer Grabkapelle zu Seedorf, in Altdorf, Bürglen, dann an der Gotthardstraße ein Paar am Gasthof zum Alpenrösli in Gurtnellen, noch einige Paare an anderen Häusern des Dorfes, mehrere Paare in Göschenen, relativ viele in Andermatt und noch 5—6 Paare in Hospental und am Longobardenturm. In der ersten Augustwoche saßen noch überall große Junge in den Nestern. Bei Regenwetter kam stets eine ganze Anzahl in die Ortschaften und an den See, um beim Eintritt guter Witterung sofort wieder zu verschwinden. Vom 30. Juli an kamen jeden Abend 50—60, zuletzt über 100 Mehlschwalben nach Sisikon, flogen laut zwitschernd über Ort, See und Riemenstaldener Bach umher und verschwanden bei Beginn der Dämmerung wieder. Am 12. August flog eine unzählbare Menge über dem See zwischen Sisikon und Bauen hin und her, zeitweise auf den Leitungsdrähten ruhend. Auch in Luzern war diese Schwalbe ein recht zahlreicher Brutvogel.

64. **Biblis rupestris** (Scop.) 1769.

Als ich am Morgen des 6. Juli die Axenstraße bis zu den Galerien hinaufging, begegneten mir kurz vor diesen 3—4 braune Schwalben, die ich bald als genannte Art feststellen konnte. Kurz vor den Galerien erstreckt sich eine schroff zum Wasser abfallende Felsennase in den See hinein. An dieser Wand brüten die Felsenschwalben zu einer ziemlich großen Kolonie vereint. Am 10. Juli war eine Anzahl der Jungen flügge; diese saßen auf kleinen Felsvorsprüngen und ließen sich teils hier von den Alten füttern, teils flogen sie denselben entgegen und nahmen die Atzung in der Luft. Die fliegenden Jungen erkennt man sofort an der fahleren Färbung. Der Ruf der Felsenschwalbe ist schärfer als der der Mehlschwalbe, nur einsilbig und lautet wie „tsri" oder „zri". Von oben gesehen erscheint der Vogel im Fluge mehr von birnförmiger Gestalt und bei Wendungen breitet er den Schwanz rasch aus, so daß die weißen Flecken der Steuerfedern deutlich sichtbar sind, und faltet ihn dann langsam wieder zusammen. Bei gutem Wetter hielten sich alte wie junge Vögel stets in nächster Nähe der Kolonie, bei trüber oder nasser Witterung flogen sie jedoch weit am See umher, zogen auch den Gießbächen ein Stück nach und streiften niedrig über die Baum-

gruppen hinweg. Sie setzten sich gern auf kleine Felsvorsprünge, meist der Länge nach wie der Ziegenmelker, und putzten da ihr Gefieder. Ein Paar hatte sich von der Kolonie gesondert und besaß ein Nest in der Nähe in einer Felsenspalte oberhalb der Axenstraße; dessen Junge flogen am 29. Juli aus. Die Schwalbe ist ein ruhiger Vogel, der selten seinen Lockton hören läßt, weshalb auch eine Kolonie leicht unbemerkt bleiben kann. Am 11. August bemerkte ich noch keine Abnahme der Vögel.

65. Apus apus (L.) 1758.

Außer in Luzern, wo er ein zahlreicher Brutvogel ist, fand ich den Mauersegler nur noch in 1—2 Paaren in Brunnen, in Flüelen und in Erstfeld. Am 28. Juli war er aus der Gegend verschwunden.

66. Apus melba (L.) 1758.

Wenn auch nicht im eigentlichen Beobachtungsgebiet, so traf ich den Alpensegler doch in mehreren Paaren in Luzern, wo er am 3. Juli um den alten Wasserturm unter den Mauerseglern sich tummelte. Er fliegt mit weicherem Flügelschlag und mit weniger raschen und energischen Wendungen als sein Vetter; durch die weiße Unterseite wie auch durch seine Größe fällt er sofort auf. Zu meinem großen Erstaunen traf ich bei meinem zweiten Aufenthalt in Luzern am Nachmittag des 13. August eine große Menge des Alpenseglers dort an. Sie flogen um den in der Reuß stehenden, oben bereits genannten Wasserturm, einzelne schlüpften auch von Zeit zu Zeit in unter dem Dach befindliche Löcher. Sie schrien dabei fortwährend. Das Geschrei ist kurz, viel sanfter als das von *apus* mit darauffolgendem eigentümlichen Girren, das fast an den Turmfalken erinnert. Die Vögel tummelten sich bis zum Eintritt der völligen Dunkelheit umher.

Cuculus canorus L. 1758.

Ein bei Sisikon im Frühjahr erlegtes schönes altes Männchen sah ich bei einem dortigen Bürger ausgestopft.

67. Picus martius L. 1758.

Nur einmal, am 30. Juli, sah ich unterhalb der Axenstraße in einer größeren Nadelholzgruppe einen Schwarzspecht, der aufgescheucht laut schreiend über mir hinweg in den dichten, am Abhang stehenden Wald hineinflog.

68. Dendrocopus major (L.) 1758.

Der große Buntspecht kam mir entlang der Axenstraße mehrmals zu Gesicht. Er hielt sich stets in den an den Felswänden

stehenden Nadelbäumen in der Nähe der Tellsplatte auf; einmal sah ich auch ein Exemplar hinter dem Moorbad zwischen Flüelen und Altdorf.

69. **Dendrocopus minor** (L.) 1758.

Am 10. August zogen zwei Zwergspechte mit einem größeren Meisenschwarm im Tannenwald zwischen Treib und Seelisberg umher. Der eine war sehr zutraulich und ließ sich an einem Baumknorz sitzend länger beobachten.

70. **Gerinus viridis** (L.) 1758.

Im Riemenstaldener Tal und in den Nußgärten oberhalb Sisikon waren häufig einzelne Grünspechte zu hören und zu sehen. Ein Exemplar im Jugendkleid war am 30. Juli in einem Obstgarten zu Sisikon und machte sich dort längere Zeit auf dem Erdboden zu schaffen. Ein im Bannwald von Andermatt erlegtes altes Männchen sah ich ausgestopft.

71. **Jynx torquilla** L. 1758.

In einem Garten mit großen alten Nußbäumen am Ausgang von Altdorf gegen Bürglen zu sah ich am Nachmittag des 9. August junge, noch von den Alten gefütterte Wendehälse. Als ich näher hinzuging, flogen alle bis auf einen fort, der hilflos auf einer Holzbohle sitzen blieb. Erst das ängstliche Geschrei der Alten bewog ihn endlich, auch zu verschwinden.

72. **Buteo buteo** (L.) 1758.

Der gemeine Mäusebussard war gar nicht selten in den Höhen entlang der Axenstraße, manchmal flog einer auch über den See hin. Oberhalb des letzten Tunnels vor der Tellsplatte war bis zum 22 Juli täglich das Geschrei von Jungen zu hören. Der mit hohen Tannen bewachsene Platz war aber unersteiglich. Am Axenstein und über dem Rütli sah ich auch kreisende Bussarde. Die Exemplare waren oberseits sehr graubraun gefärbt, einzelne glichen sehr dem Rauhfußbussard; in Amsteg sah ich ein recht weißes Exemplar ausgestopft. Die Einwohner nannten den Bussard Hühnervogel, unterschieden ihn aber wohl vom Habicht.

73. **Milvus korschun** (Gm.) 1771.

Schon am 3. Juli begegnete mir diese Art in zwei Exemplaren über dem See kreisend bei Luzern. Vom 4. Juli an sah ich tagtäglich früh wie nachmittags bei Brunnen, Sisikon, Flüelen und Seedorf ein oder zwei Milane über den Urner See hinwegfliegen, oft hoch über dem Wasserspiegel, oft diesen berührend. Es war

dies sicherlich stets ein und dasselbe Paar. Der eine Vogel war gut gezeichnet, denn ihm fehlten im linken Flügel einige Schwungfedern. Häufig machte es den Eindruck, als fische der Milan; er stieß direkt auf die Wasserfläche herab und berührte dieselbe mit den Fängen, flog dann aber ohne Beute ruhig weiter.

74. Milvus milvus (L.) 1758.

Am 6. Juli sah ich ein Exemplar der Gabelweih bei Flüelen und am 10. August kreiste ein Paar über Bauen.

75. Astur palumbarius (L.) 1758.

Der Habicht scheint selten zu sein. Zweimal beobachtete ich ihn bei Hotel Tellsplatte und einmal im Riemenstaldener Tal.

Accipiter nisus (L.) 1758.

Den kleinen Sperber bekam ich nicht zu Gesicht; wohl aber erzählte mir ein Sisikoner Schiffer, daß der Sperber, wie er ihn ebenfalls nannte, manchmal an der Axenstraße gesehen und erlegt werde.

76. Falco peregrinus Tunst. 1771.

Am 30. Juli gegen Abend flog ein Exemplar über die Axenstraße hin dem Walde in der Höhe des Riemenstaldener Tales zu; es hatte in beiden Flügeln defekte Federn. Ein zweites Exemplar beobachtete ich am 3. August an der Gotthardstraße hinter Göschenen, wo es laut schreiend gegen die Schöllenen zu strich. Dieses war ein sehr großes Exemplar.

77. Athene vulgaris (Ger.) 1767.

In der Nacht vom 20. zum 21. Juli, gegen 11 Uhr, rief im Garten des Hotels Schillerstein zu Sisikon ein Steinkauz, dem aus nächster Nähe ein anderer antwortete.

Syrnium aluco (L.) 1758.

Ein altes, aus der Gegend stammendes Exemplar stand ausgestopft in Amsteg.

Strix flammea L. 1766.

In Andermatt sah ich eine dort erlegte Schleiereule. Dieselbe hatte eine ganz weiße Unterseite.

Tetrao urogallus L. 1758.

Nach Aussagen Einheimischer ist das „Urhuhn" nicht selten oben an den Waldrändern; es wird auch zur Balzzeit erlegt. Im Jahre 1907 wurden zwei alte Hähne in Sisikon zum Kauf angeboten.

Tetrao tetrix L. 1758.

Auch diese Art, in Sisikon „Gudelhuhn" genannt, brütet auf den Höhen des Beobachtungsgebietes nach Aussage Einheimischer.

Bonasia bonasia (L.) 1758.

An den nicht hoch gelegenen Waldrändern soll das Haselhuhn gar nicht selten sein.

Lagopus mutus (Mont.) 1776.

Nach Aussagen Einheimischer nicht selten in den Bergen, kommt im Winter bis in die Ortschaften herunter. Ich sah einen alten Hahn im prachtvollen, reinweißen Winterkleid, der bei Sisikon, und ein Huhn im Übergangskleid vom Sommer- zum Winterkleid, das bei Andermatt erlegt worden war.

Caccabis saxatilis (W. et. M.) 1810.

Auch dieses schöne Huhn ist im Gotthardgebiet, wie mir Einheimische erzählten, nicht allzu selten. Ich sah ein bei Andermatt erlegtes sehr schönes altes Exemplar.

Scolopax rusticola L. 1758.

Eine bei Sisikon im Frühjahr erlegte Waldschnepfe sah ich dort ausgestopft.

Vanellus vanellus (L.) 1758.

In Andermatt sah ich zwei am Gotthard erlegte Kiebitze.

Das wäre die Liste der von mir im angegebenen Gebiete beobachteten Vogelarten. Am Gotthard sah ich einen sehr großen Raubvogel in enormer Höhe kreisen, den ich aber nicht bestimmen konnte. In Amsteg sah ich einen Raubvogel ausgestopft, der bedeutend kleiner als ein Bussard, mir ein Zwergadler zu sein schien; nach seiner Färbung konnte ich ihn aber nicht zweifellos dafür bestimmen: er war mit Ausnahme der Schwung- und Steuerfedern rein gelbweiß, am Kopf etwas mehr orange, die übrigen Gefiederteile dunkelbraun. In einem Garten zu Andermatt sah ich braune finkenartige Vögel, die wegen ihrer großen Vorsicht nicht erkannt werden konnten.

Ornithol. Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1907.*)

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Am 1. Januar ergötzten sich mittags eine Zeitlang vierzehn Dohlen (*Lycos monedula* (L.) über unserem Dorfe im Fluge; wie spätere Wahrnehmungen zeigten, waren es die sämtlichen über

*) Vergl. Ornith. Jahrbuch 1908, p. 55—65.

Winter hierorts gebliebenen Exemplare, wo hingegen sich die Zahl der späterhin im Dorfe brütenden Paare auf zwölf bis vierzehn belief. Am 4. beobachtete Förster Schniewindt am Kohlberg bei Neuenrade unter einigen Rabenkrähen eine einzelne Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.), hierzulande „Winterkrähe" genannt. Am 9. zeigte sich auf der Höhe vor Küntrop ein Trüppchen Tannenmeisen (*Parus ater* L.). Am 10. wurde mir ein im Versetal von einer Katze ins Haus geschleppter Grünspecht (*Picus viridis* L.) gebracht. Unterhalb Remelshagen, einem nördlich von unserem Dorfe auf steiler Bergeshöhe gelegenen Bauernhof, zeigte sich ein Trüppchen schwarzbrauiger Schwanzmeisen (*Aegithalus caudatus vagans* (Lath.) und im Garten daselbst ein Rotkehlchen (*Erithacus rubeculus* (L.). Am 19. sah ich am selben Berghang einen Grauspecht (*Picus canus* L.) von einem Ameisenhaufen abfliegen, an dem er späterhin noch mehrmals angetroffen wurde. Am 20. kam Förster Schniewindt in der Nähe der Giebel, einer Hochfläche in hiesiger Gegend, ein Raubwürger (*Lanius excubitor* L.) zu Gesicht. Der brieflichen Mitteilung hierüber war, wie nebenbei bemerkt sei, ein am selben Tage gefangener Zitronenfalter (*Colias rhamni*) beigelegt, der aber keineswegs ein „Frühlingsbote" war, denn schon am nächsten Tage trat wieder winterliches Wetter ein, nachdem seit Anfang d. Mts. milde Witterung geherrscht hatte. Am Morgen des 22. zeigte das Thermometer — $9^1/_2$, am Morgen des 23. — $12^1/_2{}^0$ R an. An letztgenanntem Tage hielten sich acht Stare (*Sturnus vulgaris* L.) beim Dorfe auf. Am 25. konnte ich auf einer Fußtour nach Affeln, einem hochgelegenen Ackerdörfchen, u. a. einen Baumläufer (*Certhia familiaris* L.), einen Raubwürger, sowie Scharen von Goldammern (*Emberiza citrinella* L.) bei den Bauernhöfen auf der Höhe wahrnehmen. Abends ließ sich ein Waldkauz (*Syrnium aluco* (L.) vernehmen. Als gegen Ende d. Mts. sehr ergiebige Schneefälle eintraten, erschienen auch Bergfinken (*Fringilla montifringilla* L.) an den Futterplätzen. Am 27. zeigten sich bei Riesenrodt zwei Rotkehlchen, im Dorfe gegen zwanzig Stare. Am 31. wurde mir ein unter elektrischen Leitungsdrähten tot aufgefundener Bergfink gebracht.

Am 2. Februar zeigte sich am Lenneufer eine Gebirgsstelze (*Motacilla boarula* L.), am 3. in einem Nachbargarten ein Baumläufer. Am 5. kam an einem benachbarten Bergbache wiederum eine *Motacilla boarula* und ebenda im Niederholz ein Trüppchen von

acht bis zehn *Aegithalus caudatus vagans* zur Beobachtung. Am 7. (morgens —8, mittags —$^1/_2$° R. sonnig) hörte ich einen Buchfinken (*Fringilla coelebs* L.) „dichten". Am selben Tage zeigte sich am Rande einer Fichtenschonung wiederum ein Trüppchen Tannenmeisen. Am 9. kamen auf einer Tour nach Affeln außer einem Trüppchen von sieben bis acht *Aegithalus caudatus vagans* auch drei Elstern (*Pica pica* (L.), sowie zahlreiche Goldammern, die in diesem schneereichen Winter bei manchen Gehöften in Scharen anzutreffen waren, zur Wahrnehmung. Bei scharfem Nordwestwind ließ sich abends des öfteren ein Waldkauz hören. Am 13. war bei Tauwetter halblauter, unvollständiger Finkenschlag zu vernehmen. Meisen ließen an mehreren Stellen ihre Paarungsrufe vernehmen. In einem hiesigen Dorfgarten zeigte sich ein Buntspecht (*Dendrocopus major* (L.). Am 15. wurde im Nachbarkreise Arnsberg, bei Freienohl an der Ruhr, ein Singschwan (*Cygnus musicus* Bechst.) erlegt, der nach Mitteilung des Gastwirts Bracht daselbst schon tags zuvor umherirrte, bis er sich schließlich auf einer tieferen Stelle des Flusses niederließ. Am 18. sah Förster Schniewindt zehn bis vierzehn Ringeltauben (*Columba palumbus* L.), offenbar überwinternde Exemplare, und am 20. im Dorfe Sundwig eine Haubenlerche (*Galerida cristata* (L.). Am 23. ließ sich die erste Amsel (*Turdus merula* L.) in unserem Dorfe hören.

Am 2. März vernahm F. Becker zu Aschey die Lockrufe einer vorüberziehenden Lerche (*Alauda arvensis* L.). An diesem Tage war auch der erste vollständige und laute Finkenschlag zu vernehmen, doch hörte ich solchen nur von einem Exemplar, während abgebrochener Schlag überall zu vernehmen war. Am 3. wurde bei Neuenrade ein Trüppchen Feldlerchen gesehen. Am 5. (O.-S.-O., tagsüber wechselnde, vorwiegend südwestliche Windrichtung) zeigte sich mittags die erste Bachstelze (*Motacilla alba* L.) im Dorfe. Gegen 5 Uhr nachmittags beobachtete Dr. med. Geck einen in nordöstlicher Richtung ziehenden Zug Kraniche (*Grus grus* (L.) von etwa vierzig Stück. Am 6. sangen Stare an mehreren Nistkästen im Dorfe. Am 8. (tagsüber heftige Regenschauer, abends Schneefall) sah Förster Schniewindt vormittags eine große Schar Bergfinken nach Südwesten ziehen. Am 10. wurde in unserm Dorfe eine Haubenlerche gesehen. Am 16. zogen nachmittags kurz nach 3 Uhr bei mäßigem S.-W. und bedecktem Himmel in einer Höhe von etwa 150 bis 200 Meter tausende von Krähen (*Corvus* spec. ?)

über unser Dorf nach Nordosten. Am 18. (S.-W., viel Regen) kam Förster Schniewindt eine in nordöstlicher Richtung ziehende Weihe (*Circus* spec. ?) zu Gesicht. Am 20. sah Kollege Dickehage zu Bärenstein im Versetal die ersten Gebirgsstelzen, Kollege Horsch zu Affeln die erste Schnepfe (*Scolopax rusticula* L.). Am 21. (morgens N.-W., später lebhafter W.) beobachtete Förster Schniewindt auf den Wiesen an der Hönne unterhalb Neuenrade gegen zweihundert Kibitze (*Vanellus vanellus* (L.). $4^1/_2$ Uhr nachmittags strich ein einzelner Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus* (Bechst.), der mehrmals seine Lockstimme hören ließ, durch Weidensträucher an einer Chausseeböschung unweit unseres Dorfes. Am 22. (Nachtfrost, windstill, klar) ließ $7^1/_2$ Uhr morgens im oberen Dorfe ein Hausrotschwanz (*Erithacus titys* (L.) sein kreischendes Liedchen hören. Nachmittags sang eine Heckenbraunelle (*Accentor modularis* L.) in meinem Garten. Förster Schniewindt sah einige hundert Bergfinken nach Norden ziehen. Am 23. wurde zu Riesenrodt ein Gelege des Waldkauzes von vier Eiern gefunden. Mittags zeigte sich wieder eine einzelne Bachstelze im Dorfe, nachdem seit der am 5. beobachteten noch keine wieder wahrzunehmen gewesen war. Am 24. zeigten sich vormittags auf dem Dache eines Einzelhauses auf der Höhe von Neuenrade zwei Bachstelzen und in der dortigen Feldmark ein Hausrotschwanz. Gegen Abend hörte ich die Singdrossel (*Turdus musicus* L.). Am 25. zogen kurz nach 6 Uhr morgens gegen dreißig Kraniche in nordwestlicher Richtung durch. Abends sah Kollege Horsch unweit Affeln sieben durchziehende Schnepfen. Am 26. (7 Uhr morgens + $3^1/_2{}^0$ R, bedeckt, schwacher N.) kam Förster Schniewindt mittags eine durchziehende Gabelweihe (*Milvus milvus* (L.) zu Gesicht. Abends sah Kollege Horsch wiederum fünf Schnepfen, welche, wie die vom vorigen Abend, niedrig und stumm zogen. Drei Stück wurden von ihm erlegt. Am 27. (7 Uhr morgens — $1^1/_2{}^0$ R, starker Nebel, später sonnig, N.-O.) zeigten sich in unserm Dorfe und dessen Umgebung sieben Bachstelzen; ein Weidenlaubvogel ließ seinen Gesang hören. 7 Uhr abends beobachtete Förster Schniewindt einen in nordwestlicher Richtung ziehenden Zug Kraniche von vierzehn Stück. Am 28. (7 Uhr morgens + $1^1/_2{}^0$ R, starker Nebel, später sonnig, + 12^0 R im Schatten, O.) war an drei Stellen der Gesang von *Phylloscopus rufus* zu hören. An der nördlich vom Dorfe gelegenen Bergwand hielt sich in niedrigem Gehölz eine Schar Hänflinge

(*Acanthis cannabina* (L.) auf, die allmählich nach Nordosten weiterzogen. Am 29. zeigten sich auf einigen alten Eichen sechs bis acht *Aegithalus caudatus vagans.* Am 30. (Nebel, später sonnig, N.-O.) hatten sich die Hausrotschwänze etwas zahlreicher eingestellt; am Vormittag kamen mir zehn bis zwölf Exemplare zu Gesicht. Bei Neuenrade ließ auch ein graues Männchen seinen Gesang hören, während mir bis dahin nur dunkle zu Gesicht gekommen waren. Am 31. zeigten sich in unserm Dorfe und dessen Umgebung acht schwarze und drei graue Männchen von *titys.*

Am 4. April (7 Uhr morgens + 2° R, O., sonnig) hatte sich in einem Obstbaumhof zu Küntrog bereits ein Fitislaubvogel (*Phylloscopus trochilus* (L.) eingestellt, der mehrmals abgebrochen, aber doch deutlich erkennbaren Gesang vernehmen ließ. Am 5. (Nachtfrost, O., sonnig) wurde nach Mitteilung L. Lingemann's zu Fleckenberg im oberen Sauerlande, 357 Meter über Meer, die erste Rauchschwalbe (*Hirundo rustica* L.) gesehen*), doch handelt es sich hierbei nur um einen Durchzügler, dem am 12. wiederum fünf Passanten folgten, während sich die ersten Brutpaare erst am 25. einstellten. Weitere Angaben über das diesjährige Eintreffen der Rauchschwalbe folgen noch zerstreut bis zum 5. Mai; wie sie zeigen, trafen die ersten Brutpaare in hiesiger Gegend (Werdohl liegt 185 Meter über Meer) und im oberen Sauerlande fast zur selben Zeit (24. beziehungsweise 25. April) ein, wobei indessen zu bemerken ist, daß aus den höchstgelegenen Ortschaften bisher noch kein Material beschafft werden konnte, was voraussichtlich im nächsten Jahre gelingen wird. Am 5. April sah ich bei Riesenrodt das erste Schwarzkehlchen (*Pratincola rubicola* (L.), ein Männchen, — ungewöhnlich spät gegen die früheren Jahre. In der Nähe zeigte sich ein Pärchen von *Aegithalus caudatus vagans.* Am 6. kamen im oberen Sauerlande die ersten Hausrotschwänze zur Beobachtung. Am 8. ließen in der Neuenrader Feldmark zwei graue Hausrotschwänze ihren Gesang hören; an diesem Tage kam auch wiederum ein Pärchen von *Aegithalus caudatus vagons* zur Beobachtung. Am 12. (morgens W.-N.-W., sonnig; nachmittags S.-O.) beobachtete

---

*) Unter Hinweis auf das Märzdatum vom Jahre 1905 (vergl. Ornith. Jahrbuch 1907, p. 32) sei hier noch bemerkt, daß ich nachträglich auch ein solches im XXXIV. Jahresbericht d. Zool. Sektion des Westfäl. Prov.-Vereines f. Wissensch. u. Kunst, Münster 1906, gefunden habe, wo p. 120 bezüglich der Ankunft der Rauchschwalbe gesagt ist: »25. III. 1905.«

Apotheker F. Schmull unweit Küntrop eine in niedrigem Fluge über die Wiesen an der Hönne streichende Mehlschwalbe (*Chelidonaria urbica* (L.); bei Eschen, einem Bauernhof auf einer benachbarten Höhe, sah Seminarist O. Müller eine einzelne Rauchschwalbe. Am 13. wurden bei Amecke abends noch zwei durchziehende Schnepfen geschossen. Am 14. (Nachtfrost, schwacher O., sonnig) war an sechs Stellen in der Umgebung unseres Dorfes der Gesang des Fitis und an zwei Stellen der Schlag des Baumpiepers (*Anthus trivialis* L.) zu vernehmen. Im Obstbaumhof zu Riesenrodt taten sich elf Dompfaffen (*Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill.), acht Männchen und drei Weibchen, an Baumknospen gütlich. In der Nähe sah ich zweimal eine Tannenmeise von einem niedrigen Dornstrauch abfliegen, unter dem ein verendeter Junghase lag, dem sie anscheinend „Wolle" zum Nestbau abgezupft hatte. Auf der Höhe vor Küntrop ließ unweit eines kleinen Waldbaches eine Weidenmeise (*Parus salicarius* Brehm), die auf Jungbirken neben einem kleinen Fichtenbestande nach Nahrung suchte, mehrmals das charakteristische „zi zi deh deh deh" vernehmen, und am 20. sah ich auch das Weibchen, nach welchem ich am 14. vergebens ausgeschaut hatte. Mehrmals ließ wieder das Männchen seinen Ruf hören, und das Verhalten der Tierchen zueinander zeigte deutlich, daß es ein Pärchen war. Die Nesthöhle zu entdecken, ist mir nicht gelungen. Am 15. (schwacher O., bewölkt) zogen kurz nach 8 Uhr früh zwei Rauchschwalben über Remelshagen in nordöstlicher Richtung hinweg, und am 16. zeigte sich eine *rustica* zu Dresel, einem Gehöft im Lennetal, doch trafen die Brutschwalben erst später ein. Am 17. (S.-W., Nebel, tagsüber zeitweise Regen) jagten gegen 2 Uhr nachmittags über dem Staugraben eines oberhalb unseres Dorfes an der Lenne gelegenen Stahlwerkes zwölf bis vierzehn Rauchschwalben in sehr niedrigem Fluge. Weiter oberhalb, bei Wintersohl, gewahrte ich bei einer auf den Uferwiesen weidenden Schafherde einen Trupp von acht bis zehn Schafstelzen (*Budytes flavus* (L.), die sich offenbar auf dem Durchzuge befanden. Am 20. (N., sonnig) beobachtete Förster Schniewindt, $6^1/_4$ Uhr morgens, bei Neuenrade eine durchziehende Rauchschwalbe. Am 21. (Nachtfrost, N., sonnig) kamen mir nachmittags unterhalb Neuenrade fünf Mehlschwalben zu Gesicht. In Pungelscheid, einem Berggehöft bei Werdohl, wurden gegen 6 Uhr nachmittags drei durchziehende Rauchschwalben bemerkt. Am 22. zeigte sich abends eine Mehlschwalbe in unserem Dorfe. Am

24. (7 Uhr morgens + $7^1/_2{}^0$ R, S.-W., Regen) stellte sich in den Stallungen zu Wintersohl die erste Rauchschwalbe ein, nachdem sich dort bereits am 17. zwei Durchzügler, die auf dem Scheunendach rasteten, gezeigt hatten. Auch in Dresel suchten am 24. morgens drei *rustica* ihre Nester auf. Am 25. wurde sowohl in hiesiger Gegend als auch im oberen Sauerlande (bei Fleckenberg) der Ruf des Kuckucks (*Cuculus canorus* L.) gehört. Am 26. (N.-W.) beobachtete Förster Schmiewindt gegen 5 Uhr nachmittags in der Neuenrader Feldmark einen auf dem Zuge befindlichen Wiedehopf (*Upupa epops* L.). Am 28. (7 Uhr morgens + $1^1/_2{}^0$ R, N.-W., leichter Schneefall; später sonnig, die ersten Blüten des Schwarzdorns [*Prunus spinosa* L.] offen) kam mir morgens der erste Gartenrotschwanz (*Erithacus phoenicurus* (L.) zu Gesicht; nachmittags zeigte sich noch ein Exemplar dieser Art. Am 29. (7 Uhr morgens + 3^0 R, W.-S.-W., trübe; später sonnig) ließ sich nachmittags eine Zaungrasmücke (*Sylvia curruca* L.) in einem Wiesental bei Neuenrade von einem Weidenstrauch her hören.

Am 2. Mai (7 Uhr morgens + 3^0 R, S.-W.; tagsüber viel Regen) umflog um 11 Uhr morgens eine Turmschwalbe (*Apus apus* (L.) unser Schulhaus. Am 4. (nachts heftiger Sturm und Regen, auch nach 7 Uhr morgens, + $7^1/_2{}^0$ R, S.-W.) waren $7^1/_2$ Uhr morgens, als sich der Sturm eben gelegt hatte, vier Turmschwalben über dem Dorfe wahrzunehmen. Nachmittags Sonnenschein; ein Schwarzplättchen (*Sylvia atricapilla* L.) sang fleißig an einem Waldbache. Am 5. (6 Uhr morgens, + 2^0 R, S.-W., sonnig) vernahm ich am Frühmorgen den Gesang von zehn bis zwölf Schwarzplättchen, sowie von drei Dorngrasmücken (*Sylvia sylvia* (L.) und von zwei Waldlaubvögeln (*Phylloscopus sibilator* (Bechst.), wohingegen tags zuvor außer der bereits erwähnten einen *Sylvio atricapilla* kein Stück der genannten Arten wahrzunehmen war. Während tagsüber Turmschwalben nur in geringer Zahl zu sehen waren, zeigten sich gegen $6^1/_2$ Uhr abends acht Stück über unserem Dorfe. Kurz vor 8 Uhr abends stellten sich zu Aschey die ersten Rauchschwalben ein, fünf Exemplare, von denen aber nur ein Pärchen blieb. Am 6. (6 Uhr morgens + 10^0 R, trübe, windstill) zeigte sich bei Riesenrodt ein Weibchen des Neuntöters (*Lanius collurio* L.). Turmschwalben waren in mehreren Trupps von je vier bis sieben Stück in unserem Dorfe wahrzunehmen. Nachmittags kam der erste Fliegenschnäpper (*Muscicapo grisola* L.) zur Beobachtung. Am 8.

(6 Uhr morgens + $5^1/_2{}^0$ R, windstill, sonnig) sah Förster Schniewindt in der Neuenrader Feldmark vier auf dem Zuge befindliche Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe* (L.) und am Kohlberg einen *Lanius collurio*. Die erste Gartengrasmücke (*Sylvia simplex* (L.) sang. Am 11. wurden nach Mitteilung Lingemann's zu Fleckenberg im oberen Sauerlande die ersten Turmschwalben, sechs Exemplare, sowie die ersten Neuntöter, zwei Exemplare, wahrgenommen. Am 18. schneite es in unsern Bergen. Nachmittags sah Förster Schniewindt einen Storch (*Ciconia ciconia* L.), der sich zu Berentrop bei Neuenrade in einem Kleefeld niedergelassen hatte. Am 21. hörte Förster Schniewindt die erste Turteltaube (*Turtur turtur* L.). Am 22. stellten sich die ersten Brutpaare der Mehlschwalbe in unserem Dorfe ein, am nächsten Tage begann die Bautätigkeit, beziehungsweise die Instandsetzung der alten Nester. Am 23. zeigten sich, $9^1/_4$ Uhr morgens (S., sonnig) wiederum Ankömmlinge dieser Art, zwei Trupps von je zehn bis vierzehn Stück. Am 25. hatte sich ein junger, flugfähiger Hausrotschwanz in unser Schulhaus verirrt.

Am 1. Juni wurde bei Fleckenberg im oberen Sauerlande der Schlag der Wachtel (*Coturnix coturnix* (L.) gehört. In der Zeit vom 8. bis 12. flogen die hiesigen Starenbruten aus; bis Mitte d. Mts. war überall noch ihr Geschrei zu hören, dann verzogen sie, wie alljährlich, auf Wiesen und Felder.

Am 2. Juli sah Förster Schniewindt auf einem Schutthaufen bei Neuenrade eine Steinschmätzerfamilie, am 7., nachmittags, am Kohlberg elf in nordwestl. Richtung ziehende Möwen (*Larus* spec. ?), — eine seltene Erscheinung in unsern Bergen. Bei Aschey fand F. Becker ein Ei der Nachtschwalbe (*Caprimulgus europaeus* L.). Am 8. flogen, zuverlässger Mitteilung zufolge, die ersten Bruten der Mehlschwalbe aus; doch wurde die Mehrzahl erst in der zweiten Julihälfte und selbst noch Anfang August flügge. Nachdem mir Förster Schniewindt bereits von drei Starenpaaren die zweite Brut gemeldet hatte, schrieb mir L. Lingemann in Fleckenberg im oberen Sauerlande noch folgendes: „Am 18. Juli habe ich gesehen, wie zwei Paare Stare den ganzen Tag auf einem Felde, welches gepflügt wurde, Futter sammelten, abflogen und wiederkamen. Ob sie aber die zweite Brut gehabt haben, habe ich nicht erfahren können". Am 19. sah auch Kollege Dickehage drei durchziehende Möwen, deren Art ebenfalls nicht ermittelt werden konnte. Am 27. war bereits eine merkliche Abnahme der Turmschwalben wahrzunehmen,

und am folgenden Tage war nur noch etwa die Hälfte ihres Bestandes hier. Die letzten hiesigen Segler sah ich am 2. August. Auch im oberen Sauerlande erfolgte nach Mitteilung Liegemann's der Abzug bereits Ende Juli, doch zeigten sich einzelne auch dort noch Anfang August. Die diesjährige Verspätung in der Entwicklung der Natur hat also auf den Abzug dieser Vögel keinen Einfluß gehabt. Ob sie aber ihre Bruten alle hochgebracht haben, vermag ich nicht zu sagen.

Am 3. August wurden in mehreren Nestern der Mehlschwalbe noch Junge der ersten Brut geätzt; am 4. saßen einige Junge der *urbica* auf elektrischen Leitungsdrähten vor meiner Wohnung, wo sie von den Alten gefüttert wurden. An mehreren Stellen zeigten sich junge Distelfinken (*Carduelis carduelis* (L.), die noch von den Alten geführt wurden. Am 11. hielten sich morgens drei Dorngrasmücken im Garten bei meiner Wohnung auf, deren überaus frische Rostfarbe auf den Flügeln frisch vermauserte Individuen vermuten ließ. Es waren wohl zuggestörte Exemplare; waren doch in der vorangegangenen Nacht heftige Regengüsse niedergegangen, die auf den Zug dieser Nachtzugvögel störend eingewirkt haben mochten. Am 13. zeigte sich bereits ein Trupp Erlenzeisige (*Chrysomitris spinus* (L.) beim Dorfe. Um $5^1/_4$ Uhr nachmittags sah ich drei Turmschwalben, offenbar Durchzügler aus nördlicheren Breiten, da seit dem 2. August keine mehr wahrzunehmen gewesen waren. Am 16. flog zu Aschey die zweite Brut der Rauchschwalben aus. Am 25. hatte sich morgens auf einem Kartoffelacker unweit des Dorfes ein Trüppchen Dompfaffen eingefunden, die dort längere Zeit den Samen des massenhaft vorhandenen Habichtskrautes verzehrten. Am 28. hörte ich an zwei Stellen halblauten, unvollständigen Buchfinkenschlag, wie von jungen Vögeln. — Die Mehlschwalben begannen sich zu sammeln. Am 29. zogen zahlreiche Bussarde (*Pernis apivorus* (L.) und *Buteo buteo* (L.) durch, worüber mir Förster Schniewindt schrieb: „Zwischen 9 und 12 Uhr morgens zogen Wespen- und Mäusebussarde, zirka siebzig Stück, durch. Nur ein Turmfalke war dabei. Sie stießen ungemein auf den Uhu. Alle Munition verschossen, sechs Wespenbussarde gefallen". Am 30. zogen bei N.-W. einige Saatkrähen (*Corvus frugilegus* L.) durch. Am 31. zeigte sich an einer Felswand beim Dorfe eine Familie des Hausrotschwanzes mit eben flüggen Jungen.

Am 8. September hatten sich nachmittags gegen hundertfünfzig

Mehlschwalben auf Leitungsdrähten im oberen Dorfe versammelt, deren Abreise alsbald erfolgt sein dürfte, denn seitdem waren nur noch kleinere Trupps wahrzunehmen. Am 10. zeigten sich in einem kleinen Fichtengebüsch auf einem nahen Bergrücken zwei feuerköpfige Goldhähnchen (*Regulus ignicapillus* Brehm), während ich bei zwei weiteren Exemplaren nicht feststellen konnte, ob sie auch dieser oder der gewöhnlichen Art angehörten. Am 12. sah ich morgens auch ein Feuerköpfchen in einem hiesigen Dorfgarten. Offenbar befanden sie sich schon auf dem Zuge. Am 18. zogen gegen $7^1/_2$ Uhr morgens bei nördlichem Wind drei- bis vierhundert Mehlschwalben, unter denen sich auch Rauchschwalben befinden mochten, in südwestlicher Richtung über unser Dorf hinweg. Am 21. hielten sich auf der Höhe vor Küntrop drei Trupps *Aegithalus caudatus vagans* auf, die zusammen dreißig bis vierzig Stück zählten. Am 22. zeigten sich morgens gegen dreißig Mehlschwalben (zweite Brut) beim Dorfe; in zwei Nestern wurden noch Junge gefüttert. Am 24. kamen mir im Ahetal, einem Seitental der Verse, drei Wasseramseln (*Cinclus merula* (Schäff.) zu Gesicht. An einem mir bereits bekannten Lieblingsplatz dieses reizenden Bachbewohners, hinter Erlengebüsch wartend, stellte sich nach einiger Zeit eine Wasseramsel ein, setzte sich auf einen Uferstein und flog von hier aus einer von Huflattich überwucherten Uferstelle zu, wo sie nach Nahrung suchte. Da sich der Vogel dann mehrmals bachaufwärts wandte, aber immer wieder zur selben Stelle zurückkehrte, so vermutete ich Junge in der Nähe, die noch gefüttert würden, ging ihr bei nächster Gelegenheit nach und scheuchte etwa sechzig Schritte oberhalb der Stelle, wo die Nahrung aufgenommen wurde, drei Exemplare — offenbar den alten Vogel mit zwei Jungen — auf. Da nach Naumann die letzte der beiden Bruten im Juni oder Juli stattfindet, so handelte es sich hier also um eine beträchtlich verspätete Brut. Am 25. rasteten bei Küntrop gegen $9^1/_4$ Uhr morgens vier offenbar auf dem Zuge befindliche Steinschmätzer, sämtlich junge Vögel. Bei Oberhof, unweit Affeln, saßen noch zehn Rauchschwalben auf Leitungsdrähten, während das Gros von *rustica* schon in der zweiten und dritten Septemberwoche abgezogen war.*) Auf der Affeler Höhe kamen einige Trupps Hänflinge und zwei Bussarde zur Beobachtung, von denen ich einen als Rauhfußbussard (*Archibuteo*

*) In Marienforst bei Godesberg am Rhein sah ich am 3. Oktober noch einzelne Rauchschwalben.

lagopus (Brünn.) genau erkannte. Am 26. sah Förster Schniewindt einen Raubwürger, am 27. einen Trupp Ringeltauben. Am 30. begegnete ich auf der Höhe vor Küntrop ebenfalls einem Raubwürger. Gegen Mittag hatte sich eine Spechtmeise (*Sitta caesia* Wolf) in meinem Garten eingestellt, wo sie sich die wenigen auf den Sträuchern gebliebenen Haselnüsse holte; dabei zeigte sie sich wenig scheu, daß sie eine zur Erde gefallene Nuß noch aufnahm, als ich mich bis auf wenige Schritte genähert hatte.

Am 4. Oktober sah Landwirt O. Steinhaus zu Remelshagen einen Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes* (L.) und im Verlaufe der nächsten Wochen noch drei Exemplare, die sich stets einzeln zeigten. Auf dem Teiche zu Borbecke im Versetal kamen Kollege Dieckehage drei Zwergsteißfüße (*Colymbus fluviatilis* Tunst.) zu Gesicht. Am 5. wurde zu Latrop im oberen Sauerlande die erste Weindrossel (*Turdus iliacus* L.) gefangen, welche Art in hiesiger Gegend (an der mittleren Lenne) erstmals am 8. gesehen wurde. Am 9. kamen mir morgens auf der Höhe vor Küntrop viele Goldammern, zumeist jüngere Männchen, zu Gesicht, die in einem jungen Fichtenbestande rasteten. Auf einigen Bäumen saßen zehn bis zwölf Stück beisammen. Gegen 3 Uhr nachmittags sah Förster Schniewindt drei durchziehende Turmfalken (*Falco tinnunculus* L.); ein einspiegeliger Raubwürger wurde erlegt. Am 11. waren morgens bei schwachem S.-W. zahlreiche Lerchen am Zuge; Förster Schniewindt sah zwei Fischreiher (*Ardea cinerea* L.) an der Hönne. Am 12. sah derselbe einen durchziehenden Hühnerhabicht (*Astur palumbarius* L.). Am 13. stießen nach Mitteilung Schniewindt's in der Zeit von 11 bis 12 Uhr morgens acht Turmfalken auf den Uhu vor der Krähenhütte. Am 14. zogen die ersten Nebelkrähen durch. Am 15. sang noch ein Weidenlaubvogel in einem Dorfgarten, am 16. ließen sich noch einige Hausrotschwänze im Dorfe hören. Am 17. (morgens S.-O., bewölkt; nachmittags S.-W.) sah Förster Schniewindt gegen zweitausend durchziehende Krähen. In der Mitteilung darüber bemerkt derselbe: „Auch Nebelkrähen zogen, meist in kleineren Trupps und einzeln. Es waren aber auch solche unter den Rabenkrähen". Am 18. waren die Krähen wieder stark am Zuge, doch nicht so zahlreich als am vorigen Tage. Am 20. sah ich bei klarem, sonnigen Wetter und schwachem S.-O. gegen $4^3/_4$ Uhr nachmittags gegen zwölf- bis vierzehnhundert Krähen in drei großen und mehreren kleineren Scharen, die sich dicht folgten, in westlicher Rich-

tung durchziehen. Da sie in einer Höhe von 30 bis 40 Meter zogen, konnte ich viele als *corone* erkennen; *cornix* sah ich nicht darunter. Am 21. sah Förster Schniewindt am Willenberg bei Küntrop eine Ringdrossel (*Turdus torquatus* L.). Am 24., einem sehr nebeligen Tage, zogen zahlreiche Kraniche (*Grus grus* (L.) durch, nachdem schon an den vorigen Tagen kleinere Trupps durchgekommen waren. F. Becker zu Aschey schrieb mir: „Heute, am 24. Oktober, habe ich zwei Züge Kraniche gesehen, die wohl infolge des nebeligen Wetters sehr niedrig zogen. Der erste Zug (17 Stück) zog 2 Uhr 40 Min., der zweite (23 Stück) 2 Uhr 55 Min., beide Züge gingen in südlicher Richtung". — Ferner hörte ein Schäfer auf der Küntroper Höhe an diesem Tage die Rufe von fünf bis sechs Zügen. Am 27. (bewölkt + 6° R) sang vormittags ein Rotkehlchen in meinem Garten. Am 30. hielten sich auf einem Stoppelfelde bei Küntrop achtzig bis hundert Feldlerchen auf. Mehrere Rotkehlchen sangen im Walde. Bei Affeln sah ich eine Gebirgsstelze.

Am 1. November zogen bei mäßigem östlichen Winde und klarem, sonnigen Wetter noch große Kranichzüge durch. F. Becker zu Aschey schrieb: „Heute, am 1. November, zog nachmittags 5 Uhr 40 Min. ein Zug von 147 Stück Kranichen in südwestlicher Richtung in beträchtlicher Höhe. Gegen 8 Uhr abends kam ein zweiter starker Zug, wie am Geschrei zu vernehmen war, der jedoch wegen der Dunkelheit nicht sichtbar war." Auf dem Teiche zu Bärenstein im Versetal beobachtete Kollege Dickehage daselbst wieder einen Zwergsteißfuß, der sich dort, trotzdem der Teich an verkehrsreicher Straße liegt, bis zum 19. aufhielt. Am 5. wurde von dem königl. Förster Nöggerath zu Schanze bei Oberkirchen im oberen Sauerlande ein schlankschnäbeliger Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes macrorhyncha* Brehm) gefangen Auf der Höhe vor Küntrop sah ich ein Trüppchen finkenartige Vögel vorüberfliegen, deren Lockrufe sehr für Birkenzeisige (*Acanthis linaria* (L.) sprachen. Am 11. sah Fabrikant R. Colsman einen Tannenhäher zu Wildewiese (nordöstlich von Rönkhausen). Am 17. (nebliges, mildes Wetter) sang ein Rotkehlchen in meinem Garten. Am 19. sah ich auf einer Birke in gemischtem Bestande auf der Höhe vor Küntrop einen Trupp von acht bis zehn Birkenzeisigen. Auf den Stoppelfeldern zeigten sich große Schwärme Feldsperlinge (*Passer montanus* (L.). In der Nacht zum 24. fiel der erste Schnee.

Am 5. Dezember sah F. Becker auf dem Rekenberg einen Auer-

hahn (*Tetrao urogallus* L.) Mitte dieses Monats hatten sich im oberen Sauerlande Seidenschwänze (*Ampelis garrulus* L.) eingestellt. Kollege Kalthegener zu Langewiese meldete: „Mitte Dezember sah ich auf einem Baume drei Seidenschwänze bei nebeligem Wetter. Zwei Tage darauf sah ich morgens gegen 8 Uhr wiederum zwei der Vögel. Gegen 12 Uhr desselben Tages bemerkte ich nochmals einen auf einer Tannenspitze mitten in unserm Dorfe. Auf diesen wollte ich schießen, kam aber leider nicht zum Schuß.“ Am 17. begegnete ich auf der Höhe vor Affeln einem Trüppchen von fünf bis sechs *Aegithalus caudatus vagans.* Am 20. sah Förster Schniewindt in der Neuenrader Feldmark einen Raubwürger. Auf dem hiesigen Kirchturm hielten sich zwanzig bis dreißig Stare auf. Am 23. kam Landwirt O. Steinhaus zu Remelshagen wiederum ein Tannenhäher zu Gesicht, der wohl schon auf dem Rückzuge begriffen war. Am 25. zeigte sich ein Rotkehlchen in meinem Garten, am 26. stellten sich bei leichtem Schneefall fünf Dompfaffen daselbst ein. Am 28. sah Förster Schniewindt fünfzig bis sechzig Stare. Bei stärkerem Schneefalll an diesem Tage kam mir ein Rotkehlchen und eine Gebirgsstelze zu Gesicht. In den letzten Tagen dieses Monats stellten sich zahlreiche Dompfaffen in den Dorfgärten ein.

Letzte Tagebuch-Notizen aus Madeira*)

Von P. Ernst Schmitz.

26. 5. 07. In Funchal wurde am Gestade eine *Tringa alpina* erlegt, die ich glaube als Varietät *schinzi* ansprechen zu dürfen; die Flügel messen nur 32'5 mm. Bisher traf ich nur 2 Exemplare dieser Varietät unter zahllosen anderen.

29. 5. In Funchal wird noch ein *Larus ridibundus* gefangen, jedenfalls ein Nachzügler.

31 5. In Bom Succeß werden Dutzende junger Steinsperlinge beobachtet, die umherfliegen.

10. 6. Vom Gebirge bei Faial wird mir ein Dunenjunges des Mäusebussard gebracht, das aus dem Horste gefallen war. Nur Kopf und Hosen zeigten noch dichte Dunen. Im Horste selber fand sich ein angefaultes Ei.

*) cfr. Orn. Jahrb. 1908. p. 36—48.

20. 6. Herr Rocha Machado schoß auf dem Monte eine *Ardea cinerea.* Wiederholt wurde solche in Madeira zur Brutzeit erlegt, aber niemals hier brütend nachgewiesen. Dieser Reiher schien ein recht junger zu sein. Ob solche, weil noch nicht fortpflanzungsfähig, den 1. Sommer im Süden verbleiben?

20. 6. Von Porto Santo sendet mir Pfarrer C. de Freitas eine dort eingefangene Turteltaube.

5. 7. Ebendaher erhalte ich 2 ganz junge Klippenhühnchen, von welchen eines bald einging, das 2. sich einige Wochen hindurch gut entwickelte.

7. 7. Aus Curral das Freiras wird mir ein *Puffinus anglorum* gebracht, aus Porto da Cruz ein *Regulus madeirensis,* der auf seinem Neste in der kalten Morgenfrühe überrascht worden war. Das Nest hatte 7 Eier, die sehr selten vorkommende Höchstzahl.

15. 7. Junge *Larus cachinnans* werden bei Funchal gesehen.

17. 7. Ebenso junge *B. bulweri.*

16. 9. Beim hiesigen Arsenal wurde ein junges ♂ *Numenius phaeopus* erlegt. Im Vergleich mit meinen anderen Exemplaren sind die Scheitelstreifen viel schwärzer, der Schnabel ist auffallend kürzer.

4. 10. In Machico wurde eine *Ardea cinerea* erlegt.

15. 10. Wiederum ein Fischreiher bei Canica beobachtet. Neu für Madeira war der aus Faja da Ovelha mir gesandte *Coracias garrula;* ich hatte freilich wenige Tage vorher ein in Porto Santo geschossenes Exemplar gesehen, die Schönheit des Gefieders ließ mich aber beim ersten Blick nur auf einen Tropenvogel schließen.

25. 10. Aus Faial erhalte ich eine *Anas penelope* im Übergangskleide.

27. 10. In Funchal wird mit einem Steinwurf eine junge *Arenaria interpres* getötet, ebenso ein Bläßhuhn. Auch wurden heute in Canica einige *Hir. rustica* gesehen.

4. 11. Neu für Madeira ist *Harelda hyemalis,* die heute morgen am Gestade Funchals ergriffen wurde. Ob innerlich verletzt oder ermüdet, das Tier zeigte sich überaus ruhig und zahm.

14. 4. Von S. Martinho wird mir ein *Numenius phaeopus* gebracht.

21. 11. Ebendaher erhielt ich ein Exemplar des so seltenen ♀ von *Sylvia heinekeni,* das aber unglücklicherweise entwischte.

Für meine Person bin ich zwar überzeugt, daß *Sylvia heineckeni* sich weder als Art, noch als Form betrachten läßt, sondern nur als eine freilich mit großer Regelmäßigkeit, besonders beim ♂, auftretende melanistische Anomalie. Ein Versuch, *Sylvia heineckeni*, ♂ und ♀, in einem größeren Vogelhaus zur Brut zu bringen, würde nach meinem Dafürhalten als Resultat nur junge *S. atricapilla* geben.

22. 12. Aus S. Antonio erhalte ich einen *Buteo buteo* mit so dunkler braunschwarzer Brust, wie bisher nie hier angetroffen.

1908

13. 1. 08. Bei der Felsinsel Gorgulho am Südstrande Madeiras, sowie im tiefen Talkessel des Curral im Innern der Insel wurden Kiebitze beobachtet.

23. 1. Ein Herr Gustav Straehl mit Begleiter aus Zürich sahen hoch im Gebirge bei einem Ausflug nach Norden eine Schar von mehr als 200 Kiebitzen.

25. 1. Die *Motacilla boar. schmitzi* legt schon ihr Brutkleid an: die Kehle erscheint schon in tiefem Schwarz beim ♂.

30. 1. Eine *Fulica atra*, sehr großes Exemplar, wird zum Kaufe angeboten.

3. 2. Aus Machico erhalte eine *Limosa limosa*.

11. 2. Ein bereits im Herbste 1906 auf der Insel Selvagen Grande durch H. A. C. Noronha gesammeltes *Pratincola rubetra* ♀ ad. wird erst jetzt als solche durch freundliche Bestimmung des Herrn v. Tschusi bekannt. Hiermit hätten wir also wieder eine für Madeira neue Art.

18. 2. In Funchal selber wird ein *Machetes pugnax* ♀ ergriffen.

29. 2. In S. Vicente, Norden Madeira's, wird eine *Limosa limosa* geschossen.

6. 3. Erhalte aus Ponta da Pargo, äußerster Westen der Insel, noch einen *Machetes pugnax*.

12. 3. Der junge Herr Augusto Bianchi erfreut mich mit einem für Madeira neuen Vögelchen, das er im Garten des Freiherrn von Val Paraiso erlegte. Es ist *Phylloscopus bonellii*, die fünfte für Madeira festgestellte Phylloscopusart. An eben diesem Tage wurde in Porto Santo im Stadtbache *Ortygometra porzana* ♀ lebend eingefangen.

16. 3. Dieser Tag brachte von Jardrin do Mar, an der Südküste, *Gallinula chloropus*, von der Nachbarinsel Porto Santo

einen *Botaurus stellaris* ad. — Nicht weniger als 4 Exemplare *Sylvia heinekeni,* Madeira Schleiergrasmücke, finde ich in einem Käfig bei einem Vogelhändler. Alle waren in den letzten Tagen gefangen worden, 2 in Funchal selbst.

20. 3. Ich beobachtete viele *Larus cachinnans* in großer Höhe kreisend und sich paarend.

23. 3. Ein Pfarrer aus der Nähe Funchals sendet mir in Alkohol den Kopf eines gewöhnlichen Haushuhns, dessen Oberkiefer noch stärker gekrümmt war als der eines Bussard. Wie das Tier trotzdem sich hat erhalten und ganz fett werden können, ist zu verwundern.

25. 3. Auch dieser Tag brachte 2 Vögel, ein *Ardea cinerea* ♀ aus der Nähe der Stadt und aus dem Gebirgsdorfe Vasco Gil bei S. Antonio eine junge *Anser fabalis* Lath., neu für Madeira, die von einem Bauer dort mit einem Stock erschlagen wurde. Da die Flügel nicht die im neuen Friedrich für junge Vögel angegebene Länge erreichten, dachte ich an die Möglichkeit, es handle sich um eine entflogene junge Hausgans. Aber die Untersuchung des Magens, der voller Quarzkörner war, die in Madeira gar nicht vorkommen, ließ es außer Zweifel, daß der Vogel zugeflogen kam.

26. 3. Wie sich eine *Perdix rufa* nach dem Strande Funchals, wo sie lebend eingefangen wurde, verfliegen konnte, ist nicht leicht erklärlich. Ihr Standgebiet ist im Gebirge des Innern.

28. 3. Es wird mir wiederum ein bei Funchal erlegtes Bläßhuhn ♂ gebracht.

29. 3. Wie unterscheidet sich das Kanarienwildlingmännchen vom Weibchen? Heute glaubte ich feststellen zu können, daß beim Männchen die grüne Farbe der Kehle ununterbrochen ist, und daß sich um die Augen ein vollständiger grünlicher Ring zieht, während beim Weibchen eine graue Querlinie die grüne Färbung der Kehle unterbricht, und der Augenring kein vollständiger ist.

9. 4. Ein hiesiger Taubenliebhaber hatte eine junge (♀) *Columba trocaz*-Taube in einem größeren Geflügelhaus zugleich mit verschiedenen anderen Taubenrassen großgezogen. Sie paarte sich, 6 Monate alt, mit einem sog. Kröpfer und legte nach *trocaz*-Art nur ein einziges Ei. Leider zerbrach es beim Anfassen, aber ich konnte noch feststellen, daß es 48,6×32,2 mm maß, also größer als irgend ein anderes Taubenei. Derselbe Herr Gregoro Ferreira hat verschiedene Versuche angestellt, eingefangene junge wilde Feldtauben (*Col.*

livia) zur Fortpflanzung in Gefangenschaft zu bringen. Eigentümlicher Weise haben sie sich wiederholt gepaart, aber niemals unter sich, sondern mit verschiedenen anderen Rassen und nur Mischlinge erzeugt.

15. 4. Herr A. C. Noronha erhielt aus Porto Santo einen Wendehals; erst zum 2. Male für Madeira nachgewiesen, einen Bienenfresser und einen Wiedehopf. — Herr Gregorio Ferreira beobachtete, daß auch bei den Verbindungen zwischen *Col. trocaz* oder *Col. livia* mit anderen Tauben der Täuberich von etwa 10 Uhr morgens bis zum Abend, die Taube die übrige Zeit die Eier bebrütet.

30. 4. Von Porto Santo erhalte ich 1 *Oceanodroma castro*, mehrere *Bulweria columbina* und Dunenjunge von *Puffinus obscurus bailloni* in allen Entwickelungsstufen.

1. 5. Von Curral, der kältesten Region Madeiras, weil in einem tiefen Talkessel liegend, erhalte ich 6 *Caccabis rufa*-Eier. Das Gelege bestand aus 8 frischen Eiern.

13. 5. Man bringt mir eine lebende *Strix flammea schmitzi*, die in den Felswänden des Joas Gomes bei Funchal genistet hatte. Leider brachte man keines von den putzigen Dunenjungen.

14. 5. Zwischen 6. und 7. abends beobachte ich viele *Apus brehmorum*, die sich unter bekanntem Geschrei in Paaren in großer Höhe tummelten.

18. 5. Aus Porto da Cruz wird mir eine *Ardea ralloides* gesandt, gewiß ein Nachzügler auf der Europareise.

19. 5. Ein im Spätsommer erworbenes 4beiniges Küchelchen, das sich inzwischen zu einem prächtigen Hahn entwickelt hatte, der als Alleinherrscher auf dem Seminarhühnerhof stolzierte und seine zwei Nebenbeine quer übereinandergelegt wie zwei Säbel an der linken Seite trug, ist nach mehrtägiger Krankheit eingegangen. Diese Nebenbeine fanden sich eingefügt am äußersten Ende der Wirbelsäule zu beiden Seiten des coccyx und zeigten fast dieselbe Fleisch- und Knochenentwicklung wie die anderen. Die Sporen desselben waren sogar noch größer und kräftiger als die der Hauptbeine. Wohl des Gegengewichtes wegen hatten sich Kloake und Schwanzfedern in der Richtung nach rechts von der Wirbelsäule ausgebildet.

17. 6. Ein zuverlässiger Fischer aus Porto Santo, den ich um *Oceanodroma castro*-Eier befragte, antwortete mir: „Die findet man am besten nach St. Johann (24. Juni) und Allerheiligen (1. Novbr.)." Ebenso sagte er unaufgefordert, daß *Bulweria columbina* jetzt Eier,

aber noch keine Junge habe und daß er jüngst wiederholt unter *Larus cachinnans*-Schwärmen eine ganz schneeweiße Möve beobachtete.

18. 6. Meine Hoffnung, wenigstens dieses Jahr wieder irgend ein *Oestrelata feae*-Ei zu erlangen, ist leider fehlgeschlagen. Die ausgesandten Leute fanden den s. z. von mir selber besuchten Brutplatz verlassen. Sie brachten aber von einem andern nicht weit entfernten 3 ausgewachsene *Puffinus anglorum*. Dieselben befanden sich in $^1/_2$ bis 1 Meter tiefen Erdlöchern mit nur faustgroßem Eingang, im Innern erbreitert, und eines derselben hatte viel Nestmaterial.

Erst heute wird der mehr erwähnte Brutplatz der *Apus brehmorum* im Dache des Seminars bezogen. Ich vermute, es handelt sich um eine 2. Brut, etwa nach einer anderswo gestörten.

29. 6. Aus Curral erhalte 3 allerliebste Dunenjunge von *Cerchneis canariensis*. Auch wurde an diesem Tage bei Neves eine gewöhnliche Hausschwalbe, anfangs aufsitzend, später mit vielen *Apus unicolor* zusammenfliegend beobachtet. Weshalb hier eine Hausschwalbe noch so spät?

2. 7. Beim Verpacken aller meiner Dubletten von Madeira-Bälgen stoße ich auf einen schon am 4. 6. 06 in der Bucht von Funchal gesammelten fremdartigen *Sterna*-Balg, den ich, weil schlecht erhalten, bei Seite gelegt hatte. Ich vermute in ihm einen *Sterna dougalli*, was eine genaue Untersuchung durch den *dougalli*-Kenner Herrn Bureau in Nantes bestätigt wird, der ihn als ein 40 bis 45 Tage altes Exemplar anspricht. Also ein neuer Beweis für das Vorkommen dieses Brutvogels auf Madeira!

Ornithologisches aus Mariahof vom Jahre 1907.*)

Von P. Alexander Schaffer.**)

Die Ergebnisse der ornithologischen Beobachtungen in diesem Jahre waren recht geringe. Schuld daran trug vornehmlich die abnorme Witterung. Nach einem sehr strengen Winter hatten wir im Frühjahre einen förmlichen Nachwinter, so lag z. B. am 29. April tiefer Schnee, ja es schneite sogar am 19. und 20. Mai. Der Furt-

*) cfr. Orn. Jahrb. 1907. p. 208—217.

**) Die letzte Arbeit des auf einer Palästinareise auf der Höhe vor Jaffa am 15. August 1908 verschiedenen Verfaßers.

teich wurde erst gegen Mitte April eisfrei, so daß die Wasservögel früher nicht einfallen konnten. Noch schlechter war der Herbstzug. Im Oktober, in welchem sonst zahlreiche Gäste erschienen, war fast nichts zu sehen. Desgleichen zeigten sich auch im November nur wenige, obgleich das Wetter günstig zu sein schien, da mehrmals Regen und Schnee herrschte und der Furtteich am 23. November schon zur Hälfte, und am 25. November ganz zufror.

Ich selbst war freilich im Frühjahre durch Kränklichkeit am Beobachten stark gehindert, hatte aber an Herrn Oberlehrer Josef Noggler einen tüchtigen Ersatzmann gefunden, weshalb ich ihm hier meinen besten Dank ausspreche.

Im einzelnen notierte ich folgendes:

1. *Erithacus cyaneculus.* Weißsterniges Blaukehlchen. Am 13. IV. wurde 1 Exemplar erlegt, welches an der Kehle 7 Zecken hatte, wovon 2 bald wegfielen, die andern jedoch noch länger haften blieben. Wetter trüb, teilweise regnerisch.

2. *Erithacus rubeculus.* — Rotkehlchen. Am 11. XI. noch ein Exemplar gesehen. Wetter halbwegs schön.

3. *Ruticilla titis.* — Hausrotschwanz. 27. III. zuerst in Baierdorf, 1. IV. näher in Hoferdorf, 4. IV. auch bei meiner Wohnung, jedoch noch einzeln, erschienen. Wetter regnerisch bei tiefem Barometerstand, 5. IV. zahlreicher angekommen und angesiedelt. 29. X. zuletzt gesehen.

4. *Ruticilla phoenicura.* — Gartenrotschwanz. 4. IV. vormittags zuerst 1 Exemplar gesehen.

5. *Pratincola rubicola.* — Schwarzkehlchen. 4. IV. nachmittags 1 Exemplar erlegt.

6. *Pratincola rubetra.* — Braunkehlchen. 29. IV. zuerst erschienen. Am 29. IX. wurde 1 Exemplar erlegt, welches so fett war, daß das Fett die Haut durchdrang und das ganze Gefieder beschmutzte.

7. *Saxicola oenanthe.* — Steinschmätzer. 30. III. erstes Exemplar erschienen. Wetter teilweise regnerisch. 5. IV. viele, 13. IV. noch 2 gesehen.

8. *Accentor modularis.* — Braunelle. 13. IV. zuerst 1 Exemplar gesehen.

9. *Turdus musicus.* — Singdrossel. 30. III. erste gehört.

10 *Turdus pilaris.* — Wachholderdrossel. 1. IV. viele auf dem Rückzuge vorhanden. Am 7. X. in mehreren Exemplaren wieder zuerst erschienen.

11. *Turdus torquatus.* Ringdrossel. 1. IV. wurde 1 Exemplar im Schulgarten gesehen. Wetter: Regen, später Schnee. 30. IV. viele in meinem Garten. Schnee.

12. *Calamodus schoenobaenus.* — Schilfrohrsänger. 8. V. vormittags von Richard Stadlober gesehen. 29. VIII. nachmittags 1 juv. erlegt.

13. *Lusciniola melanopogon.* — Tamarisken-Rohrsänger. 8. V. vormittags 1 Exemplar in Gesellschaft obiger *Calamodus schoenobaenus* von Richard Stadlober gesehen. Leider hatte derselbe kein Gewehr zur Hand.

14. *Hypolais philomela.* — Gartenspötter. 26. V. vormittags 1 Exemplar in meinem Garten gehört.

15. *Sylvia curruca.* — Zaungrasmücke. 10. V. mehrere Exemplare gehört, 11. V. in meinem Garten erschienen.

16. *Tichodroma muraria.* — Mauerläufer. 12. XII. früh 1 Exemplar beim Kirchturm.

17. *Phylloscopus collybita.* — Weidenlaubvogel. 20. IX. bis 11. X. in meinem Garten hörbar. Kommt jährlich vor dem Abzuge in meinen Garten und läßt sein: „Zim zam" hören.

18. *Alauda arvensis.* — Feldlerche. 5. III. zuerst 10 Exemplare erschienen. 5. XI. zuletzt 1 Exemplar gesehen.

19. *Anthus trivialis* — Baumpieper. 27. III. zuerst erschienen.

20. *Anthus pratensis.* — Wiesenpieper. 18. III. zuerst, 20. X. zuletzt.

21. *Anthus spipoletta.* — Wasserpieper. 4. IV. mehrere vorhanden.

22. *Anthus campestris.* — Brachpieper. 30. IV. wurden 4 Exemplare gesehen, 2 erlegt.

23. *Motacilla alba.* — Weiße Bachstelze. 8. III. nachmittags zuerst erschienen, 29. III. angesiedelt. 2. X. begann sie sich zu sammeln. 18. XI. von J. Noggler noch 1 Exemplar gesehen worden.

24. *Emberiza schoeniclus.* — Rohrammer. 8. IV. viele vorhanden.

25. *Coccothraustes coccothraustes.* — Kirschkernbeißer. War bis 7. II. noch immer vorhanden, 1 Exemplar erschien sogar am Fütterungsplatze beim hiesigen Schulhause. Im Herbste wurde keiner beobachtet.

26. *Acanthis cannabina.* — Hänfling. 24. III. wurde eine Schar von 30. Exemplaren gesehen.

27. *Fringilla coelebs.* — Buchfink. 15. III. ersten Finkenschlag gehört. 4. IV. zirka 200 Exemplare, 12. IV. nachmittags zirka 700 beisammen. Verspäteter Hauptzug?!

28. *Fringilla montifringilla.* — Bergfink. Sonst so zahlreich erscheinend, war in diesem Herbste nicht zu sehen und zu hören.

29. *Chloris chloris.* — Grünhänfling. Erschien im verflossenen Winter zahlreich, einmal in 17 Exemplaren am Futterplatze vor meinem Fenster. Einige Exemplare waren immer vorhanden. Im Herbste frühzeitig verschwunden.

30. *Sturnus vulgaris.* — Gemeiner Star. 11. III. nachmittags wurden 2 Exemplare zuerst gesehen. Wetter: Nordsturm mit Schneewehen. 25. III. eine große Schar vorhanden. Wetter: Die ganze Gegend noch ganz winterlich, nur da und dort einzelne Flecken schneefrei. Brütete zahlreich in den Nistkästchen. 30. VIII. 2 Scharen, zirka 200 Stück, beim Furtteich vorhanden.

31. *Oriolus oriolus.* — Kirschpirol. 19. V. wurde 1 Exemplar gesehen.

32. *Nucifraga caryocatactes.* — Tannenhäher. Am 13. VI. hörte ich den Ruf dieses Vogels in einem nahen Walde. Er scheint dort zu brüten, da dort auch schon ein junger Vogel erlegt wurde. Am 12. VII. erschien er bei den Zirbelkiefern in meinem Garten, obwohl die Früchte noch nicht reif waren. Es wurden über 30 Stück erlegt und doch vernichtete er die ganze Zirbelernte. Er ist immer vorhanden.

33. *Lanius excubitor.* — Großer Würger. 20. III. wurde 1 Exemplar erlegt. Letzte Beobachtung. 21. X. 1 Exemplar erschienen.

34. *Lanius collurio.* — Rotrückiger Würger. 1. V. zuerst erschienen und erlegt. 30. IX. 1 juv. erhalten.

35. *Muscicapa grisola.* — Gefleckter Fliegenfänger. 23. IV. vormittags 1 Exemplar und am 24. IV. 3 Exemplare gesehen.

36. *Hirundo rustica.* — Rauchschwalbe. 12. IV. vormittags 1 Exemplar gesehen. 16. IV. 2 Exemplare, 17. IV. das erste Exemplar bei meiner Wohnung zum Übernachten erschienen. Wetter: 16. IV. vormittags regnerisch, tiefer Barometerstand; 17. IV. nachts etwas Schnee, vormittags Regen, nachmittags Gewitter; 18. IV. schön, 6 Exemplare vorhanden. 3. V. und 4. V. erst zahlreicher erschienen, wahrscheinlich durch die herrschende Kälte gehindert oder zurückgetrieben, denn am 28. IV. gab es hier

zirka ein Fuß tiefen Schnee, ebenso am 29. IV., wo hier der Weg zur Kirche ausgeschaufelt werden mußte. Am 1. V. alles gefroren, ebenso am 2. V. alles weiß von Schnee und gefroren, darum sah man nur beim Furtteich Schwalben, welche dort Nahrung suchten. Es sind in diesem Jahre einige Paare weniger erschienen. 21. VIII. Hauptabzug, 16. IX. letzte Beobachtung.

37. *Chelidonaria urbica.* — Fensterschwalbe. 3. V. nachmittags 2 Exemplare gesehen, 4. V. und 5. V. noch immer wenige da. Scheint, auch in geringerer Anzahl vorhanden zu sein. 9. und 10. IX. viele Exemplare versammelt. 12. IX. abermals eine Schar, 16. IX. letzte Beobachtung.

38. *Apus apus.* — Mauersegler. 6. V. 4 Exemplare gesehen, ein paar Tage später 6 bis 8 Paare vorhanden. 29. VII. Hauptabzug. 5. VIII. letzte Beobachtung.

39. *Clivicola riparia.* — Uferschwalbe. 18. IV. einige da.

40. *Jynx torquilla.* — Wendehals. 1. V. wurde 1 Exemplar gesehen, 8. V. in meinem Garten erschienen.

41. *Coracias garrula.* — Blauracke. 5. IV. nach verläßlicher Mitteilung 2 Exemplare vorhanden, 31. V. abermals 1 Exemplar gesehen.

42. *Upupa epops.* — Wiedehopf. 6. IV. wurde 1 Exemplar gesehen.

43. *Cuculus canorus.* — Kuckuck. 29. IV. 1 Exemplar gehört.

44. *Alcedo ispida.* — Eisvogel. 19. VII. nachmittags 1 Exemplar beim Furtteich; soll schon einige Tage dort gewesen sein. 3. XI. wieder 1 Exemplar erschienen.

45. *Syrnium aluco.* — Waldkauz. Wurde im Winter und Frühjahr häufig gehört. Am 17. VI. wurde 1 junges Exemplar, das zwar dem Neste entronnen war, aber noch nicht gut fliegen konnte, im hiesigen Friedhofe vor meinen Augen gefangen. Da in der lokalen Sammlung des Stiftes St. Lambrecht noch kein Exemplar im Nestkleide vorhanden war, entschloß ich mich, dasselbe behufs Präparierung zu töten. Ein sicherer Beweis, daß diese Eule bei uns und zwar öfter als man meint, brütet.

46. *Falco subbuteo.* — Lerchenfalke. 18. IV. gesehen.

47. *Tinnunculus tinnunculus.* — Turmfalke. 19. III. nachmittags bei der Kirche erschienen, hielt sich längere Zeit gepaart hier auf, verschwand jedoch später, obwohl er früher immer hier brütete.

Sollte *Syrnium aluco* ihn vertrieben haben! 26. X. noch 1 Exemplar gesehen. Regen.

48. *Pandion haliaëtus.* — Flußadler. 1. VI. 1 Exempl. vorhanden.

49. *Buteo buteo.* — Mäusebussard. 14. III. wurde 1 Exemplar gesehen. 5. XII. noch ein Exemplar gesehen.

50. *Archibuteo lagopus.* — Rauhfußbussard. 8. IV. wurde 1 Exemplar von J. Noggler gesehen. 9. XII. nachmittags 1 Exemplar vorhanden.

51. *Glaucidium passerinum.* — Sperlingseule. Am 12. II. sah bei einer Hasenjagd ein Jäger 2 Zaunkönige eilig einem Gestrüppe zufliegen und ihnen nach einen Raubvogel scharf nachfahren. Letzterer setzte sich darauf auf den Wipfel einer Fichte, von wo er ihn herabschoß und es war *Glaucidium passerinum*, welches mir überbracht wurde. Das Geschlecht konnte nicht bestimmt werden, da der Vogel stark zerschossen war. Der Mageninhalt bestand aus „Federn kleiner Vögel, besonders Meisen". Also auch diese kleine Eule ist nicht so unschuldig, als man meinen möchte.

52. *Columba palumbus.* — Ringeltaube. 27. III. zirka 20 Exemplare gesehen worden. Fast noch alles mit Schnee bedeckt. 20. X. letzte Beobachtung.

53. *Turtur turtur.* — Turteltaube. 18. V. 1 Exemplar gesehen.

54. *Coturnix coturnix.* — Wachtel. 20. V. vormittags 1 Exemplar gehört. Wetter vormittags noch Schnee und Regen, nachmittags Ausheiterung. War in diesem Jahre zahlreich. 16. X. noch 2 Exemplare beobachtet.

55. *Ardea cinerea.* — Grauer Fischreiher. 22. IV. wurden 2 Exemplare gesehen. 2. VI. 1 Exemplar erlegt. 20. XI. vormittags 5 Exemplare vorhanden; letzte Beobachtung.

56. *Ciconia ciconia.* — Gemeiner Storch. 13. IV. wurden in Lind bei Neumarkt 2 ♂ erlegt. 30. V. 1 Exemplar, 6. VII. 3 Exemplare gesehen.

57. *Fulica atra.* — Gemeines Wasserhuhn. 28. IV. 1 Exemplar, 30. IV. 2 Exemplare, ♂ und ♀ vorhanden. 4. XI. nachmittags 2 Exemplare, 14. XI. nachmittags 1 Exemplar gesehen.

58. *Gallinula chloropus.* — Grünfüßiges Rohrhuhn. Noch am 27. XII. 1 Exemplar vorhanden und zwar beim Mühlteich, welcher am Einfluß etwas eisfrei ist. Mutmaßlich war es angeschossen, daher zurückgeblieben.

59. *Ortygometra parva.* — Kleines Sumpfhuhn. 30. IV. von Noggler 1 ♂ erlegt; befindet sich in meiner Sammlung.

60. *Vanellus vanellus.* — Kiebitz. 19. III. nachmittags 5 Exemplare, 4. IV. 17 Exemplare gesehen. Wetter regnerisch, tiefer Barometerstand. 6. IV. 13 Exemplare. Wetter vormittags trüb, nachmittags Regen, Barometer etwas gestiegen. 7. IV. 15 Exemplare, 22. IV. 1 ♂ gesehen. 13. X. 1 Exemplar, 16. XI. 16 Exemplare gesehen.

61. *Oedicnemus oedicnemus.* — Triel. 6. IV. 1 Exemplar angeschossen, 8. IV. 5 Exemplare. Wetter nachmittags 25 cm tiefer Schnee, es schneite fast den ganzen Tag. 9. IV. vormittags 4 Exemplare; alles tief mit Schnee bedeckt, nachmittags Tauwetter, abends wiederum Regen und Schnee. 12. IV. nachmittags 7 Exemplare. Wetter trüb. 15. IV. 9 Exemplare. Wetter vormittags trüb, nachmittags Regen bei sehr tiefem Barometerstand. 26. IV. 39 Exemplare. Wetter veränderlich. Am 1. XII. erschien nachmittags ein Vogel, den ich zuerst als *Numenius arcuatus* ansprach, der jedoch mutmaßlich *Oedicnemus* war, da die Aussage des Boten, der den „krummen Schnabel" gesehen haben will, nicht als glaubwürdig erscheint.

62. *Scolopax rusticola.* — Waldschnepfe. 24. X. nachmittags 1 Exemplar gefehlt.

63. *Gallinago gallinula.* — Moorschnepfe. 5. IV. 1 Exemplar gesehen.

64. *Gallinago gallinago.* — Bekassine. 21. X. nachmittags 1 Exemplar gesehen.

65. *Totanus hypoleucus.* — Flußuferläufer. 2. IV. 1 Exemplar, 9. V. nachmittags 8 Exemplare, 21. V. 5 Exemplare vorhanden. 29. VIII. 5 Exemplare.

66. *Totanus pugnax.* — Kampfläufer. 4. IV. 1 ♂ erlegt worden.

67. *Totanus littoreus.* — Hellfarbiger Wasserläufer. 28. IV. vormittags 2 Exemplare vorhanden. 31. VIII. nachmittags 1 Exemplar, ♀ juv., erlegt worden; war sehr fett.

68. *Totanus totanus.* — Rotfüßiger Wasserläufer. 23. IV. 1 Exemplar, 23. VI. nachmittags 4 Exemplare vorhanden, wovon 2 erlegt wurden.

69. *Totanus fuscus.* — Dunkelfarbiger Wasserläufer. 27. IV. 1 Exemplar erlegt worden.

70. *Totanus glareola.* — Bruchwasserläufer. 23. IV. 3 Exempl.

71. *Totanus ochropus.* — Punktierter Waldwasserläufer. 13. IV. 1 Exemplar, 23. IV. 1 Exemplar, 21. VIII. 1 Exemplar.

72. *Numenius phaeopus.* — Regenbrachvogel. 26. IV. wurden nach Bericht Noggler's 2 Exemplare gesehen.

73. *Anser anser.* — Graugans. 20. IX. wurde mir von Land bei Neumarkt 1 ♀ zugesandt.

74. *Anser fabalis.* — Saatgans. Am 1. XII. nachmittags waren 15 Exemplare vorhanden, wurden aber leider gefehlt.

75. *Anas penelope.* — Pfeifente. 23. IV. 1 ♂ und ♀ gesehen.

76. *Anas boscas.* — Stockente. 13. III. wurden vom Nachtwächter in Neumarkt 3 Scharen Enten über dem Markte beobachtet, welche nach den Lauten, die er hörte, *A. boscas, A. penelope* und *A. querquedula* waren. Die Teiche waren noch zugefroren. 13. IV. 3 Exemplare, 22. IV. 2 Exemplare. 25. XI. beim Engelmairteich beim Einfluß 25 Exemplare; letzte Beobachtung.

77. *Anas querquedula.* — Knäckente. 27. IV. 3 Exemplare, 30. IV. 2 Exemplare.

78. *Anas crecca.* — Krickente. 30. III. 2 Exemplare, 2. IV. 5 Exemplare, 4. IV. 5 Exemplare, 17. IV. 2 Exemplare, 20. IV. 1 Exemplar vorhanden. 2. IX. zirka 20 Exemplare, 3. XI. nachmittags 4 Exemplare, 4. XI. 16 Exemplare, 20. XI. nachmittags 7 Exemplare; letzte Beobachtung.

79. *Dafila acuta.* — Spießente. 30. III. nachmittags 3 Exemplare erschienen, 2. IV. 10 Exemplare, 7. IV. 1 ♂.

80. *Spatula clypeata.* — Löffelente. 10. XI. nachmittags 11 Exempl., wovon 1 ♂ in noch teilweisem Sommerkleide erlegt wurde.

81. *Fuligula nyroca.* — Weißäugige Ente. 21. V. vormittags 2 Exemplare, ♂ und ♀. vorhanden, ♂ von Noggler erlegt.

82. *Fuligula fuligula.* — Reiherente. 8. IV. nachmittags und 21. IV. je 1 Exemplar. 23. XI. noch 1 Exemplar gesehen.

83. *Oedemia nigra.* — Trauerente. 27. IV. vormittags 1 Exemplar von Richard Stadlober erlegt worden. Neuheit für Mariahof.

84. *Mergus serrator.* — Mittelsäger. 28. IV. 1 Exemplar, 27. IV. 2 ♀.

85. *Hydrochelidon nigra.* — Schwarze Seeschwalbe. 27. IV. 1 Exemplar gesehen, 9. V. 1 Exemplar im Sommerkleide erlegt. 8. VIII. und 9. VIII. 1 Exemplar vorhanden.

86. *Larus ridibundus.* — Lachmöve. 20. IV. 3 Exemplare

(Wetter sehr kalt, alles gefroren), 30. VI. nachmittags 6 Exemplare, einige Tage darauf noch mehrere vorhanden.

87. *Colymbus fluviatilis.* — Kleiner Steißfuß. 17. IV. 1 Exemplar, 10. XI. 1 Exemplar vorhanden.

Mariahof, am 21. Jänner 1908.

Die Photographie im Dienste der ornithologischen Sammeltätigkeit.

Von Rud. Zimmermann, Rochlitz in Sachsen.

Trotz des großen Aufschwunges der Photographie in den letzten Jahrzehnten, der sich vor allem in dem Übergang von einer rein spielerischen, beziehungsweise handwerksgemäßen Beschäftigung zu höherer, künstlerischer Betätigung charakterisiert, ist ein Zweig von ihr, die Naturphotographie, bei uns bislang doch noch recht vernachlässigt geblieben. Zwar schien es, als ob durch das vor einigen Jahren erfolgte Erscheinen des epochemachenden Schilling'schen Werkes: „Mit Blitzlicht und Büchse", dem später noch: „Der Zauber des Elelescho" (beide im Verlage von R. Voigtländer in Leipzig) folgte, und durch die wohl in erster Linie durch den ungeahnten Erfolg des erstgenannten Buches bewirkten Übersetzungen amerikanischer und englischer, auf naturphotographischem Wege illustrierter Publikationen, ein Wandel zum Besseren eintreten sollte. Die Begeisterung für die Naturphotographie flammte auf — — und verrauchte fast überall ebenso rasch, wie sie gekommen war. An dieser Tatsache ändert auch der Umstand nichts, daß verschiedene Zeitschriften ab und zu einmal recht gute Naturaufnahmen in ihren Spalten brachten und für sie spricht auch das Erscheinen des ersten deutschen naturphotographischen Werkes: Meerwarth, Lebensbilder aus der Tierwelt, das in Einzelbänden zu je 16 Lieferungen ausgegeben, gleichfalls von R. Voigtländer verlegt wird und ganz hervorragend schöne naturphotographische Reproduktionen enthält, von denen aber — wie es nach den mir bei der Niederschrift dieses vorliegenden ersten Lieferungen (Säugetiere 1—8, Vögel 1—8) scheint — zahlreiche und vielfach die besten Aufnahmen von nichtdeutschen Photographen herrühren. Und der Herausgeber, H. Meerwarth, sagt in seiner Einleitung darüber selbst: „Daß die Beteiligung unserer deutschen Amateure eine im Verhältnis zu ihrer

Zahl außerordentlich geringe war, muß leider als Tatsache festgesetzt werden, doppelt befremdend, wenn man berücksichtigt, wie viele Leute heutzutage zugleich photographische und naturwissenschaftliche Liebhabereien pflegen, offenbar, ohne auf den Gedanken zu kommen, beide vom gemeinsamen Gesichtspunkte zu betreiben, die eine in den Dienst der anderen zu stellen und dadurch sich selbst und der Allgemeinheit zu nützen!" — Unmittelbar nach dem Erscheinen der ersten Hefte von Meerwarth's Lebensbildern brachte auch der Parey'sche Verlag in Berlin die ersten Nummern der „Naturkunden" von Georg E. F. Schulze, von denen das mir vorliegende erste Vogelheft ganz hervorragend schöne und zum Teil wohl unter besonders großen Schwierigkeiten erlangte Aufnahmen enthält. Ein drittes Unternehmen schließlich, dessen Illustrationen gleichfalls nach Naturphotographien hergestellt sind, erscheint unter meiner eigenen Leitung („Naturleben", Illustrierte Monographien zur Naturkunde, Verlag von Fritz Lehmann, Stuttgart) und behandelt in seinem ersten Bändchen Deutschlands Kriechtiere und Lurche, während ornithologische Arbeiten noch in Vorbereitung sind.

Wenn ich nun auch nicht auf dem Standpunkt jener einzelnen Enthusiasten stehe, die der Naturphotographie das ausschließliche Recht zur bildlichen Wiedergabe von Naturobjekten zukommen lassen wollen — auch die Kunst hat auf naturkundlichem Gebiete ihre Berechtigung, ganz abgesehen davon, daß sich eben nicht alle Naturgeschöpfe, nicht alle Naturvorgänge und vor allem nicht die Farben, die doch vielfach so wesentlich sind, durch die Photographie wiedergeben lassen —, so muß doch unbedingt dahin gestrebt werden, daß in allen den Fällen, wo es sich um eine wissenschaftliche, naturgetreue Darstellung eines Naturobjektes handelt, ohne daß dabei Rücksicht vor allem auf die Farbe oder gewisse Einzelheiten genommen zu werden braucht, die sich nur durch Zeichnungen wiedergeben lassen, die Photographie möglichst in ihre Rechte tritt. Denn nur die photographische Kamera allein arbeitet völlig objektiv und zuverlässig und gibt ein Ding mit allen seinen Feinheiten und Einzelheiten wieder, so wie es tatsächlich ist: Maler und Zeichner dagegen schaffen subjektiv, sie stellen einen Gegenstand oft zu ungunsten der Naturtreue nach ihrer persönlichen Auffassung und ihrem Empfinden dar, immer dabei beeinflußt von ihrer geringeren oder größeren künstlerischen Fertigkeit. Die Gebrüder Kearton (Tier-

leben in freier Natur, Halle 1905, S. XIII) bringen für die Wahrheit dieses Satzes ein sprechendes Beispiel; sie zeigen uns in drei Abbildungen eines Rotkehlchens, von denen die eine im 18., die andere im 19. Jahrhundert gezeichnet worden sind, die dritte aber auf photographischem Wege gewonnen worden ist, den gewaltigen Unterschied zwischen zeichnerischer Darstellung und photographischer Wiedergabe. Und er wird uns noch bewußter, wenn wir die Kearton'schen, die Schulze'schen oder die in Meerwarth's Lebensbildern publizierten Aufnahmen mit den Abbildungen eines der neuesten ornithologischen Werke, mit denen in Floericke's Vogelbuch vergleichen, denn so vollendet dieses in Bezug auf seinen Text ist, so traurig sind seine farbig. Tafeln; so begeistert man Floericke's von dichterischem Empfinden getragenen Schilderungen folgt, so empört wendet man sich auch wieder von den an Neu-Ruppiner Bilderbogen erinnernden Bilder-„Schmuck" ab.

Aber nicht nur als Illustrationsmittel für die naturkundlichen Werke und Veröffentlichungen ist die Naturphotographie von nicht hoch genug anzuschlagendem Werte, sondern sie ist auch für die naturkundliche Forschung ein wichtiges Hilfsmittel. Ich brauche das hier wohl nicht näher auszuführen angesichts jener zahlreichen Artikel in der naturwissenschaftlichen Presse, die zuerst anläßlich des Erscheinens des Schilling'schen Buches geschrieben wurden und die im Gedächtnisse wohl noch Aller sind. Auch für den Sammler naturkundlicher Objekte ist sie von gleichgroßer Bedeutung und setzt ihn in den Stand, seine Sammlungen nicht nur bunter und vielseitiger, sondern in erster Linie auch wissenschaftlich wertvoller zu gestalten. Das gilt vor allem für den Sammler auf ornithologischem Gebiete. Bälge und gestopfte Vögel — letztere vielfach noch in der denkbar schlechtesten und unnatürlichsten Weise präpariert —, geben nur ein unvollkommenes Bild. Eier und Gelege, die der Sammler in seinen Schränken einordnet, Nester, die er ihnen anreiht und die von der hohen Kunstfertigkeit unserer gefiederten Freunde reden, vermögen nicht, auch nur annähernd das reiche Leben im Kreislaufe des Jahres, die Mannigfaltigkeit der Lebensäußerungen, namentlich zur Fortpflanzungszeit, wiederzugeben, selbst dann nicht, wenn ihnen der Sammler noch so vollkommene und eingehende schriftliche Schilderungen beifügen wollte. Hier setzt die Naturphotographie ein. Und mit ihrer Hilfe ist es möglich, den Vogel in allen seinen Lebens-

stadien und Lebensäußerungen, zur Minnezeit und beim Nestbau, brütend und seine Brut fütternd und schirmend, das Nest und die Art und Weise, wie es an seinem Standorte angebracht ist, seine Umgebung, kurzum, alles das festzuhalten, was in den Sammlungen selbst und in ihren einzelnen Objekten niemals zur Anschauung gebracht werden kann. Welche Fülle und welcher Reichtum öffnet sich da! Ein Vogel, gestopft und im Balg, sein Gelege und sein Nest und dazu Bilder, getreu wie die Natur selbst: auch der Uninteressierteste muß Gefallen daran finden. Man sehe sich nur einmal die herrlichen Bilder in den bereits erwähnten Werken an, denen sich würdig noch die kleinen, geradezu beispiellos billigen Bändchen von Gowan's Naturbüchern (No. 1, 5 und 10, Verlag von Wilhelm Weicher, Leipzig) anreihen, und deren Anschaffung selbst dem Unbemitteltsten möglich ist (Preis per Bändchen 80 Pf.), um den Wert guter Naturphotographien für eine Sammlung zu ermessen. Ihnen, beziehungsweise der Naturphotographie kommt im Sammelwesen aber auch noch eine weitere Bedeutung zu. Wir wollen, um diese zu begreifen, einmal offen gegen uns selbst sein: müssen wir da nicht zugeben, daß wir unsere Sammeltätigkeit vielfach noch sportsmäßig betreiben und daß wir im Eifer unseres Sportes oft die notwendigen Grenzen überschreiten; müssen wir nicht zugeben, daß wir uns leicht einmal zu einer Tat bestimmen, hinreißen lassen, die mit der naturschützlerischen Tätigkeit, die der Sammler in erster Linie auszuüben die Pflicht hat, wenig in Einklang steht? Ja oder nein! Das alles aber würde wegfallen oder wenigstens auf das geringste Maß eingeschränkt werden; wir würden weniger darnach trachten, möglichst viele Gelege oder andere Dinge einzuheimsen, um womöglich mit ihnen einen ausgedehnten Handel zu treiben, als vielmehr von möglichst allen Lebensregungen und Lebensstadien der Vögel Photographien zu erhalten. Und damit auch würden wir weniger oder überhaupt nicht mehr zerstörend wirken und zu alledem noch tiefer in das Wesen der Vögel eindringen. Denn um Bilder von ihnen zu erhalten, müssen wir sie aufsuchen an ihren geheimsten Wohnstätten müssen sie, heimlich verborgen, stunden- und tagelang belauschen und werden dabei oft Bilder schauen, wie sie sich selbst dem eifrigsten nichtphotographierenden Ornithologen kaum darbieten. Vielleicht bringe ich dazu später noch einmal eine Reihe von Beispielen. — Darum versuchen wir es einmal, die Naturphotographie auch in den Dienst unserer Beschäftigung, in den Dienst unserer Wissenschaft zu stellen.

Freilich, sie ist nicht so leicht und erfordert eine ziemliche Ausdauer und ein großes Maß von Geduld — man lese nur die Schilderungen der Gebrüder Kearton darüber —; man wird aber alle Mühen überwinden und sie gern in den Kauf nehmen, wenn man die ersten Erfolge erzielt hat! Und sie bleiben nicht aus! Dazu aber ist ein guter Apparat nötig und daher sei es mir gestattet, auch einige Worte über diesen zu sagen. Wenn nun auch schon etwa mit einer guten Klapp-Kamera sich schöne und brauchbare Aufnahmen machen lassen, so möchte ich doch unbedingt zu einer Spiegelreflex-Kamera raten, die für Naturaufnahmen die geeignetste ist und mit der man noch Bilder erlangt, wo jede andere Kamera versagen würde. Ich kann ihre Einrichtung wohl als bekannt voraussetzen: Ein im Innern der Kamera unter einem Winkel von 45° befindlicher Spiegel reflektiert die Lichtstrahlen auf die nicht mehr an der Rückseite des Apparates, sondern oben angebrachte und mit einer Lichtkappe versehene Mattscheibe. Der Photograph ist dadurch in die Lage versetzt, das Bild, so wie es auf die Platte kommt, bis zum Augenblicke der Exposition mit den Augen zu verfolgen und bei jederzeit aufnahmebereitem Apparat das Objekt scharf einzustellen, auch wenn es sich bewegt, sich dem Apparat nähert oder sich von ihm entfernt. Mit einem bloßen Fingerdruck hebt man in dem zur Aufnahme geeignetsten Moment den Spiegel empor und löst damit gleichzeitig den Verschluß aus, während nach erfolgter Exposition das Bild sofort wieder auf der Mattscheibe erscheint. Ich benütze zu meinen naturphotographischen Arbeiten eine Spiegelreflex-Kamera 9 : 12 cm — die für Naturaufnahmen geeignetste Größe — der Firma Fabrik photographischer Apparate a. A., vorm. R. Hüttig & Sohn in Dresden, die allen anderen Modellen gegenüber Vorteile in ihrer Konstruktion besitzt, die gerade auf naturphotographischem Gebiete wesentlich ins Gewicht fallen. Daß die Kamera mit einem guten lichtstarken Objektiv, das auch bei ungünstigen Lichtverhältnissen noch Momentaufnahmen zuläßt, also am besten mit einem Doppelanastigmaten ausgerüstet sein muß, brauche ich als selbstverständlich wohl kaum besonders zu betonen. Vorteilhaft ist ferner noch die Benutzung eines zweiten, eines Tele-Objektives für Fernaufnahmen. Die Firma Karl Zeiß hat ein derartiges für unsere Zwecke recht geeignetes Fern-Objektiv in den Handel gebracht, das man sehr rühmt, das ich in seiner Arbeit aus eigener Erfahrung aber leider noch nicht kenne, denn es ist ziemlich kostspielig. Ich benutze vielmehr ein billigeres,

Busch'sches Bis-Telar, mit dem ich durchaus zufrieden bin, wennschon es in seinen Leistungen an das Zeiß'sche Objektiv noch lange nicht heranreicht. Aber auch der beste Apparat, das lichtstärkste Objektiv müssen in ihrer vollen Wirkung versagen, wenn die zur Verwendung gelangenden Platten minderwertig sind. Darum darf man auch hier nicht sparen wollen und etwa glauben, daß eine billige, zu den Gelegenheitsaufnahmen der Tagesamateure noch immer genügende Marke für unsere Zwecke ausreicht. Für die Naturphotographie ist eben nur das Beste gerade gut genug. Nur mit hochempfindlichen orthochromatischen Platten kann der Naturphotograph erfolgreich arbeiten. Ich habe manche Marke ausprobiert, bin aber immer wieder auf die Fabrikate der Firma Richard Jahr in Dresden zurückgekommen, die in ihren „Spezial"- und „Rot-Etikett"-Platten zwei Marken führt, die für unsere Zwecke in ganz hervorragendem Maße geeignet sind.

Schließlich sei an dieser Stelle zweier Werkchen gedacht, die als geeignete Einführungen in das Gebiet der Naturphotographie jedem Jünger derselben gute Dienste leisten werden. Es sind dies: Meerwarth, Photographische Naturstudien (Eßlingen, J. F. Schreiber, gebunden 4.80 Mark) und Kießling, Anleitung zum Photographieren freilebender Tiere (Leipzig, R. Voigtländer, 2.50 Mark).

Ich schließe meine Ausführungen mit dem Wunsche, daß sie anspornend wirken möchten auf einem Gebiete, auf dem uns Deutschen das Ausland um ein Weites voraus ist und auf dem es daher von uns noch vieles nachzuholen gibt.

Über palaearktische Formen.

Von Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

XIV.*

Carduelis carduelis rumæniæ subsp. nov.

In einer größeren Sendung aus Rumänien befand sich auch ein Stieglitz, der mir durch seine dunklen Brust- und Körperseiten gleich auffiel. Daraufhin ließ ich mir eine größere Zahl kommen, die alle den gleichen Typus zeigten. Ein Vergleich mit den jetzt bekannten, mir vorliegenden Formen ergibt, daß die rumänischen Stieglitze entschieden die dunkelsten sind und das gilt sowohl für die Unter-, als

*) cfr. Orn. Jahrb. XVIII. 1907. p. 26—30.

für die Oberseite von Wintervögeln, die auch bei den anderen Formen zur Vergleichung herbeigezogen wurden.

Dalmatinische Stücke sind zwar auch dunkel, doch zeigen Brust- und Körperseiten ein m a t t e r e s, der Rücken ein durch etwas Grau g e t r ü b t e s Braun.

C. c. volgensis Buturl. hat dem rumänischen Vogel ähnliche dunkle Brustseiten, aber die Seitenfärbung ist nicht nur matter, sondern hat auch eine geringere Ausdehnung und die Rückenfärbung läßt eine schwache Beimischung von etwas Grau erkennen.

Die rumänischen Stieglitze sind durch ihre dunklere Färbung von allen anderen so wohl unterschieden, daß eine subspecifische Sonderung begründet erscheint.

A l l g e m e i n e r C h a r a k t e r. Dunkelste Stieglitzform.

a d Baneaso, 15. XI. 08 Oben: Rostbraun überflogener weißlicher Nackenfleck; Oberseite rötlichbraun, ohne grauen Ton; Schwanzdecken mit Ausnahme der längsten rostbraun überflogen. Unten: Weiß, Brust- und Körperseiten bis hinunter heller rostbraun, Kopfseiten weiß, nur an der Ohrpartie etwas bräunlich überflogen

J ü n g e r e V ö g e l vom selben Jahre sind viel düsterer gefärbt. Die Oberseite ist nahezu erdbraun, ebenso der kaum angedeutete weiße Nackenfleck; Brust- und Körperseiten zumeist dunkler gefärbt als bei adulten; Kopfseiten durch mehr Braun an der Peripherie getrübt.

F l g l. 79—84 mm. Da meinen Stücken eine Geschlechtsangabe fehlt, werden die kleineren Maße wohl den ♀♀ angehören.

T y p e n: ad. Baneaso, 15. XI. 1. 1908 (No. 1390 Kollekt. nov. v. Tschusi)
jun. „ „ „ „ „ „ 1389 „ „ „ „

T e r r a t y p i c a: Rumänien.

Cyanistes pleskei (Cab.) Nistvogel im Gouvernement Kiew.

Von W. Artobolewski,
Präs. d. ornith. Sekt. d. Ver. d. Naturliebhaber zu Kiew.

Anfangs Juli des Jahres 1908 erwarb das Mitglied des Vereines der Naturliebhaber zu Kiew, Professor W. S. S a w i t n e w i t s c h, im Dorfe M o t o w i l o w k a, Kreis Wassilkow (Gouv. Kiew), von einem dortigen Landmann und Vogelsteller ein Paar junge Blaumeisen eigenartiger Färbung, welche kurz vorher aus einer Brut in der allernächsten Umgebung des genannten Dorfes gefangen wurden. Eine von ihnen entfloh zufällig aus dem Bauer, die andere blieb in der Gefangenschaft und hat hier jetzt (Ende September) erfolg-

reich gemausert. In diesen Tagen besah ich die Meise und sie erwies sich als eine typische *Cyanistes pleskei* (Cab.).

Bis jetzt ist dieser seltene Vogel im europäischen Rußland im Gouvernement Petersburg, Moskau, Tver, Grodno, Ufa und Orenburg nachgewiesen worden, außerdem gelang es mir, ein altes Weibchen dieser Art im Gouvernement Pensa aufzufinden.

Daß diese Blaumeise im südwestlichen Rußland nistet, ist eine ganz unerwartete Erscheinung.

Buteo ferox in Böhmen.

Im August 1908 wurde in der Umgebung von Petrovic, Bez. Selčan, 1 Exemplar von einem Bauern gelegentlich der Rebhuhnjagd erlegt. Im Magen befanden sich Rebhuhnüberreste. Das seltene Stück ging in den Besitz des Lehrers E. Kopecky in Petrowic über, welcher die Freundlichkeit hatte, mir den Vogel zur Ansicht zu senden. Es ist ein typisches rostrotes Stück.

Prag, 19. XI. 08. Prof. G. Janda.

Ardea alba in Oberösterreich.

Den 5. September 1908 wurde in den Donauauen bei Pichling (Bez. Linz a/D.), Revier des Baron Kast, vom Hilfsjäger Franz Schenda ein ♀ erlegt. Bedauerlich ist es, daß dieses für Oberösterreich so seltene Objekt nicht konserviert und der Wissenschaft erhalten wurde.

Ein zweites Exemplar wurde zu gleicher Zeit in der Nähe beobachtet, aber nicht erlegt.

Linz a/D., 11. X. 1908. Th. Angele.

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

H. Meerwarth. Lebensbilder aus der Tierwelt. II. Folge. Vögel. — Leipzig [1908] (R. Voigtländer's Verl.) Kl. 4. VIII. u. 596 pp. m. ca. 250 Abb. Preis 12, geb. Mk. 14.

Seit dem Erscheinen von T. G. Schilling's Werk »Mit Blitzlicht und Büchse« ist in Deutschland für photographische Naturaufnahmen der Tier- und Pflanzen-

welt in unverfälschter, retuschfreier Manier geradezu eine neue Epoche angebrochen, nachdem uns schon weit früher die Amerikaner — ich erwähne nur die beiden ornithologischen Journale »Bird Lore« und »The Condor« — durch prächtige Leistungen überrascht hatten, denen sich dann die Engländer C. & R. Kearton, die Gowans's Nature Books und Emma L. Turner and P. H. Bahr mit ihrem »The Home-Life of some Marsh—Birds« und andere würdig angeschlossen. Über ganz hervorragende deutsche Naturaufnahmen, wie wir sie noch nicht besser geschaut — wir meinen die »Naturkunden« von G. E. F. Schulz — haben wir erst kürzlich (cfr. Orn. Jahrb. 1908. p. 154) berichtet.

Das uns hier vorliegende, von Meerwarth herausgegebene, vom Voigtländer Verlag in Leipzig verlegte Werk, ist das erste derartige, groß angelegte deutsche, welches die Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische und wirbellose Tiere umfaßt und in vier umfangreichen Bänden Aufnahmen nach der Natur mit begleitendem, die Biologie der zur Darstellung gelangten Arten schildernden Texte bringt. Der Band Vögel, über den wir zu berichten haben, wird das Entzücken jedes, dem er in die Hand kommt, erwecken. Abgesehen von einigen zu dunkel gehaltenen Aufnahmen zeigt der größte Teil der Bilder ganz hervorragende Leistungen, die auch den Fachmann befriedigen müssen. Aufgefallen ist uns, daß ein recht ansehnlicher Teil der photographischen Aufnahmen aus dem Auslande stammt, was wir als Beweis anzusehen glauben, daß in Deutschland die Zahl der diesem Gebiete sich widmenden und es beherrschenden Amateurphotographen leider immer noch eine recht geringe ist. Die Bemerkung können wir hier nicht unterdrücken, daß wir es für wünschenswerter gehalten hätten, wenn an Stelle der uns aus amerikanischen Journalen bereits bekannten, allerdings vorzüglichen Aufnahmen — z. B. die von Chapman — amerikanischer Arten solche einheimischer, so z. B. von Spechten, Waldhühnern, die gänzlich fehlen, getreten wären. Was den begleitenden Text anbelangt, so steht er auf der gleichen Höhe der bildlichen Darstellungen. Während diese uns nur einen Augenblick aus dem Vogelleben vor Augen führen, schildern uns berufene, ihr Thema voll beherrschende Federn — ich nenne nur H. Löns und M. Braeß — dieses, wie es sich draußen in Gottes freier Natur abspielt, in aussprechender Form.

Belehrung zu bieten, Freude an der Natur und ihren Geschöpfen zu wecken und Anregung zu gleichen Leistungen zu geben, das ist der Zweck vorliegenden Werkes und den erfüllt es auch ganz. T.

K. Milla. Wie fliegt der Vogel? [I. Bd. Monatsh. naturw. Unterricht aller Schulgatt.]. — Sep. Leipzig und Berlin. (B. G. Teubner) 1908. Lex. 8, 28 pp. m. 12 Abb. Preis Mk. 1.

Die vorliegende Schrift des bekannten Aviatikers hat, wie selber bemerkt, hauptsächlich die Bestimmung, den Schulzwecken zu dienen. Es wird der Nachweis erbracht, »daß die Flugarbeit bei weitem nicht jenes hohe Maß erreicht, welches früher und auch noch heute von mancher Seite errechnet wird« und daß »die Arbeit für das Reisen jene für das Schweben in sich schließt«. Die notwendige Unterscheidung zwischen Abflugs- und Dauerflugs-

arbeit beseitigt nach Verf. viele der Schwierigkeiten der Flugserklärung und ermöglicht es auch, zu einer richtigen Erkenntnis der »Schwebearbeit« zu gelangen. Die wichtige Schrift sei allen, die sich für den Vogelflug interessieren bestens emplohlen. T.

Von fachmännischer Seite wird vorstehendem beigefügt:

Die Unterscheidung, welche Verf. zwischen Arbeitsleistung beim Abflug und während des Fluges macht und daß er nur letzteren in Betracht zieht, scheint sehr glücklich, da sich die Vögel beim Abflug verschiedener Hilfsmittel (Anlauf und Abschweben von einer Höhenlage etc.) bedienen. Da es der Endzweck der Arbeit ist, eine Grundlage für den Kunstflug zu schaffen, so ergibt sich, daß auch bei diesem ähnliche Mittel (passende erhöhte Anflugstellen) benützt werden sollen.

Wodurch fliegt der Vogel? Die Wirkung des gewölbten Vogelfluges ist in ausgezeichneter Weise in den Abb. 2 und 3 durch die Zerlegung in 2 geknickte Flächen, sowie in Abb 4 in der Zusammenfassung erläutert und durch einen kurzen, leicht verständlichen Text begleitet, was auch von den weiteren Ausführungen über den Vortrieb gilt. Sehr interessant ist die (p. 10) geschilderte Art des Fluges, wornach die Schwingen sich in Teilen oder Wellenbergen und Tälern bewegen, ähnlich den Schwingungen einer Saite mit Schwingungsknoten, wodurch der gleichmäßige, nicht ruckweise Flug (wie er einem steifen Flügel entspräche) erklärt wird. Auch der sogenannte Rüttelflug ist durch die vorausgegangenen Erläuterungen vollkommen klargestellt.

Der Segelflug wird nach dem Verf. durch eine schrägaufsteigende Windströmung bedingt. Da in großen Höhen vermutlich (vielleicht vorwiegend) auch horizontale Luftströmungen angenommen werden können, so dürften die Ausführungen des Verf. auch für diese in entsprechender Weise Geltung haben.

In sehr instruktiver Weise wird an der Hand von Skizzen die Steuerung durch einseitige Stellung der Schwingen geschildert, wobei die Schwanzfedern nur untergeordnete Dienste vollführen. Die Größe der letzteren bei Raubvögeln bezwecken hauptsächlich die Herstellung des durch die in den Fängen gehaltene Beute gestörten Gleichgewichtes.

Die jüngsten großen Erfolge der Aviatik drängen das allgemeine Interesse, sich mit ihr zu befassen. Als Grundlage für diesbezügliche Studien ist vorliegende Studie ganz besonders geeignet und kann wärmstens empfohlen werden. Past.

R. Biedermann-Imhof. Ornithologische Studien. — Eutin (Selbstverl.) 1908 gr. 8. 53 pp.

Reproduktion Verfassers im »Ornith. Jahrb.« und »Ornith. Monatsber.« erschienener interessanter Studien: *Corvus corax* im Fürstentum Lübeck. — Jugendfärbungen von Iris und Gefieder. — Die Federn im Magen der *Podiceps*-Arten. — Raubvogelzug in der holsteinischen Küstengegend. — Die Raubvögel des Fürstentums Lübeck und nächster Umgebung. T.

Nützliche Vogelarten und ihre Eier. — Halle a./S. (Hermann Gesenius) s. a. Kl. 8. X. u. 67 pp. m 48 Bild. a. 25. Taf. Preis geb. 2 Mk.

Schädliche Vogelarten. — Halle a./S. (H. Gesenius) s. a. Kl. 8. 66 pp. m. 35 Bild. a 24. Taf. m Anh.: Vogelschutzgesetz vom 30. V. 08. Preis geb. 2 Mk.

Die beiden kleinen Büchlein bezwecken, »bei jung und alt Interesse und Wohlgefallen an unserer heimischen Vogelwelt zu erwecken und zu verbreiten und dadurch sich in den Dienst der Bestrebungen des Vogelschutzes zu stellen.« Sie erfüllen das auch für die Kreise, für die sie bestimmt sind. Der Text — Beschreibung, Lebensweise, Verbreitung, Nutzen, Schaden — ist knapp, aber für den Zweck genügend, die Bedeutung der einzelnen Arten wird hervorgehoben und, was uns sympathisch berührt, auch bei den schädlichen Arten für nicht zu weitgehende Verfolgung derselben eingetreten. Bei den schädlichen Vogelarten, p. 16, möchten wir auf zwei Irrtümer aufmerksam machen. Der Tannenhäher brütet nicht in hohlen Bäumen, sondern baut ein offenes Nest auf Koniferen; die in Ostpreußen brütenden Tannenhäher sind dickschnäbelige; die uns im Herbst zuweilen besuchenden Schlankschnäbel sind sibirischer Provenienz. Die jedem Heftchen beigegebenen zahlreichen Abb. sind sehr ungleich und neben ganz veralteten finden sich vortreffliche neue, aus dem Naumann herrührende; aber auch jene sind immerhin kenntlich und erfüllen ihren Zweck. Die moderne Anschauung, daß nicht nur die uns Nutzen gewährenden Arten geschützt, sondern auch die als schädlich geltenden vor gänzlicher Vernichtung bewahrt bleiben mögen, welche beide Büchlein durchzieht, ist freudig zu begrüßen, zumal die Bändchen zur Verbreitung in den weitesten Kreisen bestimmt sind. T.

Jahrbuch für das Jahr 1907 des »Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz«. Herausgegeben von Heuss. — Berlin 1908, gr. 8. 116 pp.

Der Vogelschutz vermag nur dann einen tatsächlichen Erfolg zu erzielen, wenn er auf wissenschaftlicher Basis fußt und sich frei von allen Sentimentalitäten hält, mit denen der Vogelwelt nicht nur nichts genützt ist, die ihn vielmehr in Mißkredit brachten. Eine solide Basis gibt Gewähr für den weiteren Ausbau und so begrüßen wir auch die Tätigkeit des »Internationalen Frauenbundes für Vogelschutz« und wünschen ihr besten Erfolg auf dem betretenen Wege.

Einige Zeilen müssen wir jedoch dem Artikel Wilh. Schuster's »Welche Vogelarten sind in Deutschland durch die »Menschen-Kultur« ausgestorben?« widmen, da selber offenkundige Unrichtigkeiten enthält, die richtig gestellt werden müssen. Der Schlangenadler ist durchaus nicht, wie Verf. glaubt, in Deutschland ausgestorben, er horstet vielmehr noch jetzt im Rheinland (le Roi, Vogelf. Rheinprov. p. 123), Oberschlesien (Kollibay, Vög. Prov. Schles. p. 170). Der Schelladler war nie ein Brutvogel Deutschlands. »Die Löffelente ist in Deutschland fast so gut wie ausgestorben.« Kollibay (l. c. p. 62) belehrt uns eines anderen. Nach ihm kommt sie als ziemlich zahlreicher Brutvogel auf den großen schlesischen Teichen vor. Die kaspische Seeschwalbe läßt Verf. »demnächst aussterben«, bemerkt aber auf der folgenden Seite: »Heute aber hat die Kolonie unter dem Schutze und der Pflege des Leucht-

feuerwärters Laukhards daselbst wieder zugenommen.« Wie reimt sich das! Der schwarze Storch ist durchaus nicht dem Aussterben nahe und wenn sich auch die Zahl der Horstpaare vermindert hat, so findet er in Ostpreußen und Mecklenburg noch genügend Refugien, sich fortzupflanzen. Weiters wird gesagt: »Sehr selten geworden sind auch Rothals-, Horn- und Schwarzhalstaucher.« Ersterer ist in Schlesien (Kollibay l. c. p. 36) Brutvogel und verbreiteter als der Haubensteißfuß, der zweite ist überhaupt nicht Brutvogel in Deutschland gewesen und ist auch auf dem Zuge selten, während letzterer nach Kollibay »von ganz besonderer Häufigkeit auf den Teichen bei Trachenberg und Falkenberg ist«. Vom Kranich wurden noch neuestens (Orn. Monatsschr. 1907. p. 311.) 349 Brutplätze in den nördl. und östl. Provinzen Preußens nachgewiesen. Die Probe möge genügen. Ob derartige unter der Flagge der Wissenschaft segelnde Elaborate zur Verbreitung ornithologischer Kenntnisse in weiteren Kreisen beizutragen geeignet sind, überlassen wir dem Urteile der Leser. Gott schütze die Laien vor derartigen Interpreten! T.

Wilh. Schuster. Wie stellen sich die Naturforscher zu dem Nachweise, daß ornithologische Anzeichen verschiedener Art auf eine wiederkehrende »Tertiärzeit«, d. h. eine zukünftige wärmere Zeitepoche, hindeuten? [Jahrb. Kurheß. Ges. Naturk. Gießen 1908. Sep. gr. 8. 9 pp.]

Das vom Verf. bereits mehrfach abgehandelte Thema als bekannt voraussetzend, halten wir es für überflüssig, darauf näher einzugehen, da die Voraussetzungen, auf welche Verf. seine Theorie aufbaut, nicht stimmen. Daran vermögen auch verschiedene Verf. zugekommene Zustimmungen nichts zu ändern, weil diese wohl nur im Vertrauen auf die Richtigkeit der als Beweise vorgebrachten Angaben erfolgten. Wie ein seiner Unterlage beraubter Körper fällt, so geht es auch Verf. mit seiner Theorie, die der Stützen beraubt, in sich zusammenbricht.

Wenn es dem Autor darum zu tun ist und wir die nötige Zeit dazu finden, soll ihm mit Beweisen für unseren Ausspruch gedient werden. Als neueste Stütze für das Vorrücken südlicher Vögel nach Norden führt Verf. das Erscheinen des Berglaubvogels in Württemberg an. Hätte sich aber der Autor in der Literatur besser umgesehen, statt sie — wie meist — zu ignorieren, so würde es ihm kaum entgangen sein, daß Chr. L. Landbek bereits 1832 denselben bei Mössingen und auf dem Roßberge konstatiert hatte (cfr. Syst.-Aufz. Vög. Württembergs, p. 46). Das neuerer Zeit vielfach hervorgehobene Überwintern der Waldschnepfe mag allerdings für jene neu sein, die ihre Kenntnisse aus der Gegenwart schöpfen und die ältere und alte Literatur unbeachtet lassen. Für solche Ignoranten ist freilich vieles neu. Schon C. L. Diezel (Niederjagd 1849) war das, wenn auch seltene Überwintern bekannt und in England, Irland und Schottland etz. sind Waldschnepfen ein regelmäßiges Jagdobjekt im Winter gewesen. Diese winterliche Jagd wird sogar in einem alten englischen Liede gefeiert (cfr. J. Hoffmann, »Die Waldschnepfe« p. 175.) Dies genüge für diesmal. Wenn Verf. mit Beweise sein sollenden Behauptungen für seine Theorie hervortritt, die einer kritischen Prüfung nicht stand halten, so hat er über selbe damit selbst das Urteil gesprochen T.

Wilh. Schuster. Warum nimmt der Schwarzspecht in Hessen in den beiden letzten Jahrzehnten zu? [Wetterauer Ges. ges. Naturk. Hanau. 1908. p. 69—70.)

Als Ursache nimmt Verf. die jetzt überwiegende Kultur der Nadelwälder an und stempelt diesen Specht zu einem Charaktervogel des Nadel- und im speziellen des Kiefernwaldes. Verf. vertritt zumeist einen sehr einseitigen, subjektiven Standpunkt, den er dann verallgemeinert. Wir wollen zugeben, daß Verf. Ausspruch für Hessen Giltigkeit haben mag, wo selber beobachtet, ob aber auch im übrigen Deutschland, das zu beurteilen wollen wir anderen überlassen. In den das Donautal in der »Wachau« (N.-Ö.) säumenden Waldungen lernten wir den Schwarzspecht als ausschließlichen Brutvogel in Buchen (cfr. J. f O. 1869. p. 234) kennen und auch hier um Hallein haben wir bisher nur in Buchen seine Bruthöhlen gefunden, trotzdem der Nadelwald weit mehr vorherrscht und an alten Stämmen kein Mangel ist. Hier wird dieser früher häufigste Specht seltener, obgleich es ihm nicht an Brutstätten fehlt und ihm nicht nachgestellt wird. T.

---

le Roi. Über *Pisorhina scops* (L,) und *Emberiza rutila* Pall. in Holland. — *Anser erythropus* (L.) in Hannover [Orn. Monatsber. 1908. p. 105—110.]

Der erste Artikel bringt neue Daten über die Zwergohreule in Holland und die Erbeutung zweier *Emberiza rutila* in der Provinz Limburg, welch' letztere, wie auch Verf. annimmt, als Käfigflüchtlinge anzusehen sind. Der zweite berichtet über die Ersterlegung einer *Anser erythropus* (9. XII. 07. b. Ogenbargen) in Hannover. Ein großer Teil der seltenen Objekte gelangte in die bekannte Sammlung Prof. A. Koenig in Bonn. T.

H. Fischer-Sigwart. Der Mäusebussard, *Buteo vulgaris* Leach. (1884) Seine Biologie und Verbreitung in der Schweiz [Tierwelt 1908] — Aarau [1908] 8. 29 pp.

Wie schon verschiedene andere Arten in gleicher Weise behandelt Verf. in vorliegender Arbeit den Bussard sehr eingehend auf Grund eigener und fremder Beobachtungen, so daß man ein gutes Bild seiner Biologie und Verbreitung in der Schweiz erlangt. Verschiedene Tabellen geben Aufschluß über im Horste gefundene Nahrungsvorräte, den Frühlingszug, das Brutgeschäft, den Herbstzug und das Überwintern, alle Angaben mit Nennung der Beobachter. Schließlich werden Aberrationen schweizer Stücke angeführt. T.

W. Hennemann. Ornithologisches von Föhr [Orn. Monatsschr. 1908. No. 4. p. 236—238.]

Gelegenheitsbeobachtungen aus dem Juli 1907 im südöstlichen Teile der Insel. T.

Fritze. III. Naturhistorische Abteilung [Jahrb. Prov. Mus. Hannover 1908. 4. 12 pp.]

Bericht über die Erwerbungen im abgelaufenen Museumsjahre. Der fühlbare Raummangel verhindert die längst geplante Aufstellung biologischer Gruppen auch diesmal wieder. T.

O. Ferragni. Elenco degli Uccelli e Pesci del Piacentino. — Cremona 1908. 8. 43 pp.

Der bekannte Cremoneser Ornithologe und Sammler gibt hier anläßlich der Ausstellung in Piacenza eine Übersicht der in genannter Provinz nachgewiesenen Vögel und Fische, welche gleichzeitig von ihm exponiert wurden und das Resultat einer fast 40 Jahre umfassenden Sammeltätigkeit darstellen. 276 Arten werden angeführt und kurze, allgemein gehaltene Angaben bei den gewöhnlichen —, präcise bei den seltenen gegeben; auch die landläufige Benennung ist jeder Art angefügt. Die Brochure gibt ein gutes übersichtliches Bild der provinzialen Vogelwelt. T.

G. d. Burg. Les Mésanges grises en Suiße. [Arch. Sc. phys. et nat. Fribourg. XXV. 1908. p. 373—376.]

Eine kurze Übersicht der die Schweiz bewohnenden Graumeisen, die hauptsächlich die Aufmerksamkeit der heimischen Ornithologen auf diese Gruppe zu lenken beabsichtigt. T.

E. Arrigoni degli Oddi. Note ornitologiche sulla collezione del Monte appartenente alla signora marchesa M. Paulucci. [Atti Reale Istit. Veneto Sc. Lett. e. Arti. LXVII. 1907/8. 2. p. 659—677].

Zu den bekanntesten italienischen Privatsammlungen zählt die der Marchesa M. Paulucci auf Villa del Monte bei Certaldo in Toskana. Selbe enthält 336 Arten in ca. 1140 Exemplaren, die sich durch vorzügliche Präparation auszeichnen. Einen besonderen Wert verleiht der Sammlung der Umstand, daß sie sehr reich an Seltenheiten ist, viele Aberrationen und einen Bastard von *Fringilla coelebs×montifringilla* enthält. Der Autor vorliegender Publikation macht uns mit den vornehmlichsten Schätzen dieser Sammlung bekannt und bespricht selbe des Näheren. T.

J. Thienemann. Vogelwarte Rossitten. [Orn. Monatsber. 1908. H. 1. p. 6—9; H. 4. p. 60—63; H. 5. p. 80—81; H. 7/8. p. 120—121.]

Die unter obigem Titel veröffentlichten Berichte des verdienten Leiters d. Rossittener Vogelwarte bringen stets viel Interessantes. Die von verschiedenen Seiten belächelten, ja sogar als Tierquälerei bezeichneten, ausgedehnten Beringungsversuche, haben sich längst als ein die Kenntnis der Erforschung des Vogelzuges außerordentlich förderndes Moment erwiesen; das steht unzweifelhaft fest. Nur dadurch wurde die Möglichkeit geboten, im Falle der Erlegung eines beringten Vogels dessen Zugrichtung zu fixieren. Bis jetzt wurden 1000 Störche beringt. Das erste Stück wurde am 26. VIII. 07. bei Michelwitz (Schles.) erbeutet. — Der Herbstzug 1907 brachte eine starke Invasion des dünnschnäbligen Tannenhehers, die am 12. IX. begann, gegen Ende des Monats den Höhepunkt erreichte und dann allmählich sich verflachte. Auch durch auffallend starke Raubvogelzüge, deren Hauptmasse die Sperber bildeten, war der Herbstzug gekennzeichnet. Ein *Anser erythropus*, das dritte Stück seit September 1905, wurde am 13. X. erbeutet. T.

Verantw. Redakteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen Hallein.
Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (österr. Schlesien), Kirchenplatz 13.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN
für das
palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang XX. | Mai — August 1909. | Heft 3, 4.

Die Vogelwelt von Helmstedt (Herzogtum Braunschweig) und Umgebung.

Von Forstassessor F. Menzel, Braunschweig.

1890 veröffentlichte ich im I. Jahrgange dieser Zeitschrift auf den Seiten 88—94 eine kurze Übersicht der bis dahin bei Helmstedt festgestellten Vögel. Später hatte ich dann noch bis zum Jahre 1899 Gelegenheit, in dem Gebiete eingehende ornithologische Beobachtungen anstellen zu können und erstrecken sich die nachstehenden Notizen auf den Zeitraum von 1884—1899.

Von einer Zusammenstellung derselben glaubte ich Abstand nehmen zu müssen, nachdem 1896 die Arbeit von Prof. Dr. R. Blasius „Die Vögel des Herzogtums Braunschweig" erschienen war. Als ich jedoch im Jahre 1905 unserem leider zu früh verstorbenen, unvergeßlichen R. Blasius meine aus der Helmstedter Zeit herrührenden ornithologischen Tagebücher zur Einsichtnahme übergab, mußte ich ihm versprechen, die Beobachtungen zu veröffentlichen.

Die Grenzen des Beobachtungsgebietes sind kurz folgende: Als Südgrenze gilt die Linie Räbke, Wolsdorf, Harbke; als Ostgrenze Morsleben, Walbeck, Weferlingen, Saalsdorf; als Nordgrenze Bahrdorf, Meinkoth und als Westgrenze Kl.-Twülpstedt, Beyenrode, Gr.-Steinum und Sunstedt bei Königslutter.

Die im Elm, einem zwischen Königslutter und Schöningen sich hinziehenden Höhenzuge, gemachten Beobachtungen habe ich in dieser Arbeit fortgelassen, da ich diesen ornithologisch interessanten Waldkomplex nur im Frühjahre zur Brutzeit aufgesucht habe.

In dem übrigen nachstehend berücksichtigten Gebiete bin ich dagegen zu jeder Jahreszeit ornithologisch tätig gewesen. Das Beobachtungsgebiet gehört fast ausschließlich dem Hügellande (höchster

Punkt 205 m über N. N.) an; im Norden laufen die Höhenzüge allmählich in die norddeutsche Tiefebene aus (bei Bahrdorf 71'5 m).

Außer zahlreichen kleineren Feldhölzern finden sich im Gebiete folgende größere zusammenhängende Wälder: Im Osten der sich von Harbke bis Kl.-Twülpstedt hinziehende Lappwald, dessen mittlere Höhe 156 m beträgt (höchster Punkt an der Helmstedt—Walbecker-Straße mit 205 m), im Westen der Elz (140 m), der Schieren (194 m) und der Dorm (191 m) und im Norden bei Bahrdorf der Wohld (71'5 m).

Die Waldungen, welche etwa 37 Prozent des ganzen Beobachtungsgebietes einnehmen, bestehen zum größten Teile aus reinen oder mit Nadelhölzern gemischten Laubhölzern; nur ein kleiner Teil setzt sich aus Nadelhölzern zusammen.

Neben zahlreichen kleinen Teichen und Bächen liegen größere stehende Wasserflächen nur bei Marienthal und Süpplingenburg — die alten Klosterteiche —, während an bedeutenderen fließenden Gewässern im Osten die Aller, im Westen die Schunter und im Norden die Lapau zu erwähnen sind.

An literarischen Quellen standen mir die folgenden ornithologischen Spezialarbeiten zur Verfügung:

1) Prof. Dr. R. Blasius: „Die Vögel des Herzogtums Braunschweig". — Braunschweig, 1896.

2) „Jahresberichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands". (12 Teile für die Jahre 1876—1887). — „Journal für Ornithologie". — 1877—1892.

3) Dir. Dr. P. Leverkühn und Prof. Dr. R. Blasius: „Ornithologische Beobachtungen aus dem Herzogtum Braunschweig". — 1885—1894. — „Ornis", internationale Zeitschrift für die gesamte Ornithologie, VIII. Jahrgang, Heft IV.

4) Meine oben erwähnte Zusammenstellung.

Bezüglich der unter 2 und 3 erwähnten Arbeiten bemerke ich ausdrücklich, daß ich Angaben aus denselben nur dann mit herausgezogen habe, wenn ich mich von der Richtigkeit derselben persönlich überzeugen konnte.

Zahlreiche sichere Beobachtungen verdanke ich auch den Herren Oberförster Hampe in Wieda i. Harz, den Forsassessoren Dörr und Leusmann in Braunschweig; außerdem möchte ich hier noch dankend erwähnen des verstorbenen Präparators Hühne in Helmstedt, welcher mir über den Eingang jedes interessanten Vogels stets sofort Nachricht zukommen ließ.

In systematischer Hinsicht bin ich Reichenow: „Die Kennzeichen der Vögel Deutschlands“, Neudamm, 1902, gefolgt.

1. *Urinator arcticus* (L.). Polartaucher. Februar 1893 wurde ein Exemplar bei Helmstedt erlegt.

2. *Urinator lumme* (Gunn.). Nordseetaucher. Am 27. März 1888 erhielt der Präparator ein Weibchen, welches bei Morsleben erlegt war.

3. *Colymbus cristatus* L. Haubensteißfuß. Als Brutvogel nicht festgestellt; einzelne Exemplare wurden zur Zugzeit bei Süpplingenburg und Marienthal geschossen.

4. *Colymbus griseigena* Bodd. Rothalssteißfuß. Hat 1896 und 1897 auf dem Buschmühlenteiche bei Marienthal gebrütet; außerdem seltener Durchzugvogel bei Helmstedt und Süpplingenburg.

5. *Colymbus auritus* L. Ohrensteißfuß. Der Präparator erhielt in den Jahren 1886—1898 drei bei Helmstedt erlegte Exemplare.

6. *Colymbus nigricollis* (Brehm.). Schwarzhalssteißfuß. Herbst 1891 wurde ein Männchen an der Aller bei Walbeck erlegt.

7. *Colymbus fluviatilis* Tunst. Zwergsteißfuß. Im ganzen Gebiete eine häufige Erscheinung; man findet ihn auch auf den kleinsten Teichen als Brutvogel. Verschiedentlich haben einzelne Stücke überwintert.

8. *Stercorarius parasiticus* (L.). Schmarotzerraubmöve. Sehr seltener Gast. Ein Weibchen wurde am 6. September 1887 im Südosten des Gebietes bei Sommerschenburg erlegt, ein zweites am 10. Dezember 1892 bei Helmstedt.

9. *Larus argentatus* Brünn. Silbermöve. Nur einmal im Gebiete vorgekommen; am 6. Oktober 1896 wurde ein altes Männchen bei Helmstedt geschossen.

10. *Larus ridibundus* L. Lachmöve. Seltener Durchzugsvogel; am 19. Juli 1886 und am 6. April 1887 Schwärme von 20—30 Stück bei Helmstedt beobachtet. Ferner erhielt ich am 18. Oktober 1898 ein junges Weibchen, welches am Buschmühlenteiche bei Marienthal erlegt war.

11. *Sterna hirundo* L. Flußseeschwalbe. Verschiedentlich wurden einzelne Stücke bei Süpplingenburg, Marienthal und Helmstedt erlegt.

12. *Hydrochelidon nigra* (L.). Trauerseeschwalbe. Am 17. August 1896 wurde ein Exemplar bei Marienthal erlegt.

13. *Oidemia nigra* (L.) Trauerente. Nach R. Blasius seltener Gast bei Marienthal.

14. *Nyroca ferina* (L.). Tafelente. Herbst 1885 wurden zwei Stück bei Süpplingenburg geschossen.

15. *Spatula clypeata* (L.). Löffelente. 1896 hat ein Pärchen auf dem Buschmühlenteiche bei Marienthal gebrütet; sonst öfter zur Zugzeit im Gebiete erlegt.

16. *Anas boschas* L. Stockente. Häufiger Brut- und Zugvogel. Bei Marienthal wurden 2 Gelege in alten Krähennestern gefunden.

17. *Anas penelope* L. Pfeifente. Sommer 1890 wurden zwei Stück am Stemmenteiche bei Marienthal erlegt.

18. *Anas acuta* L. Spießente. 23. März 1905 wurde ein Pärchen bei Marienthal beobachtet.

19. *Anas querquedula* L. Knäckente. Sparsamer Brutvogel bei Marienthal und Süpplingenburg. Wurde zur Zugzeit öfter im Gebiete erlegt.

20. *Anas crecca* L. Krickente. Ebenfalls sparsamer Brutvogel bei Marienthal und Süpplingenburg. Am 12. IX. 1887 wurde ein Stück bei Büddenstedt erlegt; ferner wurde am 17. III. 1905 ein Schwarm von 16 Stück bei Marienthal beobachtet, von dem zwei Männchen geschossen wurden.

21. *Anser anser* (L.). Graugans. Durchzugsvogel. Ende Dezember 1887 wurden 4 Stück an der Schunter bei Süpplingenburg erlegt; als eine Graugans angeschossen umherflatterte, wollten die übrigen ihren Kameraden nicht verlassen und wurden auch noch erbeutet.

22. *Anser fabalis* Lath. Saatgans. Durchzugsvogel. Winter 1892 erhielt der Präparator zwei bei Helmstedt erlegte Saatgänse.

23. *Branta bernicla* (L.). Ringelgans. Februar 1896 wurde am Sternberger Teiche bei Helmstedt ein Männchen erlegt.

24. *Chenalopex aegyptiacus* (L.). Entengans. Dezember 1903 wurde im Westen des Gebietes in der Nähe von Rottdorf bei Königslutter ein Exemplar erlegt, einige Wochen später ein zweites bei Riddagshausen bei Braunschweig. Es handelt sich hier wohl zweifellos um aus der Gefangenschaft entflohene Vögel.

25. *Cygnus cygnus* (L.). Singschwan. Ein Exemplar wurde am 25. Jänner 1882 bei Marienthal erlegt.

26. *Charadrius pluvialis* L. Goldregenpfeifer. Ist öfter auf dem Durchzuge erlegt, z. B. bei Königslutter, Marienthal, Helmstedt und im Emmenstedter Bruche.

27. *Charadrius dubius* Scop. Flußregenpfeifer. Nur Durch-

zugsvogel; besonders in den 80er Jahren ziemlich oft beim Präparator eingeliefert.

28. *Vanellus vanellus* (L.). Kiebitz. Brut- und Durchzugsvogel. Der Bestand an Brutvögeln hat sich leider bedeutend vermindert. Am 10. April 1895 fand ich ein Nest auf einem trockenen Kartoffelacker bei Marienthal, obgleich sich in der Nähe die schönsten Wiesen befanden. Januar 1887 erhielt der Präparator einen bei Helmstedt erlegten Kiebitz.

29. *Oedicnemus oedicnemus* (L.). Triel. In den sandigen Gegenden des nördlichen Teiles des Beobachtungsgebietes seltener Brutvogel. Mein Kollege Leusmann fand gelegentlich der Ausübung der Hühnerjagd in der Feldmark Meinkoth am 3. September 1892 einen jungen Triel, während der alte Vogel ängstlich in der Nähe umherflog; ich selbst hörte zur Brutzeit verschiedentlich in der Dämmerung den Ruf des Triel in den Feldmarken Meinkoth, Mackendorf und Saalsdorf.

30. *Calidris arenaria* (L.). Sonderling. Herbst 1890 erhielt der Präparator ein bei Helmstedt erlegtes Stück; leider gelang es mir nicht, den Vogel für meine Sammlung zu erwerben.

31. *Tringoides hypoleucus* (L.). Flußuferläufer. Durchzugsvogel, vielleicht auch Brutvogel. 1895—1897 beobachtete ich zwei Pärchen zur Brutzeit am Buschmühlenteiche bei Marienthal.

32. *Totanus totanus* (L.). Rotschenkel. Wurde öfter während der Zugzeit im Gebiete erlegt.

33. *Numenius arquatus* (L.). Großer Brachvogel. Einzelne Stücke wurden bei Helmstedt, Frellstedt und Schöningen geschossen.

34. *Gallinago gallinago* (L.). Bekassine. Als Brutvogel in wenigen Paaren bei Emmerstedt, Marienthal und Süpplingenburg festgestellt; häufiger Durchzugsvogel.

35. *Gallinago gallinula* (L.). Kleine Sumpfschnepfe. Am 6. September und am 4. November 1895 erlegte ich je ein Männchen am Dammröder-, beziehungsweise Stemmenteiche bei Marienthal.

36. *Scolopax rusticola* L. Waldschnepfe. Sparsamer Brutvogel, zur Zugzeit häufiger. Ein Gelege meiner Sammlung fand ein Holzfuhrmann Ende März 1892 im Forstorte Harkling bei Helmstedt. Der glückliche Finder brachte das Gelege zum Präparator und ließ sich für die Eier einen ausgestopften Eichelhäher geben. Außerdem wurde einige Jahre vorher noch ein Gelege von 4 Stück bei Helmstedt gefunden. — Januar 1887 erhielt der Präparator eine bei Helmstedt erlegte Waldschnepfe.

37. *Otis tarda* L. Große Trappe. Januar 1879 hielten sich bei Marienthal 14 Stück mehrere Tage auf. Am 16. September 1890 erhielt der Präparator ein bei Helmstedt erlegtes Männchen.

38. *Otis tetrax* L. Zwergtrappe. Anfang der 80er Jahre und am 12. August 1894 wurde bei Schöningen und Helmstedt je eine männliche Zwergtrappe geschossen.

39. *Grus grus* (L.). Kranich. Regelmäßiger Durchzugsvogel. Der nächste Brutplatz befindet sich nördlich des Gebietes in den Bruchwäldern des Drömling. Am 25. März 1886 ließen sich 28 Kraniche auf einen Sturzacker bei Helmstedt nieder; auf ihre „Trompetenrufe" kamen nach einer Stunde noch 19 Stück herbei; 10 Stück zogen nach kurzer Zeit mit den Neuangekommenen fort, während der Rest eine halbe Stunde später in derselben Richtung (N.-W.) nachfolgte. Ständige Nachtruheplätze sind mir aus dem Beobachtungsgebiete nicht bekannt.

40. *Rallus aquaticus* L. Wasserralle. Sicherer Brutvogel bei Marienthal, wo während der Brutzeit 2 Wasserrallen auf dem Buschmühlenteiche erlegt wurden. (1 Stück Ende Mai 1892 und 1 Männchen 2. Juni 1896). Sonst im Gebiete nur als seltenen Durchzugsvogel festgestellt.

41. *Crex crex* (L.). Wachtelkönig. Häufiger Brutvogel; an schönen Sommerabenden hört man überall seinen Ruf. Am 24. Juni 1884 erhielt ich ein Gelege von 8 ganz frischen Eiern nebst dem zugehörigen Weibchen, welchem beim Mähen der Kopf abgeschnitten war. Häufig wurden mir Stücke gebracht, die sich beim Anfliegen an den Telegraphendraht verletzt hatten.

42. *Ortygometra porzana* (L.). Tüpfelsumpfhuhn. Ziemlich häufiger Brutvogel bei Marienthal und Süpplingenburg; sonst im Gebiete nur regelmäßiger Durchzugsvogel.

43. *Gallinula chloropus* (L.). Grünfüßiges Teichhuhn. Häufiger Brutvogel, selbst auf den kleinsten Teichen. Nach meinen Beobachtungen finden regelmäßig zwei Bruten statt; einmal konnte bei Marienthal auch ein dreimaliges Brüten festgestellt werden. (Journal für Ornithologie 1887, p. 588).

44. *Fulica atra* L. Bläßhuhn. Häufiger Brutvogel auf dem Kuhteiche bei Helmstedt und auf den Teichen bei Süpplingenburg und Marienthal. Am 22. Mai 1886 fand ich auf dem Kuhteiche ein Gelege von 11 Eiern, darunter ein Doppelei. Herbst 1897 fing Förster Hieronymi Querenhorst in meiner Gegenwart ein Bläßhuhn, welches

sich mitten im Walde an einen Baumstamm niedergekauert hatte; als Hieronymi den Vogel freiließ, flog derselbe gesund und munter fort.

45. *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.) Steppenhuhn. 1888 erhielt der Präparator ein bei Sommerschenburg erlegtes Exemplar.

46. *Ciconia ciconia* (L.) Weißer Storch. Brutvogel im Gebiete; in der Stadt Helmstedt befindet sich jetzt kein Horst mehr. Um den Storch in Marienthal anzusiedeln, ließ ich auf der Scheune des Forstamtsgebäudes ein altes Wagenrad anbringen. Zwei Jahre hintereinander fand sich auch ein Pärchen ein, welches sowohl auf dem Wagenrade als auch auf dem mit einer flachen Schutzplatte versehenen Schornsteine bei der Schule einen Bau aufführte und bald auf diesem, bald auf jenem Horst sich aufhielt, ohne jedoch zur Brut zu schreiten.

47. *Ciconia nigra* (L.) Schwarzer Storch. Wurde öfter, aber nur in einzelnen Exemplaren im Lappwalde bei Marienthal und Helmstedt beobachtet. Die nächsten noch jetzt benutzten Horste befinden sich im Bruchgebiete des Drömlings.

48. *Botaurus stellaris* (L.) Rohrdommel. In den achtziger Jahren sind öfter einzelne Stücke bei Süpplingenburg und Marienthal erlegt worden. Auf dem Buschmühlenteiche bei Marienthal soll die Rohrdommel auch mehrere Jahre hintereinander gebrütet haben; ich selbst habe sie dort nie zur Brutzeit beobachtet.

49. *Ardetta minuta* (L.) Zwergrohrdommel. Zur Zugzeit wurden verschiedentlich einzelne Exemplare bei Süpplingenburg und Marienthal und einmal bei Helmstedt erlegt; gebrütet hat sie meines Wissens im Gebiete nicht.

50. *Ardea cinerea* L. Fischreiher. Bis zum Jahre 1886 befand sich eine große, aus etwa 80 Horsten bestehende Kolonie im Dorme. Als die Reiher dann infolge Abholzens der Horstbäume von ihrem Wohnorte vertrieben wurden, entstand in Schieren eine kleine Kolonie von 18—20 Horsten. Außerdem wurden hier und in anderen Wäldern einzelne Horste aufgefunden. An einem Einzelhorste im Schieren machte ich mit meinem leider schon verstorbenen Freunde Leverkühn, welcher 1887 die Osterferien in meinem elterlichen Hause verlebte, folgende interessante Beobachtung (von Leverkühn zum Teil schon in der Ornis, internationale Zeitschrift für die ges. Ornithologie, Jahrgang VIII, p. 456, veröffentlicht; von L. irrtümlich für 1888 eingestellt): „Als wir, Menzel und ich nebst einem Kletterer,

am 18. April an den alleinstehenden Fischreiherhorst im Schieren kamen, saß der brütende Vogel auf selben, duckte sich aber dergestalt in den Horst, daß wir ihn nicht entdeckten. Wir lagerten uns am Fuße des Horstbaumes und berieten über die bequemste Ersteigung. Darauf erkletterte der Steiger den hochgewachsenen Stamm; als er dem Horste nahe war, in einer Entfernung von ca. 15 m über dem Erdboden, strich mit Flügelgeklatsch der Vogel zu unserem größten Erstaunen ab! Die Eier waren wenig bebrütet." Den Leverkühn'schen Worten möchte ich noch folgendes hinzufügen. Nach dem Ausheben der Eier lagerten wir noch unter dem Horste und wunderten uns über das merkwürdige Benehmen des Vogels, als plötzlich der Reiher wieder erschien, an den Horst flog, hineinsah und dann sofort wieder verschwand. Am 20. April saß der Vogel laut schreiend auf dem leeren Horste, welchen er nach dem ersten Anklopfen verließ. An diesem Tage nahmen wir noch einen einzelstehenden Fischreiherhorst mit 4 frischen Eiern aus. Die kleine Kolonie war bereits infolge fortwährender Störungen wieder verlassen.

In den Jahren 1888—1898 wurden fast in jedem Jahre Einzelhorste im Gebiete aufgefunden.

51. *Columba palumbus* L., Ringeltaube. Häufiger Brutvogel im ganzen Gebiete; in milden Wintern zieht ein großer Teil der Brutvögel nicht fort. Zweimal fand ich verlegte Eier 1. ein etwas eingedrücktes frisches Ei direkt unter einem Eichhörnchenneste im Schieren; vielleicht hatte ein Eichhörnchen das Taubenei geraubt und dasselbe dann beim Hineinschleppen in sein Nest fallen lassen; 2. auf einem alten Holzabfuhrwege im Dammröderhorst bei Marienthal ein frisches Ei (vgl. Leverkühn, Fremde Eier im Nest, p. 126).

52. *Columba oenas* L. Hohltaube. Die Hohltaube, früher ein häufiger Brutvogel im ganzen Gebiete, hat in den letzten Jahren (seit 1895) auffallend an Zahl abgenommen; der Rückgang des Bestandes ist durch den Abtrieb zahlreicher alter Brutbäume hervorgerufen. Am 22. Juni 1885 fand ich im Forstorte Magdeburgerberg bei Helmstedt in einem Brutloche eine junge, fast flügge Taube, ein hochbebrütetes, aber faules Ei und zwei schon ziemlich stark bebrütete Eier; ferner am 30. Mai 1887 in demselben Forstorte 3 Eier in einer Höhlung, 2 frische und ein von der vorhergehenden Brut herrührendes faules.

53. *Turtur turtur* (L.). Turteltaube. Im ganzen Gebiete ziemlich häufiger Brutvogel.

54. *Phasianus colchicus* L. Fasan. Kommt wild im ganzen Gebiete als sparsamer Brutvogel vor; hat sich besonders von den in Harbke und bei Seggerde vorhandenen Fasanerien aus verbreitet. Am 15. Mai 1887 fand ich im Elz ein Nest mit 12 Eiern unter einem Brombeerenbusche, ferner am 20. Mai 1890 bei Marienthal ein verlassenes Gelege von 11 hoch bebrüteten Eiern.

55. *Perdix perdix* (L.). Rebhuhn. Häufiger Brutvogel. Der jährliche Bestand ist naturgemäß stets wechselnd, je nachdem günstige oder ungünstige Witterungsverhältnisse zur Brutzeit geherrscht haben.

56. *Coturnix coturnix* (L.). Wachtel. Nimmt von Jahr zu Jahr ab; nur noch vereinzelt hört man in den Feldern den lieblichen Schlag des Männchens. Schon 1890 schrieb ich in mein Tagebuch: „Immer seltener werdend".

57. *Tetrao tetrix* L. Birkhuhn. Von den nächsten Brutplätzen bei Vorsfelde verfliegt sich ab und zu ein Stück in unser Gebiet. 1884 wurde ein Weibchen im Dorme erlegt; außerdem erhielt der Präparator 2 im Lappwalde bei Helmstedt erlegte Vögel, ebenfalls Weibchen.

58. *Circus aeruginosus* (L.) Rohrweihe. Ein Pärchen brütete regelmäßig auf dem größten der Süpplingenburger Teiche, ein zweites auf dem Buschmühlenteiche bei Marienthal.

59. *Circus cyaneus* (L.). Kornweihe. Seltener Brutvogel. Anfang der achtziger Jahre wurde bei Helmstedt auf der Feldmark der Domaine St. Ludgeri ein Horst gefunden; die alten und die 4 fast flüggen jungen Vögel wurden erlegt. Außerdem ist die Kornweihe noch für die Feldmarken Esbeck (an der Südwestgrenze des Gebietes) und Marienthal als Brutvogel nachgewiesen.

60. *Circus pygargus* (L.) Wiesenweihe. Sehr selten im Gebiete. Nur einmal, Juli 1897, wurde ein prächtiges Männchen bei Helmstedt erlegt.

61. *Astur palumbarius* (L.) Hühnerhabicht. Ziemlich häufiger Brutvogel im ganzen Gebiete; durchschnittlich entdeckte ich im Jahre 6—8 besetzte Horste. Am 29. Mai 1886 fand ich im Elz in einem Horste, der zwei etwa 8 Tage alte Junge enthielt, zahlreiche Reste von wilden Kaninchen; am 7. Mai 1887 in Lappwalde bei Helmstedt 2 hochbebrütete, stark gelb gefleckte Eier, die der brütende Vogel erst verließ, als der Steiger noch etwa 1 m vom Horste entfernt war.

62. *Accipiter nisus* (L.) Sperber. Häufiger Brutvogel. Die aufgefundenen Horste standen stets auf Nadelholzbäumen; nur einmal, am 15. Juni 1887, fand ich im Schieren ein Gelege von 4 Eiern in einem alten Rabenkrähenneste, mitten im reinen Buchenhochwalde. Mehrere Male beobachtete ich, daß der Sperber das Nachgelege in denselben Horst legte, aus dem das erste Gelege genommen war.

63. *Buteo buteo* (L.). Mäusebussard. Recht häufiger Brutvogel im ganzen Gebiete; hat an Zahl nicht merklich abgenommen. Durchschnittlich wurden im Jahre 25—30 besetzte Horste aufgefunden. Das Gelege bestand stets aus 2—3 Eiern, nur einmal, am 13. Mai 1885, entdeckte ich im Streitholze bei Schwanefeld einen Horst mit 3 kleinen Jungen und 1 faulen Ei.

Am 29. April 1888 fand ich im Dorm einen Horst mit 1 bebrüteten Ei; das zweite Ei des Geleges, mit großem Loche und vollständig ausgelaufen, saß fest angetrocknet auf dem Horstrande. Das Benehmen der Bussarde am Horste ist sehr verschieden. Während der eine Brutvogel nach dem Fortjagen vom Horste sich überhaupt nicht wieder sehen läßt, kommt der andere sofort zurück und umfliegt mit großem Geschrei den Horstbaum. Ferner verlassen manche Vögel schon das Gelege, wenn der Mensch noch weit davon entfernt ist, andere sitzen so fest, daß sie erst abfliegen, wenn der Steiger die Hälfte des Baumes erstiegen hat. Was die Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Mäusebussards anbetrifft, so muß ich ihn nach meinen zahlreichen Beobachtungen am Horste entschieden zu den nützlichen Vögeln rechnen. Daß er sich bei Wintersnot an einen angeschossenen Hasen, an ein durch Hunger ermattetes Rebhuhn oder im Sommer an die im Habichtskorbe umherflatternde Taube vergreift, ist nicht verwunderlich. Wie oft mögen dem vielgeschmähten Bussard Schandtaten zugeschrieben werden, die andere Raubtiere bereits verübt haben, wenn man ihn von einem bereits verendeten Jagdtiere aufjagt. Ein Fall, den ich selbst erlebte, möge hier aufgeführt werden. Auf einer Exkursion bemerkte ich in der Nähe eines Kornfeldes einen wild um sich schlagenden Hasen. Trotzdem ich sofort hinzulief, kam ich doch zu spät; ein großes Wiesel hatte den Hasen bereits getötet. Als ich nun einige Tage später wieder an dem Platze vorüberkam, erhob sich von dem Hasen ein Mäusebussard. Hätte ich nicht zufällig die Todesursache des Hasen gekannt, wäre sicher der Bussard von mir als Mörder angesehen worden.

Ich habe im ganzen 29 Horste, solange sie Junge enthielten, untersucht und außer einer Schwarzdrossel und einer Blindschleiche nur Mäuse im Horste und zwar bis 18 Stück auf einmal vorgefunden. Auch bei Harzburg, wo der Bussard noch häufig vorkommt und wo ich ebenfalls den Inhalt der Horste zur Brutzeit untersuchen ließ, habe ich keine Beobachtung machen können, die die Schädlichkeit des Vogels beweisen könnte. In dem neuen deutschen Reichs-Vogelschutzgesetze vom 30. Mai 1908 ist der Mäusebussard endlich in die Liste der zu schützenden Vögel mit aufgenommen.

64. *Archibuteo lagopus* (Brünn.) Rauhfußbussard. Regelmäßiger, wenn auch sparsamer Wintervogel. Am 11. Jänner 1888 wurde ein Exemplar erlegt, welches einen Eisvogel in den Fängen hatte.

65. *Aquila chrysaëtus* (L.). Steinadler. Ein im naturhistorischen Museum zu Braunschweig befindliches Exemplar wurde an der Südgrenze des Beobachtungsgebietes, bei Schöningen erlegt. Meine früher gemachte Angabe, daß bei Querenhorst ein Steinadler erbeutet sei, ist unrichtig. Ich habe mich seiner Zeit durch Aussagen verschiedener Herren und durch Zeitungsnotizen täuschen lassen und erst 1895 durch den Schützen selbst in Erfahrung gebracht, daß der erlegte Adler ein Seeadler sei.

66. *Aquila pomarina* Brehm. Schreiadler. Früher im Gebiete Brutvogel. Eier in der Sammlung des verstorbenen Bergmeisters Ribbentrop stammen aus dem Elz. Jetzt nur noch seltener Gast. Der Präparator erhielt August 1890 und September 1893 je einen bei Helmstedt resp. Wefertingen erlegten Schreiadler. Aus dem nächsten, mir bekannten Brutgebiete, dem Drömling, liegen Eier in meiner Sammlung; dort horstet der Vogel ausschließlich auf Birken.

67. *Pernis apivorus* (L.). Wespenbussard. Der Wespenbussard kann für unser Gebiet als ein recht häufiger Brutvogel bezeichnet werden; besetzte Horste werden fast in allen Waldungen aufgefunden. Der früheste Termin, an dem das volle Gelege gefunden wurde, war der 24. Mai. Sämtliche Horste standen stets weit ab vom Stamme auf starken Seitenästen, nie direkt am Stamme. Die brütenden Vögel saßen immer sehr fest auf dem Gelege, ganz gleichgültig, ob die Eier frisch oder bebrütet waren. Der eklatanteste Fall passierte mir am 3. Juni 1888 in der Harbker Waldung. Ich wollte an diesem Tage einen Horst näher untersuchen, der mit frischen Buchenzweigen ausgelegt war und in dessen Nähe ich öfter einen Wespenbussard gesehen hatte. Trotzdem ich kräftig an den Baum

geklopft hatte und trotzdem ich 10 Minuten lang mit meinem Steiger laut sprechend unter dem Horste lagerte, flog kein Vogel ab. Der Steiger schickte sich nun trotzdem an, die sehr starke und hohe Buche zu erklimmen; als derselbe zirka 2 m unter dem Horste einen trockenen Ast, welcher in den Horst hineingebaut war, herabreißen wollte, strich endlich der Vogel ab. Im Horste zwei prachtvoll gezeichnete, fast ganz von grünen Zweigen bedeckte, schwach bebrütete Eier. Der Bussard ließ sich nur zweimal in der Nähe des Horstes sehen, ohne einen Laut auszustoßen.

Die auch an anderen Orten gemachte Beobachtung, daß der Wespenbussard mehrere Tage, bevor er zu legen anfängt, im Horste sitzt, fand ich in verschiedenen Fällen bestätigt. In den Horsten, die Junge enthielten, fand ich außer oft noch vollständigen Wespennestern nur noch 3 Eidechsen und 2 Blindschleichen, nie eine Maus oder einen Vogel. Auf Wunsch meines Freundes Leverkühn unternahm ich am 27. Mai 1888 im Forstorte „großer Wald" bei Helmstedt folgenden Umtausch-Versuch: Am 23. Mai war der Horst noch leer, am 25. enthielt er ein Ei, welches ich am 27. morgens 8 Uhr mit einem gefärbten Hühnerei vertauschte. Nach einer halben Stunde saß das sehr hell gefärbte Weibchen bereits wieder auf dem Horste; am Nachmittage lag ein echtes Ei neben dem vom Huhn. Das sehr dunkel gezeichnete Männchen ließ sich aus weiter Ferne laut schreiend hören; dem langgezogenen Rufe antwortete stets sofort das auf dem Horste sitzende Weibchen. Am 31. Mai und am 2. Juni brütete der Vogel noch auf dem Hühnerei. Als ich dann am 4. Juni den Wespenbussard von seiner erfolglosen Brüterei befreien wollte, war der Horst leer. Wie ich später erfuhr, hatte ein anderer „Ologe" das Ei sich geholt (vgl. Leverkühn, Fremde Eier im Nest, Seite 29 und 174).

Am 2. September 1890 beobachtete ich ein Exemplar längere Zeit beim Ausgraben eines Wespennestes; ich kam dicht an den Vogel, von welchem nur noch der Schwanz und die Flügelspitzen zu sehen waren, heran, bevor er mich bemerkte. Er flog nur einige Schritte fort und setzte sich auf eine niedrige Eiche. Als ich mich etwa 100 Schritte entfernt hatte, flog er sofort zu dem verlassenen Wespenneste zurück.

68. *Milvus milvus* (L.). Gabelweihe. Immer seltener werdender Brutvogel. In den 80er Jahren konnte man im Lappwalde, im Dorm, im Elz usw. zur Brutzeit fast jeden Tag seine herrlichen

Flugspiele beobachten; besonders zahlreich war er im benachbarten Elm. Die Eier variieren ebenso wie die Eier des Mäusebussards außerordentlich in Größe und Färbung, wenn auch in den meisten Fällen die bekannten ammerartigen Kritzeln und Linien nicht fehlen. Bei drei Gelegen meiner Sammlung fehlt dieses Merkmal aber vollständig. 1. Am 29. April 1888 fand ich im Dorm ein prachtvolles Gelege von 3 Stück; die sehr großen Eier (62/50, 63/51, 65/51 mm) sind nur mit großen tiefbraunen Flecken gezeichnet, sie haben große Ähnlichkeit mit in meiner Sammlung befindlichen kleinen Schreiadler-Eiern.

2. Ein anderes, am 10. Mai 1888 in Elm aufgefundenes Gelege besteht aus 2 sehr kleinen Eiern (57/44, 56/41 mm), die fast vollständig weiß und nur mit einzelnen kleinen gelben Flecken versehen sind, ähnlich schwach gefleckten Hühnerhabichteiern.

3. Die beiden Eier eines dritten Geleges, ebenfalls am 10. Mai 1888 in Elm gefunden, sind von normaler Größe und nur mit den schönen violetten Flecken gezeichnet, welche für Mäusebussardeier als besonders charakteristisch angegeben werden. Ein Irrtum in der Bestimmung ist ausgeschlossen, da ich selbst die Brutvögel vom Horste gejagt habe.

Daß auch die Gabelweihe nach einer Störung den Horst in demselben Jahre wieder benutzt, beweisen die folgenden Fälle: Am 30. April 1886 fand ich bei Helmstedt einen Horst mit 3 frischen Eiern, welcher am 15. Mai wiederum 2 frische Eier enthielt. Die beiden Gelege rühren unzweifelhaft von demselben Weibchen her. Ferner fanden Leverkühn und ich im Dorm am 17. April 1887 einen Horst mit 1 (frischen) Ei, in welchem am 8. Mai wiederum 2 (bebrütete) Eier lagen.

69. *Milvus korschun* (Gm.). Schwarzer Milan. 1886 horstete ein Pärchen im Forstorte Harkling bei Helmstedt; der Horst, von dem das bebrütende Weibchen herabgeschossen wurde, enthielt am 30. April 3 frische Eier. Sonst weder zur Brut,- noch zur Zugzeit im Gebiete beobachtet.

70. *Haliaëtus albicilla* (L.). Seeadler. Sehr seltener Gast; bisher sind zwei Fälle festgestellt. November 1882 wurde 1 Stück bei Marienthal erlegt. Winter 1886 beobachtete ich einen alten Seeadler öfter bei der Abdeckerhütte am Kuhteiche bei Helmstedt. Einige Tage später, nachdem ich den Adler zum letzten Male gesehen hatte, erlegte Förster Hieronymi bei Querenhorst ein altes Exemplar, vermutlich dasselbe, welches ich vorher beobachtet hatte.

71. *Pandion haliaëtus* (L.). Flußadler. In den Jahren 1884—1886 beobachtete ich Flußadler den ganzen Sommer hindurch an verschiedenen Teichen; Ende Juli 1886 sah ich öfter über dem Kuhteiche bei Helmstedt 3 Exemplare. Frühjahr 1887 entdeckte ich endlich im Forstorte Stüh bei Marienthal den leider nicht mehr bewohnten Horst; derselbe, ein typischer Flußadlerhorst, hoch oben in den äußersten Zweigen einer starken Eiche ist nach den Angaben verschiedener Forstbeamten und des Amtsrats Bruns, Marienthal sicher in der Zeit von 1878—1886 bewohnt gewesen. Als dann aber im Herbste 1886 bei Weferlingen das alte, wohl zum Brutpaare gehörende Weibchen erlegt wurde, verschwand der Adler aus dem Gebiete. Der Horst im Stüh ist der einzige bisher im Herzogtume Braunschweig nachgewiesene Brutplatz. Zur Zugzeit ist der Flußadler verschiedentlich im Gebiete beobachtet und erlegt. 5. August 1876 wurde 1 Stück bei Marienthal und September 1892 ein Männchen bei Morsleben geschossen. Die Bemerkung des Professors Dr. R. Blasius („Vögel des Herzogtums Braunschweig", p. 8), daß diejenigen Eier, die ihm als angebliche Flußadlereier aus der Umgegend von Helmstedt gezeigt wurden, Bussard-Eier waren, ist dadurch veranlaßt, daß ein Sammelkollege und ich selbst die prachtvoll gezeichneten Eier eines Bussard-Pärchens als junge angehende Ornithologen (wir waren damals Sekundaner) für Flußadlereier hielten, zumal wir das Adlerpärchen oft in der Nähe beobachtet hatten.

72. *Falco peregrinus* Tunst. Wanderfalke. Früher hat er zwischen der Fischadlerkolonie im Dorm gehorstet, wo öfter alte und junge Stücke erlegt wurden. Jetzt ist er nur noch Durchzugsvogel. Am 13. März 1879 und am 18. April 1880 wurde je ein Exemplar bei Marienthal erlegt; am 15. März 1887 fand ein Bekannter bei Helmstedt ein altes Weibchen, welches durch Anfliegen an den Telegraphendraht getötet war; am 9. Februar 1888 fing sich ein Männchen bei Süpplingenburg in einem Tellereisen.

73. *Falco subbuteo* L. Baumfalk. Sparsamer Brut- und Durchzugsvogel. Am 20. Mai 1888 wurde bei Helmstedt ein Horst mit zwei frischen Eiern gefunden. Am 1. September 1895 erlegten ein Kollege und ich je ein altes Männchen am Buschmühlenteiche bei Marienthal, welche dort den zahlreichen Staren nachstellten.

74. *Cerchneis merilla* (Gerini.). Merlinfalk. Durchzugsvogel. Nach meinen Notizen habe ich im Laufe der Jahre fünf in der Umgegend von Helmstedt erlegte Merlinfalken beim Präparator gesehen.

75. *Cerchneis tinnunculus* (L.). Turmfalk. Überall im Gebiete häufiger Brutvogel; im Elz, wo z. B. im Jahre 1886 auf einer Fläche von ca. 30 ha 25—30 Pärchen horsteten, fast kolonieartiges Brüten. — In den meisten Fällen wurden alte Krähennester benützt, daneben aber auch jede passende Baumhöhlung. Fast sämtliche Horste waren mit kleinen Stückchen Mäusefellen oft geradezu ausgepolstert. Ich besitze in meiner Sammlung ein am 11. Juni 1887 im Elz gefundenes Gelege, bei dem die Schale der sämtlichen 5 Eier durch Mäusehaare und Käferflügel fast vollständig verdeckt ist.

76. *Asio otus* (L.). Waldohreule. Häufiger Brutvogel; leider fällt manche Waldohreule und mancher Waldkauz dem grausamen Pfahleisen zum Opfer.

Oft werden frische Gelege schon Anfang März entdeckt, am 15. März 1885 fand ich im Elz einen Horst mit 4 etwa 8 Tage alten Jungen.

Am 29. März 1885 jagte ich im Elz eine Waldohreule vom Horste, welche beim Abfliegen die beiden im Horste befindlichen Eier herabwarf. Einen absonderlichen Nistplatz fand ich am 14. April 1886 im Glüsing bei Harbke; der 5 Eier enthaltende Horst (altes *Corvus frugilegus*-Nest, vgl. Nr. 109) stand kaum 2 m hoch in einem niedrigen Buchenbusche. Daß die Eule, wenn ihr das erste Gelege genommen wird, die Gegend nicht verläßt, sondern in demselben oder in einem benachbarten Horste ein zweites, ja selbst ein drittes Gelege zeitigt, beweisen die folgenden Beobachtungen:

1. Am 9. April 1886 fand ich in der Harbker Waldung einen Horst mit 5 frischen Eiern, derselbe Horst enthielt am 3. Juni 3 fast flügge Junge und 1 faules Ei. 2. Am 7. April 1887 entnahm ich im Schieren einem Horste 5 frische Eier; als ich am 18. April mit Freund Leverkühn wieder dorthin kam, lagen 3 frische Eier dicht neben der alten Brutstätte in einem alten Eichhörnchenneste, welche Leverkühn für seine Sammlung mitnahm. Endlich entdeckte ich am 15. Juni in der Nähe der Standorte der beiden ersten Gelege eine neue dritte Brut auf einer starken Buche in einem alten Mäusebussardhorste. Der Horst enthielt eine junge Eule und 3 schon angepickte Eier (vgl. auch Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Band V, p. 57).

77. *Asio accipitrinus* (Pall.) Sumpfohreule. Regelmäßiger Durchzugsvogel; wird leider während der Hühnerjagd oft von den Jägern aus Unkenntnis erlegt.

78. *Syrnium aluco* (L.). Waldkauz. Häufiger Brutvogel im ganzen Gebiete. In den meisten beobachteten Fällen wurden Baumhöhlungen als Brutstätten benutzt; standen diese aber nicht zur Verfügung, dann nahm der Waldkauz auch mit alten Raubvogel- oder Krähennestern vorlieb. Im Forstorte Kux bei Helmstedt wurde mehrere Jahre hintereinander eine Baumhöhlung benutzt, die so klein war, daß Flügelspitzen und Schwanz des brütenden Weibchens heraussahen. Am 5. April 1887 fand ich in einem alten Mäusebussardhorste das Gelege: ich wurde erst dadurch aufmerksam, daß ein Eichelhäher auf dem Horstrande stand und unter lautem Geschrei auf den Waldkauz loshieb; selbst später, als der Kauz schon Junge hatte, habe ich diese Störung durch Häher noch beobachtet. Anzahl der Eier in den Gelegen 2—4 Stück; nur einmal, am 1. April 1885, fand ich bei Helmstedt ein Gelege von 5 stark bebrüteten Eiern. Der früheste Termin, an dem ich ein volles Gelege fand, war der 13. März 1887 (großer Wald bei Helmstedt, 4 ziemlich stark bebrütete Eier).

79. *Nyctea nyctea* (L.). Schneeeule. Am 28. März 1886 kurz nach Eintritt von Tauwetter wurde 1 Exemplar an der Helmstedt—Marienthaler Chaussee von meinem Freunde C. Willecke in Gemeinschaft mit meinem Steiger längere Zeit beobachtet. Ein Irrtum oder eine Verwechslung mit einer anderen Vogelart ist ausgeschlossen.

80. *Surnia ulula* (L.). Sperbereule. Winter 1897 sah ich eine bei Helmstedt erlegte Sperbereule.

81. *Athene noctua* (Retz.). Steinkauz. Im ganzen Gebiete vorkommend. Innerhalb 8 Tagen fand ich in einer Baumhöhlung, aus welcher ich bei jeder Besichtigung einen Steinkauz herausjagte, eine weiße Bachstelze, eine Feldlerche, eine Haubenlerche, einen Feldsperling und zwei Feldmäuse, während ich sonst zur Brutzeit, wenn sich Junge in der Bruthöhlung befanden, außer wenigen Haus- und Feldsperlingen nur zahlreiche Mäuse vorfand.

82. *Strix flammea* L. Schleiereule. Häufiger Standvogel im Gebiete. Die einzelnen Eier eines Geleges befanden sich stets in verschiedenen Bebrütungsstadium. Zwei Gelege meiner Sammlung enthalten mehr faule als bebrütete Eier. 1) 15. Mai 1884 fand ich bei Helmstedt ein Gelege von 4 Eiern, von denen 3 Stück faul und nur 1 hoch bebrütet war; 2) am 6. Juli 1884 bekam ich ein Gelege, welches neben 3 faulen 2 hochbebrütete Eier enthält.

83. *Cuculus canorus* L. Kuckuck. Häufiger Sommervogel; Eier, bezw. Junge wurden in den Nestern des Baumpiepers, der weißen und grauen Bachstelze, des Zaunkönigs, der Gartengrasmücke, des Mönchs, des Waldlaubsängers und des Rotkehlchens gefunden.

84. *Jynx torquilla* L. Wendehals. Ziemlich häufiger Sommervogel; kommt überall im Gebiete vor. 1885 fand ich mitten in einem Sandbruche bei Süpplingenburg in einer durch Menschenhand schon erweiterten Bruthöhle der Uferschwalbe ein Nest mit sechs Jungen und einem faulen Ei. (Bemerkt sei hier, daß am 16. Juni 1860 in Schwaben ein Wendehalsnest in einer verlassenen Bruthöhlung des Eisvogels gefunden wurde; Jäckel, Vögel Bayerns, p. 82).

85. *Dryocopus martius* (L.). Schwarzspecht. Während ich 1890 den Schwarzspecht noch als seltenen Brutvogel aufführen mußte, kann ich ihn jetzt als fast häufigen bezeichnen; er hat sich jedenfalls sehr vermehrt. 1896 brüteten allein in den Waldungen in der Nähe von Marienthal 6 Pärchen. Die Bruthöhlungen, welche sich hier nur in Buchen befanden, werden außer von verschiedenen Vogelarten (bei Helmstedt Hohltaube, Dohle und Kohlmeise), noch von anderen Tieren des Waldes benutzt. Zwei derartige Fälle konnte ich beobachten. 1) Am 18. Mai 1886 fand ich bei Helmstedt ein Nest mit 5 fast flüggen Jungen; als ich nach etwa 6 Wochen an dem Nistbaume vorüberkam, sah ich, daß die Bruthöhle mit einer gelben Masse angefüllt war. Leider konnte ich eine nähere Untersuchung nicht vornehmen, da Steigeisen nicht zur Hand waren. Am 3. Oktober lagen dann unter dem Spechtbaume Teile eines großen Wespennestes, während die Höhlung leer war. 2) Am 16. April 1887 zog mein Steiger aus einer Nisthöhle des Schwarzspechtes einen jungen Baummarder hervor.

86. *Dendrocopus major* (L.). Großer Buntspecht. Jetzt als häufiger Strich- und Brutvogel zu bezeichnen.

87. *Dendrocopus medius* (L.). Mittelspecht. Seltener Strich- und Brutvogel im Gebiete. 1885 fand ich eine bewohnte, nur 1'7 m über dem Erdboden befindliche Bruthöhle, am 20. Juni 1886 fünf fast flügge Junge und endlich am 11. Mai 1887 eine frische, aber noch leere Nisthöhle, welche am 1. Juni sechs schwach bebrütete Eier enthielt. Sämtliche Brutstellen befanden sich im Lappwalde. Am 21. Juli 1887 und am 18. Juli 1888 wurde bei Helmstedt ein Weibchen und ein Männchen erlegt.

88. *Dendrocopus minor* (L.). Kleinspecht. Als seltener Strich-

und Brutvogel bei Helmstedt und Marienthal festgestellt. 13. Juni 1886 im Elz 6 flügge Junge; 1897 hat ein Pärchen im Garten der Domäne Marienthal gebrütet und die Jungen glücklich hoch gebracht. 1884 wurde ein Männchen und am 18. Februar 1887 ein Weibchen bei Helmstedt erlegt.

89. *Picus viridis* L. Grünspecht. Häufiger Strich- und Brutvogel; verschiedentlich befanden sich die Bruthöhlen nur in der Höhe von 1—2 m über dem Erdboden.

90. *Picus canus viridicanus* Wolf. Grauspecht. Seltener Strich- und Brutvogel; nach Samplebe soll er im Elme häufiger vorkommen als der Grünspecht. (R. Blasius, Vögel Braunschweigs, Seite 22). Am 24. Mai 1887 fand ich im Forstorte Magdeburgerberg bei Helmstedt in der Höhlung einer Birke 6 schwach bebrütete Eier. 1880, 1895 und 1896 brütete ein Pärchen im Forstorte Schnittgehäge bei Marienthal. Am 8. Oktober 1887 erhielt ich ein Männchen, welches durch Anfliegen an den Telegraphendraht getötet war; außerdem wurden noch einzelne Stücke, ausschließlich Männchen, am 18. März und 23. September 1888, sowie am 3. März 1889 bei Helmstedt erlegt.

91. *Alcedo ispida* L. Eisvogel. Brütet im Gebiete nur an der Aller zwischen Walbeck und Weferlingen; außerhalb der Brutzeit im ganzen Gebiete öfter beobachtet und erlegt.

92. *Coracias garrulus* L. Blaurake. Jetzt nur noch seltener Durchzugsvogel; Frühjahr 1894 und 1898 wurde je ein Exemplar bei Helmstedt, bezw. Süpplingenburg erlegt. Das Nest des einzigen im Gebiete beobachteten Brutpaares fand ich am 19. Mai 1886 im Elz; leider war dasselbe am 23. Mai, als ich es Herrn Professor Dr. R. Blasius vorführen wollte, ausgeraubt.

93. *Upupa epops* L. Wiedehopf. Der Wiedehopf brütet jetzt (1905 noch sicher) im Gebiete nur noch bei Walbeck und Marienthal, wird aber wohl bald ganz verschwunden sein. In den achtziger Jahren brüteten bei Marienthal noch mindestens 5 Pärchen. 15. Juni 1886 fand ich bei Walbeck in einer Baumhöhlung dicht über der Erde ein Nest mit 6 Jungen. Einmal fand ich einen Wiedehopf ohne Kopf in der Schlafhöhle eines Waldkauzes, ein anderes Mal ein verendetes Männchen unter einer Eiche, welche oft einen Edelmarder beherbergte. (Beide Stücke in den Waldungen b. Marienthal).

94. *Caprimulgus europaeus* L. Ziegenmelker. Ziemlich häufiger Sommervogel, besonders in der nördlichen Hälfte des Gebietes, welche größere der Nachtschwalbe sehr zusagende Waldpar-

tien einschließt. Aus einem Neste, welches ich am 16. Juni 1885 fand, waren die beiden kleinen Jungen am folgenden Tage verschwunden. Vermutlich waren sie infolge der Störung von den Alten an einen anderen Platz getragen, da irgend welche Spuren, welche auf die Tätigkeit eines Raubtieres hätten schließen können, in der Nähe des Nestes nicht zu entdecken waren.

95. *Apus apus* (L.). Mauersegler. Häufiger Sommervogel; sehr gern werden von ihm die Starennistkästen bezogen, die rechtmäßigen Inhaber vertrieben und auf die vorhandene Brut (Eier oder Junge) das Nest gebaut. Als Ausnahmen hiervon fand ich am 16. Juni 1888 zwei Mauersegler-Gelege (à 2, bezw. 3 Eier) neben je 3 Haussperlingseiern; die Segler hatten hier ohne weiteres in die Sperlingsnester gelegt und die vorhandenen Eier nicht weiter beachtet. Ich vermute, daß in diesen beiden Fällen es sich um Seglerpärchen handelte, denen die erste Brut zerstört war und denen dann die Zeit fehlte, ein neues Nest zu bauen. (Vergleiche Leverkühn, Fremde Eier im Nest, Seite 102 und 168). 1887 erfolgte der Abzug der Brutvögel am 2. August, nur ein Pärchen blieb bis 22. August und zog dann erst, die noch nicht flüggen Jungen im Stiche lassend, fort.

96. *Hirundo rustica* L. Rauchschwalbe. Noch immer als häufiger Sommervogel zu bezeichnen; 1888 hatte ein Pärchen am 5. September noch kleine Junge im Neste, welche, da andauernd schönes Wetter war, glücklich ausflogen.

97. *Riparia riparia* (L.). Uferschwalbe. Im Gebiete befanden sich mindestens 15 Brutkolonien. Leider wird seitens der Arbeiter beim Abbrechen der Sandwände der im Betriebe befindlichen Gruben oft nicht genügend Rücksicht auf die Schwalben genommen, so daß manche Brut verschüttet wird.

98. *Delichon urbica* (L.). Mehlschwalbe. Nicht mehr so zahlreich als früher, aber immer noch als häufiger Sommervogel zu bezeichnen.

99. *Bambycilla garrula* (L.). Seidenschwanz. Seltener Wintergast. Am 22. Dezember 1880 wurden 4 Stück bei Marienthal beobachtet; ferner wurden am 10. November 1897 an der Chaussee von Marienthal nach Grasleben aus einem Schwarme von 30—40 Stück drei erlegt, welche in meine Sammlung gelangten.

100. *Muscicapa grisola* L. Grauer Fliegenschnäpper. Häufiger Sommervogel; am 24. Juli 1887 fand ich ein Gelege von 2 normalen Eiern und 1 Doppelei.

101. *Muscicapa atricapilla* L. Trauer-Fliegenschnäpper. Sommervogel im ganzen Gebiete, doch nicht so zahlreich als die vorhergehende Art. Als Brutvogel kommt nur die grauschwarze Form vor, auf dem Durchzuge auch die dunkelschwarze.

102. *Lanius excubitor* L. Raubwürger. Früher Stand- und Strichvogel, seit etwa 1886 nur noch zur Zugzeit beobachtet. In der großen Eiersammlung des verstorbenen Bergmeisters Ribbentrop befanden sich Eier vom Raubwürger, vom grauen und rotköpfigen Würger, welche bei Süpplingen, Süpplingenburg und Marienthal gefunden waren. Zuletzt beobachtete ich am 20. Februar 1897 ein Pärchen am Losteiche bei Marienthal.

103. *Lanius minor* Gm. Grauer Würger. Früher hat er sicher, wenn auch selten, im Gebiete gebrütet (vergleiche vorhergehende Art). Jetzt erscheint derselbe jedoch nur als Gast. August 1892 und 2. September 1895 wurden 2 Stück bei Helmstedt erlegt.

104. *Lanius collurio* L. Rotrückiger Würger. Zahlreicher Sommervogel in allen Teilen des Beobachtungsgebietes.

105. *Lanius senator* L. Rotköpfiger Würger. Hat früher sicher im Gebiete gebrütet (vgl. Ord. Nr. 102). Seit 1885 wurde nur einmal, und zwar Juni 1888 bei Harbke ein Männchen beobachtet.

106. *Corvus corax* L. Kolkrabe. Brütete bis etwa 1882 in je einem Exemplare bei Marienthal und Harbke. Junge, welche aus den beiden lange Jahre benutzten Horsten stammten, habe ich in Helmstedt gesehen.

107. *Corvus corone* L. Rabenkrähe. Sehr häufiger Stand-, bezw. Strich- und Brutvogel. 1886 notierte ich 76 besetzte Nester. Einige der zahlreichen Notizen aus der Brutzeit möchte ich hier anführen. Am 28. April 1885 fand ich im Forstorte Wittenberg bei Helmstedt ein verlegtes Ei (Leverkühn, Fremde Eier im Nest, p. 126). Im Elz enthielt ein Nest am 13. April 1889 ein bebrütetes, hellblaues Ei (ohne jede Zeichnung mit sehr rauher, körniger Schale); der Brutvogel flog erst ab, als der Steiger einen halben Meter vom Neste entfernt war. Im Schieren fand ich einmal das Gelege in einem alten Mäusebussardhorste. Endlich erhielt ich ein im April 1895 bei Mackendorf ausgenommenes Gelege, das 3 normale Eier und 1 Spulei (29/22 mm) enthielt.

108. *Corvus cornix* L. Nebelkrähe. Regelmäßiger Wintervogel; als Brutvogel bisher dreimal nachgewiesen. 20. Mai 1886 Nest mit 4 Jungen im Elz; 15. Mai 1887 vier hoch bebrütete Eier

ebendaselbst; 25. April 1895 fünf ziemlich stark bebrütete Eier im Forstorte Dammröderhorst bei Marienthal. Außerdem wurde am 22. Mai 1887 im Dorm ein Nest mit Jungen aufgefunden; das Männchen des Brutpaares war eine Rabenkrähe, das Weibchen eine Nebelkrähe. Leider wurde meine Absicht, die jungen Bastarde auszunehmen und großzuziehen, durch Krankheit verhindert.

109. *Corvus frugilegus* L. Saatkrähe. Bis zum Jahre 1886 bestand im Gebiete nur im Forstorte Glüsing bei Harbke eine große Kolonie von über 1000 Nestern; als diese infolge Abtriebes der die Nester tragenden alten Buchen vertrieben wurde (ein kleiner Teil konnte sich nicht von der alten Brutstätte trennen und baute einige Jahre seine Nester in die 2—3 m hohen Unterholzbüsche), siedelten sich die Krähen bei Weferlingen an. Frühjahr 1887 wurden die Vögel auch von hier verjagt, nachdem die Schützen der umliegenden Dörfer 6 Tage und 6 Nächte (nachts wurden auch noch große Feuer angezündet) die Nester und die Vögel beschossen. Die Saatkrähen gründeten nun 3 kleinere Kolonien, im Schieren, im Elz und im Elm, zwischen Schöningen und Warberg. Einige Jahre haben sich die Vögel, trotzdem denselben auch hier fortwährend nachgestellt wurde, gehalten. Meines Wissens gibt es zur Zeit keine Kolonie mehr im Gebiete. Drei Gelege meiner Sammlung aus dem Schieren vom 6. Mai 1888 waren hoch bebrütet, aber faul; die Brutvögel waren also erschossen. Zahlreiche Nester enthielten verhungerte Junge; ein trauriger Anblick. Zur Zugzeit werden noch regelmäßig große Scharen Saatkrähen beobachtet.

110. *Colaeus monedula* (L.). Dohle. Häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel. Früher besonders zahlreicher Brutvogel im Magdeburger Berge bei Helmstedt, im Elz und in den Wäldern bei Marienthal. Nachdem aber jetzt ein großer Teil der alten, hohlen Bäume verschwunden ist, hat die Zahl der Brutvögel sehr abgenommen. Die vollständigen Gelege enthielten 4—6 Eier, nur einmal, am 4. Mai 1888, fand ich ein Gelege von 7 Stück. Am 30. April 1884 entdeckte ich am Magdeburger Berge ein Gelege von 5 Eiern, welche ohne jede Unterlage direkt auf der feuchten Baumerde lagen und so dick und gleichmäßig mit einer Erdkruste überzogen sind, daß von der Eischale auch nicht das Geringste mehr zu sehen ist; die Eier wurden von meinem Steiger zuerst für Erdklumpen gehalten. Am 4. Mai 1888 enthielt eine Baumhöhlung in demselben Forstorte 5 bebrütete Dohleneier und 1 frisches Hohltaubenei; die Dohle

brütete (vgl. Leverkühn, Fremde Eier im Nest, Seite 113 und 126). Erwähnt sei noch, daß wir öfter verlegte Dohleneier auffanden.

111. *Pica pica* (L.). Elster. Im südlichen Teile des Beobachtungsgebietes, besonders in der näheren Umgebung von Helmstedt, seltener, im nördlichen, etwa von Walbeck und Rennan an, häufiger Standvogel. Bei Walbeck fand ich am 15. Mai 1888 in einem Dornenbusche nur 1'5 m hoch ein Nest mit 8 Eiern.

112. *Garrulus glandarius* L. Eichelhäher. Sehr häufiger Standvogel im ganzen Gebiete. Am 24. Juni 1887 entnahmen wir einem Neste die 3 fast flüggen Jungen und lagerten uns dann, die Jungen neben uns legend, unter dem Horstbaume. Auf die Rufe der Jungen kamen die beiden Alten unter ihrem bekannten bussardähnlichen Geschrei herbei und setzten sich dicht über uns auf einen Zweig. Dabei zeigten sie sich so wütend, daß dieselben in ihrer Aufregung kleine Zweige und Rindenstücke abbissen. Beim Fortgange verfolgten sie uns noch lange unter lautem Geschrei.

113. *Nucifraga caryocatactes macrorhyncha* Brehm. Dünnschnäbliger Tannenhäher. Die dünnschnäblige Form des Tannenhähers wurde im Gebiete in den Jahren 1878, 1880, 1882, 1885, 1888, 1889, 1894, 1900 und 1904 beobachtet, am zahlreichsten in den Jahren 1885 und 1888. Über die im letzten Jahre im Gebiete erlegten Stücke finden sich ausführliche Notizen nebst Maßangaben in Ornis, internationale Zeitschrift für Ornithologie, Jahrgang VIII, p. 402 und 403. Am 5. Oktober 1888 wurde im Dohnenstiege bei Helmstedt ein Tannenhäher lebend erbeutet (er hatte sich mit einer Kralle gefangen und saß ruhig, ohne einen Fluchtversuch zu machen, im Bügel der Dohne), welcher mir am 6. Oktober gebracht wurde. Trotzdem der Vogel die ganze Nacht mit gebundenen Flügeln in einem engen Kasten gesessen hatte, ging er doch, in ein großes Vogelbauer gesetzt, sofort an die Vogelbeeren und Eicheln, obgleich ich dabei stehen blieb. Als die sofort bestellten Zirbelnüsse eintrafen, verschmähte er die Eicheln und Haselnüsse. Interessant war die Beobachtung, wie er die Nüsse öffnete. Er holte sich eine Nuß vom Boden, nahm sie zwischen seine Krallen und versuchte nun mit einigen kräftigen Schnabelhieben die Schale zu zertrümmern. Gelang ihm dieses nicht sofort, so erhob er sich mit dem ganzen Körper und stieß mit großer Gewalt auf die Nuß, welche dann gewöhnlich beim zweiten Hiebe auseinandersprang. Bald wurde der Häher so zahm, da er die Mehlwürmer, seine Lieblingsspeise, mir

aus der Hand nahm; sowie er mich mit dem Mehlwurmkasten ankommen sah, erhob er sofort ein lautes Freudengeschrei. Wenn ich ihn freundlich anredete, ließ er häufig einen kurzen, tiefen Kehllaut hören. Abends stieß er oft einen Laut aus, der dem Locktone der Weindrossel sehr ähnlich war. Wasser liebte der Häher sehr, er badete sich oft mehrere Male an einem Tage. Leider starb der zutrauliche Vogel nach einem halben Jahre trotz sorgsamer Pflege.

114. *Oriolus oriolus* (L.). Pirol. Häufiger Sommervogel in den Laubwäldern des Gebietes; sämtliche aufgefundene Nester befanden sich auf Eichen.

115. *Sturnus vulgaris* L. Star. Sehr häufiger Sommervogel; die Art hat sich sehr vermehrt infolge der in neuerer Zeit zahlreich angebrachten Nistkästen. Häufig, wenn auch nicht regelmäßig, brütet der Star zweimal im Jahre. Am 5. Oktober 1888 sah ich bei Süpplingen zwischen einem größeren Starenschwarme einen anscheinend vollständigen Albino. Zwei Jahre hintereinander beobachtete ich bei Walbeck einen Star, welcher täuschend ähnlich den Pirol-Pfiff nachahmte; im dritten Jahre blieb der Vogel aus.

116. *Passer domesticus* L. Haussperling. Sehr gemeiner Standvogel im ganzen Gebiete. Am 2. Juli 1885 und am 29. Juli 1886 wurde je ein Gelege von 7 Eiern gefunden.

117. *Passer montanus* L. Feldsperling. Überall gemeiner Standvogel, aber nicht so häufig als die vorhergehende Art. Bei sämtlichen Gelegen, die ich im Laufe der Jahre in großer Anzahl erhielt, war stets ohne Ausnahme ein Ei anders gefärbt als die übrigen Stücke des Geleges. In den meisten Fällen war nur Grundfarbe und Zeichnung bedeutend heller, einige Male war aber das eine Ei einfarbig hell- oder dunkelbraun gefärbt, ohne jede Zeichnung.

118. *Coccothraustes coccothraustes* (L.). Kernbeißer. Nicht sehr häufiger Strich- und Brutvogel; brütet nur stellenweise im Gebiete. 1885 und 1886 brütete er in sehr großer Anzahl im Forstorte Gehren bei Helmstedt. Die Anzahl der Eier im Gelege betrug in den meisten Fällen 4—5 Stück, nur 5 mal lagen 6 Eier im Neste. Farbe und Zeichnung der Eier stets die typische, nur bei 2 Eiern (gefunden am 5. Mai 1885) besteht die Grundfarbe aus einem prachtvollen Schokoladebraun, während die Farbe der Zeichnung die normale ist. Zur Zeit der Kirschenreife macht er sich überall im Gebiete bemerkbar.

119. *Fringilla coelebs* L. Buchfink. Gemeiner Stand- bezw. Zug-

und Brutvogel. Bei den zahlreich überwinternden Männchen wurde öfter auch eine geringe Anzahl Weibchen beobachtet. Zweimal fand ich verlegte Eier (Leverkühn, Fremde Eier im Nest, p. 126).

120. *Fringilla montifringilla* L. Bergfink. Regelmäßiger Wintervogel.

121. *Chloris chloris* (L.). Grünfink. Häufiger Strich- und Brutvogel.

122. *Acanthis cannabina* (L.). Bluthänfling. Sehr häufiger Strich- und Brutvogel. Ein Gelege meiner Sammlung ist rein weiß ohne jede Zeichnung.

123. *Acanthis flavirostris* (L.). Berghänfling. Januar 1895 und am 6. Februar 1897 wurde je ein Männchen bei Helmstedt geschossen; sonst nie im Gebiete beobachtet.

124. *Acanthis linaria* (L.). Birkenzeisig. Häufiger Wintergast; fast in jedem Jahre beobachtet. Die von mir untersuchten Stücke gehörten der typischen Form an.

125. *Chrysomitris spinus* (L.). Erlenzeisig. Häufiger Strich-, seltener Brutvogel. Bis auf einen Fall, wo ich selbst am 26. Juni 1886 bei Marienthal 3 hochbebrütete Eier fand, ist im Gebiete kein sicheres Brüten nachgewiesen; doch wurde der Zeisig, wenn auch selten, zur Brutzeit beobachtet. Die großen Schwierigkeiten, das sehr versteckt stehende Nest zu entdecken, sind wohl die Hauptursache, daß das Gelege so selten gefunden wird. Bei Bad Harzburg, wo der Vogel häufig brütet, fand ich zwei Gelege in einem großen Parke mitten in der Stadt.

126. *Carduelis carduelis* (L.). Stieglitz. Häufiger Brut- und Strichvogel; wurde ausschließlich in den Gärten der Ortschaften, nie im Walde brütend aufgefunden.

127. *Serinus hortulanus* Koch. Girlitz. Für das Vorkommen des Girlitz kann ich nur einen Fall anführen; am 6. Mai 1889 wurde bei Helmstedt ein Männchen geschossen; das Weibchen befand sich in der Nähe, wurde aber nicht erlegt. Seit 1903 soll er in einigen Paaren bei Helmstedt brüten.

128. *Pinicola enucleator* (L.). Hakengimpel. Ist einmal bei Helmstedt vorgekommen; nach J. P. du Roi Anfang November 1767 in Dohnen gefangen (Gelehrte Beiträge zu den Braunschweigischen Anzeigen 1767, St. 97, vom 12. Dezember, p. 1001 bis 1006).

129. *Pyrrhula pyrrhula* (L.) Großer Gimpel. Wintervogel.

31. I. 1888 wurden bei Helmstedt 2 Männchen und 2 Weibchen erlegt. Außerdem wurde er noch in den Wintern 1892, 1893 und 1897 bei Helmstedt gefangen.

130. *Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill. Gimpel. Wurde bisher nur im Walbecker-Moore bei Walbeck brütend aufgefunden. Zur Zugzeit öfter im Gebiete gefangen und erlegt.

131. *Loxia curvirostra* L. Fichtenkreuzschnabel. Bisher nur als Durchzugsvogel festgestellt; am 19. Februar 1897 beobachtete ich allerdings mehrere singende Männchen im Forstorte Kohnsdorf bei Marienthal, doch gelang es mir trotz der größten Mühe nicht, ein Nest aufzufinden.

132. *Loxia curvirostra pityopsittacus* Bechst. Kieferkreuzschnabel. Soll bei Marienthal als „seltener Gast" vorgekommen sein. Ich selbst kann nur einen sicheren Fall anführen; der Präparator erhielt Anfang Februar 1892 ein altes im Dorme erlegtes Männchen.

133. *Loxia leucoptera bifasciata* Brehm. Bindenkreuzschnabel. 1887, in welchem Jahre der Vogel auch bei Braunschweig vorkam, erhielt ich ein Exemplar, welches nahe der Südgrenze des Gebietes bei Sommerschenburg gefangen war. Ich hielt den Vogel längere Zeit in einem großen Flugbauer, wo er mir durch sein zutrauliches Wesen viel Freude bereitete.

134. *Passerina nivalis* (L.). Schneeammer. Seltener Wintervogel; wurde dreimal (1886, 1889 und 1895) bei Helmstedt erlegt.

135. *Emberiza calandra* L. Grauammer. Häufiger Strich- und Brutvogel im ganzen Gebiete. Am 1. Mai 1885 fand ich bei Helmstedt ein Gelege mit 4 bebrüteten, abnorm kleinen Eiern (19/15, 18'5/15'5, 19/15, 19/16 mm).

136. *Emberiza citrinella* L. Goldammer. Überall sehr häufiger Strich- und Brutvogel.

137. *Emberiza hortulana* L. Ortolan. Einmal, Ende August 1896, wurde bei Frellstedt ein Männchen erlegt; sonst im Gebiete nirgends beobachtet.

138. *Emberiza schoeniclus* L. Rohrammer. Bisher nur als Brutvogel an den Teichen bei Süpplingenburg und an den 3 größten Teichen bei Marienthal festgestellt; an den übrigen Teichen zur Brutzeit nie beobachtet.

139. *Anthus pratensis* (L.). Wiesenpieper. Kommt im ganzen Gebiete an passenden Stellen als Brutvogel vor; zur Zugzeit in allen Feldmarken.

140. *Anthus trivialis* (L.). Baumpieper. Sehr häufiger Brutvogel auf den Abtriebsschlägen.

141. *Anthus campestris* (L.). Brachpieper. Seltener Brutvogel auf einer sandigen, trockenen Haidefläche bei Marienthal, wo ich am 1. Juli 1895 ein Nest mit 3 bebrüteten Eiern auffand; außerdem beobachtete ich ihn zur Brutzeit in den Jahren 1895—98 im Norden des Gebietes auf sandigen, sterilen Flächen, wo auch der Triel brütet, ohne daß es mir gelang, ein Nest zu entdecken.

142. *Motacilla alba* L. Weiße Bachstelze. Häufiger Brutvogel im ganzen Gebiete. In einem kleinen Schutzhäuschen auf der meteorologischen Station Marienthal, in welchem jedes Jahr das Nest einer weißen Bachstelze stand, wurde 2 Jahre hintereinander ein junger Kuckuck ausgebrütet. Am 10. Dezember 1887 beobachtete ich bei Helmstedt noch ein einzelnes Stück, anscheinend in gutem Zustande.

143. *Motacilla boarula* L. Graue Bachstelze. Seit 1884 als Brutvogel bei Helmstedt und Marienthal beobachtet (etwa 10—12 Pärchen). In den anderen Teilen des Gebietes habe ich ihr Vorkommen nicht feststellen können. Bei Helmstedt brütete ein Pärchen jedes Jahr unter dem Dache des Schützenhauses. Am 24. Juni 1887 wurde auf dem „Bade" bei Helmstedt ein Nest mit 5 frischen Eiern und 1 Kuckuckei gefunden.

144. *Budytes flavus* (L.). Gelbe Bachstelze. An passenden Stellen häufiger Brutvogel. Zur Zugzeit wurde stets die gewöhnliche Form beobachtet.

145. *Alauda arvensis* L. Feldlerche. Sehr häufiger Brutvogel. Rückkehr in milden Wintern schon Ende Januar.

146. *Lullula arborea* (L.). Heidelerche. Durchzugsvogel; vermutlich auch im Norden des Gebietes, wo ich die Heidelerche zur Brutzeit bei Bahrdorf und Saalsdorf beobachtete, Brutvogel. Westlich des Beobachtungsgebietes bei Laningen von Ritmeier als Brutvogel festgestellt. (R. Blasius, Vögel Braunschweigs, p. 41). Die in verschiedenen „Jahresberichten des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands" sich findenden Angaben über Brüten der Heidelerche bei Marienthal sind falsch. Es fiel mir schon beim Lesen der betreffenden Berichte auf, daß der Baumpieper, welcher im Beobachtungsgebiete (auch bei Bad Harzburg) vom Volke mit dem Namen Heidelerche bezeichnet wird, nicht als Brutvogel Marienthals erwähnt war. Als ich dann 1895 als Forstreferendar nach Marienthal versetzt wurde, fand ich meine stets

gehegten Zweifel durchaus bestätigt; stets wurde mir der Baumpieper als Heidelerche vorgeführt.

147. *Galerida cristata* (L.). Haubenlerche. Immer häufiger werdender Stand- resp. Strichvogel.

148. *Certhia familiaris* L. Baumläufer und

149. *Certhia familiaris brachydactyla* Brehm. Kurzzehiger Baumläufer. Beide Formen, resp. Arten (E. Hartert führt in seinem Werke: „Vögel der palaearktischen Fauna" den kurzzehigen Baumläufer als eigene Art auf) kommen im Gebiete als Strich- und Brutvögel vor, jedoch ist nach seinen Beobachtungen der kurzzehige bedeutend seltener. Am 10. Mai 1896 brachten mir Waldarbeiter ein im Forstorte Schnittgehäge bei Marienthal gefundenes Gelege von *12* Eiern vom *C. familiaris* L., welches auf folgende Weise entdeckt wurde: Als ein Waldarbeiter eine Erle umhauen will, kommt gerade in dem Augenblicke, als das Beil herabfällt, ein „kleines graues Vögelchen" aus einer Spalte heraus und wird durch den Beilhieb getötet. Sowohl bei Helmstedt als auch bei Bad Harzburg sind die von mir aufgefundenen *brachydactyla*-Eier stets bedeutend stärker gefleckt als *familiaris*-Eier; auch die von Schlüter — Halle a. d. Saale — erhaltenen *brachydactyla*-Eier sind mit großen Flecken gezeichnet. Rey (Eier der Vögel Mitteleuropa's, p. 236) bestreitet allerdings, daß sich die beiden Baumläuferformen an den Eiern unterscheiden lassen, doch in den beiden genannten Gebieten ist der Unterschied jedenfalls vorhanden. Schon als Anfänger in der Ornithologie unterschied ich mit meinen Bekannten an den Eiern 2 verschiedene Baumläufer. Erwähnt sei noch, daß *brachydactyla* stets in den Gärten oder ganz in der Nähe der Ortschaften aufgefunden wurde.

150. *Sitta caesia* Wolf. Kleiber. Häufiger Stand- und Strichvogel. Bei Marienthal wurden häufig Starenkasten, welche im Walde in der Nähe der Forstgärten aufgehängt waren, für die Brut benutzt.

151. *Parus major* L. Kohlmeise. Häufiger Stand- und Strichvogel. Am 16. Mai 1886 fand ich 11 Eier in der Höhlung einer starken Buche, während 1 m tiefer ein Waldkauz seine Jungen fütterte. Soweit ich beobachten konnte, kam die Meisenbrut glücklich aus. Ein alter, viereckiger Starenkasten enthielt am 12. Mai 1887 13 Eier; die höchste im Gebiete beobachtete Stückzahl eines vollen Geleges. Das sehr große Nest füllte den ganzen Bodenraum

des sehr geräumigen Kastens aus. Als Beispiel eines absonderlichen Nistplatzes sei noch angeführt, daß 1885 bei Marienthal unter einem Steine im Eingange eines Mäuseloches ein Nest mit 7 Eiern gefunden wurde; die Jungen flogen sämtlich glücklich aus.

152. *Parus caeruleus* L. Blaumeise. Ebenfalls häufiger Stand- und Strichvogel im ganzen Gebiete. Anfang Mai 1886 fand ich ein Nest mit Jungen in einer alten, starken Buche, dicht daneben war die Bruthöhle eines Waldkauzes, welche ebenfalls Junge enthielt. Beide Nester waren nur durch eine dünne Wand getrennt, welche durch einen nicht allzu starken Druck hätte entfernt werden können. Die Jungen der Blaumeise flogen nach meinen Beobachtungen auch hier glücklich aus. Ich bedauere es heute noch, daß mir damals kein photographischer Apparat zur Verfügung stand.

153. *Parus ater* L. Tannenmeise. Im Lappwalde ziemlich häufiger Brutvogel, sonst im Gebiete nur außerhalb der Brutzeit beobachtet. Die Nester fand ich ausschließlich in Höhlungen der Nadelholzstämme.

154. *Parus palustris* L. Glanzköpfige Sumpfmeise. Häufiger Stand- und Strichvogel im ganzen Gebiete. Ich vermute, daß in einigen Gegenden, wo sich sumpfiges, mit Weiden und Erlen bestandenes Terrain vorfindet, auch *Parus montanus salicarius* Brehm., die Weidensumpfmeise, vorkommt. Da mir die beiden verschiedenen Sumpfmeisen-Arten nicht bekannt waren, habe ich früher nie darauf achten können. In meinen ornithologischen Tagebüchern finde ich aber öfter Notizen über verschiedene Lockrufe der Sumpfmeisen, leider ohne nähere Bezeichnung. Ich habe schon seit Jahren verschiedene bekannte Herren, welche in der Nähe der betreffenden Örtlichkeiten wohnen, gebeten, mich sofort zu benachrichtigen, falls ein Nest der Sumpfmeise gefunden werden sollte; bisher aber ohne Erfolg.

155. *Parus cristatus mitratus* Brehm. Deutsche Haubenmeise. Ziemlich seltener Stand- und Strichvogel; hauptsächlich im Lappwalde beobachtet.

156. *Aegithalus caudatus* (L.). Schwanzmeise und

157. *Aegithalus roseus* Blyth. Rosenmeise. Beide Formen häufige Stand- und Strichvögel. Verschiedentlich wurden Brutpaare beobachtet, die beiden Formen angehörten. Einen Unterschied in der Färbung der Eier konnte ich nicht feststellen.

158. *Regulus regulus* (L.). Gelbköpfiges Goldhähnchen. Häu-

fig vorkommender Stand- und Strichvogel, jedoch gelang es mir erst einmal, am 20. Mai 1885, bei Marienthal ein Nest mit 5 hochbebrüteten Eiern und 1 faulen Ei aufzufinden. Trotzdem ich sämtliche Eier dem Neste entnommen hatte, um ein etwa vorhandenes faules Ei für meine Sammlung mitzunehmen, verließ der Vogel das Nest nicht und flog die Brut glücklich aus.

159. *Regulus ignicapillus* (Brehm.). Feuerköpfiges Goldhähnchen. Selten im Sommer beobachtet. Ein Nest wurde nicht aufgefunden, doch glaube ich sicher, daß die Art im Gebiete brütet.

160. *Troglodytes troglodytes* (L.). Zaunkönig. Häufiger Standvogel. 1886 befand sich auf dem „Bade“ bei Helmstedt dicht hinter der Eingangstür zum Aborte ein Nest, aus dem die Jungen, trotz der fortwährenden Störungen, ausflogen.

161. *Accentor modularis* (L.). Heckenbraunelle. Häufiger Brutvogel; einige Stücke ziehen nicht fort, sondern überwintern im Gebiete.

162. *Sylvia nisoria* (Bechst.). Sperbergrasmücke. Mir ist nur ein Fall bekannt, daß die Art im Gebiete vorgekommen ist. Anfang Mai 1896 erhielt ich ein Männchen, welches in einem Garten bei Helmstedt tot aufgefunden war.

163. *Sylvia simplex* Lath. Gartengrasmücke. Diese Art, welche früher ein häufiger Brutvogel war, ist in den letzten Jahren auffallend seltener geworden. Dreimal wurde ein Kuckucksei im Neste gefunden.

164. *Sylvia sylvia* (L.). Dorngrasmücke. Überall sehr häufiger Brutvogel. Die 4 Eier eines Geleges, welches ich am 15. April 1883 bei Helmstedt auffand, sind mit goldgelben Flecken gezeichnet. Wie mir Herr Krause schreibt, will er das Gelege in seiner ,,Oologica palaearctica“ abbilden.

165. *Sylvia curruca* (L.). Zaungrasmücke. Ebenfalls als sehr häufiger Brutvogel zu bezeichnen.

166. *Sylvia atricapilla* (L.). Mönchsgrasmücke. Häufiger Brutvogel. Im nördlichen Teile des Beobachtungsgebietes nicht so zahlreich als im südlichen. Sehr oft wurden in den Nestern prachtvoll rotgefärbte Eier gefunden. Bei Bad Harzburg, wo der Mönch auch sehr häufig ist, lagen stets die typischen braungefleckten Eier im Neste. Leider wurde der herrliche Sänger recht oft im Herbste in den Dohnensteigen gefangen.

167. *Acrocephalus arundinaceus* (L.). Rohrdrossel. Kommt

als zahlreicher Brutvogel an den Teichen bei Süpplingenburg und Marienthal vor.

168. *Acrocephalus streperus* (Vieill.). Teichrohrsänger. Kommt an denselben Teichen wie die vorhergehende Art als Brutvogel vor, wenn auch nicht so häufig. Am 22. Juni 1887 fand ich bei Süpplingenburg ein Nest mit 3 normalen Eiern und 1 Spulei.

169. *Acrocephalus palustris* (Bechst.). Sumpfrohrsänger. Überall an passenden Stellen Brutvogel, im südlichen Teile häufiger. Die meisten Nester wurden in niedrigen Weidenbüschen oder zwischen Brennesseln gefunden. Stehen ihm aber diese seine Lieblingsbrutplätze nicht zur Verfügung, so paßt er sich den Verhältnissen an, so brüteten z. B. die Sumpfrohrsänger am Sternberger Teiche bei Helmstedt in Stachelbeerenbüschen. Einen anderen Brutplatz entdeckte ich in einem großen Bohnenfelde, das in der Nähe von mit vielen Wassergräben durchzogenen Wiesen lag.

170. *Acrocephalus schoenobaenus* (L.). Schilfrohrsänger. Bisher nur am Buschmühlen- und Losteiche bei Marienthal als Brutvogel aufgefunden; hier in ziemlich großer Anzahl vorkommend.

171. *Acrocephalus aquaticus* (Gm.). Binsenrohrsänger. Wenn es mir auch trotz großer Mühe nicht gelang, ein Exemplar zu erbeuten, so möchte ich ihn doch als seltenen Bewohner des Buschmühlenteiches bei Marienthal aufführen. Ich beobachtete den Binsenrohrsänger an diesem Teiche 1895 und 1896 zur Brutzeit und konnte deutlich mit dem Glase die verschiedengefärbten hellen und dunklen Kopfstreifen erkennen.

172. *Locustella naevia* (Bodd.). Heuschreckensänger. Ziemlich häufiger Sommerbrutvogel bei Marienthal, etwa 8—10 Pärchen. Hier fand ich auch am 5. Juni 1896 ein Nest mit 2 Eiern; leider verließ der Vogel dasselbe, trotzdem ich mich sofort nach dem Auffinden entfernte.

173. *Hypolais hypolais* (L.). Gartensänger. Zahlreicher Sommervogel. Die meisten Nester wurden auf Birken gefunden und waren hier stets mit Birkenrindenstückchen bekleidet.

174. *Phylloscopus sibilator* (Bechst.). Waldlaubsänger. Häufiger Brutvogel, besonders in reinen Buchenwäldern. Einmal wurde ein Kuckucksei und einmal ein junger Kuckuck im Neste aufgefunden.

175. *Phylloscopus trochilus* (L.). Fitislaubsänger. Häufiger, besonders im Elz und im Lappwalde sehr zahlreich auftretender Brutvogel. Das Nest fand ich auch in größeren Gärten, während die vorhergehende Art ausschließlich im Walde brütet.

176. *Phylloscopus rufus* (Bechst.). Weidenlaubsänger. Die häufigste der drei Laubsängerarten; brütet auch zahlreich in den Gärten. Im Forstorte Langenberg bei Marienthal fand ich 1897 ein Nest, aus welchem die Jungen glücklich ausflogen, trotzdem fast regelmäßig abends ein Dachs dicht am Neste vorbeiwechselte.

177. *Cinclus merula* (J. C. Schäff.). Wasserschmätzer. Bisher nur als Gast festgestellt. Stücke wurden erlegt bei Marienthal, Helmstedt und Schöningen. Es handelt sich in allen Fällen (4) um die braunbäuchige Form.

178. *Turdus musicus* L. Singdrossel. Häufiger Brutvogel. Der höchste Prozentsatz der in den Dohnensteigen gefangenen „Krammetsvögel" bestand aus Singdrosseln. 1885 habe ich mir das Fangresultat eines kleinen Dohnensteiges genau notiert. Gefangen wurden 36 Singdrosseln (8 Stück hatten sich an den Ständern gefangen), 10 Weindrosseln (1 Stück am Ständer, 1 Stück am Flügel), 4 Rotkehlchen (1 Stück am Ständer), 1 Blaumeise (am Ständer), 1 Sumpfmeise und 1 Tannenhäher (am Ständer).

179. *Turdus iliacus* L. Weindrossel. Regelmäßiger Durchzugsvogel; ist aber in den letzten 10 Jahren seltener geworden.

180. *Turdus viscivorus* L. Misteldrossel. Strich- und Brutvogel im ganzen Gebiete; am zahlreichsten im Lappwalde und im Dorm. Sie scheint die Eiche und die Kiefer als Brutbaum zu bevorzugen. Das Nest steht sehr verschieden hoch; einmal findet man es hoch oben auf einer alten Kiefer oder Eiche, ein anderes Mal wieder niedrig im jungen Stangenholze. Mai 1895 stand ein Nest mit 3 Eiern vollständig frei, direkt an einer breiten Chaussee, nur 3 m hoch in der Astgabel einer mittelstarken Eiche.

181. *Turdus pilaris* L. Wachholderdrossel. Zur Zugzeit regelmäßig beobachtet.

182. *Turdus merula* L. Schwarzdrossel. Sehr häufiger Stand- und Strichvogel. Während die Schwarzdrossel in den übrigen Teilen des Gebietes noch fast ausschließlich Waldbewohner ist, hat sie sich in Helmstedt seit etwa Mitte der neunziger Jahre zahlreich in den Gärten angesiedelt.

183. *Turdus torquatus* L. Ringdrossel. Seltener Durchzugsvogel. Am 20. Oktober 1878 wurden 2 Stück bei Marienthal, 1888 2 Männchen bei Helmstedt und am 25. Oktober 1893 2 Männchen bei Marienthal in den Dohnen gefangen. Die letzten beiden Exemplare gehörten sicher der nordischen Form an. Am 17. Januar 1897

beobachtete ich mehrere Tage hintereinander ein Männchen im Amtsgarten zu Marienthal, anscheinend auch die nordische Form.

184. *Saxicola oenanthe* (L.). Steinschmätzer. Kommt überall als häufiger Brutvogel vor. Am 15. Mai 1883 erhielt ich ein frisches Ei, welches am spitzen Pole mit schönem Fleckenkranze versehen ist. Ferner fand ich am 23. Mai 1886 bei Helmstedt ein Nest mit 6 Eiern, die sämtlich mit einzelnen roten Flecken gezeichnet waren. In einer Sandgrube bei Süpplingen hatte ein Pärchen die ausgeraubte und dadurch erweiterte Bruthöhle einer Uferschwalbe als Nistplatz sich ausgewählt; das Nest enthielt 4 Junge und 1 faules Ei.

185. *Pratincola rubetra* (L.). Braunkehliger Wiesenschmätzer. Häufiger Brutvogel; besonders werden die Bahndämme zur Anlegung des Nestes ausgewählt. Leider gehen besonders bei dieser Art zahlreiche Gelege beim Mähen des Grases verloren.

186. *Pratincola rubicola* (L.). Schwarzkehliger Wiesenschmätzer. Bei Marienthal seltener Brutvogel. 1895—1898 jedes Jahr 2—3 Pärchen beobachtet. Am 25. Mai 1897 fand ich nach langem Suchen ein Nest mit 4 ganz kleinen Jungen und 1 faulen Ei. Meines Wissens ist dieses der erste Nachweis, daß das Schwarzkehlchen im Herzogtume Braunschweig gebrütet hat. Jetzt habe ich diese Art auch für den Amtsbezirk Harzburg als Brutvogel nachgewiesen, worüber ich an anderer Stelle berichten werde.

187. *Erithacus titys* (L.). Hausrotschwanz. Sehr häufiger Brutvogel. Am 6. Mai 1886 wurde in Helmstedt ein Nest mit 5 hellblauen Eiern gefunden.

188. *Erithacus phoenicurus* (L.). Gartenrotschwanz. Überall im Gebiete und ebenso häufig als die vorhergehende Art.

189. *Erithacus rubeculus* (L.). Rotkehlchen. Sehr häufiger Brutvogel; einzelne Stücke bleiben im Winter zurück. Am 28. Mai 1887 fand ich im Burgberge bei Helmstedt ein Nest mit 6 Eiern 5 m hoch in einer Baumhöhlung, welche im Winter regelmäßig von Siebenschläfern als Schlafplatz benutzt wurde. Ein Gelege (6 St.) meiner Sammlung, gefunden am 15. Juni 1887 im Forstorte Betschenberg bei Helmstedt, ist ganz abnorm gezeichnet. Auf einer reinweißen Grundfarbe stehen einzelne rotbraune bis schwarze Oberflecke und einzelne violette Unterflecke. Am nächsten stehen sie in der Zeichnung den Grünfinken-Eiern. Auch dieses Gelege soll in dem großen Krause'schen Eierwerke abgebildet werden.

190. *Erithacus cyaneculus* (Wolf.). Weißsterniges Blaukehl-

chen. Seltener Zug- und Brutvogel bei Marienthal. Ich habe allerdings kein Nest finden können, aber 1895—1898 jedes Jahr die ganze Brutzeit hindurch einzelne Pärchen am Buschmühlen- und am Losteiche beobachtet. Zur Zugzeit wurden auch bei Helmstedt einzelne Stücke gefangen resp. erlegt.

191. *Erithacus suecicus* (L.). Rotsterniges Blaukehlchen. Ende April 1896 erhielt ich ein bei Helmstedt erlegtes Männchen; sonst nie im Gebiete beobachtet.

192. *Erithacus luscinia* (L.). Nachtigall. Im Gebiete an passenden Stellen noch ziemlich häufig, besonders in den Anlagen bei Helmstedt, wo seitens der Behörden alles geschieht, um den lieblichen Sänger zu erhalten. Bei Marienthal brütete ein Pärchen etwa 100 Schritte vor meiner Schlafkammer und ich habe manche Nacht bei geöffnetem Fenster dem herrlichen Gesange gelauscht.

Die Vögel der Canaren.

Von Johann Polatzek, k. u. k. Hauptm. d. R.

(Schluß von p. 24.)*

DURCHZUGSVÖGEL** UND AUSNAHMSERSCHEINUNGEN.

[**Gyps fulvus** (Gm.) — Weißköpfiger oder Gänsegeier. — spanisch Buitre leonado.

Von Busto y Blanco ohne Belegstück angeführt]

[**Nephron pileatus** Gray.

Dieser afrikanische Geier wird von Ledru ohne Beleg angegeben. Im Oktober 1902 sah ich einige Tage hindurch auf der niedrigen Einfassungsmauer eines Stoppelfeldes einen Geier sitzen, welcher die Färbung eines jüngeren *N. percnopterus* besaß, mir jedoch höher und schlanker zu sein schien als dieser. Er lauerte dort wahrscheinlich auf Beute, erhob sich jedoch, wenn ich auf ihn zuging, auf 200 bis 300 Schritte. Vielleicht hat Ledru auf eine ähnliche Beobachtung hin obigen Geier notiert.]

[**Haliaëtus albicilla** (L.) — Seeadler. — In Spanien Aquila pescadora genannt.

Cabrera führt ihn mit dem für den Flußadler üblichen Lokalnamen ›Guincho‹ als Brutvogel an, während er letzteren ohne Belegstück einen

*) Ein Nachtrag folgt im nächsten Hefte.

**) Nur diejenigen Arten, von welchen Belegstücke oder glaubwürdig erscheinende Angaben vorliegen, sind mit fortlaufenden Nrn. versehen, die anderen durch kleinen Druck in [ ] ersichtlich gemacht.

zufälligen Passanten im Winter nennt. Es liegt somit eine Namensverwechslung vor.

Berthelot erhielt auf Lanzarote den Fang eines dort erlegten Adlers, den man Guincho nannte und als dem Seeadler angehörig bestimmt wurde. Da jedoch sonst keine Belegstücke vorliegen, bleibt sein Vorkommen immerhin zweifelhaft.]

[Aquila pomarina Br. — Schreiadler.

Von Monpo für Tenerife als häufiger Brutvogel angeführt, da er jedoch den Mäusebussard nicht nennt, liegt jedenfalls eine Verwechslung mit letzterem vor. Der Schreiadler wurde noch von keinem verläßlichen Ornithologen auf den Canaren beobachtet.]

[Falco peregrinus Tunst. — Wanderfalke.

Wurde von Webb et Berthelot (l. c. p. 5—6) für Tenerife irrtümich als Brutvogel und später von einigen Autoren als Zugvogel angeführt. Es fehlt jedoch an Belegstücken zur Feststellung, ob dieser oder eine ihm nahestehende Art auf den Canaren vorkommt.]

1. Falco subbuteo L. — Lerchenfalke.

Bereits von Berthelot und Serra angeführt.

v. Thanner schreibt in „Novit. Zoolg." (11. September 1904): „*Falco subbuteo* beobachtete ich auch im vergangenen Herbst und fehlte ihn leider einmal."

Negrin auf Fuerteventura sagte mir, daß dort manches Jahr ein kleiner Falke auf dem Durchzuge gesehen wurde. Nach seiner Beschreibung konnte ich jedoch nicht erkennen, ob es dieser oder der nachfolgende gewesen sein könnte. Dieser Falke ist jedenfalls ein seltener, nur flüchtiger Durchzügler.

[Falco æsalon Tunst. — Zwergfalke.

Cabrera (l. c. p. 32) bemerkt: »Seltener Durchzügler, welcher sich zufällig vom April zum Mai zeigt. Vierra und Ledru zitierten ihn«. Belegstücke wurden nicht angegeben.]

2. Falco vespertinus L. — Rotfußfalke.

Zufälliger Passant. Bei Orotava auf Tenerife wurde einer im Mai erlegt. Im Frühjahr 1890 war er in dieser Gegend häufig. Ich schoß Ende Februar 1902 einen auf Tenerife, der jedoch so stark lädiert war, daß ich ihn nicht präparieren konnte.

[Astur palumbarius (L.) — Hühnerhabicht.

Von Monpo ohne Beleg angeführt, beruht wohl auf einer Verwechslung.]

3. Pernis apivorus (L.) — Wespenbussard.

Von M. Waldo auf Tenerife erlegt und dortselbst von Cabrera beobachtet. Ich sah einen bei Terror auf Gr.-Canaria.

[**Milvus migrans** (Bodd.) — Schwarzbrauner Milan.
Zufälliger Passant, Belegstück fehlt.]

4. **Circus æruginosus** (L.) — Rohrweihe. — Aquililla de moña dorada.

Von Ledru und Serra angeführt. Cabrera hat im Dezember 2 bei Laguna erlegt.

5. **Circus pygargus** (L.) — Wiesenweihe — Nisnella.

Von Berthelot, Bolle und Serra angeführt. Zufälliger Passant im Frühjahr.

[**Glaucidium siju** (Orb.)
Diese kubanische Eule kaufte Prof. König von Ramon Gomez, welcher ihm umständlich erzählte, wie und wo er dieselbe auf Tenerife geschossen. Aus Harterts »Wanderj. Naturf.« p. 311 geht jedoch hervor, daß Prof. König mit dieser Eule betrogen wurde, indem sie R. Gomez lebend von Kuba erhalten hatte.]

6. **Asio accipitrinus** (Pall.) — Sumpfohreule. — Mochuelo.

Seltener Passant von Monpo und Buoto angeführt.

Cabrera erbeutete eine auf Tenerife und ich eine auf Lanzarote.

7. **Syrnium aluco** (L.) — Waldkauz.

Irrtümlich wurde diese Art unter die Brutvögel aufgenommen, was hier berichtigt sei.

[**Caprimulgus europæus** L. — Nachtschwalbe.
Nach Bustos zulälliger Passant.
Cabrera (l. c. p. 36) gibt an, bei Tejina auf Tenerife eine gesehen zu haben.
Auf Fuerteventura erzählte man mir, daß sie dort zuweilen auf dem Durchzuge zu mehreren bei Tag in Felslöchern angetroffen wurde. Belegstücke existieren nicht.]

8. **Caprimulgus ruficollis** Temm. — Rothalsige Nachtschwalbe.

Von Berthelot für den Herbstzug angeführt und von Cabrera erbeutet.

9. **Apus melba** (L.) — Alpensegler.

Seltener Durchzügler.

Cabrera schoß im Mai einen an der Küste von Tenerife.

10. **Apus apus** (L.) — Mauersegler.

Häufiger Zugvogel.

Cabrera führt in seinem Katalog Eier dieses Vogels an, wie er mir jedoch mitgeteilt, stammen diese aus Spanien und fanden irrtümlich Aufnahme in die canarische Sammlung. Die Angaben Bolle's

(J. f. O. 1857, p. 322) über das Brüten dieser Art auf Canaria beziehen sich offenbar auf den Fahlsegler.

[Hirundo savignyi Steph. — Südliche Schwalbe.

Von Godmann für Tenerife angegeben.

Cabrera führt ein Belegstück für Tenerife an.

Hartert untersuchte Cabreras Sammlung, fand jedoch diese Schwalbe nicht vor (l. c. p. 307).]

11. Clivicola rupestris (Scop.) — Felsenschwalbe.

Kommt manchmal in größerer Anzahl auf dem Durchzuge vor. Ich sah noch im Juni Durchzügler.

12. Clivicola riparia (L.) — Uferschwalbe.

Cabrera (l. c., p. 37): „Diese Art erscheint nur in Gesellschaft der obigen."

In Puerto de Cabras auf Fuerteventura fand ich bei meinem Eintreffen am 4. Juli eine größere Anzahl dieser und der vorstehenden an, wo sie noch spät abends bei den Häusern herumflogen. Sie waren schon einige Tage vor dem 4. Juli angekommen und bei meiner Weiterreise am 8. noch dort. Es herrschten weder vor ihrer Ankunft, noch bei meiner Abreise störende Luftströmungen. Bei Oliva beobachtete ich sie bis Mitte Juni, jedoch nicht täglich, auf dem Durchzuge.

13. Coracias garrula L. — Blauracke, Mandelkrähe.

Ziemlich häufiger Zugvogel im Mai und September. (Cabrera, l. c., p. 38).

Auf den östlichen Inseln kommt sie seltener durch.

14. Cuculus canorus L. — Gemeiner Kuckuck. — Cuculillo.

Im Frühjahr auf dem Durchzuge. Cabrera hat im Mai zwei bei Laguna erlegt.

15. Coccystes glandarius L. — Straußenkuckuck.

Zufälliger Passant. Cabrera erlegte einen auf Tenerife.

Hartert (l. c., p. 305): „Im Frühling 1890 hielten sich viele Kuckucke einige Tage hindurch auf, die (nach Waldo) alle sehr klein und dunkel waren, also wahrscheinlich einer afrikanischen Subspecies angehörten." Belegstücke wurden nicht gesammelt.

16. Merops apiaster L. — Bienenfresser. — Abajarruro.

Regelmäßiger Durchzügler im Frühjahr.

Auf Tenerife machen sie sich in der Zone von beiläufig 2300 m, wohin im Frühjahr die Bienenkörbe gebracht werden, recht

unliebsam bemerkbar. Ich sah sie im Mai in größeren Schwärmen öfters so hoch über Fuerteventura ziehen, daß ich sie kaum beobachtet haben würde, wenn ich nicht ihren Lockruf vernommen hätte. Manchmal ließen sich einige herab und jagten in der Nähe von Oliva, ohne sich dort länger aufzuhalten. Auf Lanzarote sah ich einen auf einem Feigenbaum ausruhen.

Nach Bolle (l. c., p. 324) kamen sie auf Fuerteventura im Winter sehr erschöpft an und haben bei Arguinegin auf Gr.-Canaria mehrere Sommer hindurch in einer Anzahl gebrütet. Ich habe sie nirgends brütend getroffen.

17. Merops persicus Pall.

Cabrera schoß einen im Mai bei Laguna.

18. Merops viridis L.

Erscheint nach Cabrera zufällig in Gesellschaft von *M. apiaster*. Belegstücke sind nicht angegeben.

[Alcedo ispida L. — Eisvogel — Martin pescador.

Webb et Berthelot (l. c. p. 25) führen ihn für die maritime Region aller Inseln an, während Bolle (l. c. 1854 p. 461) bemerkt: »Vereinzelter Standvogel in den Barankos der warmen Küstenregion. 1857 p. 310 erwähnt er jedoch, daß der Eisvogel sowohl nach seinen eigenen Erfahrungen, als nach Berthelot's mündlichen Mitteilungen auf den Canaren nirgends brütend angetroffen wird: »Er erscheint nur hin und wieder einmal zufällig« und bemerkt ganz richtig, daß er in den periodisch versiegenden Barankos auch keine Nahrung findet. Von späteren Forschern wurde dieser Vogel niemals beobachtet und ich habe ihn weder gesehen, noch über sein Vorkommen etwas erfahren. Es kommen auch Schluchten mit permanentem Wasserlauf vor, es halten sich jedoch keine Fische darin auf.]

19. Halcyon rufiventris (Sw.) Südlicher Eisvogel.

Wurde einmal auf Tenerife erbeutet und befindet sich in Binna's Sammlung auf Gr.-Canaria oder Tenerife. Wie mir Cabrera mitteilte, soll dieser Vogel im Gebirge geschossen worden sein, wäre also als ein verflogenes Exemplar zu betrachten. (Bolle, l. c. 1857, p. 319).

[Dendrocopus minor (L.) — Kleiner Buntspecht.

Soll auf Gomera gesehen worden sein.

Der Vogel, den ich auf Gomera für einen Specht hielt, schien mir größer als *D. minor*; wenn er dort vorkäme, würde ich ihn wohl gehört haben.]

[Picus viridis L. — Grünspecht.

Wurde von Vierra, Berthelot und Serra angeführt, doch beruht diese Angabe wohl auf einer Verwechslung mit *Merops apiaster*.]

20. **Jynx torquilla** L. — Wendehals.

Seltener Durchzügler. In Cabrera's Sammlung befand sich ein Belegstück.

21. **Oriolus oriolus** L. — Goldamsel, Pirol. — Oropéndula.

Zufälliger Passant. Im Frühjahr manchmal zahlreicher.

Cabrera besitzt Belegstücke. Im April 1902 sah ich einen auf Lanzarote.

22. **Sturnus vulgaris** L. — Star. — Estornion auch Tordo.

Jährlich im Herbst, kommt auch auf den östlichen Inseln vor, wo auch ich ihn beobachtete.

23. **Sturnus unicolor** Temm. — Schwarzer Star.

Seltene Erscheinung. Cabrera erlegte einen.

[**Colæus monedula** (L.) — Dohle.

Wird von Berthelot als einmal erlegt angeführt.

Bolle (l. c. 1854, p. 451) »Im Februar 1830 nach einem starken SO.-Wind wurden mehrere Dohlen bei Laguna erlegt.]

24. **Lanius minor** (Gm) — Schwarzstirniger Würger.

Wird nur von Serra als einmal auf Tenerife erbeutet angegeben.

25. **Lanius senator** L. — Rotköpfiger Würger.

Wurde von Cabrera und v. Thanner erbeutet.

[**Lanius icterus** Cuv.

Von Cabrera nach Bolle zitiert (?).]

[**Lanius elegans** Sw.

Wird von Cabrera ohne Beleg für Fuerteventura angeführt. Ich sah ihn dort niemals.]

25. **Lanius collurio** L. — Rotrückiger Würger.

Seltener Passant. Am 16. Oktober 1907 wurde ein ♀ ad. von v. Thanner erlegt.

27. **Muscicapa atricapilla** L. — Schwarzrückiger Fliegenschnäpper.

Regelmäßiger Passant.

Habe auf Lanzarote im Oktober öfters einzelne gesehen und auch geschossen. Am 14. Oktober 1904 trat nach starkem Nordwestwind Südwind ein, worauf ich auf den Einfassungsmauern der Felder, weniger auf den Bäumen in einem Umkreis um Haria auf Lanzarote mehrere hundert antraf, worunter auch sehr viele Baumpieper waren, welche am 17. alle mit Nordwind weiterzogen.

28. **Muscicapa grisola L.** — Grauer Fliegenschnäpper.

Regelmäßiger Durchzügler auch auf den östlichen Inseln.

29. **Muscicapa parva (Bechst.)** — Kleiner Fliegenschnäpper.

Wurde für die Canaren erst durch ein Stück juv. nachgewiesen, das ich am 24. November 1904 auf Lanzarote erlegte. Es waren mehrere dort, nur habe ich sie in ihrem unansehnlichen Jugendkleide nicht rechtzeitig erkannt. Das erlegte Stück befindet sich in der Kollektion v. Tschusi in Hallein.

[**Troglodytes troglodytes (L.)** — Zaunkönig.

Wurde von Ledru ohne Beleg angeführt und nach ihm von niemandem mehr gesehen. Es scheint da ein offenbarer Irrtum vorzuliegen.]

[**Parus major L.** — Kohlmeise.

Bolle führt sie (l. c. 1854. p. 445) für Tenerife und Palma als weniger häufig wie *P. caeruleus* an, während sie Don Franciscus Henrique nebst *P. caeruleus* für Fuerteventura angibt. Auf letzterer Insel mögen damals (vor mehr als 50 Jahren) noch Waldbäume (wilder Ölbaum) existiert haben und auch von den 5 noch ausnahmsweise vorkommenden Straucharten dürften größere Bestände vorhanden gewesen sein, die ihr zum Aufenthalt gedient haben könnten. Auffallend bleibt es aber, daß diese Meise weder dort noch auf den westlichen, reichlich bewaldeten Inseln später gesammelt oder in neuerer Zeit beobachtet wurde.]

30. **Phylloscopus sibilatrix (Bechst.)** — Waldlaubvogel.

Wurde mit Sicherheit nur einmal festgestellt.

31. **Phylloscopus trochilus (L.)** — Fitis-Laubvogel.

Regelmäßiger Durchzügler, auch auf den östlichen Inseln, wo er im Winter länger zu verweilen pflegt. Ich schoß ihn im Winter 1904 auf Lanzarote und Fuerteventura, während ihn auch v. Thanner im selben Jahre auf letzterer Insel auf dem Frühjahrszug feststellte.

32. **Phylloscopus collibyta (Vieill.)** — Weidenlaubvogel.

Ich erbeutete ihn im Winter 1904 auf Lanzarote und Fuerteventura. Dieser Laubsänger ist für die Canaren neu.

[**Hypolais polyglotta (Vieill.)** — Gartenlaubvogel, Gartenspötter.

Wird nur von Monpo für Tenerife angeführt.]

33. **Hypolais pallida (Hempr. u. Ehrb.)** — Griechischer Laubvogel.

Ein Belegstück befindet sich im Museum zu Tring und v. Thanner erbeutete einen auf Tenerife.

34. **Sylvia simplex (Lath.)** — Gartengrasmücke.

Cabrera (l. c., p. 49) führt eine bei Laguna erlegte an. Wurde sonst von niemandem gesammelt.

35. **Sylvia sylvia** (L.) Dorngrasmücke.

Wurde schon von Berthelot angeführt. Ich erbeutete sie auf Gr.-Canaria am 23. August in einem Obstgarten bei S. Mateo, wo sich mehrere längere Zeit aufhielten.

[**Sylvia orphea** Temm. — Sängergrasmücke.

Kommt in Bustos Katalog vor.]

[**Sylvia subalpina** Bonn. — Weißbärtige Grasmücke.

Wurde wahrscheinlich mit *S. conspicillata* verwechselt. Belegstücke wurden nicht angeführt.]

36. **Sylvia provincialis** (Gm.) — Provençer Grasmücke.

Floericke (l. c., p. 51) bemerkt: „Das Museum von Laguna besitzt ein auf dem Frühjahrszug bei genannter Stadt erlegtes Belegexemplar". (Das Datum fehlt).

In Cabrera's Katalog wird dieser Vogel nicht angeführt, er müßte somit erst später erlegt worden sein und wäre als spanischer Brutvogel nicht auffällig.

37. **Ruticilla titys** (L.) — Hausrotschwanz.

Regelmäßiger, jedoch nicht häufiger Durchzügler auch auf den östlichen Inseln, wo ich ihn zweimal beobachtete.

38. **Ruticilla phœnicura** (L.) — Gartenrotschwanz.

Wie die vorstehende Art.

39. **Cyanecula suecica** (L.) — Blaukehlchen.

Seltener Durchzügler. Cabrera erbeutete ein Stück im Oktober bei Laguna.

Kommt manchmal auch auf den östlichen Inseln vor.

40. **Cyanecula wolfi** (Br.) — Wolfs Blaukehlchen.

Cabrera erbeutete ♂ und ♀ im November 1889. Dürfte ebenso wie obiges auch auf den östlichen Inseln durchziehen.

[**Daulias philomela** (Bchst.) — Sprosser.

Wird nur von Busto angeführt]

41. **Pratincola rubicola** (L.) — Schwarzkehliger Wiesenschmätzer.

Regelmäßiger Durchzügler. Ich sah jedoch immer nur ♂♂ und traf sie auf den östlichen Inseln auch als regelmäßige Wintergäste an. Der Zug beginnt manchmal schon im Oktober. Im März sah ich ihn noch auf dem Rückzug.

42. **Pratincola rubetra** (L.) — Braunkehlchen.

Regelmäßiger Durchzügler. Auf den östlichen Inseln sah ich im Oktober kleine Gesellschaften, (Familien?) auf dem Durchzuge, die sich jedoch nicht länger aufhielten. Ich sammelte Belegstücke.

43. Saxicola aurita Temm. — Ohrensteinschmätzer.

v. Thanner schoß am 21. Februar ein ♀. (cfr. Orn. Jahrb. 1903, Heft 5—6, p. 176). Da die ♀♀ dieser von denen von *S. stapazina* kaum zu unterscheiden sind, dürfte eine richtige Bestimmung schwer fallen.

44. Saxicola deserti Rüpp. — Wüsten-Steinschmätzer.

v. Thanner schrieb mir, daß die von ihm im Orn. Jahrb. 1903, Heft 5—6, p. 176 angeführten nicht *stapazina* sondern *deserti* waren.

[Saxicola isabellina Rüpp. — Isabellfärbiger Steinschmätzer.

Von M. Waldo angegeben. Ein Belegstück scheint nicht gesammelt worden zu sein.]

45. Turdus musicus L. — Singdrossel.

Regelmäßiger und häufiger Passant und Wintergast, auch auf den östlichen Inseln. Wurde auf Tenerife auch in größerer Anzahl beobachtet und hielt sich dort mehr in den hohen Lagen auf.

46. Turdus viscivorus L. — Misteldrossel.

Wird nur von Busto angeführt.

47. Turdus pilaris L. — Wacholderdrossel.

Wird als sehr seltener Durchzügler angeführt. Auf Lanzarote kamen am 20. Oktober 1903 bei starkem Nordwind viele an. Ich fand Schwärme bis zu 15 Stück unter den Feigenbäumen bei Haria und einzelne auch in Feldern. Nach 3 Wochen nahm ihre Anzahl langsam ab und in der fünften Woche verschwanden sie gänzlich, wahrscheinlich aus Nahrungsmangel. Der braune Brustanflug war sehr lebhaft. Ich besitze noch ein Belegstück.

48. Turdus iliacus L. — Weindrossel.

Regelmäßiger, oft häufiger Passant. Nach Webb u. Berth., p. 12 kamen im Jahre 1832 auf Tenerife so viele an, daß man sie mit Stockhieben und Steinwürfen tötete. Der Zug begann im November und dauerte mit Unterbrechungen bis in den Dezember hinein. Sie kamen an der Ostseite an und durchzogen in Schwärmen die Straßen von S. Cruz. Während viele sich in die Gärten verteilten, zogen die meisten in die Region des Pinienwaldes.

[Turdus swainsoni Cab. — Einsame Drossel.

Wurde von Busto angeführt.]

[Acrocephalus arundinaceus (L.) — Drosselrohrsänger.

Wurde von Berthelot angegeben.]

[Acrocephalus aquaticus (Gm.) — Binsenrohrsänger.

Wird von Bolle (l. c. 1854. p. 453) für Gr.-Canaria angegeben, gelangte jedoch seither nicht mehr zur Beobachtung.

49. Motacilla alba L. — Weiße Bachstelze.

Durchzügler und Wintergast auf allen Inseln.

50. Motacilla lugubris Temm — Trauerbachstelze.

Wird von Ledru u. Busto angeführt.

51. Budytes flavus (L.) — Gelbe Bachstelze.

Spärlicher Passant. Ich traf sie einzeln auch auf Lanzarote und Fuerteventura an und soll sie auf Palma(?) brüten.

52. Anthus trivialis (L.) — Baumpieper.

Regelmäßiger Durchzügler im Herbst, auch auf den östlichen Inseln. Ich besitze noch ein Belegstück. Am 14. Oktober 1904 waren unter den bereits angeführten *Muscicapa atricapilla* viele vorhanden.

[Anthus campestris (L.) — Brachpieper.

Wurde für Fuerteventura im Frühjahr angegeben. Ich habe ihn nie gesehen und v. Thanner auch nicht.]

53. Anthus pratensis (L.) — Wiesenpieper.

Wurde von mir und v. Thanner als für die Canaren neu nachgewiesen. Ich beobachtete und schoß ihn 1904 auf Lanzarote und Fuerteventura als Wintergast und Durchzügler, wo sich in den wasserführenden Barankos und geeigneten Strandpartien einige aufhielten. v. Thanner hat ihn 1904 als Frühjahrsdurchzügler auf Fuerteventura nachgewiesen und publiziert. Am 15. Jänner kamen auf Fuerteventura im Baranco de Cabras neue Zuzügler an, welche bis Ende Februar dort blieben, später sah ich nur zweimal einige ziehen.

54. Alauda arvensis L. — Feldlerche.

Kommt auf den meisten Inseln in großen Schwärmen als Durchzügler und Wintergast vor. Auf Lanzarote trafen bei Haria am 15. November zwei große Schwärme ein, welche über 14 Tage auf 2 Feldern verweilten. Später sah ich nur 15—20 vereinigt in mehreren Gegenden auf den Stoppel- und Brachfeldern; sie waren alle sehr dunkel gefärbt und ich besitze noch ein Belegstück davon.

[Calandrella brachydactyla (Leisl.) — Kurzzehige Lerche.

Wurde irrtümlich statt *C. minor rufescens* (Vieill.) und *C. minor polatzeki* (Hart.) angeführt.]

[Galerida cristata (L.) — Haubenlerche.

Wurde von Busto als Durchzügler angegeben.]

[Emberiza citrinella L. — Goldammer.

Wurde mehrfach ohne Beleg angeführt.]

[Emberiza cia L. — Zippammer.

Von Busto y Ledrú ohne Beleg angeführt.]

[Emberiza hortulana L. — Gartenammer.

Wie vorstehende Art.]

55. Emberiza sahari Levaill.

Von Cabrera bei Punta del Hidalgo auf Tenerife erbeutet.

56. Calcarius nivalis (L.) — Schneespornammer.

Cabrera führt in seinem Katalog (l. c., p. 50) ein ♂ von *Montifringilla nivalis* als bei Punta del Hidalgo erlegt, an. Das im Museum zu Laguna befindliche ♂ gehört aber, soweit ich mich erinnern kann, der obigen Art an.

57. Fringilla nivalis L. — Schneefink.

Nach Webb et Berthelot wurde 1 Stück von A. Diston bei Orotawa auf Tenerife geschossen.

[Fringilla spodiogenas Bp.

Ohne Beleg angelührt.]

58. Chloris chloris (L.) — Grünling.

Mehrfach angeführt. Von Cabrera auf Tenerife erbeutet und von v. Thanner beobachtet.

[Acanthis spinus (L.) — Zeisig.

Mehrfach ohne Beleg angeführt.]

[Loxia curvirostra L. — Fichtenkreuzschnabel.

Wurde von Busto angegeben.]

59. Columba palumbus L. — Ringeltaube.

Zeitweiliger, aber nicht häufiger Passant im Walde von Aguirre auf Tenerife, Cabrera (l. c., p. 52).

60. Glareola pratincola (L.) — Brachschwalbe.

Cabrera erlegte ein Stück im Frühjahr 1889. Ich sah einige auf Fuerteventura auf dem Zuge.

61. Pluvianus ægyptius (L.) — Krokodilwächter.

Cabrera erbeutete einen in der Umgebung von Laguna.

62. **Charadrius pluvialis** L. — Goldregenpfeifer.

Im Winter am Strande bei der P. del Hidalgo von Cabrera erbeutet. Scheint öfter vorzukommen.

63. **Charadrius squatarola** (L.) — Kibitzregenpfeifer.

Durchzügler und Wintergast. Ich erhielt zwei auf Lanzarote.

64. **Charadrius morinellus** L. — Mornellregenpfeifer.

Seltener Durchzügler. Cabrera (l. c., p. 56.)

65. **Aegialites hiaticula** (L.) — Sandregenpfeifer.

Nicht selten auf dem Frühjahrszug.

66. **Vanellus vanellus** (L.) — Kiebitz. — Ave fria.

Durchzügler und Wintergast. Ich beobachtete ihn auf den östlichen Inseln auch im Gebirge auf spärlichem Graswuchs.

[**Hæmatopus ostralegus** L. — Austernfischer.

Von Busto und Serra genannt. Wurde später nicht mehr beobachtet.

67. **Arenaria interpres** (L.) — Steinwälzer.

Häufig am Strande, auch auf den östlichen Inseln, wo ich ihn auch im Hochzeitskleide sah, ohne sein Brüten feststellen zu können.

68. **Platalea leocorodia** (L.) — Weißer Löffler.

Zufälliger Passant im Frühjahr. W. et Berthelot. — Cabrera sah 3 auf Tenerife erlegte Exemplare.

69. **Ciconia ciconia** (L.) — Weißer Storch.

Zufälliger Passant. Wurde mehrfach angeführt. Nach Hartert's „Wanderj. Naturf.", p. 306, überwinterte 1890—91 eine Schar bei Laguna. Wurde auch auf den östlichen Inseln beobachtet, wo er öfter vorkommen soll, während er auf den westlichen selten erscheint.

70. **Ardea purpurea** L. — Purpurreiher.

Cabrera erbeutete einen bei Laguna.

[**Ardea goliath** Temm.

Von Serra angeführt.]

71. **Ardea alba** L. — Silberreiher.

Cabrera sah im Frühjahr 1889 eine Schar auf Tenerife und erbeutete einen.

[**Ardea garzetta** L. — Seidenreiher.

Wurde als zufälliger Passant im Winter ohne Belegstücke angeführt.]

72. **Ardea ralloides Scop. — Schopfreiher.**

Mehrfach als zufälliger Passant angegeben. Cabrera besitzt ein Belegstück von Laguna.

73. **Ardea ibis L. — Kuhreiher.**

Von Floericke ohne Quellenangabe als neuerdings bei Orotava und Laguna geschossen, angeführt.

74. **Ardetta minuta (L.) — Zwergreiher.**

Seltener Durchzügler. Von Cabrera im Frühjahr auf Tenerife erbeutet.

75. **Ardea sturmi Wagl.**

Selten. Von Cabrera in der Umgebung Lagunas geschossen.

76. **Nycticorax griseus (L.) — Nachtreiher.**

Seltener Passant. Cabrera erbeutete einen bei Laguna.

77. **Botaurus stellaris (L.) — Rohrdommel**

Mehrfach erwähnter zufälliger Passant. Bei Laguna von Cabrera erbeutet.

78. **Botaurus lentiginosus (Montag.)**

Ein Stück wurde in der Umgebung Lagunas tot aufgefunden und befindet sich im Museum von Laguna.

Rallus aquaticus L. — Wasserralle.

Von Monpo und Serra als zufälliger Passant angeführt.]

79. **Crex crex (L.) — Wachtelkönig, Wiesenralle. — Guión de codornices.**

Zufälliger Passant. Cabrera erbeutete 4 auf Tenerife.

80. **Porzana maruetta (Leach.) — Gesprenkeltes Sumpfhuhn.**

Cabrera erbeutete 2 in der Umgebung Lagunas.

81. **Porzana baillonii (Vieill.) — Zwergsumpfhuhn.**

Cabrera erbeutete ein Stück bei Laguna.

82. **Porzana parva (Scop.) — Kleines Sumpfhuhn.**

Cabrera erhielt im Frühjahr 2 aus dem Graben bei Laguna.

83. **Gallinula chloropus (L.) — Grünfußiges Teichhuhn.**

Zufälliger Passant, der manchmal etwas zahlreicher auftritt. Cabrera erbeutete mehrere bei Laguna. Ich erhielt auf Gr.-Canaria ein lebendes und fand es auch auf Fuerteventura.

84. **Porphyrio cæruleus Vand.** — Blaues Purpurhuhn.

Seltener Passant. Von Monpo angeführt. Cabrera bemerkt (l. c., p. 61) „Ich sah ein auf Tenerife erbeutetes Stück.“

85. **Fulica atra L.** — Schwarzes Wasserhuhn.

Seltener Durchzügler oder Wintergast, erscheint jedoch in Gesellschaften. Cabrera erbeutete mehrere auf Tenerife.

86. **Fulica cristata Gm.** — Südliches Wasserhuhn.

Von Cabrera ohne Beleg als selten in Gesellschaft des vorigen vorkommend angeführt.

[**Anthropoides virgo (L.)** — Jungfernkranich.

Von Busto angeführt.]

87. **Numenius phæopus (L.)** — Regenbrachvogel.

Fast das ganze Jahr an geeigneten Stellen, ohne als Brutvogel bisher nachgewiesen worden zu sein. Auf Lanzarote sah ich im Winter viele, sie verschwanden aber nach Mitte März.

88. **Limosa ægocephala (L.)** — Schwarzschwänzige Uferschnepfe.

Kommt in manchen Wintern ziemlich zahlreich vor und wurde von Cabrera auch bei Laguna erbeutet. Ich schoß eine im Februar bei Gr.-Tarajal auf Fuerteventura und sah sie öfter auf Lanzarote.

[**Limosa lapponica L.** — Rostrote Uferschnepfe.

Von Cabrera zweimal erbeutet. Ich sah sie einigemale bei Arresife auf Lanzarote und schoß eine auf Fuerteventura.]

89. **Gallinago major (Gm.)** — Große Sumpfschnepfe.

Seltener Passant. Von Cabrera für Laguna nachgewiesen.

90. **Gallinago gallinago (L.)** — Gemeine Sumpfschnepfe. — Gachona.

Regelmäßiger, oft häufiger Durchzügler. Ich fand sie auf Fuerteventura vom Februar bis anfangs März in den wasserführenden Barankas als Wintergast. Sie hatte sich aber jedenfalls schon früher dort eingestellt.

91. **Gallinago gallinula (L.)** — Kleine Sumpfschnepfe.

Kommt ziemlich regelmäßig, jedoch beiweitem nicht so häufig vor als die gemeine Sumpfschnepfe und hält sich mehr in der Nähe von Wäldern oder Gesträuchern auf.

Ich erbeutete am 4. November 1902 bei Moija auf Gr.-Canaria, 430 m hoch, ein sehr schönes ♂, welches bei einem Gebüsch

an einem kleinen Wasserleitungsgraben von meinem Hunde aufgejagt wurde. Der Balg befindet sich in der Kollektion v. Tschusi in Hallein.

92. **Tringa alpina** L. — Alpenstrandläufer.

Nicht häufiger, jedoch öfters erbeuteter Durchzügler, der auch auf den östlichen Inseln vorkommt.

93. **Tringa subarquata** (Güld.) — Bogenschnäbliger Strandläufer.

Unregelmäßiger, öfters erbeuteter Durchzügler. Cabrera erlegte ihn auf Tenerife. Kommt auch auf den östlichen Inseln vor.

94. **Tringa minuta** Leisl. — Kleiner Strandläufer.

Wurde auf dem Herbstzug (nicht oft) erbeutet.

95. **Actitis hypoleucus** (L.) — Flußuferläufer. — Patito de Africa.

Kommt fast das ganze Jahr, hauptsächlich jedoch im Winter vor. Ich sah ihn auf den östlichen Inseln bis ins Frühjahr hinein.

96. **Machetes pugnax** (L.) — Vielfarbiger Kampfläufer.

Kommt öfters auf dem Durchzuge vor und fehlt auch auf den östlichen Inseln nicht.

97. **Totanus littoreus** (L.) — Großer Wasserläufer.

Unregelmäßiger Durchzügler. Von Cabrera auf Tenerife erbeutet und von mir für Lanzarote nachgewiesen.

98. **Totanus totanus** (L.) — Rotschenkel.

Für Tenerife angeführt. Belegstücke sind mir nicht bekannt geworden. Ich glaube, ihn auf Lanzarote gesehen zu haben.

99. **Totanus ochropus** (L.) — Punktierter Wasserläufer.

Regelmäßiger Passant auch auf den östlichen Inseln, wo ihn v. Thanner und ich fanden. Auf Tenerife von Cabrera mehrmals erbeutet.

100. **Totanus glareola** (L.) — Bruchwasserläufer.

v. Thanner fand ihn auf Fuerteventura und ich, sowie den vorstehenden bei Arresife auf Lanzarote.

[**Recurvirostra avocetta** L. — Avosettsäbler.

Von Busto ohne Beleg angeführt.]

101. **Himantopus himantopus** (L.) — Grauschwänziger Stelzläufer.

Für Gr.-Canaria nachgewiesen. (Kabinett Leon).

102. Calidris arenaria (L.) — Ufersanderling.

Mehrfach angegeben. Cabrera erbeutete ihn auf Tenerife.

103. Phœnicopterus roseus Pall. — Flamingo.

Wurde von Bolle und Busto angeführt. M. Waldo fand einen toten am Strandsande von Fuerteventura.

[**Anser cinereus Mey. — Graugans.**

Soll in früherer Zeit in den Lagunen von Tenerife oft angetroffen worden sein.]

104. Anas penelope L. — Pfeifente.

Zufälliger Passant. Cabrera erbeutete zwei bei Laguna.

105. Anas boschas L. — Stockente. — Pato salvaje.

Kommt in sehr regnerischen Wintern ziemlich häufig vor.

[**Anas querquedula L. — Knäckente.**

Wurde als zufälliger Passant ohne Beleg angegeben.]

106. Anas anas clypeata L. — Löffelente.

Mehrfach angeführt und von Cabrera erbeutet.

107. Anas angustirostris Ménétr.

Von Bolle und Serra angegeben und auf Tenerife bei Laguna von Cabrera erbeutet.

108. Fuligula ferina (L.) — Tafelente.

Cabrera (l. c., p. 69) führt sie nach M. Waldo an.

109. Fuligula nyroca (Güldenst.) — Moorente. — Pato berberisco.

Zufälliger Passant im Winter. Bolle (l. c. 1857, p. 348): „Auf Gr.-Canaria ist sie am Strande der Isleta geschossen worden. Cabrera (l. c., p. 69).

110. Oidemia nigra (L.) — Trauerente. — Pato moro negro.

Nach Bolle für Gr.-Canaria angeführt. Es ist zweifelhaft, ob sie unter den gegenwärtigen lokalen Verhältnissen dort noch vorkommt.

111. Pelecanus onocrotalus L. — Gemeiner Pelikan.

Soll bei den östlichen Inseln gesehen worden sein.

112. Sula bassana (L.) — Baßtölpel.

Erscheint sehr selten. Bolle (l. c. 1857, p. 348) sah je einen auf Tenerife und Gr.-Canaria, welche sich noch im grauen Jugendkleide befanden.

113. Sula fulva Vieill.

Cabrera (l. c., p. 44) führt ihn nach Serra an, welcher im Kabinette Cientifico in St. Cruz de Tenerife zwei gesehen hat, die an der Küste dieser Insel geschossen worden waren.

114. Phalacrocorax carbo (L.) — Kormoranscharbe.

Von Busto angeführt und von Cabrera als seltener Passant bezeichnet (l. c., p. 64). Belegstücke scheinen nicht zu existieren.

115. Phalacrocorax garrulus (L.) — Krähenscharbe.

Nach Cabrera noch seltener als vorstehender und gleichfalls von Busto angeführt.

[Phæton æthereus L. — Tropikvogel.

Wurde nach R. Gomez in früheren Jahren beobachtet. Belegstücke scheinen nicht vorzuliegen.]

[Sterna albigena Licht.

Soll sich selten im Archipel zeigen.]

116. Sterna minuta L — Zwergmeerschwalbe.

Wurde auf den östlichen Inseln öfters beobachtet.

[Hydrochelidon nigra (L.) — Schwarze Seeschwalbe.

Von Mompo angeführt.]

117. Larus fuscus L. — Häringsmöve.

Im Winter häufig.

[Larus gelastes Thienem. — Dünnschnäbelige Möve.

Von Mompo angeführt für Tenerife.]

118. Rissa tridactyla (L.) — Dreizehige Möve. — Gaviotilla.

Für Tenerife und Palma angeführt.

119. Larus ridibundus L. — Lachmöve. — Gabina.

Soll seltener Passant sein und wurde von Serra angeführt.

[Larus minutus Pall. — Zwergmöve.

Von Mompo angeführt.]

120. Procellaria pelagica L. — Kleiner Schwalbensturmvogel.

Seltener Besucher der Canaren. Wurde von Cabrera einmal bei Punta del Hidalgo erbeutet.

121 Oceanites oceanicus Kuhl.

Von M. Waldo und Tristram angeführt und erbeutet, gehört jedoch zu den seltenen Besuchern des Archipels.

122. **Diomedea exulans L. — Albatros.**

Serra schoß einen auf Gr.-Canaria.

123. **Ossifraga gigantea (Gm.) — Riesensturmvogel.**

Wurde von Serra für Tenerife angeführt.

124. **Puffinus gravis (O Reilly) — Großer Tauchersturmvogel.**

Cabrera (l. c., p. 65): „Man findet ihn nur in Gesellschaft von *P. anglorum*. Letzterer ist Brutvogel, es wurde jedoch nicht angegeben, ob es auch ersterer ist."

125. **Uria troile (L.) — Dumme — Lumme.**

Seltener Passant. Ein Stück befand sich im Kabinett Leon. (Bolle l. c. 1857, p. 348).

[**Uria grylle (L.) — Grillumme.**

Wird von Vierra als zufälliger Passant angegeben.]

[**Mergulus alle (L.) — Kleiner Krabbentaucher.**

Von Godmann angeführt. Wurde später nicht mehr beobachtet.]

126. **Alca torda L. — Tordalk.**

Webb und Berthelot (l. c., p. 41): „Am Strande fast aller Inseln, jedoch hauptsächlich der östlichen. Scheint nur seltener Wintergast zu sein.

Über die natürliche Begrenzung der paläarktischen Ornis.

Von Dr. Leo v. Boxberger, Daressalam.

Wenn auch die neuere Tiergeographie die von Sclater 1858 aufgestellten und später von Wallace aufgenommenen Verbreitungsgebiete der Tierwelt über den Haufen geworfen hat, indem sie von den sechs vorhandenen zwei hinwegnahm und sieben andere einführte, so hat doch das insbesondere den Verhältnissen der Ornitho-Geographie angemessene paläarktische Faunengebiet für die letztere Disziplin sich als so brauchbar erwiesen und sich so allgemein eingebürgert, daß es nicht unbedenklich erscheint, diesen Begriff aufzulösen und an seine Stelle (unter Einbeziehung des nördlichen Nord-Amerika) ein holarktisches Gebiet zu setzen. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß eine nahe natürliche Verwandschaft zwischen einem großen Prozentsatz der Vogelwelt des gemäßigten Amerika und des paläarktischen Reiches besteht. Wenn wir uns trotzdem für die

Beibehaltung des status quo entscheiden, so geschieht dies abgesehen von der schon erwähnten longaeva consuetudo namentlich deshalb, weil die durch den Ozean geschaffene räumliche Trennung eine natürliche Abgrenzung des Gebietes nach Westen hin bildet, sodann auch, weil das kalte und gemäßigte Amerika eine große Zahl von Gruppen beherbergt, die dem paläarktischen Gebiet fremd sind und nach dem neotropischen Tiergebiet hinweisen. Die natürlichen Übergänge, die einerseits in der Richtung über Island, Grönland, Labrador bestehen, andererseits eine scharfe Trennung diesseits und jenseits der Behringstraße nicht zulassen, können an der relativ guten west-östlichen Begrenzung des Gebietes nichts ändern, da sich ja absolute Grenzlinien in der Natur überhaupt nicht vorfinden, vielmehr Übergänge und Grenzüberschreitungen in biologischer sowohl, wie in morphologischer Hinsicht eine gewöhnliche Erscheinung sind. Ist hiernach die räumliche Begrenzung des Gebietes nach Osten und Westen hin einfach, so sind doch seine südlichen Grenzen desto unsicherer. Hier erlaubt die physikalische Beschaffenheit der Grenzländer keine so sichere Scheidelinie. Dies gilt insbesondere vom Nilgebiet, von Arabien, von dem Gebiete zwischen Afganistan und Beludschistan einerseits und dem Indus andererseits, endlich von dem chinesischen und japanischen Gebiet, während im übrigen Atlas und Himalaya natürliche Grenzwälle bilden. Es liegt auf der Hand, daß mangels einer natürlichen Grenze die ideelle Trennungslinie da gezogen werden muß, wo die Formen der gemäßigten Zone mit ausgesprochen tropischen Formen aneinanderstoßen. Da sich beide Parteien aber gegenseitig vielfach ineinander schieben und ineinander übergehen, so ist es nicht leicht, um nicht zu sagen unmöglich, eine nach geographischen Merkmalen zu bestimmende scharfe Grenzlinie aufzufinden. Am ehesten dürfte dies noch in Japan möglich sein, wo nur Jesso und Hondo ausgesprochen paläarktischen Charakter tragen, während alles südlicher Liegende, insbesondere also Kiusiu, die Liukiu-Inseln und Formosa sowohl klimatisch, als auch in ihren Tierformen sich mehr der heißen Zone annähern, insofern als eine große Zahl von Arten hier die nördliche Grenze ihres Vorkommens findet. Im übrigen werden als annähernde Grenzgegenden im Osten der Hoangho und die Gebirgsländer von Kansu und Szetschwan, im Westen der Indus angenommen, während es in Arabien an jedem physikalischen Anhaltspunkt fehlt. Es fragt sich daher, nach welchen Gesichtspunkten die Umgrenzung

der paläarktischen Vogelwelt in diesen zweifelhaften Gebieten stattzufinden hat, womit wir zum Kernpunkt der Frage kommen. Die Lösung deutet sich schon an, wenn man die Bezeichnungen „paläarktische Ornis" und „ paläarktisches Gebiet" gegenüberstellt. Die paläarktische Ornis ist ein Begriff, der sich nicht ausschließlich nach geographischen Merkmalen bestimmen läßt. Im tiergeographischen Sinn umfaßt der Begriff alle in der kalten und gemäßigten alten Welt lebenden Vögel in ihrem natürlichen Zusammenhang. Zur Bildung des Begriffs ist also das Zusammentreffen zweier Voraussetzungen notwendig, die sich als Kriterien der Zugehörigkeit zur paläarktischen Avifauna dahin definieren lassen: a) Vorkommen in der kalten oder gemäßigten Zone oder in ihren Grenzgebieten; b) bei ausschließlichem Vorkommen in den Grenzgebieten: Systematische Zugehörigkeit zu einer Familie*), deren biologisches Zentrum in der kalten oder gemäßigten Zone liegt. Auch das zu b) genannte, in allen zweifelhaften „Grenzfällen" den Ausschlag gebende Erfordernis enthält ein geographisches Element, was es als Begriffsmerkmal für einen tiergeographischen Tatbestand gewiß nicht ungeeignet macht. Für die Richtigkeit der hier vorgetragenen Definition scheint mir zu sprechen, daß sie auf alle Tiergebiete paßt, so daß sie beispielsweise auf das indische Faunengebiet angewendet lauten würde: a) Vorkommen innerhalb der Zone, welche das indische Gebiet im geographischen Sinn bildet oder in seinen Grenzdistrikten; b) im letzteren Fall Zugehörigkeit zu einem Stamm, dessen Lebenszentrum im indischen Gebiet liegt. Zur näheren Rechtfertigung des Erfordernisses unter a) kann noch hinzugefügt werden, daß alles, was nicht in einer bestimmten geographischen Zone oder an ihren Grenzen wohnt, auf jeden Fall nicht in ihr Faunengebiet gehört, mag es auch systematisch noch so innig mit einer Gruppe des Gebietes zusammengehören, daher selbstverständlich der europäische Eisvogel oder der europäische Kuckuck trotz ihres innigen Zusammenhanges mit exotischen Formenkomplexen und trotz ihrer isolierten Stellung inmitten der sie umgebenden Vogelwelt doch zur paläarktischen Ornis gehören. Nach der gegebenen Definition muß nun von Fall zu Fall entschieden werden, was zur paläarktischen

*) d. i. familia im Sinne der ornithologischen Systematiker, im morphologischen Sinne (Fürbringer) wohl meist nur subfamilia Zusammengehörigkeit in ein und dieselbe Ordnung (ordo im Sinne der Ornithologen, ordo, subordo und selbst noch gens im Sinne Fürbringers) begründet keine für die geographische Klassifizierung anzuerkennende und anzuwendende Verwandtschaft.

Ornis gehört und was ihr fernzubleiben hat. Daß eine solche Feststellung trotzdem noch in vielen Fällen von persönlichen Anschauungen abhängig ist und deshalb nicht mit apodiktischer Sicherheit getroffen werden kann, bedarf keiner Erwähnung, denn von welcher naturwissenschaftlichen Frage gälte das nicht! So wird es häufig dem Ermessen des betreffenden Forschers anheimgestellt bleiben, ob er eine Art, welche ihren genetischen Zusammenhängen nach tropisch ist, noch dem Grenzgebiet angehörig ansehen und sie demgemäß in das äthiopische oder indische Gebiet verweisen oder ob er ihr als bereits diesseits des Grenzgebiets wohnhaft einen Platz unter den paläarktischen Arten anweisen will. Nach meinem unmaßgeblichen Urteil wird es richtiger sein, solche Arten bei der Betrachtung paläarktischer Formen in dubio auszuscheiden. So möchte ich beispielsweise, obwohl ich mir bewußt bin, daß ich mich damit in Gegensatz zu einem so bedeutenden Forscher wie Hartert setze, die Honigsauger, die das Grenzgebiet der gemäßigten Zone bewohnen, die Brillenvögel, die nach Japan und in das ostasiatische Festland hineinreichen, die wenigen Stachelbürzelarten trotz ihres Vorkommens im Himalaya und an den östlichen Grenzen des Gebietes nicht in den Kreis der paläarktischen Vögel einbeziehen. Schwieriger gestaltet sich beispielsweise die Unterbringung der in das paläarktische Gebiet übergreifenden *Pycnonotus*-Arten, da einige von ihnen Gebiete bewohnen, welche nur bei weitherziger Auslegung noch als Grenzgebiete gelten können. Doch dünkt es mir im Hinblick darauf, daß die große Masse der *Pycnonotus*-Arten den Tropen Afrikas und Asiens angehört, keine einzige, überhaupt kein Glied der Familie *Brachypodidae* aber der gemäßigten Zone im engeren Sinne, auch hier naturgemäßer, die Formen von *barbatus* und *xanthopygos* in das äthiopische, *leucotis* und *leucogenys* (ebenso wie *haemorrhous* und *xanthorrhous*) in das indische Faunengebiet zu verweisen. Bezüglich des oben erwähnten abweichenden Standpunktes von Hartert kann ich übrigens zu meiner Rechtfertigung anführen, daß Hartert ausdrücklich erklärt, in seine Darstellung der paläarktischen Formen lieber zu viel als zu wenig aufzunehmen.

Es bleibt schließlich noch zu erörtern, in welchen Kreis solche in den Grenzgebieten lebende Arten einzustellen sind, welche sowohl im diesseitigen, wie im jenseitigen Gebiet ausgedehnte kognatische Beziehungen haben (Beispiele *Larus leucophthalmus* Tem., *Turtur roseogriseus* [Sund.], *Alaemon alaudipes desertorum* [Stanl.], die

an der Küste des Roten Meeres leben, *Passer domesticus arboreus* [Bp.], der am Nil das paläarktisch-äthiopische Grenzgebiet bewohnt), sowie endlich solche Gruppen von selbständigerer systematischer Stellung, welche in ihrem Vorkommen auf die Grenzgebiete beschränkt sind (Beispiel die Gattung *Hypocolius* Bp. am persischen Golf). Bezüglich der erstgenannten scheint es mir richtig, sie — ganz entsprechend ihrem Vorkommen — beiden aneinander grenzenden Gebieten zuzurechnen (so daß beispielsweise die oben erwähnte *Larus leucophthalmus* Tem. sowohl der paläarktischen als auch der äthiopischen Ornis angehören würde), während bei den letztgenannten Gruppen als entscheidendes Merkmal ihre größere oder geringere Tendenz nach paläarktischen oder tropischen (äthiopischen, indischen) Gruppen hin in Betracht kommen würde, sofern man nicht vorzieht, sie gleichfalls als beiden aneinander grenzenden Gebieten zugehörig anzusehen.

Zum Schluß seien die Kriterien der Zugehörigkeit zur paläarktischen Ornis nochmals in gedrängter und für eine Bestimmung geeigneter Form zusammengefaßt:

1. Vorkommen in der eigentlichen gemäßigten Zone, dem paläarktischen Gebiet im unzweifelhaften Sinn: paläarktisch. (Beispiel: *Garrulus glandarius* [L.]).

2. Vorkommen nur in den Grenzgebieten der paläarktischen Region: Hier ist zu unterscheiden:

a) Gehört die Form ihrer Stellung im System nach zu einer nur auf dem fremden (äthiopischen oder indischen) Gebiet entwickelten Familie, so ist sie als nicht paläarktisch anzusehen. (Beispiel: *Cinnyris osea* Bp.).

b) Gehört die Form nach ihrer Stellung im System zu einer Familie, welche sowohl im paläarktischen als auch in dem fremden Gebiet entwickelt ist, so gehört sie sowohl der paläarktischen als auch der fremden Ornis an. (Beispiel: *Larus leucophthalmus* Tem.).

c) Gehört die Form zu einer mehr oder weniger isolierten Gruppe (auch Gattung), so hat man die Wahl, ob man sie wie zu b) behandeln oder zu dem Gebiet rechnen will, in welchem sie die relativ nächsten genetischen Beziehungen hat. (Beispiel: *Hypocolius ampelinus* Bp.).

3. Vorkommen außerhalb des paläarktischen Gebietes (einschließlich seiner Grenzbezirke) nur in dem fremden Gebiet: Die

Form ist nicht paläarktisch, auch wenn sie die nächsten kognatischen Beziehungen zu paläarktischen Formen besitzt. (Beispiel: *Passer griseus* [Vieill.]).

Man wird dem im vorstehenden gemachten Versuch einer Begriffsbestimmung zugestehen müssen, daß er die Kongruenz der natürlichen Zusammenhänge innerhalb der Vogelwelt mit der geographischen Umgrenzung der gemäßigten alten Welt zum entscheidenden Faktor für die Festlegung des Begriffes macht. Diese Festlegung aber nach einem anderen als dem durch die natürliche Verwandtschaft der Vögel gegebenen Prinzip vornehmen zu wollen, würde keinen Anspruch auf wissenschaftliche Lösung der Frage machen können.

Weitere Beiträge zur Kenntnis der Eier von Larus audouini Payraud.

Von Revd. F. C. R. Jourdain,
M. A., Member of the British Ornithologists Union, etc.

Eine sehr interessante Abhandlung über die Eier dieser seltenen Möve erschien im „Ornithologischen Jahrbuch“, Band XV, Heft 1, 2 (1904), von Herrn Alexander Bau, in welcher der Unterschied zwischen den Eiern der *Larus audouini* und *L. argentatus cachinnans* beschrieben war. Das Material für genannte Abhandlung war jedoch ein geringes, denn nur sechs sicher bestimmte Eier der erstgenannten Art waren vorhanden und untersucht worden. Auf meiner Reise im westlichen Mittelmeere habe ich die dort liegenden verschiedenen Inseln sorgfältig abgesucht und das Glück gehabt, vierzehn sicher bestimmte Eier von *L. audouini* zu sammeln und ich vermute, es wird die Leser des „Ornithologischen Jahrbuchs“ interessieren, das Resultat meiner Untersuchungen mit dem des Herrn Bau zu vergleichen.

Die beiden Arten brüten in Kolonien, aber nicht gemischt. Hin und wieder findet man ein Paar von *L. a. cachinnans* etwas entfernt von der Hauptkolonie nistend. Man erkennt sofort *L. audouini* an der geringeren Größe, dem korallenroten Schnabel und den sehr dunklen, fast schwarzen Füßen und sieht die erwähnten Merkmale noch deutlich in ziemlich großem Abstande. Außerdem ist die Stimme der beiden Arten ganz verschieden. *L. a. cachinnans* kommt dem Eindringling entgegen mit verschiedenen Schreien und klag-

gender Stimme — die der von *L. argentatus* (Silbermöwe) gleichen — wogegen *L. audouini* dicht über den Kopf des Besuchers fliegt und unaufhörlich sein monotones „Ek, ek, ek, ek, ..." schreit.

Ich habe auch eine bedeutende Verschiedenheit im Brutgeschäft der beiden Arten gefunden. *L. a. cachinnans* baut ein großes Nest, oft unter einem überhängenden Felsstück und das Nest besteht aus allerlei verschiedenem Material, z. B. kleinen Zweigen, Büscheln, getrocknetem Grase, wilder Gerste usw. und der innere Napf mißt ungefähr 177 mm. *L. audouini* baut ein kleineres Nest inmitten der vorhandenen Vegetation, welche fast das Nest verbirgt, und das Baumaterial besteht fast ausschließlich aus trockenen Algen, die in großer Menge am Strande liegen. Diese Alge ist bandförmig, reinweiß oder bräunlichweiß und etwa 7—8 mm breit.

Das Gelege der beiden Arten besteht aus zwei bis drei Eiern. Die von *L. audouini* sind sofort kenntlich an der geringeren Größe, doch ist ein abnorm kleines Gelege von *L. a. cachinnans* kaum größer als ein großes von *L. audouini*. Merkwürdiger Weise habe ich gefunden, daß es sehr leicht war, nicht ausgeblasene Eier der beiden Arten, selbst ziemlich hoch bebrütete, an der Farbe des Dotters mit Sicherheit zu erkennen, da dieser bei *L. audouini* viel dunkler und mehr rot ist, als der von *L. a. cachinnans,* welcher eine zitronengelbe Farbe hat. Die rote Farbe des Dotters von *L. a. audouini* ist so intensiv, daß sie an die prächtige Farbe des Dotters von *Pyrrhocorax pyrrhocorax* (L.) erinnert. Die folgende Tabelle gibt die Maße der vierzehn Eier, die ich gesammelt habe:

	Maße:	Gewicht:	
(a) Gelege	60·1×44·2 mm	4·— gr.	
	61·0×45·0 „	4·290 „	
	60·3×45·0 „	4·255 „	
(b) „	63·0×46·2 mm	4·— gr.	
	63.0×45·0 „	4·2 „	
(c) „	66·2×46·0 mm	4·37 gr.	
	66·0×45·0 „	4·48 „	
(d) „	64·0×45·2 mm	4·82 gr.	Museum A. Koenig, Bonn.
	61·0×45·1 „	4·26 „	
(e) „	58·6×42·3 mm	3·79 gr.	
	62·0×43·4 „	3·92 „	
(f) „	63·6×46·0 mm	4·57 gr.	Museum A. Koenig, Bonn.
	61·2×45·0 „	4·1 „	
(g) „	66·0×43·2 mm	3·7 gr.	

Die Maße eines Geleges, das Herr Dr. J. H. Stenhouse auf der Insel Vacca im Juni 1901 gesammelt hat, sind:

(h) Gelege	57·4×45·4 mm	3·35 gr.	[Das Gewicht ist wahrscheinlich etwas zu klein angegeben, da die Bohrlöcher reichlich groß sind.]
	60·0×45·5 „	3·45 „	
	59·9×42·3 „	3·80 „	

Ein ferneres an der Küste Syriens von Dr. J. H. Stenhouse 1895 gefundenes Ei mißt:

(i) Gelege 62·3×46·25 mm 3·75 gr.

Vier von Lord Litford gesammelte, jetzt im Britischen Museum befindliche Eier messen:

(k) Gelege	60·97×44·5 mm
	62·26×43·9 „
	62·25×45·3 „
	64·3 ×42·2 „

Diese 22 Eier ergeben ein Durchschnittsmaß von 62'06×44'63 mm. Maxima von 66'2×46 und 63×46'2 mm, Minima von 57'4×45'4 und 64'3×42'2 mm.

Diese Maße stimmen sehr gut mit den von Herrn Bau angegebenen von 64'7×44 mm überein, dagegen betragen die Durchschnittsmaße von 50 Eiern von *L. a. cachinnans*, die ich selbst bei Korsika und Sardinien gesammelt, 70'1×49'6 mm, Maxima 76'2×51'5 und 70'3×53'3, Minima 65'5×45'3 mm. Zwei abnorm kleine Eier messen nur 63'5×48 und 60'3×46'3 mm. Ich verwandte besondere Mühe darauf, diese Eier sicher zu bestimmen, beobachtete die leicht kenntlichen Eltern genau und fand, daß die Dotter wie gewöhnlich zitronengelb, nicht rot (wie bei *L. audouini*) waren.

Wie oben erwähnt, kann man nur abnorm große Eier von *audouini* mit kleinen Eiern von *cachinnans* verwechseln und nur selten greifen die Maße der beiden Arten ineinander. Das durchschnittliche Gewicht von 12 frischen, unausgeblasenen Eiern von *L. audouini* betrug 63'916 gr., das kleinste wog 51 gr., das größte 75 gr. Das Durchschnittsgewicht von 4 typischen frischen Eiern von *L. cachinnans* betrug 91'25 gr., was also eine Verschiedenheit von 28'33 gr. ergibt! Der Vergleich der Gewichte der sorgfältig getrockneten Schalen ergibt ebenfalls einen bedeutenden Unterschied. Das Durchschnittsgewicht der Eierschalen von 29 *cachinnans*-Eiern (14 von Reiser, 9 von Bau, 4 von König und 2 vom Verfasser gewogen, beträgt 6'04 gr. (7'6 bis 5'18 gr.). Bau gibt das Durchschnittsgewicht von 6 Eiern von *L. audouini* mit 4'00 gr. (4'505 bis 3'612 gr.) an. Ich fand an 14 Eiern ein Durchschnittsgewicht von 4'215 gr. (4'95 bis

3'7 gr.). Addieren wir hiezu das Gewicht des von Stenhouse in Syrien gefundenen Eies (die drei Vacca-Eier sind defekt und daher auszuschließen, so finden wir das Durchschnittsgewicht von 21 Eiern von *L. audouini* = 4'132 gr., von 29 Eiern von *L. a. cachinnans* = 6'040 gr., was einen durchschnittlichen Unterschied von 1'908 gr. ergibt. Das schwerste Ei von *L. audouini* ist also leichter als das leichteste von *L. a. cachinnans*. Was die Form betrifft, so sind die Eier von *L. audouini* etwas bauchiger im Verhältnis zur Länge als die von *L. a. cachinnans*. Dies ist besonders auffallend, wenn man eine Serie von *audouini*-Eiern mit den „spitzigen" Eiern von *L. canus* oder mit Eiern der Gattung *Lestris* vergleicht. Die Oberfläche der Eier von *L. audouini* ist matt und zeigt wenig Glanz; sie weichen in dieser Hinsicht wenig von typischen *cachinnans*-Eiern ab. Sorgfältige Vergleiche meiner Serien ergaben wenig konstante Unterschiede in Korn und Struktur; doch sind manche Eier von *L. audouini* etwas glatter als normale Eier von *L. a. cachinnans*. Die Grundfarbe der Eier, welche ich untersucht habe, variiert wenig und in Bezug auf Variation sind diese Eier nicht mit denen von *L. a. cachinnans* zu vergleichen, die sehr variabel sind. Die Grundfarbe der frischen Eier ist hell bräunlich ockerfarben, mit einem Anflug von Olivenfarbe, welch letztere aber, besonders wenn sie der Sonne ausgesetzt ist, schnell verbleicht, so daß ein lichtes Ockergelb übrig bleibt. Dies springt sehr in die Augen bei stark bebrüteten Gelegen.

Die Zeichnungen haben dreierlei Charakter: 1. Große fahl schwärzlich violette Schalenflecke. 2. Rundliche Flecke von Umbrabraun bis dunkel Sepia-braun, gelegentlich mit Spuren von Haarlinien am stumpfen Ende. 3. Mitunter finden sich größere tintenschwarze Kleckse mit anderen kleineren, fast schwarzen Flecken. Ein Ei ist fast ganz einfarbig mit einigen wenigen Flecken am stumpfen Ende.

Ein anderer Unterschied besteht in der Zeit des Nistens. *L. a. cachinnans* ist ohne Zweifel ein früherer Brüter, denn die Jungen verlassen das Nest Ende April oder Anfang Mai, wenn keine Störungen durch Fischer stattfanden, so daß die normale Legezeit etwa die Mitte des April sein dürfte. Infolge häufiger Eier-Räubereien ist es indessen möglich, noch fast einen Monat später frische Eier zu finden. Andrerseits ergibt der Vergleich der vorhandenen Daten, daß *L. audouini* erst etwa vom 10. bis 15. Mai volle Gelege

hat, während Gelege, die anfangs Juni gefunden wurden, entweder stark bebrütet waren, oder aller Wahrscheinlichkeit nach zweite Gelege waren, nachdem die ersten geraubt worden waren.

Den Herren Dr. E. Hartert und H. Grönvold spreche ich meinen Dank aus für freundliche Verbesserung und Übertragung obigen Artikels in die deutsche Sprache.

Ornithologische Notizen aus der Umgebung von Riva und Arco (Süd-Tirol).

Nach Mitteilungen von Dr. Šimek, zusammengestellt von Prof. Dr. Ant. Fritsch.

In Riva lernte ich in diesem Frühling (1908) einen eifrigen Ornithologen, Herrn M. U.-Dr. Miloš Šimek kennen, der, im Besitze meines Werkes „Vögel Europas", in Riva für die erste Autorität beim Vorkommen eines unbekannten Vogels gilt. Derselbe war hier Regimentsarzt durch 12 Jahre und begleitete die Truppen auf den Exkursionen in dem dortigen Teile der Umgebung von Riva und Arco, wobei er dem Vorkommen der verschiedenen Vogelarten die gehörige Aufmerksamkeit widmete.

Derselbe war so gütig, mir seine Erfahrungen mitzuteilen, welche ich hiemit den Freunden der Vögel der palaearktischen Region vorlege.

Aquila chrysaëtus. Steinadler. Häufig im Tale Ledro. Nistet in der Ampulaschlucht und ist ein Feind der jungen Ziegen.

Haliaëtus albicilla. Seeadler. Wurde kreisend über dem See beobachtet. In Malcesine (Hotel Italia) sah ich ein gefangen gehaltenes Exemplar.

Pandion haliaëtus. Flußadler. Häufig am Gardasee.

Circaëtus gallicus. Schlangenadler. Wurde am Gardasee geschossen und ich fand ihn in Riva ausgestopft in einem Höcklerladen.

Pernis apivorus. Wespenbussard. Häufig; nistet bei Teuno.

Milvus ater. Schwarzbrauner Milan. Häufig; nistet am Monte Brione.

Astur palumbarius. Hühnerhabicht. Selten.

Circus rufus. Rohrweihe. Einen großen, braunen Raubvogel mit langem Schwanz, den ich für eine Rohrweihe hielt, beobachtete ich täglich am See bei Riva.

Pisorhina scops. Zwergohreule. Sehr häufig bei Campi, wird oft in den Netzen gefangen, mittelst denen man hier die Singvögel

massenhaft vertilgt. Seitdem dieses Vorgehen in Österreich gesetzlich verboten ist, stellen die Vogelfänger die Netze einige Meter weiter über die Grenze auf italienischen Boden.

Bubo bubo. Uhu. Häufig; nistet bei Ponone und die Jungen werden für die Krähenhüte ausgenommen und aufgezogen.

Asio otus. Ohreule. Wird zuweilen zum Anlocken kleinerer Vögel verwendet.

Syrnium aluco. Waldkauz. Bei Campi.

Dryocopus martius. Schwarzspecht. Häufig.

Picus viridis. Grünspecht. Häufig.

Dendrocopus minor. Kleiner Buntspecht. Häufig an den edlen Kastanien; wurde von Dr. Šimek ein Jahr in Gefangenschaft gehalten.

Jynx torquilla. Wendehals. Häufig, von den Italienern *torcicollo* genannt.

Cuculus canorus. Kuckuck. Selten; hoch im Gebirge im Campitale.

Apus apus. Turmschwalbe. Häufig; 10. April.

Upupa epops. Wiedehopf. Nistet an den Weideplätzen bei Balino.

Merops apiaster. Bienenfresser. Im Sommer häufig an den Ufern bei Salo und Sermione.

Troglodytes troglodytes. Zaunkönig. Häufig.

Certhia familiaris. Baumläufer. Häufig.

Tichodroma muraria. Mauerläufer. Im Winter häufig an der Via ponale und am Monte Tombio. Dr. Šimek hielt ihn in Gefangenschaft durch 15 Monate. Derselbe mauserte leicht, fraß getrocknete Ameisenpuppen und Mehlwürmer. Der Vogel badete sehr gerne, bis viermal des Tages. Wie tief die Kenntnis der Vogelwelt hier noch steht, mag daraus zu erkennen sein, daß man den Mauerläufer für einen exotischen Sumpfvogel erklärte.

Parus major. Kohlmeise. Parusola. Häufig.

Parus ater. Tannenmeise. Sehr häufig, überall in Käfige als Lockvogel gehalten. (Cicelli).

Parus caeruleus. Blaumeise. Häufig.

Parus cyaneus. Lasurmeise. Wurde im Jahre 1906 am 6. November in einem Netze gefangen und hielt sich in der Gefangenschaft durch 9 Monate.

Parus cristatus. Haubenmeise. (Parisola con gioffo). Bei Campi in Nadelholzwaldungen.

Parus caudatus. Schwanzmeise. In Olivenhainen bei Deva.

Alauda arvensis. Feldlerche. Selten.

Alauda cristata. Haubenlerche. Häufig; wird viel in Käfigen gehalten.

Motacilla sulfurea. Gebirgsbachstelze. Häufig; das ganze Jahr am Bache zwischen Riva und Arco.

Cinclus aquaticus. Bachamsel. Am Ledro-See.

Turdus pilaris (Gardena). Wacholderdrossel. Im Winter in Val di Par.

Turdus viscivorus. Misteldrossel.

Turdus musicus. Singdrossel. Selten, weil sie wegen des großen Schadens, den sie an den Trauben anrichtet, verfolgt wird. Exemplare in kleinen Käfigen sahen jämmerlich aus, weil sie bloß mit grobem Maismehl gefüttert wurden.

Turdus merula. Schwarzdrossel. Häufig das ganze Jahr. Während des heurigen kalten April ließ sich keine hören.

Acrocephalus turdoides. Rohrdrossel. Häufig am Doblinosee, nördlich von Arco, in der Gegend, wo der kostbare Vino santo gedeiht.

Acrocephalus palustris. Sumpfrohrsänger. Wie der vorige.

Phylloscopus trochilus. — *Phylloscopus collibyta.* Beide häufig.

Regulus regulus. Gelbköpfiges Goldhähnchen. Sehr häufig; lebte 5—6 Monate in der Gefangenschaft.

Sylvia atricapilla. Schwarzköpfige Grasmücke. Sehr häufig; richtet großen Schaden an den Feigen an.

Sylvia sylvia. Dorngrasmücke. — *Sylvia curruca.* Zaungrasmücke. Beide häufig.

Accentor alpinus. Alpenbraunelle. Häufig im Gebirge; kommt im Winter herab auf die Ponalestraße. Bei Annäherung von Menschen fällt sie wie ein Stein von der Mauer nach dem Bergabhange herab.

Monticola saxatilis. Steindrossel. Häufig; nistet in dem zerfallenen Kirchhofgemäuer beim Schloß Tenno. Jedes Jahr werden Junge für die Gefangenschaft aufgepäppelt.

Monticola cyanus. Blaudrossel. (Tordo passero solitario). Häufig an den Bergen längs der Ponalestraße und dem Monte Brione, auch im Winter. Macht großen Schaden an den Oliven. Wird viel in Käfigen gehalten.

Erithacus luscinia. Nachtigall. Sehr häufig im Gebüsch ober-

halb der Stadt und in den Gärten bei der Seevilla. Singt von Mitte April, heuer wegen kalter Witterung erst am 22.

Erithacus rubecula. Rotkehlchen. Häufig das ganze Jahr.

Erithacus phoenicurus. Gartenrotschwanz. — *Erithacus titis.* Hausrotschwanz. Beide häufig.

Pratincola rubetra. Braunkehliger Wiesenschmätzer. — *Pratincola rubicola.* Schwarzkehliger Wiesenschmätzer. Beide häufig bei Arco.

Saxicola oenanthe. Grauer Steinschmätzer. Häufig bei Nago und Lopio.

Muscicapa parva. Zwergfliegenschnäpper. Wurde als Rotkehlchen eingeliefert und lebte lange in der Gefangenschaft.

Muscicapa grisola. Grauer Fliegenschnäpper. Häufig bei Arco.

Bombycilla garrula. Seidenschwanz. Vor 4 Jahren häufig. Man bezeichnete ihn als afrikanischen Vogel.

Hirundo rustica. Dorfschwalbe. Häufig.

Chelidon urbica. Stadtschwalbe. Selten.

Clivicola riparia. Uferschwalbe. Häufig an geeigneten Stellen des Ufers am Gardasee.

Clivicola rupestris. Felsenschwalbe. An einem kalten, regnerischen Tage im April erschien gegen Mittag ein Trupp großer, brauner Schwalben im Garten des Hotels „Sonne" in Riva und jagte nach den sich dorthin geflüchteten Fliegen, verschwand aber wieder plötzlich. Ich glaube, daß das Felsenschwalben waren, von denen es bekannt ist, daß sie bei naßkalter Witterung vom Gebirge herabkommen*).

Lanius excubitor. Großer Würger. Im Sommer sehr häufig.

Lanius minor. Schwarzstirniger Würger. Nur einmal beobachtet.

Lanius collurio. Rotrückiger Würger. Im Sommer häufig.

Pica pica. Elster. Bei Campi.

Nucifraga caryocatactes Tannenhäher. Zuweilen.

Pyrrhocorax pyrrhocorax. Alpendohle. In bestimmter Höhe am Monte Baldo und am Plateau bei Volgarua und Lavevrone.

Emberiza citrinella. Goldammer.
Emberiza hortulana. Ortolan.
Emberiza schoeniclus. Rohrammer.
Fringilla montifringilla. Bergfink.
} Alle häufig und in Käfigen gehalten, um im Herbste als Lockvögel zu dienen.

*) Ich fand die Felsenschwalbe 1869 in mehreren Paaren an der Ponale-Straße, 1871 auch brütend. Damals war auch die Stadtschwalbe häufig daselbst. D. Herausgeb.

Fringilla coelebs. Buchfink.
Chloris chloris. Grünling.
Acanthis spinus. Zeisig.
Carduelis carduelis. Stieglitz.
} Alle häufig und in Käfigen gehalten, um im Herbste als Lockvögel zu dienen.

Pyrrhula europaea. Gimpel. Im Herbste häufig.

Pinicola enucleator. Hakengimpel. Ein Exemplar wurde im gelbgrünen Kleide geschossen.

Loxia curvirostra. Fichtenkreuzschnabel. In Val di Pure.

Columba palumbus. Ringeltaube. Bei Campi.

Lagopus mutus. Alpenschneehuhn. Im Judicariatal flugweise.

Bonasia sylvestris. Haselhuhn. Soll im Ledrotale vorkommen.

Caccabis saxatillis. Steinhuhn. Im Roketta- und Ledrotal.

Tetrao urogallus. Auerhuhn. Häufig im bewaldeten Teile des Ledrotales. Einen kleinen Hahn sah ich im verflossenen Jahre im April bei einem Geflügelhändler in Riva.

Perdix perdix. Rebhuhn. Einige Paare leben auf dem Monte Brione bei Torbole.

Coturnix coturnix. Wachtel. Wird nur während des Herbstzuges beobachtet.

Rallus aquaticus. Wasseralle. Am Loppiosee bei Torbole, wo das seichte Ufer mit Schilf verwachsen ist.

Vanellus vanellus. Kiebitz. Bloß auf dem Zuge beobachtet.

Galliango gallinago. Bekassine. In den Sumpfwiesen bei Balin und Ledro.

Actitis hypoleucus. Flußuferläufer. Selten.

Ardea cinerea. Grauer Reiher. Selten bei Ledro.

Wildgänse wurden auf dem Zuge über dem Monte Baldo beobachtet.

Querquedula crecca Krickente und *Querquedula circia* Knäkente. Wurden beide bei der Festung St. Nicolo erlegt.

Fuligula nyroca. Moorente. Vorgekommen.

Larus ridibundus. Lachmöve. Häufig im Frühjahre. — Februar, März. — Nistet in den Felsen bei Tremosine.

Larus canus. Sturmmöve. Im November, Dezember und Jänner begleiten 60—70 Stück die Dampfer von Malcesine bis Maderna und zurück und fangen die ihnen geworfenen Brocken im Fluge auf.

Colymbus glacialis. Eisseetaucher. Ein altes Männchen wurde am Gardasee von Fischern mit den Rudern erschlagen.

Podiceps fluviatilis. Zwergsteißfuß. Häufig am Ledro- und Loppiosee.

Da in Riva Vorbereitungen zu einem Lokalmuseum im Gange sind, so ist zu hoffen, daß auch dort die einheimische Vogelfauna vertreten sein und unsere Kenntnis der hiesigen Vögel vervollständigt werden wird.

Falco barbarus auf Tenerife.

Von Rudolf von Thanner.

Schon öfters und zwar zu allen Jahreszeiten hatte ich an der Südseite Tenerifes Gelegenheit, einen oder den anderen großen Falken zu beobachten, ohne jedoch je einen wirklich zur Strecke bringen zu können. Ich hatte ihn zwar auch meist als *barbarus* deutlich erkannt — aber immer fehlte mir das Belegexemplar für Tenerife. Von Lanzarote hatte ich schon vor langem einen für das Tring-Museum gekauft.

Am 30. November 1908 befand ich mich mit meinem prachtvollen Pointer „Ney", den mir unser Konsul, Herr v. Galati, verehrte, auf der Jagd nach dem Felsenhuhne. Bereits am Vormittage hatte ich einiges Weidmannsheil und beabsichtigte, nach dem Frühstücke mit meinem vierbeinigen Begleiter mich an einem Punkte, den ich mir schon vor einiger Zeit ausgesucht, auf vorbeifliegende Felsentauben anzusetzen. Leider strichen selbe ungünstig und ich wollte gerade aufbrechen, als von rückwärts ein Milan über mich strich, ohne daß ich auf ihn zu Schuß kommen konnte. Ich verfolgte den Vogel mit den Augen und dachte mir, wie hübsch es wäre, wenn er wieder umkehren und mir Gelegenheit auf ihn zu schießen geben würde. Kaum gedacht, kehrte er auch um. Mit einem ziemlich weit auf ihn abgegebenen Schrotschusse brachte ich ihn geflügelt herab und er fiel in eine vor mir liegende Mulde, die ich nicht übersehen konnte. Während ich die abgeschossene Patrone auswechselte, hörte ich einige rasch ausgestoßene Schreie, die mir für einen Milan recht sonderbar vorkamen; doch ich schrieb sie dem eben verwundeten Vogel zu. Als ich das Gewehr schloß und gerade den Milan holen wollte, sah ich einen großen Falken auf denselben stoßen, wobei er den vorher gehörten Schrei zwei- oder dreimal kurz nacheinander wiederholte. Ein deutliches „kiä — kiä — kiä", das „i" betont. Als er das zweitemal herabstieß, sprang ich etwas vor, um näher zu kommen und beim dritten Stoße schoß ich ihn herab. Als ich hinzueilte, erkannte ich gleich den edlen Falken und jeder

wird meine Freude über die Beute mitfühlen können. Ich hob einen starken Prachtfalken auf und betrachtete ihn neugierig von allen Seiten. Der Kropf war vollständig gefüllt und im Magen fand ich die vollkommen intakten Ständer eines Felsenhuhnes. Wahrscheinlich hatte er eines der von mir vormittags aufgejagten Hühner geschlagen und gekröpft.

Bei der Präparation konstatierte ich, daß es ein Weibchen war. Vielleicht kann ich das zugehörige Männchen bekommen, da sich dort ein tiefer und mit steilen Felswänden hinziehender Barranko (Schlucht) befindet und die Vögel von den dortigen Leuten oft Tauben jagend gesehen wurden. Obwohl ich den Horst noch nie mit eigenen Augen gesehen, so ist es doch bei dem ganzjährigen Auftreten dieses Falken auf Tenerife ohne Zweifel, daß er auch hier brütet und jedenfalls auch auf Gran-Canaria, um welche Insel daher sein in Polatzek's „Die Vögel der Canaren" (Orn. Jahrb. 1908, XIX. Jahrg., Heft 3, 4. pag. 102) angegebener Verbreitungsbezirk zu erweitern wäre.

Ich verglich den Vogel mit der Beschreibung Prof. Dr. A. Koenig's „Die Falconiden Ägyptens", Journal für Ornithologie, Juli—Oktober-Heft 1907, und konnte im allgemeinen die dortigen Angaben bestätigt finden. Nur das Hauptmerkmal, der dort angegebene d u n k e l r o t b r a u n e Nasenfleck, ist bei meinem Vogel gelbbraun. Am toten Vogel erschien die Genickbandzeichnung in Form von 2 langen querlaufenden Parallelbändern, die an ihren Enden allerdings auch mit einem gelbbraunem kurzen Bande longitudinal verbunden waren. Es machte den Eindruck eines langgezogenen Rechteckes. Der Innenraum zwischen den querlaufenden Bändern bestand größtenteils aus schwarzblauen und einigen eingesprenkten gelbbraunen Federn. Im Zentrum der Kopfplatte befindet sich eine kleine Partie gelbbraun gesäumter Federchen.

Die Maße sind folgende:

Totallänge: 45'2, Flügellänge 33'1, Entfernung der Flügel von der Stoßspitze 1'3 cm.

Tenerife, Villaflor, casa inglesa 10. XII. 1908.

N a c h t r a g. Am 28. IX. 1908 wurde ein ♂ von *Saxicola oenanthe* juv. erlegt und von mir präpariert. Im Oktober hielt sich hier in einem Kohlgarten ein Vogel auf, der dort die Raupen ablas. Von den Leuten wurde er mir als wie ein „Falcon", d. i. Sperber aussehend beschrieben, nur habe er einen langen geraden Schnabel gehabt. Jedenfalls war es *Cuculus canorus*. Leider kam ich zu spät, um ihn zu erlegen.

Gelegentlich eines zweimonatlichen Aufenthaltes auf Gomera im Frühjahre dieses Jahres konnte ich einen Specht weder selbst noch durch andere konstatieren. Polatzek glaubt, ihn dort gesehen zu haben, es ist aber jedenfalls eine Täuschung gewesen, da er mir sicher nicht entgangen wäre. Wohl glaubte ich anfangs den Berichten der Leute nach auch einem Spechte begegnen zu müssen, da sie mir von einem „carpintero", so heißt der Specht überhaupt auf den Inseln, erzählten. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Leute die unschuldige Meise so benamsten. Abgesehen davon trägt der Buntspecht auf Tenerife hauptsächlich den Namen „peto". Er ist auch den meisten Leuten, die ihn auf den Inseln selbst nie sahen, dadurch bekannt, da ein Großteil der Bevölkerung temporär nach Cuba auswandert und die *„carpinteros"* von dort kennt.

Neue Beobachtungen seltener Vogelarten Vorarlbergs.

Von Alexander Bau.

Zu meiner kleinen Arbeit über die Vögel Vorarlbergs*) gebe ich im nachstehenden einige kurze Notizen über Beobachtungen von Arten, welche im Gebiete seltener vorkommen oder neu für dasselbe sind.

Locustella naevia (Bodd.). Meine in obiger Arbeit ausgesprochene Vermutung, daß der Heuschreckensänger bei uns Brutvogel sein dürfte, hat sich bestätigt, denn ich sah am 10. Juni d. J., 2 km hinter Lauterach im Rheintale, ein singendes ♂ und beobachtete dasselbe etwa eine Stunde lang. Das Nest konnte ich nicht finden, da das betreffende Gelände mit brusthohen Sumpfgewächsen und Gras bestanden und so sehr mit Brombeerranken und Winde durchrankt war, daß ein Durchgehen unmöglich war und ich nach zweimaligem, mühsamen Durchsteigen desselben das Nachsuchen aufgab.

Pyrrhula githaginea Licht. Von dieser für Vorarlberg neuen Art erhielt der Präparator Zollikofer in St. Gallen ein lebendes, im Herbste 1907 von Lustenauer Vogelstellern gefangenes Exemplar. Herr V. v. Tschusi ist der Ansicht, daß dies ein aus der Gefangenschaft entflohenes Stück sein dürfte.

Pastor roseus (L.). Ein schönes, altes ♂ dieser ebenfalls für Vorarlberg neuen Art wurde am 5. oder 6. Juni d. J. bei Höchst im Rheintal erlegt und vom Präparator Honstetter in Bregenz

*) Für Bibliotheken von Museen und ornith. Vereinen kann ich noch einige Separata dieser Arbeit abgeben. D. Verf.

ausgestopft. Um den Vogel für das Landes-Museum in Bregenz zu erwerben, bot Herr Dr. med. Müller, Mitglied des Museumsausschusses, dem Eigentümer die hohe Summe von 15 Kronen, doch verlangte derselbe 50 (!) Kronen, weshalb von der Erwerbung Abstand genommen werden mußte.

Oriolus oriolus (L.). Am 10. Juni d. J. sah ich ein ♂ an der Dornbirner Ach und am 9. September wurde ein solches bei Lochau erlegt.

Colaeus monedula (L.). Die Dohle sieht man recht selten und dann gewöhnlich nur einzelne Stücke. Ein solches, am 20. Oktober d. J. bei Bregenz geschossen, sah ich beim Präparator Hundertpfund.

Caprimulgus europaeus L. Eine ebenfalls im Herbst bei Bregenz geschossene Nachtschwalbe sah ich bei Hundertpfund.

Syrnium aluco (L.). Vom Waldkauz, der wie die meisten Eulen in Vorarlberg nicht häufig vorkommt, wurde ein schönes, rostrotes Stück am 18. September d. J. bei Bregenz und ein schönes, weißgraues Stück zu gleicher Zeit bei Andelsbuch erlegt.

Glaucidium passerinum (L.). Über das Vorkommen des Sperlingskauzes habe ich (Orn. Jahrb. 1907, Heft 1, 2) berichtet. Auch im vergangenen Sommer und Herbste beobachtete ich diese kleine Eule bei mir.

Ciconia ciconia (L.). Zwei am 10. Oktober d. J. bei Bezau erlegte Störche sah ich beim Präparator Hundertpfund. Am 13. September 1905 waren 2 Stücke bei starkem Nebelwetter auf dem früheren Burghof der Ruggburg.

Ardeola ralloides (Scop.). Nach einer Mitteilung des Herrn Lehrers Hauber in Lustenau wurde daselbst im Mai d. J. ein Exemplar erlegt.

Oedicnemus oedicnemus (L.). 2 Stücke, die Ende Oktober d. J. an der Mündung der Bregenzer Ach geschossen wurden, sah ich bei Hundertpfund. Derselbe sagte mir, daß er die Art in früheren Jahren häufiger erhalten habe.

Charadrius pluvialis L. Ein sehr schön gefärbtes Stück schoß Herr C. v. Schwarzenbach am 25. November d. J. bei Fußach im Rheintale.

Somateria mollissima (L.). Der Präparator Hundertpfund erhielt ein am 13. November d. J. bei Bregenz geschossenes ♀.

Ruggburg bei Bregenz, am 2. Dezember 1908.

Erfreuliches und unerfreuliches über den Uhu in Böhmen.

Von Forstmeister Kurt Loos.

Der Gefertigte erfuhr durch seinen Freund, Herrn Kammerdirektor und Forstmeister Libus in Hořowitz, daß im Hořowitzer Domainengebiete (Mittelböhmen) der Uhu früher zwar als Brutvogel vorhanden war, aber schon seit vielen Jahren (etwa 12) daselbst als ausgestorben zu betrachten ist.

Im Jahre 1907 ging man nun daran, den fraglichen Wald wiederum mit dieser Eule zu bevölkern und es wurden zu diesem Zwecke 5 Uhu angekauft. Ein Stück wurde von den Genossen gerissen und die übrig bleibenden 2 Paare wurden zunächst in Käfigen in der Nähe der früheren Horstplätze ausgesetzt und lange Zeit dort gefüttert. Später wurden die Käfige geöffnet, die Fütterung jedoch noch einige Zeit fortgesetzt.

Erfreulich ist nun der Umstand, daß sich der Uhu in der dortigen Gegend vollkommen eingebürgert hat und daß auf diese Weise ein dem Uhu verloren gegangenes Gebiet selbem neu erschlossen worden ist.

Die Uhu werden natürlich in jeder Beziehung sorgfältig gehütet und selbst bei der Aufnahme von Beute dürfen sie in dem genannten Herrschaftsgebiete nicht gestört werden. Man beobachtete einzelne der ausgesetzten Uhu wiederholt 12 km vom eigentlichen Aufenthaltsort entfernt auf ihren Beutezügen beim Schlagen von Hasen.

Mit Vorliebe halten sich die Uhu gegenwärtig in dem wildreichen Forstort Pleschiwetz auf, welcher an dem rechten Ufer der Litowa um den 636 m hohen gleichnamigen Berg gelegen ist. Von dort hat auch Herr Forstinspektor Anger aus Jinetz Uhugewölle sammeln und dem Berichterstatter übersenden lassen. Die vom Uhu so sehr begehrte Beute war in Gestalt von Igelresten unter anderem auch in diesen Gewöllen nachweisbar.

Mit großer Genugtuung ist dieses erfolgreiche Aussetzen des Uhu zu begrüßen und Herr Kammerdirektor Libus auf's wärmste zu beglückwünschen. Möge dieser freudige Fall bald andere im Gefolge haben!

Das Uhugebiet in der Nähe von Liboch (Bez. Dauba) hat dagegen in der letzten Zeit ganz bedenklich unter dem naturwidrigen und sinnlosen Walten gewisser Persönlichkeiten zu leiden gehabt. Herr Revierförster Jos. Froon aus Töschen bei Dauba teilt dem

Gefertigten mit, daß dort der Uhu bereits im Jahre 1907 nicht mehr gehorstet hat und auch im Jahre 1908 ausgeblieben ist. Als Grund dafür wird angegeben das zahlreiche Abfangen der Uhu auf der Herrschaft Widim in Pfahleisen und im Habichtskorb während der Jahre 1906 und 1907 durch den daselbst bediensteten herrschaftlichen Gärtner. In den beiden genannten Jahren sind in der Umgebung von Widim*), wo der Uhu für gewöhnlich gar nicht einmal als Brutvogel auftritt, mindestens 5 Stück dieser interessanten Vögel erbeutet worden.

Etwas besser behandelt man den Uhu in dem an das Widimer Herrschaftsgebiet angrenzenden Dobrziner Brutgebiet, wie aus den nachfolgenden Aufzeichnungen hervorgeht.

Es wurden	ausgehorstet	erlegt	gefangen
Im Jahre 1906	3	—	—
Im Jahre 1907	3	1	1
Im Jahre 1908	4	—	—
also während 3 Jahren	10	1	1

In jedem der angeführten Jahre ist in dem Dobrziner Brutgebiet bloß je 1 Uhuhorst bestätigt worden.

Das Erlegen und Fangen dieser majestätischen Eule möchte doch in hiesiger Gegend bis auf weiteres gänzlich unterbleiben, namentlich aber ist hierbei die Anwendung des Habichtskorbes verdammungswürdig, mit welchem der Uhustand einer Gegend nur zu leicht in kurzer Zeit gänzlich vernichtet werden kann.

Schließlich sei noch bemerkt, daß durch Einflußnahme des Gefertigten dem Uhu in verschiedenen Brutgebieten Böhmens eine entsprechende Schonung in Aussicht gestellt worden ist.

Liboch a./Elbe, Ende Oktober 1908.

Nachschrift! Wie ich aus ganz sicherer Quelle vernommen, hat der Besitzer der Herrschaft Widim das Fangen des Uhu in Pfahleisen streng untersagt, so daß auch für dieses herrliche Felsengebiet in nächster Zukunft ein erfreulicher Wandel zum besseren im Betreff des Uhubestandes eintreffen dürfte.

Somateria mollissima in Oberösterreich erlegt.

Am 7. November 1908 wurde ein ♀ der Eiderente in Hagenau bei Braunau (Innviertel) erlegt und von mir präpariert.

Mauerkirchen, 17. November 1908. O. Koller.

*) cfr. Nachschrift.

Aberration von Corvus frugilegus in Mähren erlegt.

Am 16. Dezember 1908 wurde in Reimlich eine junge Saatkrähe erlegt, die sämtliche Flügeldecken, Schwungfedern und Steuerfedern grau umsäumt hatte.

Reimlich bei Stramberg, Dezember 1908.

Chlebovský.

Fringilla montifringilla im Rheinland brütend.

Im Sommer 1908 bemerkte ich im Park des Klublokales des Kunstvereins „Malkasten" in Düsseldorf ein Paar nordische Bergfinken und fand auch ihr Nest. Es stand in 5—6 m Nähe in der Astgabel einer Ulme. Die Brut kam glücklich aus.

Inspektor O. Bauer.

(Die Angabe le Roi's [Die Vogelf. Rheinprov., p. 204] über das Vorkommen und das vermutete Brüten einzelner Paare in der Rheinprovinz findet durch vorstehende Mitteilung ihre Bestätigung). Der Herausgeber.

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

N. Sarudny. Bemerkungen über die Rohrmeise (*Anthoscopus rutilans* Sew.) [Orn. Monatsber. 1908. p. 162—163.]

Beschreibt *A. rutilans nigricans* aus Seistan. T.

N. Sarudny und H. Bar. Loudon. *Montifringilla alpicola groum grzimaili* u. *M. a gaddi* Sar. u. Loud. [Ibid. 1908 p. 164—165.]

Verteidigen die Aufrechterhaltung beider Formen gegenüber der Ansicht Bianchi's (Ann. Mus. Zool. l'Acad. Sc. St. Petersb. XII. 1907 Nr. 4]. T.

J. Thienemann. Vogelwarte Roßitten. [Orn. Monatsber. 1908. p. 60—63].

Behandelt die Resultate der Vogelzugsversuche mit beringten Vögeln. Von 18 erlegten gezeichneten Nebelkrähen wurden 16 in Deutschland, 2 in Rußland (Livland) erbeutet. Von 7 Lachmöven, über deren Erlegen Kunde kam, sind außer Deutschland 1 Stück bei Spalato (Dalmat.), 3 in den Lagunen von Comacchio (Ital.) und 1 in La Crau (S.-Frankr.) und von 5 erlegten Heringsmöven 1 Stück in Calabrien (S.-Ital.) erbeutet worden. Von hohem Interesse für unsere Kenntnis des Zuges sind die Nachrichten über die Erlegung zweier beringter Vögel in Afrika: einer Lachmöve am El. Bahira (Tunis), 12. 1. 08. und eines Storches bei Fort Jameson in Süd-Afrika. T.

J. Thienemann. Vogelwarte Roßitten. [Orn. Monatsber. 1908. p. 80—81.]

Bespricht 2 Fälle, wo beringte Schnepfen in Frankreich erbeutet wurden: die eine bei Hasparren (Baßes-Pyrénées), 13. XI. 07 erlegte trug am Ring die

Marke »S. Y. 04«, die andere im Departem. Cotes du Nord, XII. 07. od. I. 08. geschossene die Bezeichnung »N. 1905«. Während über die Herkunft der ersten Schnepfe die Nachforschungen bisher vergeblich waren, erwies sich die letztere als vom Herzog von Northumberland ausgehend. Verf. betont mit Recht, daß es nur im Interesse der Sache gelegen wäre, wenn die Ringe in jedem Lande von einer Zentralstelle bezogen würden; auf alle Fälle sollten die Ringe so signiert sein, daß über ihre Herkunft kein Zweifel herrschen kann. T.

R. Poncy. Contribution a l'étude des moeurs de la Mouette rieuse. (*Larus ridibundus* L.) [Bull. Soc. Zool. Genève. I. 1907. p. 21—29 av. 4 Fig. dans la Text et 1 Carte.]

Verf. gibt uns detaillierte Auskünfte über seine Beobachtungen an den Lachmöven des Genfer Sees mit besonderer Berücksichtigung der im Genfer Hafen seit 1877 regelmäßig überwinternden. Es wird ihr Erscheinen, Verweilen Verschwinden und ihr tägliches Treiben geschildert, dann kommt Verf. auf die braune Kopffärbung zu sprechen, die ebenso wie die weiße Winterfärbung durch Mauser erlangt wird. Während der Monate Juni und Juli kann man alljährlich am Einflusse der Rhône in den Genfer See Flüge von 50—200 Individuen antreffen, die als Junge noch die schwarze Schwanzbinde besitzen, aber die dunkle Kopffärbung anzulegen beginnen, obgleich die Brutzeit bereits vorbei ist. Die Haube erlangt aber kein dunkles Kolorit. Sehr wahrscheinlich sind selbe aus Aprilbruten des vorangegangenen Jahres stammende. Sie ziehen von Sumpf zu Sumpf und werden an den Brutplätzen nicht geduldet. Die Alten beginnen die dunkle Haube im Februar anzulegen und haben sie in der Zeit vom März—Mai vollkommen, verlieren sie aber vom Juni—August. Die einjährigen erlangen sie im Juni—Juli und legen sie wieder im August ab, während seltenerweise einzelne sie noch im Dezember, ja sogar noch im Januar tragen. Verf. beobachtete im Jan. 1897 eine albinotische Möve, die im Dez. 1898 erlegt wurde und sich im Genfer Museum befindet. Die Arbeit bringt nach jeder Richtung hin viel Interessantes und auch vier Bildchen nach des Verf. Aufnahmen und eine graphische Darstellung der thermometrischen, barometrischen Variationen, sowie der Windstärke verglichen mit der jährlichen Häufigkeit der Lachmöven im Genfer Hafen während des Oktobers—Dezembers 1906. T.

R. Poncy. Contribution a l'étude des Eihassiers et Palmipédes se montrant dans la région du Léman. [Bull. Soc. Zool. Genéve. I. 1907 p. 66—82].

Behandelt die im Gebiete des Genfer Sees vorgekommenen Sumpf- und Wasservögel und gibt sorgfältige Angaben über ihr Auftreten, wie auch vielfach biologische Details. Von besonders für das Gebiet interessanten Erscheinungen seien erwähnt: *Phalaropus fulicarius* mehrfach, *Larus ichthyaëtus* u. *melanceophalus* je einmal. Wie an den italienischen Seen werden auch hier nordische Brutvögel noch sehr spät (Mai u. Juni) beobachtet, so *Tringa canutus, temmincki, Totanus fuscus, Calidris arenaria, Arenaria interpres, Charadrius squatarola, Harelda glacialis.* Verschiedene kleine Bildchen — Aufnahmen und Zeichnungen des Verf. — begleiten die Arbeit. Eine zeigt uns den mit einem gekrümmten Nagel versehenen Daumen des embryonalen grünfüßigen Wasserhuhnes, eine andere versinnlicht uns die Art des Tauchens der *Somateria*

mollissima von der Seite und vom Rücken aus gesehen. Eine Tafel bringt die Nester der *Sterna hybrida*, *Fulica atra* und *Larus ridibundus* nach Naturaufnahmen. T.

Berichte des Vereines schlesischer Ornithologen. II. Ber. (1906—1907). — Neiße 1908. gr. 8. 28.

Schnell ist dem 1. (cfr. Orn. Jahrb. 1908 p. 237) der 2. Bericht gefolgt. Neben den Versammlungsberichten bringt auch dieser wieder verschiedene Arbeiten von Kollibay, Martini und Borrmann, die sich alle auf die heimische Vogelwelt beziehen. Für die nächste Hauptversammlung ist die Einsetzung eines Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Schlesiens geplant. T.

J. Thienemann. Vogelwarte Roßitten. [Orn. Monatsber. 1908. p. 120—121].

Nähere Angaben über einen im Oktober 1906 am Fittri-See (mittleres N.-Afrika) erbeuteten Storch, den Verf. am 21. VI. 06 in Seligenfeld bei Königsberg im Neste beringt hatte. Es ist dies das 2. gezeichnete Stück aus Afrika.

Über das Auftreten der Steppenhühner in Ostpreußen liegen zwei Mitteilungen vor: Kaukchmen, 19. V. 2 Stück beobachtet, beim Gute Wilkoschen bei Gumbinnen 1 Stück an den Telegraphendrähten verunglückt, das der Vogelwarte zukam. T.

J. Thienemann. VII. Jahresbericht (1907) der Vogelwarte Roßitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. [J. f. O. 1908. p. 393—470.]

Dem allgemeinen Teil entnehmen wir in erster Linie die erfolgte Vollendung des neuen Museumsgebäudes in Roßitten, dann eine Reihe namhafter Zuwendungen, insbesonders von Seite des Rittergutsbesitzers E. Ulmer-Quanditten im Samlande, welche die Errichtung eines Beobachtungshäuschens an einer waldfreien, schmäleren Stelle der Nehrung, ca. 7 Klm. von der orn. Station entfernt, ermöglichten. Wir beglückwünschen den tätigen Stationsleiter zu diesen Errungenschaften, die alle der Forschung zu gute kommen. Der wissenschaftliche Teil erfuhr dieselbe Behandlung wie im Vorjahre. Dann folgt ein »Bericht über den Vogelzugversuch«. Aus diesem ersehen wir, daß 1907 147 Vögel von der Vogelwarte mit Ringen versehen und solche nach auswärts in der Zahl von 1669 Stücken verschickt wurden. 44 beringte Vögel, bez. deren Ringe wurden im genannten Jahre eingeliefert und werden die einzelnen Stücke und ihre Erbeutung besprochen. Auf die interessanteren Fälle haben wir in den vorangegangenen Besprechungen der Einzelberichte der »Vogelwarte Roßitten« aufmerksam gemacht. Schließlich geschieht noch der »von auswärts eingelieferten und gemeldeten Vogelfußringe, die nicht von der Vogelwarte stammen« und der in den Jahren 1906 und 1907 für die Sammlung präparierten Vögel Erwähnung. T.

J. Thienemann. Wie fängt man auf der Kurischen Nehrung die Krähen? [D. Jäg.-Zeit. 51. Nr. 11. Lex. 4 pp.]

Gibt eine ausführliche Schilderung des dortigen Krähenfanges mit Netzen samt einer Skizze. T.

O. Natrop. Ornithologisches aus der Umgebung von Myslowitz. [Orn. Monatsschr. 1908. Nr. 11. p. 485—492 m. Buntb. Taf. IX.]

Trotz seines erst kurzen Aufenthaltes in dem schlesischen Städtchen hat sich Verf. in der Umgebung desselben gut umgesehen und manche hübsche Beobachtung verzeichnet. So fand er *P. atric. salicarius* als einen Charaktervogel der einsamen Kieferwälder, beobachtete im Dezember 1906 einen Flug Schneeammern und im Oktober 1907 mehrfach *Anthus cervinus*, von dem er ein Stück erlegte, das von ihm in gelungener Weise abgebildet wurde. Über Ruf und Betragen folgen nähere Angaben. Abgesehen von der schon durch das Glas deutlich bemerkbaren größeren und schwärzeren Fleckung der Seiten ist bei Herbstvögeln und Jungen, die bis auf den Bürzel ausgedehnte Fleckung der Oberseite ein gutes Kennzeichen den beiden anderen Piepern gegenüber. T.

F. Koske. Ornithologischer Jahresbericht über Pommern für 1907. [Zeitschr. f. Orn. etc. 1908. sep. gr. 8. 44 pp.]

Gleich in der Einteilung und gleich sorglältig bearbeitet wie seine Vorgänger. T.

H. Winge. Fuglene ved de danske Fyr i 1907. 25 de Aarsberetning om danske Fugle. [Vidensk. Meddel. naturh. Foren. Kbhvn. 1908. p. 45—121 Med et Kort.]

Dieses Jahr wurden von 36 Leuchtfeuern an das Kopenhagener Museum 1738 Vögel in 79 Arten eingeliefert, aber über 8000 sind verunglückt. Am meisten flogen an: *Turdus musicus* 226 (mindestens 4492 verunglückt), *Alauda arvensis* 282 (mindestens 1535 verunglückt), *Turdus iliacus* 141 (mindestens 510 verunglückt), *Sturnus vulgaris* 140 (mindestens 323 verunglückt), *Erithacus rubicula* 186 (mindestens 215 gefallen). T.

Princ. D. F. Chigi. Prime notizie sulla incursione del »*Syrrhaptes paradoxus* (Pall.)« nella Rußia Europea, durante la primavera dell' anno 1908. [Soc. Zool. Ital. Roma, 1908. sep. 8. 8 pp.]

Verf. macht zuerst die Mitteilung, daß am 3. Juni a. c. vier Steppenhühner bei Torre Asturia (Prov. Rom) erlegt wurden und schildert dann nach russischen Quellen den Zug der Fremdlinge durch Rußland, soweit selber bis 12. VI. bekannt war. T.

Princ. D. F. Chigi. Notizie ornitologiche per la Provincia di Roma. [Ibid. 1908. sep. 8 5 pp.]

Behandelt die Erbeutung für die Provinz Rom seltenerer Arten im Jahre 1907, so von *Anser albifrons, Stercorarius crepidatus* und *pomatorhinus, Falco feldeggi* und *Phoenicopterus roseus.* T.

E. Rößler. Hrvatska Ornitološka Centrala. VII. Godišnji izvjestaj. (Kroatische ornithologische Zentrale). [Sep. a. »Soc. Sc. Nat. Croat.« XX. — Zagreb. 1908. Lex. 8. III. und 95 pp.]

Die Beobachterzahl zeigt auch diesmal wieder eine Steigerung, indem sich selbe von 476 auf 494 hob, die sich auf 395 Stationen verteilt. Vom Frühjahre liegen Beobachtungen über 87 — im Herbste von über 63 Arten vor. In der Bearbeitung des Materials wurden Veränderungen nötig, die auf eine Kürzung des Berichtes hinzielen, um einerseits die Druckkosten zu vermindern und eine Zeitersparnis zu erreichen, andererseits »bei aller Kürze des Berichtes die für den Zug wichtigen Tatsachen besser hervorzuheben«.

Der Frühjahrszug erfolgte verspätet, im Durchschnitt 3·9 Tage, die Besiedelung ging aber rascher vor sich, doch dauerte sie zum erstenmal länger als der Abzug.

Der Zugscharakter des Herbstes ist ein später, das Verlassen erfolgte rascher. Luftdruck und Temperatur beeinflußten scheinbar den Zug diesmal nicht.

Die Kulminationen zeigten sich im Frühjahr normal spät, im Herbst spät.

T.

E. W. Suomalainen. Kallaveden seudun linnusto Topografinen tutkielma (Über die Vogelfauna der Umgebungen des Kallavesi-Sees im nördlichen Savo (Savolaks) Finnland.) Yksi Karta. Deutsches Referat. [Acta Soc. Fauna et Flora Fennica, 31. Nr. 5. Helsingissä 1908. 150 pp. m. Karte.]

Behandelt in sehr gründlicher Weise ein schon seit langer Zeit von verschiedenen Ornithologen exploriertes Gebiet, in welchem Verf. von 1896—1905 als Beobachter tätig war. Die Arbeit verfolgt den Zweck, durch die Veröffentlichung in finnischer Sprache den Landsleuten des Autors eine Anregung zum Studium der Tierwelt zu geben. Sie behandelt die geographische Lage, die Grenzen und die Größe des Gebietes, die Naturverhältnisse, die Oberflächenbildung und die Gewässer des Gebietes; Versuch einer topographischen Übersicht der nistenden Vögel des Gebietes nach den verschiedenen Lokalitäten; Vergleich der Vogelfauna des Gebietes mit der der Umgebung; die Züge, die überwinternden Vögel; die Totalzahl der Arten des Gebietes und die Aufzählung der nachgewiesenen Arten, deren Zahl sich auf 190 beläuft. Den einzelnen Arten sind neben den wissenschaftlichen Namen die finnischen Bezeichnungen beigefügt, die Zugzeiten derselben sind in den verschiedenen Jahren angegeben, sowie Beobachtungen über gefundene Gelege und andere biologische Wahrnehmungen. Eine sehr instruktive Karte gewährt eine gute Übersicht über das geschilderte Gebiet. T.

---

v. Boxberg. Das deutsche Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908 nebst den das Flugwild betreffenden Bestimmungen der preußischen Jagdordnung vom 15. Juli 1907. — Berlin (Nr. 89 Guttentag'scher Sammlung deutscher Reichsgesetze) 1909. 12. 57 pp.

Ein außerordentlich praktisches Büchlein für jedermann, das die Orientierung auch ohne Fachkenntnisse dem Richter und dem Laien ermöglicht. Sehr verdienstvoll ist die Beigabe eines Verzeichnisses der europäischen Vögel, aus welchem sich die rechtliche Behandlung jeder Vogelart in Preußen ersehen läßt. T.

Verhandlungen der »Ornithologischen Gesellschaft in Bayern« VIII. 1907. Herausg. von Dr. C. Parrot. — München 1908. gr. 8. 177 pp. m. 2 Taf.

Außer den Sitzungsberichten, die in sich viel interessantes Material bergen und den ausführlichen Referaten bringt der VIII. Band Abhandlungen und Vorträge von A. Ries, Zugbeobachtungen über verschiedene Vogelarten im Gebiete von Bamberg; C. Parrot, Über eine Vogelsammlung aus Siam und Borneo; C. E. Helmayer, Übersicht der Formen der Gattungen *Percnostola*, Übersicht der südamerikanischen Arten der Gattung *Chaetura*; A. Fischer, Ornithologische und oologische Beobachtungen am Lech; A. Lesemüller, Eine starke Schnabelanomalie bei *Picus viridis* L. (m. 2 Taf.); A. Reis, Über lokale Verbreitung des Steinschmätzers (*Saxicola oenanthe* (L.) durch die menschliche Kultur; J. Gengler, *Fringilla nobilis* Schrank 1798.

Die Verhandlungen der »Orn. Gesellschaft in Bayern« haben sich längst einen geachteten Namen unter den führenden ornith. Journalen erworben und verdienen vollste Beachtung. T.

R. Bar. Snouckaert van Schauburg. Ornithologie van Nederland. Waarnemingen van 1. Mai 1907 tot en met 30. April 1908. [Tijdschr. Ned. Dierk. Vereen (2) XI. Afl. 1. p. 36—51.

Die jährlich erscheinenden Berichte des in Holland eine ornithologische Führerrolle einnehmenden Autors gewähren uns stets eine gute Übersicht über die bemerkenswerten Vorkommnisse. Nach einleitenden Bemerkungen über die nun übliche Nomenklatur geht Verf. zu den bemerkenswerten Vorkommnissen über. *Anthus cervina* wurde den 21. V. bei Wageningen beobachtet, *Nucifraga c. brachyrhynchos* mehrfach im Oktober konstatiert, *Motacilla b. boarula* brütet im Süden der Provinz Limburg häufig, *Muscicapa collaris* ♂ 7. V. in Wageningen gesehen; in der Provinz Overysel wurden 2 Winterbruten des Rotkehlchens konstatiert; *Saxicola oen. leucorhoa* 27. X. 07. bei Weert erlegt (neu), *Dendrocopus m. medius* wurde als Brutvogel nachgewiesen, *Apus apus* letzter den 19. XI., *Aquila maculata* heuer 5mal erlegt. *Fulmarus glacialis* in Texel, 22. VII. gefangen etc. T.

Mirosl. Hirc. Die Jagdfauna der Domäne Martijanec. — Zagreb (Agram). — 1908. gr. 8. 85 pp. Selbstverl.

Eine eingehende Schilderung der dem Baron P. Rauch v. Nyík im Varaždiner Komitate gehörigen Domäne Martijanec und ihres Wildbestandes mit vielen den Ornithologen interessierenden Bemerkungen, woran sich ein Verzeichnis der im Varaždiner Komitate nachgewiesenen Vogelarten schließt und die im Agramer Mus. befindlichen Stücke aus diesem Gebiete namhaft gemacht wurden. Derartige, ein verhältnismäßig kleines Gebiet umfassende Arbeiten sind sehr wertvoll, zumal es sich — wie hier — um eingehende, mehrjährige Beobachtungen handelt. T.

R. Baron Snouckaert van Schauburg. Avifauna Neerlandica. Lijst der tot dusverre in Nederland in wilden staat waargenomen Vogelsoorten. Met 12 Illustratien door T. Csörgey. — Leeuwarden 1908. Lex. 8. 160 pp.

Seit dem Erscheinen von H. Albarda's »Aves Neerlandicae« sind über 10 Jahre vergangen. Die bedeutenden Fortschritte in der Erforschung der Vogelwelt der Niederlande, die seitdem gemacht wurden und an denen sich Verf. hervorragend beteiligte, lassen es als wünschenswert erscheinen, daß sich Baron Snouckaert der Aufgabe unterzog, alles über die Vogelwelt dieses Landes bis Ende 1907 Bekanntgewordene in einem Werke zusammenzufassen. Einen besonderen Wert verleiht demselben der Umstand, daß Verf. bei den selteneren Vorkommnissen stets die genauen Daten beifügt und bemüht war, die Angaben früherer Autoren zu überprüfen und wo es gelang, selbe zu präzisieren oder richtig zu stellen. Im ganzen werden 332 Arten, bezw. Formen angeführt. Verf. folgt in der Nomenklatur streng der neuen Richtung, die sich langsam doch Geltung verschafft. Gerade bei Büchern, wie das vorliegende ist das von Bedeutung. Außerdem folgt überall das Linné'sche Zitat und die der wichtigsten niederländischen Autoren. Daran schließen sich die landesüblichen Benennungen und nähere, kurz gehaltene Angaben über Vorkommen und Verbreitung. Zum Schlusse folgt eine genaue

Liste der bekanntgewordenen Hybriden, ein Index der wissenschaftlichen und der niederländischen, sowie ein Register der Volksbenennungen. 12 von dem bekannten ungarischen Künstler T. Csörgey herrührende treffliche Farbentafeln bringen Seltenheiten der niederländischen Ornis zur Darstellung.

T.

E. D. van Oort. Contribution to our Knowledge of the Avifauna of the Netherlands, being a List of all the Species of Birds hitherto observed, with special References to Specimens in the Leyden Museum. [Notes Leyden Mus. XXX. 1908. gr. 8. p. 129—214. with Pl. 7 and 8.]

Bald nach Eintreffen des vorgenannten Buches kam uns dieses zu, das gleichfalls die Ornis der Niederlande behandelt und den Kustos der ornith. Abteilung des Leydener Museums zum Autor hat. In der Einleitung wird es zwar nur ein Verzeichnis genannt, aber der Autor bietet weit mehr und gibt über nicht wenige interessantere Arten der bekannten Sammlung nähere Details, daran seine Bemerkungen knüpfend. 335 Arten-Formen werden angeführt, darunter einige, in der Literatur für die Niederlande angegebene, aber nicht belegte, die als solche bezeichnet werden. Verf. hat gleichfalls die neue Nomenclatur angewandt, gebraucht jedoch nur dann ternäre Namen, wenn mehrere Formen einer Art vorkommen, benennt aber die erst beschriebene Form binär. Dem lateinischen Namen ist der gebräuchliche landesübliche in [ ] beigefügt. Bei den bemerkenswerteren Arten sind alle Exemplare mit Daten verzeichnet und überhaupt jene, welche dem Museum seit der Übernahme der orn. Abteilung durch den Verf. (1. IX. 1904) zukamen. Außer der Absicht, eine Übersicht aller in den Niederlanden nachgewiesenen Vogelarten zu geben, leitete Verf. das Bestreben, eine Balgsammlung einheimischer Species, die dem Museum bisher fehlte, anzulegen und wie ersichtlich, war sein Bemühen von Erfolg begleitet. Wo noch Material not tut, ist dies aus der Liste ersichtlich und wie zu hoffen steht, werden die Lücken bald ausgefüllt werden. Auf der Taf. 7 ist ein ♀ von *Fuligula fuligula*×*Aythia ferina*, auf Taf. 8 zwei Schleiereulen mit rein weißer Unterseite dargestellt. T.

E. Lehn Schioler. Lidt om Ederfuglen »*Somateria mollissima* L.« og nogle af dens Racer. [Dansk Orn. Foren. Tidsskr II. 1908, H. 3 p. 109.]

Eine außerordentlich sorgfältige, auf einem großen Untersuchungsmaterial beruhende Detailstudie über die Eiderente, ihre verschiedenen Kleider, ihre Mauser und die Zeitdauer, die zur Erreichung des Alterskleides erforderlich ist, nebst Maß- und Gewichtsangaben. Daran schließt sich eine Beschreibung der Eier nach 9 Gelegen, deren Maße gegeben werden und Besprechung der Brehm'schen Formen. Prächtig sind die drei Hellmann'schen Farbentafeln, welche uns die Eiderente vom Dunenvogel bis zum ausgefärbten Alten in beiden Geschlechtern vorführen. Außerdem bringen zwei photographische Tafeln Darstellungen von 5 jungen ♂♂ in verschiedenen Mauser-Stadien von unten und oben gesehen und im Text die Abbildung eines ♀ auf dem Neste.

T.

M. Hirc. Horologische und gonimatische Beziehungen der Art *Accipiter nisus* (L.) Ein Beitrag zur Ornithofauna Kroatiens-Slavoniens. Auto-Referat. — Zagreb. 1908. (Selbstverl.) gr. 8. 19 pp.

cfr. Orn. Jahrb. 1908. p. 78—79. T.

W. Hennemann. Ornithologisches von Föhr. 1908. [Orn. Monatsschr. XXXIV. p. 74—77.]

Juli-Beobachtungen auf der Insel, Fortsetzung derselben aus 1907. Neu für die Insel *Lanius collurio* in 2 Paaren als Brutvogel. T.

J. Brassel. Dr. med. G. A. Girtanner. 1839—1907. Ein Lebensbild. [Jahrb. 1907. St. Gallischen Naturw. Gesellsch. 8. 12. pp. m. Porträt.]

Wer sich mit den Alpentieren der Schweiz beschäftigt und zwar mit ihren markantesten Erscheinungen, wird stets auf die trefflichen Publikationen Girtanners stoßen, deren Wert für immer erhalten bleibt. Vorstehende Blätter, durch ein vorzügliches Bildnis des geschiedenen Forschers geziert, bringen neben einer biographischen Skizze auch eine Liste seiner zahlreichen Arbeiten. T.

G. Vallon. Escursioni ornitologiche nel Friuli V. Serie 1907. [Avicula XI. 1907. Nr. 119—120 e seg. Lex. 8. 17. pp.]

Verf. setzt seine Berichte über im Friaul'schen unternommenen ornithologischen Excursionen (cfr. Or. Jahrb. 08. p. 149) fort, die die Zeit vom 10—22. August umfaßten. 53 Arten wurden beobachtet und 46 Käferarten gesammelt. T.

H. Schalow. Über den gegenwärtigen Stand der Naumannsforschung. [J. f. O. 1909. p. 49—55.]

Wie bekannt, hat der früh verstorbene Hofrat P. Leverkühn — wohl der berufenste dazu — es beabsichtigt, eine eingehende Biographie J. F. Naumann's zu schreiben, zu welchem Zwecke er ein großes, mit wahrem Bienenfleiße gesammeltes Material zusammenbrachte, dessen abschließende Bearbeitung der Tod unterbrach. Glücklicherweise hat S. M. König Ferdinand dafür Sorge getragen, daß das Manuskript im Sinne des Autors zum Abschluß gebracht und veröffentlicht wird.

Die außerordentliche Bedeutung Naumann's für die Deutsche Ornithologie voll würdigend, bedauert es Verf., daß selbem noch kein Biograph erstand und hofft, daß das von Leverkühn gesammelte Material durch weiteres ergänzt und vervollständigt, wozu wertvolle Winke gegeben werden, zum Abschlusse und zur Veröffentlichung gelangen werde. T.

K. Parrot. »Sitzungsberichte« der Ornitholog. Gesellsch. Bayern. VIII. 1907 (1908) p. 27—28.]

Bespricht eingehender eine Sendung von Vogelbälgen aus Griechenland (Calamata, Peloponnes). Beschrieben und näher charakterisiert wird *Parus caeruleus calamensis*, der sich außer anderen Abweichungen durch eine dunklere an Ultramarinblau grenzende Kopfplatte unterscheidet. T.

A. Ries. Zugbeobachtungen über verschiedene Vogelarten im Gebiete von Bamberg. [Verh. Ornith. Ges. Bayern. VIII. 1907 (1908) p. 47—96.]

Nach kurzer Charakterisierung des Gebietes und des Zuges im allgemeinen geht Verf. auf seine ganz außerordentlich genauen Zugbeobachtungen von *Hirundo rustica, urbica, Apus apus, Alauda arvensis, arborea, cristata, Corvus corone, Troglodytes troglodytes* über, die eine Fülle wertvollen Materials enthalten, wie man es selten findet und deren Studium allen für Vogelzug sich Interessierenden wärmstens empfohlen sei. Auch das, was Verf. über die Rückzugs- und über seine Beobachtungen zur Standvogel- und Überwinterungs-Frage detailliert bemerkt, ist von hohem Interesse und läßt Verf. als äußerst sorgfältigen Beobachter erkennen. T.

K. Parrot. Über eine Vogelsammlung aus Siam und Borneo [Verh. Orn. Ges. Bayern. VIII. 1907 (1908) p. 97—139].

Obgleich außerhalb des palaearktischen Gebietes liegend, können wir diese kritische Bearbeitung der von Dr. K. Brügel der Münchener Zool. Staatssammlung übergebenen Sammelausbeute nicht übergehen, da bei Siam manche zu unserem Faunengebiete gehörige Art behandelt wird Insbesonders möchten wir auf die außerordentlich sorgfältige Untersuchung Verfassers der *Pratincola rubicola maura* (p. 119—126) aufmerksam machen, die zur Abtrennung der japanischen Form als *P. r. stejnegeri* führte. T.

Ant. Fischer. Ornithologische und oologische Beobachtungen am Lech. [Ibid. VIII. 1907 (1908) p. 162—168.]

Schildert auf Grund eigener Beobachtungen die Brutperiode auf den Lechinseln 1907, die als günstige hätten bezeichnet werden können, wenn nicht durch die »Holzsammler« so arg gewirtschaftet und die Eier und Jungen der dort brütenden Arten geraubt worden wären. Die ausführlichste Schilderung gilt dem ornithologischen Juwel: der Lachseeschwalbe, die sich in ansehnlicher Zahl eingefunden und fortgepflanzt hatte. Verf. gibt eine Beschreibung der Dunenkleider, welche Abweichungen aufweisen, bemerkt weiters, daß er in den zahlreich gefundenen Gewöllen und bei erlegten Vögeln vorwiegend Insektenreste und solche von kleinen Wühl- und Feldmäusen, sowie von Eidechsen, niemals aber — entgegen der Naumann'schen Angabe — Reste kleiner Fische, junger Vögel und Eier gefunden. Neben den anderen ornith. Wahrnehmungen wird auch das jetzige und frühere Vorkommen des Triels behandelt. Die Lechregulierung bedroht die Brutplätze der Lachseeschwalbe mit der Vernichtung; wie ewig schade wäre es, wenn es dazu käme und damit eine seltene Art aus der Liste der bayerischen Brutvögel gestrichen werden müßte! T.

A. Ries. Über eine lokale Verbreitung des Steinschmätzers *(Saxicola oenanthe* (L.) durch die menschliche Kultur. [Ibid. VIII. 1907 (1908) p. 169—170.]

Verf. fand die Art, die sonst den menschlichen Verkehr meidet, im Maintal zwischen Stettfeld bei Zeil a./M. und Halstadt bei Bamberg und auf der Strecke Staffelbach—Haßfurt einige Schritte vom Bahndamme entfernt, auf Wiesen oder sterilen Plätzen nistend und beobachtete die Alten auf den Bahnschienen oder den Telegraphendrähten. T.

J. Gengler. *Fringilla nobilis* Schrank 1798. Ein Beitrag zur Kenntnis der Schwanzfärbung des Buchfinken. [Ibid. VIII. 1907 (1908) p. 171—174].

Ein in das Arbeitszimmer des Verf. geflogenes Buchfinkenmännchen zeigte auch auf der dritten Schwanzfeder beiderseits vor der Spitze einen ziemlich großen weißen Fleck, während sonst nur die 1. und 2. einen solchen aufweisen. Die Durchsicht der Literatur ergab, daß Fr. v. Paula Schrank in der Fauna Boica 1798 einen derartigen Finken als *Fringilla nobilis* Schrank beschrieben hat. Weitere Untersuchungen nach derartigen Stücken hatten wenig Erfolg und ein recht bedeutendes Material lieferte nur 3 Exemplare (♂♂) (aus Marseille, St. Gallen und der Gegend von Erlangen) mit Anklängen an *nobilis*-Färbung. Bei einem Teile der jungen Buchfinken fand Verf. die 3. Schwanzfeder weiß aus der Spule hervorwachsend, doch erhält selbe in Paar Tagen ihre normale Färbung; aber ausnahmsweise erhalten sich

solche pigmentlose Stellen, die sogar bei der vermauserten Feder wiederkehren. Ähnlich ist es mit den weißen Schwanzspiegelflecken beim Stieglitz bestellt. Wenn auch diese Eigentümlichkeit, die nicht lokal, sondern nur induviduell auftritt, zu einer Sonderung keine Veranlassung gibt, so ist es immerhin wichtig, selbe im Auge zu behalten und darauf hin auch andere Arten zu prüfen. T.

A. Lesemüller. Eine starke Schnabelanomalie bei *Picus viridis* L. [Ibid. VIII. 1907 (1908) p. 169 m. 2 Taf.]

Beschreibung und Abbildung einer bei Kufstein erlegten Oberschnabel-Abnormität des Grünspechtes. T.

An den Herausgeber eingegangene Journale und Schriften.

The Auk. A quarterly Journal of Ornithology. — Cambridge, Maß. 1908. XXV. Nr. 1—4.

The Emu. A. quarterly Magazine to popularize the Study & Protektion of Native Birds. — Melbourne 1908. VII. Part. 4; VIII. Part. 1, 2. (1909) Part. 3.

British Birds. — London 1908. I. Nr. 8—12; II. Nr. 1—12.

Avicula. Giornale ornitologico italiano. — Siena 1908. XII. Fasc. 121—128.

The Condor. Bulletin of the Cooper Ornithological Club of California. — Hollywood 1908. IX. Nr. 1—6.

Bird Lore. — Harrisburg 1908. X. Nr. 1—6.

Dansk Ornithologisk Forenings Tidsskrift. — Kjobenhavn. 1906—1907. I. H. 1—4; 1907—1908. II. H. 1—4.

Ornithologischer Beobachter. — Bern 1908. VI. Nr. 1—12.

Die gefiederte Welt. — Magdeburg 1908. XXXVII. Nr. 1—53.

Aquila. Journal für Ornithologie. — Budapest 1908. XIV. Heft 1—4.

Ornithologische Monatsschrift. — Gera 1908. XXXIII. Nr. 1—12.

Zeitschrift für Ornithologie und praktische Geflügelzucht. — Stettin 1908. XXXII. Nr. 1—12.

Zeitschrift für Oologie und Ornithologie. — Berlin 1908. XVII. Nr. 10, 12, XVIII, Nr. 1—9.

La Feuille des jeunes Naturalistes. — Paris, 1908. XXXVIII. Nr. 447—456. XXXIX. Nr. 457—458.

Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. — Wien, 1907. XXII. Nr. 1.

Mitteilungen der Sektion für Naturkunde d. ö. Touristen-Klubs. — Wien 1908. XX. Nr. 1—12.

Verhandlungen und Mitteilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften. LVII. 1907 — Hermannstadt 1908.

Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou. — Moskou 1908 (Jahrg. 1907) Nr. 1—3. 1908 Nr. 4.

Aus der Heimat. — Stuttgart 1908. XXI. Nr. 1—6.

Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, 1907. — Graz 1908.

Proceedings of the U. S. National-Museum. — Washington, 1908. XXXIII.

Proceedings of the Indiana Academy of Science, 1907. Indianopolis, 1908.

Atti della Societa Italiana di Scienze naturali e del Museo civico di Storia naturale in Milano. — Pavia 1908. XLVII. Fasc. 1, 2. (1909) 3, 4.

Naturalien-Kabinet. — Grünberg 1908. XX. Nr. 1—24.
Mitteilungen des nordböhmischen Exkursions-Klubs. — Leipa 1908. XXXI. Heft 1—4.
Der Weidmann. — Berlin-Schöneberg 1908. XXXIX. Nr. 1—52.
Zwinger und Feld. — Stuttgart 1908. XVII. Nr. 1—52.
Jäger-Zeitung. — Saaz 1908. XIX. Nr. 1—24.
Diana. — Genf, 1908. XXVI. Nr. 1—12.
Waidmannsheil. — Klagenfurt 1908. XXVIII. Nr. 1—24.
Hugo's Jagdzeitung. — Wien 1908. LI Nr. 1—24.
Illustriertes österreichisches Jagdblatt. — Brünn 1908. XXV. Nr. 1—12.
Wild und Hund. — Berlin 1908. XIV. Nr. 1—52.
Tidsskrift för Jägare och Fiskare. — Helsingsfors, 1908. XVI. Heft 1—6.
Weidwerk und Hundesport. — Wien 1908. XIII. Nr. 299—322.
Jägarn. — Stockholm, 1908.
Neue Baltische Weidmannsblätter. — Riga 1908 IV. Nr. 1—24.
Revista da Sociedade Scientifica de São Paulo — S. Paulo. 1907. II. Nr. 1—8.
Urania. — Wien 1908. I. No. 1—41.
Die Tierwelt. — Wien 1908. VII. No. 1—24.
Zoologischer Beobachter. — Frankfurt a/M. 1908. XLIX. H. 1—12.
Verhandlungen der k. k. zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien. — Wien 1908. LVIII. Nr. 1—10.
Illustrierte nützliche Blätter. — Wien 1908. XXIV. Nr. 1—12.
Bulletin biologique. — Dorpat. 1908. II. Nr. 1—24.
The Philippine Journal of Science. — Manila 1908. III. Nr. 1—6.
Proceedings of the California Academy of Science. — San Francisco 1908. III. p. 1—48.
University of California Publications in Zoology — Vol. V. Nr. 1. pp. 1—170. Pls. 1—24. — Berkelny 1908.
W. Sedlaczek: Die Nonne in Böhmen im Jahre 1907. — Verh. k. k. zool.-bot. Ges. Wien 1908. p. 110—117.
Schriften des deutschen Lehrervereines für Naturkunde. XXII. Bd.: Edm. Reitter: Fauna Germanica. Die Käfer des deutschen Reiches. Herausgegeb. von Dr. K. G. Lutz. 1. Bd. m. 66 Textill. u. 40 Farbentaf. — Stuttgart (K. G. Lutz' Verl.) 1908. 248 pp.
C. E. Hellmayr: Übersicht der Formen der Gattung *Percnostola* [Verh. Orn. Ges. Bayern. VIII. 1907 (1908). p. 140—143]
— — Übersicht der südamerikanischen Arten der Gattung *Chactura* (s. tr.). [Ibid. VIII. 1907 (1908) p. 144—161].
F. M. Chapman. The Habitat Groups of N.-American Birds in the American Museum of Natural History. Nr. 28 of the Guide leaflet Series — New-York. 1909. Lex. 8. 48 pp. w. m. Pl.
W. Hennemann: Einiges über das Vorkommen des Schläfer (Myoxini) im Sauerlande. — XXXVI. Jahresb. Westfäl. Prov.-Ver. Wissensch. und Kunst. Münster i./W. 1907/1908. p. 69—71.
— — Ornithol. Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1906. — Ibid. p. 85—92.
Jahresbericht der höheren Forstlehranstalt und Waldbauschule in Mähr.-Weißkirchen für das Studienjahr 1907/1908. — 1908 (Selbstverl.) gr. 8. 47 pp.
Bird News. — Vol. 1. Nr. 1, 2. — San Francisco 1909.

Verantw Redakteur, Herausgeber und Verleger: Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (österr. Schlesien), Kirchenplatz 13.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN
für das
palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang XX. | September — Dezember 1909. | Heft 5, 6.

Die Vögel von Koselsk und Umgebung.

Von Dr. J. Gengler und Eugen Kawelin.

Koselsk liegt im russischen Gouvernement Kaluga, südlich von der Hauptstadt gleichen Namens. Das Gouvernement gehört zu Groß-Rußland und bildet einen Teil des alten Großfürstentums Moskau, grenzt im Norden und Nordosten an das Gouvernement Moskau, im Osten an Tula, im Süden an Orel, im Westen an Smolensk und hat ein Areal von 30.929 Quadratkilometer. Die Gegend von Koselsk ist durch einen ziemlich großen Fluß, einen Nebenfluß des Okastromes, der Schisdra, in zwei ungleiche Teile geteilt, die ganz verschieden von einander, auch in Avifauna und Flora sind. Obwohl beide Ufer von schönen saftigen, teilweise sumpfigen Wiesen umgeben sind, gehen die der rechten Flußseite bald in sandiges Hügelland über. Noch vor wenigen Jahrzehnten bedeckte diese Hügel ein wahrer Urwald von mächtigen *Picea excelsa, Pinus silvestris,* teilweise mit *Quercus pedunculata, Ulmus, Fraxinus* und anderen Laubhölzern vermischt, doch so, daß die Nadelhölzer die Überhand hatten. Ein Teil dieses Waldes ist jetzt der Axt gefallen und an seiner Stelle ist ein dichter Laubwald entstanden, dessen Unterholz aus Wachholder, Buschlinde und Haselnuß besteht. Große freie Flächen sind mit gemeinem Heidekraut, sowie anderen *Calluna-* und *Vaccinium-*Arten, sowie auch mit *Oxycoccus* bedeckt. Weite Strecken, wahrscheinlich frühere Seen, sind mit einem dichten Teppich von *Sphagnum* bewachsen, in dem der Fuß tief einsinkt und worunter klares Wasser hervorquillt. Über solches Gelände ziehen sich dann noch die dünnen Fäden des *Oxycoccus* mit den prächtigen roten Beeren hin. An den Ufern der Schisdra selbst,

sowie an denen der dort befindlichen vielen kleinen Seen stehen dichte Weiden- und Erlenbestände. Die Wiesen am linken Ufer gehen unmerklich in Kulturland mit lehmigem Boden über, durchschnitten von großen und kleinen trockenen Wiesen und Gehölzen, die fast nur aus Laubholz bestehen, wie Birken, Zitterpappeln, Eichen mit Unterholz von Linden, Haselnuß, *Lonicera*-Arten und ähnlichen.

Im Frühjahre, wenn der Schnee schmilzt, schwellen alle Ströme, Flüsse und Bäche derartig an, daß die ganze Niederung mehrere Tage, nicht selten mehrere Wochen hindurch, einem wogenden Meere gleicht. Tausende von Strand- und Wasservögeln stellen sich dann ein und erfüllen die ganze Gegend mit ihrem Schreien, Schnattern, Kreischen und Pfeifen. Scharen von Enten, Gänsen und Schwänen beleben die Wasserfläche, auf den neu gebildeten Inseln und Sandbänken bewegen sich *Totanus, Tringa, Numenius, Haematopus,* durch die Lüfte ziehen majestätisch wohlgeordnete Züge von Kranichen und überall wimmelt es von schreienden Möven. Während der Nacht ziehen sie weiter und am Morgen sind wieder neue Scharen angekommen; Adler und Falken beleben noch überdies dies prächtige, farbenleuchtende Bild.

Bis jetzt konnten 193 Arten aus der Umgegend von Koselsk nachgewiesen werden, und zwar 40 Standvögel, 96 Sommerbrutvögel, 34 Durchzügler, 12 Wintergäste und 11 hie und da einmal zufällig auftretende Arten.

Die bei jeder Art angegebenen Namen sind die im Gouvernement gebräuchlichen russischen Volksnamen. Die Zeitangaben sind alten Stils.

1. *Corvus corax* L. 1758. Der Kolkrabe. — Woron; Torkun. — Der Kolkrabe ist ein sehr zahlreicher Standvogel; während des Winters bekommt er außerdem noch Zuzug. Besonders viele sammeln sich um das Aas, das hier während des Winters einfach im Schnee liegen bleibt, bis es von Hunden, Wölfen und Vögeln weggeräumt wird. Es ist geradezu staunenswert, wie schnell ein ganzer Pferde- oder Rinds-Kadaver von dem schwarzen Gesindel verzehrt wird.

Der Kolkrabe ist ein sehr schädlicher Vogel, der unter Junghasen, jungem Geflügel und nistenden Vögeln stark aufräumt. Besonders haben die Saatkrähen unter ihm zu leiden, deren Nester er fortwährend plündert. Er scheint aber auch das Gelege

des Hühnerhabichts zu gefährden. Denn hat man sich dem Horst eines solchen genähert und ist das brütende Weibchen außer Schußweite abgestrichen, so darf man nur den Ruf des Kolkraben nachahmen und sofort kehrt der Habicht mit lautem Geschrei zu seinem Horste zurück. Er nistet auf hohen Bäumen im Walde, mit besonderer Vorliebe auf einzeln im Walde stehenden *Pinus silvestris;* volle Gelege findet man schon Ende Februar, Anfang März. Die Flügel des hiesigen Kolkraben zeigen einen stark braunen Ton.

2. *Corvus cornix* L. 1758. Die Nebelkrähe. — Worona. — Ist Brutvogel und auch während des Winters in der Gegend anwesend. Das Grau ist mehr hell, bisweilen mit einem fahlen Schimmer.

3. *Corvus frugilegus* L. 1758. Die Saatkrähe. — Gratsch. — Brütet in zahlreichen, oft von einer ungeheuren Anzahl von Paaren gebildeten Kolonien, meist mitten in den Städten und Dörfern. Sie ist ein Zugvogel, der im Herbst wegzieht. Manchmal kommen auch weißgefleckte Saatkrähen vor; so wurden zwei solche am 15. Juni 1907 beobachtet.

4. *Colaeus monedula collaris* (Drumm.) 1846. Die Dohle. — Galka. — Ist das ganze Jahr über hier. Brütet auf und in Gebäuden, unter Dächern, mit großer Vorliebe in Schornsteinen, wodurch sie häufig Feuerschaden verursacht. In hohlen Bäumen in Gärten und Höfen nistet sie seltener, im Walde gar nicht. Der halsbandförmige, rahmweiße Fleck an den Halsseiten ist sehr ausgedehnt. Am 13. Oktober 1878 wurde eine ganz abnorm gefärbte Dohle unter einem Flug von Saatkrähen beobachtet, deren Flügel und Schwanz wie die eines Stares gezeichnet waren. Von anderen Dohlen wurde dieser Vogel verfolgt. Leider gelang es nicht, ihn zu erlegen.

5. *Pica pica* (L.) 1758. Die Elster. — Soroka. — Ist ein sehr gemeiner Standvogel, der in den vorigen Jahrzehnten noch häufiger als jetzt war. Sie brütet sowohl in Gärten wie im Walde, beginnt mit der Brut (aber nur bei milder Witterung) schon Ende März, sonst Anfang April. Den Winter verbringt sie in den Städten und Dörfern.

6. *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L.) 1758. Der Tannenhäher. — Oresowka. — Der hiesige Tannenhäher gehört der dickschnäbeligen Form an. Ob in den Zugsperioden nicht auch Schlank-

schnäbler die Gegend berühren, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Ist kein seltener, hauptsächlich im Nadelholz nistender Brutvogel, der sich von Eicheln, Haselnüssen, Waldbeeren und Insekten nährt, aber auch die Nester der kleineren Vögel plündert. Im Herbst, meist schon Ende August, zieht er in Flügen bis zu zwanzig Exemplaren stark, der Mehrzahl nach weg.

7. *Garrulus glandarius* (L.) 1758. Der Eichelhäher. — Soyka; Ronja. — Zahlreicher Standvogel in allen Wäldern.

8. *Sturnus vulgaris* L. 1758. Der Star. — Skworetz. — Der Star ist kein seltener Brutvogel, der in allen Gärten in den von den Einwohnern ausgehängten Nistkästen brütet, nur wo solche fehlen, bezieht er Baumlöcher. In der Regel macht er alljährlich nur eine Brut. Im Herbst verläßt er die Gegend, um Ende Februar, Anfang März wieder zurückzukehren.

9. *Oriolus oriolus* (L.) 1758. Der Pirol. — Iwolga. — Beim Volke Dikar koschka = wilde Katze; nach dem Rufe des Weibchens so benannt. Er ist Brutvogel, der von Anfang Mai bis August beobachtet wird. Der Pirol raubt Eier und Nestlinge kleiner Vögel.

10. *Coccothraustes coccothraustes* (L.) 1758. Der Kirschkernbeißer. — Dubonos. — Ein wenn auch nicht gerade seltener, doch nirgends häufiger Brutvogel. Während des Winters verläßt er die Gegend.

11. *Chloris chloris* (L.) 1758. Der Grünling. — Selenaschka. — Im Volke heißt er Lesnaga Kanarcyka = wilder Kanarienvogel. Gemeiner Brutvogel, der im Winter wegzieht.

12. *Acanthis carduelis* (L.) 1758. Der Stieglitz. — Tschegol. — Brutvogel in Gärten und Birkenhochwald. Die hiesigen Brutvögel ziehen im Winter ab und die hier überwinternden gehören einer anderen Form an. Ein im Februar erlegtes altes Männchen zeigt dunkle Rückenfärbung und große Maße bei ziemlich stumpfem Schnabel. Im Fleisch gemessen betrug die Länge 16,6 cm, der Flügel 84 mm, der Schnabel 15 mm. Einen auffallend reinweißen Bürzel hat es aber nicht. Ich glaube es aber der Form *A. carduelis major* (Tacz.) 1879 zuzählen zu müssen. Bei der Bevölkerung ist der Stieglitz wegen seines Gesanges ein beliebter Stubenvogel.

13. *Acanthis spinus* (L.) 1758. Der Erlenzeisig. — Tschigik. — Sehr gemeiner Brutvogel; die Mehrzahl zieht im Herbste fort.

14. *Acanthis cannabina* (L.) 1758. Der Bluthänfling. — Konoplianka. — Brutvogel, der im Winter die Gegend verläßt.

15. *Acanthis linaria* (L.) 1758. Der Birkenzeisig. — Tschetschetka. — Ist regelmäßiger Wintergast, der in manchen Jahren im Herbst in ungeheuren Scharen ankommt und ebenso im Frühjahr abzieht; während des Winters verteilen sie sich in kleinere Flüge. Am 4. März 1882 war unter den gemeinen Leinzeisigen eine ganze Menge Vögel, deren Oberkopf und Brust nicht rot, sondern orangegelb war.

16. *Acanthis hornemanni exilipes* (Coues) 1861. Der sibirische Leinzeisig. — Tschetschetka beloja. — Dieser Leinzeisig zeigt sich einzeln in den Scharen der vorigen Art. Früher wurde er fast alljährlich hier beobachtet, seit ungefähr 10 Jahren fehlt er aber vollkommen. Am 28. Februar 1882 wurde ein Belegexemplar erbeutet.

17. *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* (L.) 1758. Der Gimpel. — Snegir. — Ist nur Wintervogel, der selten einzeln, meist in Flügen von 5—20 und mehr Exemplaren erscheint. Am 22. November 1893 wurde ein ♀, dem die untere Schnabelhälfte fehlte, gefangen.

18. *Carpodacus erythrina* (Pall.) 1770. Der Karmingimpel. — Krasney worobey. — Brutvogel in Gärten, häufiger noch im Weidengebüsch an den Ufern der Gewässer und am Rande der Sümpfe. Er ist nicht selten, doch leben die Paare zerstreut; im Winter zieht er weg.

19. *Pinicola enucleator* (L.) 1758. Der Hakengimpel. — Stschur. — Unregelmäßiger und seltener Wintergast; er wurde durchziehend beobachtet am 6. November 1890, am 2. November 1892, am 18. November 1893, am 29. Oktober und am 18. November 1906. Die gefangenen Exemplare waren meist im gelbgraugrünen Kleide.

20. *Laxia curvirostra* L. 1758. Der Fichtenkreuzschnabel. — Klest elowik. — Kommt das ganze Jahr hier vor und brütet unregelmäßig, auch in den Wintermonaten. Größere Züge wurden beobachtet am 22. Oktober 1883, 5. Oktober 1885, 30. September 1886 und besonders große Scharen am 29. Juni 1894.

21. *Fringilla coelebs* L. 1758. Der Buchfink. — Siablik. — Ein in der ganzen Gegend häufiger Vogel, der überall, wo nicht gar

zu junges Holz ist, nistet. Er zieht im Herbst fort und kehrt im März zurück.

22. *Fringilla montifringilla* L. 1758. Der Bergfink. — Wiurok gornj. — Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst, der in milden Wintern auch teilweise überwintert. Er zieht in ungeheuren, oft wie dunkle Wolken anzusehenden Flügen, die aus Männchen, Weibchen und Jungen bestehen. Hier werden die Bergfinken nicht gegessen, auch nicht zum eßbaren Wild gerechnet.

23. *Passer domesticus* (L.) 1758. Der Haussperling. — Worobey domaschniy. — Ist, wie überall, so auch hier ein zahlreich auftretender Standvogel. Gewöhnlich nistet er in allerlei Höhlungen, manchmal, aber sehr selten, sieht man in Flieder oder Hollunder freistehende, ganz aus Federn erbaute Nester dieses Sperlings.

24. *Passer montanus* (L.) 1758. Der Feldsperling. — Worobey polewoy. — Zahlreicher Standvogel, der häufig in Baumlöchern in Gärten nistet.

25. *Emberiza citrinella* L. 1758. Der Goldammer. — Owsianka. — Zahlreicher Standvogel. Die Männchen zeigen ohne Ausnahme den Typus der Nordländer, gestrichelte Kehle, roten Bartstreif, grünes, dunkelgeflecktes Nacken- und Oberbrustband; sie sind auch großwüchsig. Zwei Exemplare zeigen weiße Überpuderung, besonders des unteren Brustbandes. Ein Männchen hat den Oberschnabel verlängert und nasenartig geradeaus stehend.

26. *Emberiza aureola* Pall. 1773. Der Weidenammer. — Dubrownik. — Im Mai ankommender, im Herbst abziehender Brutvogel.

27. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.) 1758. Der Rohrammer. — Bolotniy Worobey. — Sommerbrutvogel, der im Herbst abzieht; nistet an mit Weidengestrüpp bewachsenen Flußufern und mit Rohr bestandenen Sümpfen.

28. *Passerina nivalis* (L.) 1758. Der Schneeammer. — Podorognik; Punotschka. — Regelmäßiger Wintergast, der meist in großen Scharen, manchmal zu Tausenden in die Gegend kommt, so am 26. Februar 1879, 18. März 1881 und 20. März 1883.

29. *Lullula arborea* (L.) 1758. Die Heidelerche. — Jawronok lesnoy. — Durchzügler im Frühjahr und Herbst in kleinen, bis zu 10 Exemplaren zählenden Flügen.

30. *Alauda arvensis* L. 1758. Die Feldlerche. — Jawronok polewoy. — Ist ein nirgends seltener, stellenweise recht zahlreich

auftretender Brutvogel, der Ende Februar, Anfang März erscheint und während des Winters die Gegend verläßt.

31. *Eremophila alpestris flava* (Gm.) 1788. Die Alpenlerche. — Jawronok gorniy; Jawronok tschernosobiy. — Ist ein unregelmäßiger Durchzugsvogel, der im Frühjahr häufiger erscheint als im Herbst; manchmal bleibt er auch 3—4 Jahre ganz aus. Diese Lerche zieht meist in kleineren Gesellschaften von 20—30 Exemplaren. In großen Scharen trat sie auf am 14. Oktober 1878, 22. Oktober 1882 und am 6. Oktober 1890.

32. *Anthus campestris* (L.) 1758. Der Brachpieper. — Konek; Tschewritza polewoy. — Stellenweise zahlreicher Brutvogel in trokkenen Sümpfen und auf brach und öde liegenden Grundstücken. Im Herbst verläßt er die Gegend.

33. *Anthus trivialis* (L.) 1758. Der Baumpieper. — Konek; Tschewritza. — Im April ankommender Sommerbrutvogel.

34. *Anthus pratensis* (L.) 1758. Der Wiesenpieper. — Konek oder Tschewritza lugowaja. — Sommerbrutvogel, der stellenweise recht zahlreich, stellenweise selten auftritt. Das Volk verwechselt ihn vielfach mit dem Brachpieper.

35. *Budytes flavus borealis* Sund. 1840. Die Schafstelze. — Pliska zeltaja.—Überall häufiger Brutvogel, der im Herbst wegzieht. Es kommen am Durchzuge auch noch andere Formen vor, die aber bisher nicht bestimmt werden konnten.

36. *Motacilla citreola* Pall. 1776. Die Zitronstelze. — Pliska zeltogolowaja. — Sehr seltener Frühjahrsdurchzügler, der einzeln unter den Schafstelzenflügen vorkommt. Am 15. April 1881 wurde ein Exemplar erlegt; es war ein Männchen.

37. *Motacilla alba* L. 1758. Die Bachstelze. — Pliska belaja. — Alle Stelzen nennt man auch Triasoguska. Ein überall gemeiner und ziemlich zahlreicher Brutvogel, der während des Winters abzieht, aber schon Ende Februar, Anfang März zurückkehrt. Ihr Nest baut die Stelze unter überhängende Wurzeln von Ufergesträuch, in Holzschlägen und unter Strohdächern mitten in den Ortschaften.

38. *Certhia familiaris familiaris* L. 1758. Der Baumläufer. — Pistschucha. — Ist Brutvogel in den Wäldern, der das ganze Jahr über zu beobachten ist. Im Herbst wird er stets häufiger an Zahl als im übrigen Jahr.

39. *Sitta europaea europaea* L. 1758. Der Kleiber. — Popelsen; Woltschok. — Ist Standvogel.

40. *Parus major* L. 1758. Die Kohlmeise. — Sinitza bolschaja; Sinitza prostaja. — Zahlreicher Standvogel.

41. *Parus caeruleus* L. 1758. Die Blaumeise. — Lasorewka. — Das ganze Jahr über zu beobachten.

42. *Parus cyanus* Pall. 1770. Die Lasurmeise. — Knjasek; Lasorewka golubaja oder belaja. — Unregelmäßig erscheinender Wintergast. In den Jahren 1881, 1888 und 1895 erschien sie nur einzeln in der Gegend, während sie im Winter 1886 recht häufig war; auch am 24. Oktober 1882 und 1. April 1883 wurden ziehende beobachtet.

43. *Parus ater* L. 1758. Die Tannenmeise. — Moskowka. — Die Tannenmeise zieht im Oktober in Flügen, im Frühjahre paarweise durch, brütet aber nicht hier. Manchmal sind die Schwärme außerordentlich zahlreich an Individuen. Einmal stürzte sich ein so großer Schwarm mit solcher Gewalt aus der Höhe herab, daß man das Brausen eines Sturmwindes zu hören meinte.

44. *Parus cristatus* L. 1758. Die Haubenmeise. — Sinitza hochlataja. — Ist zahlreicher Standvogel in den großen Nadelwaldungen.

45. *Parus atricapillus borealis* Selys. 1843. Die Sumpfmeise. — Gagka. — Ist das ganze Jahr über im Gebiete zu beobachten.

46. *Aegithalus caudatus caudatus* (L.) 1758. Die Schwanzmeise. — Sinitza dlinnochwostaja. — Unregelmäßiger Brutvogel, der in manchen Jahren nur als Durchzügler im Herbst und Winter zu beobachten ist. Diese Durchzügler gehören derselben Form an.

47. *Anthoscopus pendulinus* (L.) 1758. Die Beutelmeise. — Remes. — Sehr seltener Durchzügler im Frühjahr. Am 15. April 1879 wurde die Art hier festgestellt durch Erlegung eines Exemplares.

48. *Regulus regulus* (L.) 1758. Das Goldhähnchen. — Korolük jeltowolosy. — Ist Brutvogel, der im Herbst wegzieht.

49. *Regulus ignicapillus* (Temm.) 1820. Das Feuerhähnchen. — Korolük krasnowolasy. — Ist nur ein sehr seltener Durchzugsvogel im Frühjahr; am 16. April 1879 ein Belegexemplar erlegt.

50. *Lanius minor* Gm. 1788. Der Schwarzstirnwürger. — Sorokoput maliy. — Sehr seltener Frühjahrsdurchzügler, im Jahre 1873 festgestellt, wo am 1. Mai einer erlegt wurde.

51. *Lanius excubitor* L. 1758. Der Raubwürger. — Sorokoput bolschoy oder seriy. — Die hier brütenden Vögel haben stets nur einen einzigen weißen Spiegel. Er ist ein nicht seltener, aber über die ganze Gegend zerstreuter Standvogel.

52. *Lanius collurio* L. 1758. Der Neuntöter. — Julan. — Ist Brutvogel, der im Herbst abzieht. Hier wurde beobachtet, daß dieser Würger sich nur bei naßkalter Witterung, wo es an Insekten mangelt, an Kleinvögeln vergreift.

53. *Bombycilla garrulus* (L.) 1758. Der Seidenschwanz. — Swiristel. — Regelmäßiger Wintergast, der allerdings in manchen Jahren nur in wenigen Exemplaren, in anderen in Flügen bis zu 100 Stück Stärke erscheint; die Ankunft erfolgt oft schon bei Beginn des Herbstes. Seine Hauptnahrung besteht auch hier in Vogelbeeren, Wachholderbeeren und ähnlichen, doch kann man sie bei sehr warmen Herbsttagen nach Fliegenschnäpperart Insekten im Flug wegschnappen sehen.

54. *Muscicapa striata* (Pall.) 1764. Der gefleckte Fliegenfänger. — Mucholowka serajo. — Brutvogel, der im Herbst wegzieht. Sein Nest legt er auf Baumstümpfen und in Zäunen an, auch in Spalieren; einst wurde eines in einem alten Schuh, der auf einem Baume hing, gefunden.

55. *Muscicapa atricapilla* L. 1766. Der Trauerfliegenfänger. — Mucholowka tschema oder petruschka. — Sommerbrutvogel, der schon meist im März ankommt. Sein Nest legt er in Baumhöhlen an. Es wurden nur schwarze Männchen als gepaart angetroffen.

56. Phylloscopus collybita (Vieill.) 1817. Der Weidenlaubvogel. — Wesnitschka. — Ist nur Durchzügler im Frühjahr und Herbst, der während des Durchzuges ein eigentümlich glockenartiges Gezwitscher (zilp, zalp) fleißig hören läßt.

57. *Phylloscopus trochilus* (L.) 1758. Der Fitislaubvogel. — Penotschka swistunia. — Brutvogel, der im Herbst abzieht.

58. *Phylloscopus sibilator* (Bechst.) 1793. Der Waldlaubvogel. — Penotschka kusnetschik. — Ist ebenfalls Sommerbrutvogel. Vom Volke werden die Namen der letzten beiden Arten oft verwechselt und bald für diesen, bald für jenen angewendet.

59. *Hypolais hipolais* (L.) 1758. Der Gartenspötter. — Penotschka lesuaja oder sadowaja. Ein im Mai ankommender

Sommerbrutvogel, der sein Nest in den Wäldern auf den Wipfeln von Stangenholz, in den Gärten auf Obstbäumen anlegt.

60. *Locustella naevia* (Bodd.) 1783. Der Heuschreckensänger. — Kamyschowka swektschok. — Ist Sommerbrutvogel, der wegen seines versteckten Wesens für seltener gehalten wird, als er in Wirklichkeit ist.

61. *Potamodus fluviatilis* (Wolf) 1810. Der Flußrohrsänger. — Kamyschowka retschnaja. — Sommerbrutvogel, der im Mai ankommt und im Schilf oder Rohr über dem Wasser brütet. Sein Gesang gleicht dem der vorigen Art, wird aber in einem anderen Tempo vorgetragen.

62. *Calamodus aquaticus* (Gm.) 1788. Der Binsenrohrsänger. — Kamyschowka wertljawaja. — Ist Sommerbrutvogel, aber seltener als die anderen Rohrsängerarten.

63. *Calamodus schoenobaenus* (L.) 1758. Der Schilfrohrsänger. — Kamyschowka kamyschowaja. — Sommerbrutvogel.

64. *Acrocephalus palustris* (Bechst.) 1802. Der Sumpfrohrsänger. — Kamyschowka bolotnaja. — Sommerbrutvogel. Ist ein ausgezeichneter Spötter; nistet mit Vorliebe auf Nesseln und errichtet sein Nest stets auf drei Stengeln, die in die Wände eingebaut werden.

65. *Sylvia atricapilla* (L.) 1758. Die Mönchsgrasmücke. — Slawka tschernogolowaja. — Ist ein im ganzen Gebiet verbreiteter, sehr gemeiner Sommerbrutvogel; am 31 Oktober 1902 noch eine gesehen.

66. *Sylvia curruca* (L.) 1758. Die Zaungrasmücke. — Melnitscher. Ebenfalls ein sehr gemeiner Sommerbrutvogel.

67. *Sylvia sylvia* (L.) 1758. Die Dorngrasmücke. — Slawka seraya. — Sommerbrutvogel.

68. *Sylvia borin* (Bodd.) 1783. Die Gartengrasmücke. — Slawka sadowaja. — Sommerbrutvogel, der im Mai ankommt. Nistet in Gärten, wo viele Beerensträucher stehen und im Walde da, wo viele *Lonicera* das Unterholz bildet, auch in Weidengestrüpp an den Ufern der Gewässer. Ihr Gesang ist außerordentlich volltönend.

69. *Sylvia nisoria* (Bechst.) 1795. Die Sperbergrasmucke. — Slawka jastrebinaja. — Sommerbrutvogel, der im Mai erscheint und in Gärten, sowie in Wäldern mit viel *Lonicera* brütet. Sein

Gesang ist sehr schön und kräftig und wird auch im Fluge vorgetragen.

70. *Accentor modularis* (L.) 1758. Die Heckenbraunelle. — Sawiruschka lesnaja. — Ist Sommerbrutvogel; ein Überwintern einzelner Exemplare ist nicht beobachtet worden.

71. *Troglodytes troglodytes* (L.) 1758. Der Zaunkönig. — Krapiwnik. — Ist Sommerbrutvogel, der im Oktober die Gegend verläßt und Ende März, Anfang April zurückkehrt; manche Nachzügler sind noch, wenn der erste Schnee fällt, da. Als Ausnahme überwintern einzelne an offenen Bächen.

72. *Cinclus cinclus* (L.) 1758. Der Wasserstar. — Oliapka. — Eine seltene Erscheinung während des Winters an nicht zufrierenden Wassern. Welcher Form die Vögel angehören, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

73. *Turdus musicus* (L.) 1758. Die Singdrossel. — Drosd pewtschiy. — Ein zahlreicher Brutvogel, der während der beiden Zugsperioden in noch größerer Zahl auftritt.

74. *Turdus iliacus* L. 1758. Die Rotdrossel. — Drosd orechownik; Belobrowik. — Zieht im März, April und September, Oktober in großen Scharen durch die Gegend. Einmal in den 1890er Jahren brütete auch ein vereinzeltes Paar hier.

75. *Turdus viscivorus* L. 1758. Die Misteldrossel. — Drosd deriaba. — Ist Brutvogel, der im Herbst die Gegend verläßt.

76. *Turdus pilaris* L. 1758. Die Wachholderdrossel. — Drosd riabinnik. — Der Krammetsvogel brütet hier sowohl in einzelnen Paaren, als auch in Kolonien; die Nester stehen in Gärten und in den Wäldern, besonders da, wo zwischen jungem Holz einzeln große Bäume hervorragen. Im Herbst verläßt diese Drossel das Gebiet. Zu Küchenzwecken werden sie nicht gefangen, nur einzelne geschossen. Sehr große Flüge wurden 1885 und 1906 beobachtet.

77. *Turdus merula* L. 1758. Die Amsel. — Drosd tscherniy. — Ist keineswegs ein seltener, jedoch an Zahl viel geringer als die anderen Drosselarten auftretender Brutvogel; das Nest wird nur in den Wäldern angelegt; im Herbst zieht die Schwarzdrossel ab.

78. *Turdus torquatus* L. 1758. Die Ringdrossel. — Drosd belosobiy. — Zieht im Frühjahr und Herbst unter anderen Drosselflügen

manchmal in einzelnen Exemplaren durch die Gegend. Die Form konnte bisher nicht festgestellt werden.

79. *Saxicola oenanthe* (L.) 1758. Der Steinschmätzer. — Tschekkan uschastiy. — Sommerbrutvogel, der in Steinhaufen, Erdhöhlen und Steinbrüchen, seltener in Holzstößen nistet.

80. *Pratincola rubetra* (L.) 1758. Der Wiesenschmätzer. — Tschekkan lugowoy. — Brutvogel, der im April und Mai ankommt und zum Herbst wieder wegzieht.

81. *Ruticilla phoenicura* (L.) 1758. Der Waldrotschwanz. — Gorichwostka. — Sommerbrutvogel, der in Baumhöhlen in den Gärten, mit ganz besonderer Vorliebe aber in den Starenkästen nistet.

82. *Erithacus rubeculus* (L.) 1758. Das Rotkehlchen. — Repel; Sorianka. — Überall auftretender, sehr häufiger Brutvogel; einzelne überwintern an nicht zufrierenden Gewässern. Ein im Zimmer gehaltenes Rotkehlchen, das durch ein Zeichen am Fuße kenntlich war, entfloh im August 1876 und stellte sich freiwillig am 29. März 1877 wieder in der Stube ein.

83. *Cyanecula suecica* (L.) 1758. Das rotsternige Blaukehlchen. — Warakuschka. — Nicht sehr häufiger Brutvogel im Gestrüpp auf sumpfigem Boden, gebildet aus Weiden, Erlen und ähnlichen Pflanzen.

83a. *Cyanecula cyanecula* (Wolf) 1810. Das weißsternige Blaukehlchen. — Warakuschka. — Ist an denselben Örtlichkeiten Sommerbrutvogel; sternlose Männchen wurden nicht beobachtet.

84. *Daulias philomela* (Bechst.) 1795. Der Sprosser. — Solowey. — Vereinzelter aber nicht gerade seltener Brutvogel, der Ende April ankommt. Der Gesang ist recht verschieden, so hört man in manchen Ortschaften nur gute, in anderen nur schlechte, in dritten gute Sänger und Stümper nebeneinander.

85. *Chelidon urbica* (L.) 1758. Die Mehlschwalbe. — Lastotschka gorodskaja. — Häufiger Brutvogel in den Städten, wo sie ihre Nester unter den Fenstern und Karniesen von Steinbauten anklebt; in den Dörfern ist sie kaum zu finden.

86. *Clivicola riparia* (L.) 1758. Die Uferschwalbe. — Lastotschka beregowaja; Chranok. — Brutvogel, oft in Kolonien von mehreren 100 Paaren fast an jedem steilen Flußufer, seltener an trockenen, geraden Wänden. Am 20. August 1879 wurde in einem Fluge durchziehender einmal ein ganz weißes Exemplar beobachtet.

87. *Hirundo rustica* L. 1758. Die Rauchschwalbe. — Lastotschka dekemenskaja. — Nirgends seltener, vielmehr überall sehr gemeiner Sommerbrutvogel im Innern von Gebäuden und unter Dächern. —

88. *Apus apus* (L.) 1758. Der Mauersegler. — Strig; Kosatka. — Sommerbrutvogel, der im Mai erscheint und im August wieder abzieht.

89. *Caprimulgus europaeus* L. 1758. Der Ziegenmelker. — Kosodoy. — Sommerbrutvogel.

90. *Coracias garrula* L. 1758. Die Blaurake. — Sisoworonka. — In Baumhöhlen nistender Sommerbrutvogel, der wohl stellenweise etwas häufiger, im allgemeinen aber recht zerstreut und selten ist.

91. *Upupa epops* L. 1758. Der Wiedehopf. — Udod; Pototuika. — Sommerbrutvogel.

92. *Alcedo ispida* L. 1758. Der Eisvogel. — Simorodok. — Ist Brutvogel, der in Erdhöhlen an steilen Bach- und Flußufern nistet und während des Winters die Gegend verläßt. Er wird von der Bevölkerung nicht als Fischräuber angesehen und verfolgt, die Mehrzahl kennt ihn gar nicht als Fischfresser.

93. *Cuculus canorus* L. 1758. Der Kuckuck. — Kukuschka. — Sommervogel, der zur Aufzucht seiner Nachkommenschaft besonders Rotkehlchen, Grasmücken, Wiesenschmätzer, Laubvögel, Stelzen und Pieper bevorzugt. Weibchen der rotbraunen Form sind sehr gemein.

94. *Jynx torquilla* L. 1758. Der Wendehals. — Wertigolomka. — Sommerbrutvogel.

95. *Gecinus viridis* (L.) 1758. Der Grünspecht. — Diatel seleniy. — Auch im Winter hier bleibender Brutvogel. Er ist nicht zahlreich, aber häufiger auftretend als die folgende Art.

96. *Gecinus canus* (Gm.) 1788. Der Grauspecht. — Diatel seriy. — Seltener Brut- und Standvogel.

97. *Picoides tridactylus* (L.) 1758. Der Dreizehenspecht. — Diatel trechpaliy. — Als große Seltenheit manchmal im Winter hier beobachtet.

98. *Dendrocopus minor pipra* (Pall.) Der Kleinspecht. — Diatel maliy. — Im ganzen Jahr hier beobachteter Brut- und Standvogel.

99. *Dendrocopus medius* (L.) 1758. Der Mittelspecht. — Diatel wertliamiy. — Kommt nur im Winter in die Gegend; ist nicht Brutvogel.

100. *Dendrocopus leuconotus* (Bechst.) 1802. Der Weißspecht. Diatel belospinniy. — Selten einmal im Winter hier beobachtet.

101. *Dendrocopus major* (L.) 1758. Der Buntspecht. — Diatel pestriy. — Häufiger Standvogel; frißt im Winter emsig von den abgebalgten Wolf- und Fuchskadavern an der Luderhütte.

102. *Picus martius* L. 1758. Der Schwarzspecht. — Gelna. — Brut- und Standvogel, der in Nadelholz und in dazwischen vorkommenden Laubholzarten nistet, ohne eine besondere Vorliebe für irgendeine Holzart zu zeigen.

103. *Glaucidium passerinum* (L.) 1758. Die Sperlingseule. — Sytschik worobüniy. — Wird wohl zu allen Jahreszeiten einmal beobachtet, ist aber ein sehr seltener Brutvogel.

104. *Athene vulgaris* (Ger.) 1767. Der Steinkauz. — Sytsch domowiy. — Nicht gerade allzu zahlreicher, aber doch gemeiner und überall bekannter Standvogel.

105. *Nyctala tengmalmi* (Gm.) 1788. Der Rauhfußkauz. — Sytsch mochnonogiy. — Seltener Brutvogel; als Wintergast tritt er dagegen häufiger auf.

106. *Surnia ulula* (L.) 1758. Die Sperbereule. — Sowa jastrebinaja. — Unregelmäßiger Wintergast, der früher fast in jedem Winter hier beobachtet werden konnte, in den letzten 5—6 Jahren jedoch vollständig gefehlt hat. Am 22. Januar 1894 wurde ein Belegexemplar erlegt.

107. *Nyctea scandiaca* (L.) 1758. Die Schneeule. — Sowa belaja. — Fast in jedem Winter hier beobachtet, in besonders schneereichen Wintern häufiger. So wurden einzelne gesehen am 28. Dezember 1893, 13. Januar 1894, 5. Februar 1899, 22. Dezember 1900 und 14. Dezember 1902, mehrere beisammen am 22. Februar 1899.

108. *Syrnium aluco* (L.) 1758. Der Waldkauz. — Nejasyt. — Brut- und Standvogel; ist die zahlreichste und gemeinste aller Eulenarten in der ganzen Gegend.

109. *Pisorhina scops* (L.) 1758. Die Zwergohreule. — Sowka. — Diese niedlichste aller Eulen ist hier Brutvogel, der aber während der rauhen Jahreszeit die Gegend verläßt. Der Vogel nistet im

dichtesten Nadelholz in Baumhöhlen, noch lieber bringt er aber sein Gelege in alten Raben-, Krähen- und Raubvogelhorsten unter.

110. *Asio accipitrinus* (Pall.) 1771. Die Sumpfohreule. — Sowa bolotnaja. — Ist ein ziemlich zahlreicher Brutvogel, der im Gestrüpp von Weiden, Erlen und in den mit Schilf, Rohr und Nesseln bewachsenen Sümpfen nistet. Im Winter kommt noch bedeutender Zuzug von Norden, so daß man sie in manchen Jahren zu Hunderten beisammen findet.

111. *Asio otus* (L.) 1758. Die Waldohreule. — Sowa lernaja; Sowa jschastaja. — Das ganze Jahr hier vorkommender Brutvogel.

112. *Bubo bubo* (L.) 1758. Der Uhu. — Filin; Pugatsch. — Nicht sehr häufiger Brut- und Standvogel. Brütet im finstersten Walde, meist in fremden Horsten. Einmal wurde das Nest in einem mit Strauchwerk dicht bewachsenen Sumpfe am Boden gefunden.

113. *Erythropus vespertinus* (L.) 1766. Der Rotfußfalke. — Kobtschik. — Durchzugsvogel, der Ende April, Anfang Mai und im September die Gegend berührt. Die Vögel fliegen in Scharen, die aber sehr zerstreut sind, in der Art, wie es neuausgeflogene Lybellen tun.

114. *Falco sacer* Gm. 1758. Der Würgfalke. — Baloban. — Wird als seltener Durchzugsvogel hin und wieder im Herbst beobachtet.

115. *Falco subbuteo* L. 1758. Der Baumfalke. — Tscheglik. — Brutvogel, der im Herbst die Gegend verläßt.

116. *Falco aesalon* Tunst 1771. Der Merlinfalke. — Derbnik. — Brutvogel. Der größere Teil der Vögel zieht im Herbst weg, einige überwintern hier.

117. *Falco peregrinus* Tunst 1771. Der Wanderfalke. — Sapsan. — Brutvogel, der teilweise hier überwintert, teilweise fortzieht. Er brütet auf sehr hohen Bäumen in den Wäldern; ein Paar brütet schon seit langer Zeit auf einem Kirchturme der Stadt Kaluga.

118. *Tinnunculus tinnunculus* (L.) 1758. Der Turmfalke. — Pustelga. — Ziemlich zahlreicher Brutvogel, der aber hier die Ortschaften meidet und im Walde, noch häufiger auf allein in Wiesen stehenden hohen Bäumen horstet. Über den Winter ist er fort.

119. *Aquila maculata* (Gm.) 1788. Der große Schreiadler. — Orel klikun; Podorlik. — Zieht im April und Ende September durch

die Gegend, oft in unermeßlicher Höhe und nicht einzeln, sondern in Gesellschaften. Ein erlegtes Exemplar war dunkelkastanienbraun mit violettem Schimmer und ockergelben Tupfen, also jedenfalls ein junges Tier.

120. *Aquila chrysaëtus* (L.) 1758. Der Stein- oder Goldadler. — Berkut (Steinadler); Holsan (Goldadler). — Im Frühjahr und Herbst kommen 1—3jährige Vögel am Durchzuge alljährlich vor, manche bleiben auch den ganzen Winter über da. Vielleicht horstet auch manchmal ein Paar in den großen, alten Wäldern an den Ufern der Schisdra.

121. *Aquila melanaëtus* (L.) 1758. Der Kaiseradler. — Mogilnik. — Seltener Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst.

122. *Nisaëtus pennatus* (Gm.) 1788. Der Zwergadler. — Orel karlik. — Nicht alljährlicher Durchzügler im Frühjahr und Herbst; er fliegt meist in sehr großer Höhe. Am 26. Juli 1895 wurde hier ein alter Vogel erlegt.

123. *Archibuteo lagopus* (Brünn.) 1764. Der Rauhfußbußard — Kaniuk; Simniak. — Regelmäßiger Wintergast, der manchmal zur Frühjahrszeit in großen Mengen die Gegend durchwandert. So begann z. B. am 1. April 1879 ein starker Durchzug, der erst am 7. April sein Ende erreichte.

124. *Archibuteo lagopus pallidus* Menzb. Der sibirische Rauhfußbussard. — Kaniuk sibirskiy. — Kommt selten einmal unter den gewöhnlichen Rauhfußbussarden während des Winters hier zur Beobachtung.

125. *Buteo vulpinus* Licht. Der Mäusebussard. — Sarytsch. — Überall gemeiner Brutvogel, der im Herbst die Gegend verläßt.

126. *Haliaëtus albicilla* (L.) 1758. Der Seeadler. — Orlan. — Das ganz Jahr hier. Seinen Horst legt er in den mächtigen Hochwäldern in der Nähe der Gewässer an. Am 16. und 17. Februar 1880 fanden zwei Seeadler, ♀ und ♂ ad., ihren Tod auf einer für Wölfe ausgelegten vergifteten Pferdeleiche.

127. *Pandion haliaëtus* (L.) 1758. Der Fischadler. — Skopa. — Brutvogel, der in den großen Waldungen auf den Wipfeln abgestorbener Bäume horstet. Er zieht den Winter über weg.

128. *Pernis apivorus* (L.) 1758. Der Wespenbussard. — Ossoed. — Sommerbrutvogel; manchmal zieht er auch in größerer Menge durch die Gegend, so am 21. August 1893.

129. *Milvus korschun* (Gm.) 1771. Der schwarze Milan. — Korschun. — Brutvogel, der besonders in Städten beobachtet wird, wo er auch öfters auf Kirchtürmen nistet. Im Herbst verläßt er die Gegend.

130. *Accipiter nisus* (L.) 1758. Der Sperber. — Perepeliatnik; Worobiatnik. — Ist einer der häufigsten Raubvögel der Gegend; die Mehrzahl zieht im Herbste fort, ein kleiner Teil überwintert aber hier. Am 21. April 1879 wurde ein ganz abnorm kleines Männchen hier erlegt.

131. *Astur palumbarius* (L.) 1758. Der Hühnerhabicht. — Teterewiatnik; Golubiatnik; Derben. — Ist das ganze Jahr hier; im November kommen noch viele aus dem Norden und bleiben bis Februar, März. Am 25. August 1875 schlug ein Habicht einen jungen Baumfalken. Am 26. Dezember 1875 wurde ein ♀ ad. mit blutroten Augen gefangen. Am 4. November 1876 fing sich ein Exemplar in einer mit einer lebenden Taube geköderten Falle, das so vollgekröpft war, daß ihm die Füße eines Vogels aus dem Schnabel herausstanden. Am 30. November 1880 wurde ein ♂ ad. mit blutroten Augen gefangen und am 10. Dezember ein ganz auffallend bunt gezeichneter juv. Am 19. Dezember 1891 wurde ein juv. auf einem mit Strychnin vergifteten Aase tot gefunden und am 7. Januar 1895 fraß ein ♂ juv. bei der Luderhütte an einem abgehäuteten Pferdekadaver. Am 14. Oktober 1881 wurde hier ein starker Durchzug von Habichten beobachtet.

132. *Circus aeruginosus* (L.) 1758. Die Rohrweihe. — Lun kamyschewiy. — Seltenste Weihenart hier; brütet in den reichlich mit hohem Grase und Gebüsch bewachsenen Sümpfen; im Herbst zieht sie fort.

133. *Circus cyaneus* (L.) 1766. Die Kornweihe. — Lun polewog. — Sommerbrutvogel; doch wurden am 2. Dezember 1878 hier 3 Exemplare gesehen; also scheinen manchmal einzelne im Winter dazubleiben.

134. *Circus pygargus* (L.) 1758. Die Wiesenweihe. — Lun lugowoy. — Ist ein ziemlich zahlreicher Sommerbrutvogel, der sowohl in mit hohem Gras und Gebüsch bewachsenen Sümpfen, als auch auf trockenem mit Büschen bestandenem Boden nistet.

135. *Bonasia bonasia* (L.) 1758. Das Haselhuhn. — Riabtschik. — Ist zahlreich auf großen Waldflächen, wo es sein Nest im dich-

testen Gebüsch unter Stangenholz, vorzüglich unter Zitterpappeln, anlegt. Ist auch im Winter hier.

136. *Tetrao tetrix* (L.) 1758. Das Birkhuhn. — Teterew kosatsch. — Ist ein zahlreicher Brut- und Standvogel. Die Balz beginnt bereits Ende Februar, Anfang März.

136a. *Tetrao tetrix* × *Tetrao urogallus*. Das Rackelhuhn. — Teterew megniak. — Am 25. Oktober 1887 wurde hier ein Exemplar erlegt.

137. *Tetrao urogallus* L. 1758. Das Auerhuhn. — Gluchar. — Standvogel, der im Februar und März zu balzen beginnt.

138. *Perdix perdix* (L.) 1758. Das Rebhuhn. — Kuropatka seraja. — Stellenweise sehr zahlreicher Brutvogel; im Winter in großen Flügen.

139. *Lagopus lagopus* (L.) 1758. Das Moorschneehuhn. — Kuropatka belaja. — Seltener Brut- und Standvogel, der auf Waldblößen, die mit *Calluna vulgaris, Vaccinium uliginosum* und *V. Vitis idaea* dicht bewachsen sind, brütet.

140. *Coturnix coturnix* (L.) 1758. Die Wachtel. — Perepel. — Sommerbrutvogel, der im Mai ankommt. Ist jetzt noch zahlreich, nimmt aber von Jahr zu Jahr auffallend ab.

141. *Turtur turtur* (L.) 1758. Die Turteltaube. — Gorlitza. — Sommerbrutvogel, der in Gärten und Wäldern, mit besonderer Vorliebe aber in den Dickichten an den Flußufern, nistet.

142. *Columba palumbus* L. 1758. Die Ringeltaube. — Witüten; Wiacher. — Zahlreicher Sommerbrutvogel da, wo große Flächen mit ausgedehnten Nadelwäldern bestanden sind; am 4. Januar 1901 wurde ein Exemplar gesehen.

143. *Columba oenas* L. 1758. Die Hohltaube. — Klinduch. — Ziemlich zahlreicher Sommerbrutvogel; einige, meist junge Exemplare, überwintern hier und mischen sich unter die Flüge der Haustauben.

144. *Ardea cinerea* L. 1758. Der Fischreiher. — Zapla. — Brutvogel, der in einzelnen Paaren in kleinen Waldgruppen horstet; es gibt im Gebiete auch ganz kleine Kolonien, in denen nur 3—5 Paare in Gemeinschaft nisten. Im Herbst zieht er aus der Gegend fort.

145. *Ardetta minuta* (L.) 1766. Die Zwergrohrdommel. — Wyp malaja. — Seltener Sommerbrutvogel, der in den undurchdringlichen Waldmorästen nistet.

146. *Botaurus stellaris* (L.) 1758. Die Rohrdommel. — Wyp. Seltener, nur stellenweise auftretender Sommerbrutvogel, der in großen, stark bewachsenen Sümpfen nistet.

147. *Ciconia ciconia* (L.) 1758. Der Storch. — Aist. — Als Seltenheit manchmal im Frühjahr durchziehend gesehen; er wurde beobachtet in einzelnen Exemplaren am 11. April 1879, 30. März 1888, 22. und 27. April 1899, am 27. April 1900 und 26. April 1903.

148. *Gallinula chloropus* (L.) 1758. Das Teichhuhn. — Wodianaja; Kuritza. — Ein im Herbst wegziehender Brutvogel, der im allgemeinen als selten anzusprechen ist und nur auf einigen Teichen zahlreich auftritt.

149. *Porzana porzana* (L.) 1766. Das Sumpfhuhn. — Bolotnaja, kurotschka; Pogonysch. — Ist Sommerbrutvogel.

150. *Crex crex* (L.) 1758. Der Wachtelkönig. — Korostel; Dergatsch. — Ein überall zahlreich auftretender Sommerbrutvogel, der Ende April, Anfang Mai ankommt. Während der Nacht zum 11. Mai 1881 war hier ein starker Durchzug dieser Art.

151. *Grus grus* (L.) 1758. Der Kranich. — Jurawl. — Als Brutvogel tritt er nur in geringer Zahl in einsamen, stark bewachsenen Sümpfen auf; im Frühjahr und Herbst zieht er in geradezu endlosen Scharen vorüber, ohne sich länger in der Gegend aufzuhalten.

152. *Scolopax rusticola* L. 1758. Die Waldschnepfe. — Waldschnep. — Zahlreicher Sommerbrutvogel, der im April in der Gegend erscheint.

153. *Gallinago gallinula* (L.) 1766. Die Moorschnepfe. — Garschnep. — Ist Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

154. *Gallinago gallinago* (L.) 1758. Die Bekassine. — Bekas. — Die Landleute kennen den Vogel und seine „Stimmlaute" sehr gut und nennen ihn auch wegen des Meckerns „Baraschek", das heißt Lämmchen. Ist ein zahlreicher Sommerbrutvogel.

155. *Gallinago major* (Gm.) 1788. Die Doppelschnepfe. — Dupel. — Zieht im Frühjahr und Herbst durch die Gegend; ist vielleicht sogar Brutvogel hier.

156. *Numenius arquatus* (L.) 1758. Der Brachvogel. — Kronschnep. — Seltener und über die Gegend zerstreuter Sommerbrutvogel, der auf nassen, mit trockenen Sandflächen durchzogenen Wiesen nistet.

157. *Limosa limosa* (L.) 1758. Die Uferschnepfe. — Nitigel; Bolotnyi kulik. — Ist Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

158. *Machetes pugnax* (L.) 1758. Der Kampfläufer. — Turuchtan. — Zieht im Herbst und Frühjahr durch die Gegend.

159. *Tringoides hypoleucus* (L.) 1758. Der Flußuferläufer. — Perewostschik. — Ist zahlreicher Sommerbrutvogel, der in der Nähe der Flußufer nistet.

160. *Totanus littoreus* (L.) 1758. Der helle Wasserläufer. — Beregowik seryi. — Ist Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

161. *Totanus ochropus* (L.) 1758. Der Waldwasserläufer. — Tschernysch. — Ist Sommerbrutvogel, der im Walde auf Bäumen in drosselartigen Nestern, wahrscheinlich alten Drosselnestern, brütet.

162. *Totanus glareola* (L.) 1758. Der Bruchwasserläufer. — Porutschesnik. — Ist Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst.

163. *Tringa minuta* (Leisl.) 1812. Der Zwergstrandläufer. — Kulitschek; Worobey. — Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

164. *Tringa alpina* L. 1758. Der Alpenstrandläufer. — Pesotschnik. — Wird am Zuge im Frühjahr und Herbst beobachtet.

165. *Haematopus ostralegus* L. 1758. Der Austernfischer. — Kulik; Soroka; Sorotschay. — Zieht im Frühjahr und Herbst in kleinen Gesellschaften durch die Gegend. Seine Brutplätze scheinen gar nicht weit entfernt, höchstwahrscheinlich noch innerhalb der Grenzen des Gouvernements Kaluga zu sein.

166. *Vanellus vanellus* (L.) 1758. Der Kibitz. — Tschibes. — Zahlreicher Sommerbrutvogel, der Ende Februar, Anfang März hier ankommt. Seine Eier werden nur in ganz seltenen Fällen zu Küchenzwecken gesammelt, von den Jägern sogar verschmäht.

167. *Charadrius dubius* (Scop.) 1786. Der Flußregenpfeifer. — Snjek; Jeltoglaska. — Brutvogel auf sandigen und steinigen Bänken und Flußufern; zieht im Herbst weg.

168. *Cygnus cygnus* (L.) 1758. Der Singschwan. — Lebed. — Zieht im Herbst und Oktober in kleinen Gesellschaften von 6—10 Exemplaren durch die Gegend; am 25. März 1878 wurden 8 Exemplare beobachtet.

169. *Anser fabalis* (Lath.) 1787. Die Saatgans. — Gus gumennik. — Zieht im Herbst und Frühjahr meist in starken Flügen durch das Gebiet.

170. *Anser anser* (L.) 1758. Die Graugans. — Gus seryi. — Ebenfalls meistens in großen Flügen im Frühjahr und Herbst als Durchzügler beobachtet.

171. *Nettion crecca* (L.) 1758. Die Krickente. — Tschirok polewoy. — Überall an allen Gewässern häufiger Brutvogel, der im Winter die Gegend verläßt.

172. *Querquedula querquedula* (L.) 1758. Die Knäckente. — Tschirok korostelek. — Zahklreicher, doch nicht so häufiger Sommerbrutvogel wie die vorhergehende Art.

173. *Dafila acuta* (L.) 1758. Die Spießente. — Schilochwost. — Gemeiner Sommerbrutvogel.

174. *Mareca penelope* (L.) 1758. Die Pfeifente. — Swiaz. — Zieht im Frühjahr und Herbst in Flügen von 20 und mehr Exemplaren durch die Gegend.

175. *Chaulelasmus streperus* (L.) 1758. Die Schnatterente. — Polukriakwa. — Sommerbrutvogel, aber in geringerer Zahl als die anderen Arten.

176. *Spatula clypeata* (L.) 1758. Die Löffelente. — Schirokonoska. — Stellenweise ziemlich häufiger Sommerbrutvogel.

177. *Anas boschas* L. 1758. Die Stockente. — Kriakwa. — Häufigste Entenart in der Gegend. Die Jungen sind schon im Juni flugfähig. Ein Teil zieht im Herbst weg, ein anderer überwintert an nicht zufrierenden Gewässern.

178. *Harelda glacialis* (L.) 1758. Die Eisente. — Poliarnaja Utka. — Als große Seltenheit manchmal am Durchzuge beobachtet; am 9. Oktober 1882 wurde ein ♂ im Prachtkleide hier erlegt.

179. *Fuligula clangula* (L.) 1758. Die Schellente. — Gogol. — Nicht seltener Sommerbrutvogel.

180. *Fuligula nyroca* (Güld.) 1759. Die Weißaugenente. — Nirok beloglasig. — Unregelmäßiger Sommerbrutvogel, der in manchen Jahren häufig, in manchen nur selten auftritt.

181. *Fuligula fuligula* (L.) 1758. Die Reiherente. — Tschernet hochlataja. — Zieht in beiden Zugsperioden, besonders aber im Herbst, in ungeheuren Scharen durch die Gegend.

182. *Mergus albellus* L. 1758. Der Zwergsäger. Lutok. — Zieht im Frühjahr und Herbst meist paarweise durch.

183. *Mergus serrator* L. 1758. Der Mittelsäger. — Krochal hochlatiy. — Ist Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

184. *Pelecanus onocrotalus* L. 1758. Der Pelikan. — Pelikan. — Sehr selten einmal im Frühjahr durchziehend beobachtet; im Jahre 1882 wurde ein Exemplar erlegt.

185. *Hydrochelidon fissipes* (Pall.) 1811. Die Weißflügelseeschwalbe. — Martyschka. — Stellenweise zahlreicher Sommerbrutvogel an den mit Wasserpflanzen bewachsenen Seen.

186. *Sterna hirundo* L. 1758. Die Flußseeschwalbe. — Kratschka. Zahlreicher Sommerbrutvogel an allen Seen.

187. *Larus ridibundus* L. 1758. Die Lachmöve. — Tschayka tschernogolowaja; Rybolow. — Zahlreicher Sommerbrutvogel auf den Sandbänken, an den See- und Flußufern; sie kommt im März aus den Winterquartieren zurück.

188. *Larus argentatus* Brünn. 1764. Die Silbermöve.—Tschayka serebristaja. — Zieht im März in großen Scharen, meist in beträchtlicher Höhe, durch die Gegend; auch im Herbst wird sie manchmal beobachtet und am 15. Dezember 1899 wurde ein ♂ ad. hier erlegt.

189. *Colymbus fluviatilis* Tunst. 1771. Der Zwergtaucher. — Nyretz retschnoy. — Seltener Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst.

190. *Colymbus nigricollis* (Brehm) 1831. Der Schwarzhalstaucher. — Nyretz uschastyi. — Unbemerkt und einzeln im Frühjahr und Herbst durch die Gegend ziehend.

191. *Colymbus cristatus* L. 1758. Der Haubentaucher. — Nyretz bolschay. — Ist Durchzugsvogel im Frühjahr und Herbst.

192. *Urinator arcticus* (L.) 1758. Der Polarseetaucher. — Gagara tschernosobaja. — Es ziehen im Frühjahr und Herbst sowohl alte als junge Vögel durch die Gegend; am 10. Oktober 1876 wurde ein ♂ ad. erlegt.

193. *Urinator septentrionalis* (L.) 1766. Der Nordseetaucher. — Gagara krasnosobaja. — Zieht einzeln, seltener paarweise im März und Ende Oktober, November durch die Gegend; die Mehrzahl der beobachteten Vögel sind junge.

Dies sind die bisher mit Sicherheit in dem bezeichneten Gebiete beobachteten Vogelarten. Zum Schluß möchte ich noch einige Tabellen mit Ankunftsdaten aus den letzten 29 Jahren anfügen, welche zwar keineswegs lückenlos sind, aber vielleicht doch einiges Interesse erregen könnten.

Tabelle A.

Eintritt von Witterungsänderung, der auf den Zug der Vögel Einfluß haben könnte.

Umfaßt die Jahre 1880—1893.

	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893
Aufgehen des Flußeises	4. 4.	8. 4.	1. 4.	1. 4.	15. 4.	25. 3.	26. 3.	17. 3.	22. 3.	29. 3.	8. 3.	2. 3.	18. 3.	1. 4.
Das erste Gewitter . .	12. 4.	18. 4.	30. 4.	15. 4.	8. 5.	2. 5.	28. 4.	23. 4.	3. 4.	6. 4.	20. 4.	17. 4.	25. 4.	17. 5.
Der erste Schnee . .	14. 10.	14. 10.	27. 9.	1. 11.	5. 11.	8. 10.	7. 11.	2. 11.	21. 10.	30. 10.	1. 11.	20. 11.	7. 10.	8. 11.

Tabelle B.

Eintritt von Witterungsänderungen, der auf den Zug der Vögel Einfluß haben könnte.

Umfaßt die Jahre 1894—1908.

	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
Aufgehen d. Flußeises	24. 3.	2. 4.	9. 4.	24. 3.	26. 3.	27. 3.	26. 3.	15. 3.	14. 3.	7. 4.	22. 3.	30. 3.	6. 3.	26. 3.	2. 4.
Das erste Gewitter .	26. 4.	6. 5.	20. 4.	2. 5.	27. 4.	10. 5.	23. 4.	8. 4.	9. 5.	20. 5.	17. 4.	3. 5.	12. 4.	27. 4.	10. 4.
Der erste Schnee .	10. 11.	2. 11.	24. 10.	6. 10.	5. 10.	6. 10.	7. 11.	23. 10.	17. 10.	20. 10.	1. 11.	13. 10.	29. 10.	3. 12.	15. 11.

Tabelle I. A.

Ankunft von Brutvögeln in den Jahren 1880—1895.

Die ersten Ziffern stimmen mit den in der systematischen Aufzählung gebrauchten Zahlen überein. Datum nach altem Stil.

		1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895
3.	Corvus frugilegus	20. 2.	7. 3.	23. 2.	14. 3.	7. 3.	6. 3	13. 3.	14. 3.	14. 3.	13. 3.	5. 3.	22. 2.	10. 3.	2. 3.	1. 3.	17. 3.
8.	Sturnus vulgaris	1. 4.	21. 3.	16. 3.	18. 3.	25. 3.	14. 3.	18. 3.	16. 3.	17. 3	18. 3.	7. 3.	9. 3.	15. 3.	10. 3.	15. 3.	26. 3.
9.	Oriolus oriolus	12. 5.	— —	— —	2. 5.	9. 5.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2. 5.	1. 5.	3. 5.
14.	Acanthis cannabina	28. 3.	20. 3.	26. 2.	19. 3.	19. 3.	10. 3.	20. 3.	16. 3.	17. 3	18. 3.	8. 3.	7. 3.	12. 3.	12. 3.	15. 3.	26. 3.
21.	Fringilla coelebs	30. 3.	20. 3.	4. 3.	23. 3.	14. 3.	13. 3.	19. 3.	17. 3.	16. 3.	25. 3.	14. 3.	9. 3.	15. 3.	19. 3.	15. 3.	26. 3.
30.	Alauda arvensis	17. 3.	18. 3.	25. 2.	19. 3.	16. 3.	13. 3.	16. 3.	16. 3.	16. 3.	23 3.	8. 3.	5. 3.	15. 3.	7. 3.	15. 3.	26. 3.
37.	Motacilla alba	2. 4.	21. 3.	21. 3.	24. 3.	28. 3.	17. 3.	20. 3.	20. 3.	18. 3.	28. 3.	7. 3.	20. 3.	20. 3.	29. 3.	27. 3.	27. 3.
70.	Accentor modularis	— —	6. 4.	18. 3.	11. 4.	30. 3.	26. 3.	— —	— —	17. 3.	— —	— —	— —	19. 3.	2. 4.	— —	6. 4.
76.	Turdus pilaris	1. 4.	23. 3.	27. 2.	28. 3.	18. 3.	— —	21. 3.	25. 3.	18. 3.	27. 3.	— —	16. 3.	17. 3.	31. 3.	21. 3.	27. 3.
81.	Ruticilla phoenicura	9. 4.	24. 4.	— —	17. 4.	19. 4.	— —	— —	12. 4.	— —	16. 4.	11. 4.	— —	— —	19. 4.	13. 4.	12. 4.
82.	Erithacus rubeculus	3. 4.	24. 3.	21. 3.	5 4.	2. 4.	— —	24. 3.	— —	18. 3.	26. 3.	20. 3.	14. 3.	18. 3.	30. 3.	— —	28. 3.
84.	Daulias philomela	25. 4.	21. 4.	27. 4.	25. 4.	— —	— —	27. 4.	26. 4.	5. 4.	— —	19. 4.	— —	— —	1. 5.	26. 4.	2. 5.
85.	Chelidon urbica	— —	4. 5.	— —	— —	1. 5.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	6. 5.	— —
86.	Clivicola riparia	5. 5.	3. 5.	— —	30. 4.	6. 5.	— —	— —	1. 5.	— —	— —	2. 5.	— —	— —	— —	— —	8. 5.
87.	Hirundo rustica	21. 4.	15. 4.	10. 4.	17. 4.	19. 4.	7. 4.	18. 4.	17. 4.	14. 4.	11. 4.	8. 4.	15. 4.	— —	19. 4.	18. 4.	11. 4.
88.	Apus apus	7. 5.	5. 5.	— —	— —	10. 5.	— —	— —	— —	— —	— —	27. 4.	— —	— —	— —	5. 5.	8 5.
93.	Cuculus canorus	21. 4.	18. 4.	— —	23. 4.	18. 4.	— —	20. 4.	— —	17. 4.	— —	10. 4.	— —	— —	— —	21. 4.	17. 4.
94.	Jynx torquilla	21. 4.	11. 4.	8. 4.	21. 4.	19. 4.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	22. 4.	28. 4.	11. 4.
115.	Falco subbuteo	12. 4.	14. 4	— —	17. 4.	15. 4.	— —	— —	17. 4.	— —	— —	4. 4.	— —	— —	20. 4.	— —	2. 5.
118.	Tinn. tinnunculus	— —	15. 4.	11. 3.	5. 4	2. 4.	24. 3.	27. 3.	— —	26. 3.	31. 3.	30. 3.	9. 3.	15. 3.	30. 3.	22. 3.	28. 3.
125.	Buteo vulpinus	— —	2. 4.	30. 3.	1. 4.	2. 4.	30. 3.	— —	31. 3.	25. 3.	27. 3	— —	25. 3.	1. 4.	30. 3.	28. 3.	29. 3.
129.	Milvus korschun	5. 4.	31. 3.	4. 4.	30. 3.	2. 4.	30. 3.	29. 3.	2. 4.	24. 3.	28. 3.	30. 3.	— —	25. 3.	31. 3.	2. 4.	28. 3.
133.	Circus cyaneus	— —	21. 3.	11. 3.	4. 4	25. 3.	24. 3.	— —	21. 3.	19. 3.	26. 3.	— —	15. 3.	16. 3.	22. 3.	27. 3	30. 3.
140.	Coturnix coturnix	— —	3. 5.	— —	1. 5.	25. 4.	— —	— —	26. 4.	— —	— —	— —	— —	— —	4. 5.	29. 4.	— —
143.	Columba oenas	4. 4.	6. 3.	4. 3.	— —	25. 3.	14. 3.	— —	16. 3.	18. 3.	29. 3.	— —	11. 3.	15. 3.	22. 3.	18. 3.	27. 3.
151.	Grus grus	5. 4.	5. 4.	1. 4.	7. 4.	1. 4.	30. 3.	— —	31. 3.	23. 3.	28. 3.	26. 3.	19. 3.	26. 3.	13. 4.	31. 3.	8. 4.
152.	Scolopax rusticola	— —	6 4.	20. 3.	9. 3.	17. 4.	30. 3.	29. 3.	25. 3.	25. 3.	5 4	26. 3.	5. 4.	— —	16. 4.	28. 3.	11. 4.
166.	Vanellus vanellus	31. 3.	23. 3.	10. 3.	24. 3.	26. 3.	14. 3.	19. 3.	16. 3.	16. 3.	15. 3.	10. 3.	10. 3.	15 3	29. 3.	20. 3	26 3

Tabelle I. B

Ankunft von Brutvögeln in den Jahren 1896—1908. — Datum nach altem Stil.

		1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
3.	Corvus frugilegus	2. 3.	6. 3.	9. 3.	1. 3.	16. 3.	22. 2.	8. 3.	26. 2.	7. 3.	27. 2.	24. 2.	7. 3.	2. 3.
8.	Sturnus vulgaris	31. 3.	19. 3.	23. 3.	26. 3.	21. 3.	15. 3.	13. 3.	12. 3.	22. 3.	23. 3.	12 3.	27. 3.	31. 3.
9.	Oriolus oriolus	— —	— —	3. 5.	3. 5.	5. 5.	1. 5.	1. 5.	30. 4.	27. 4.	9. 5.	1. 5.	4. 5.	3. 5.
14.	Acanthis cannabina	22. 3.	16. 3.	21. 3.	3. 3.	21. 3.	12. 3.	10. 3.	22. 2.	21. 3.	25. 3	12. 3.	20. 3.	22. 3.
21.	Fringilla coelebs	12. 3.	19. 3.	22. 3.	29. 3.	25. 3.	9. 3.	13. 3.	16. 3.	23. 3.	19. 3.	12. 3.	1. 4.	18. 3.
30.	Alauda arvensis	12. 3.	18. 3.	22. 3.	16. 3.	22. 3.	15. 3.	8. 3.	12. 3.	15. 3.	8. 3.	12. 3.	27. 3.	31. 3.
37.	Motacilla alba	31. 3.	24. 3.	25. 3.	25. 3.	26. 3.	20. 3.	19. 3.	— —	27. 3.	24. 3.	18. 3.	27. 3.	31. 3
70.	Accentor modularis	9. 4.	23. 3.	31. 3.	5. 4.	— —	— —	— —	— —	— —	4. 4.	1. 4.	— —	3. 4.
76.	Turdus pilaris	22. 3.	— —	— —	27. 3	27. 3.	20. 3.	24. 3.	17. 3.	23. 3.	24. 3.	— —	2. 4.	1. 4.
81.	Ruticilla phoenicura	17. 4.	— —	21. 4.	10. 4.	15. 4.	12. 4.	20. 4.	16. 4.	14. 4.	16 4.	11. 4.	18. 4.	11. 4.
82.	Erithacus rubeculus	12. 3.	20. 3.	— —	28. 3.	25. 3.	10. 3.	5. 4.	18. 3.	30. 3.	31. 3	— —	18. 3.	9. 4.
84.	Daulias philomela	4. 5.	— —	29. 4.	29. 4.	22. 4.	23. 4.	— —	24. 4.	22. 4.	21. 4.	18. 4.	14. 4.	25. 4.
85.	Chelidon urbica	— —	— —	— —	— —	29. 4.	— —	— —	24. 4.	12. 5.	4. 5.	— —	— —	29. 4.
86.	Clivicola riparia	10. 5.	— —	4. 5.	7. 5.	6. 5.	29. 4.	8. 5.	30. 4.	— —	8. 5.	— —	27. 4.	9. 5.
87.	Hirundo rustica	19. 4.	— —	21. 4.	16. 4.	19. 4.	5. 4.	21. 4.	15. 4.	15. 4.	10. 4.	7. 4.	14. 4.	15. 4.
88.	Apus apus	— —	— —	— —	— —	5. 5.	7. 5.	26. 4.	5. 5.	14. 5.	6. 5.	5. 5.	7. 5.	25. 4.
93.	Cuculus canorus	17. 4.	— —	21. 4.	17. 4.	19 4	16. 4.	22 4.	19. 4.	15. 4.	17. 4.	15. 4.	21. 4.	12. 4.
94.	Jynx torquilla	— —	— —	20. 4.	16. 4.	15. 4.	16. 4.	23. 4.	19. 4.	16. 4.	15. 4.	7. 4.	18. 4.	15. 4.
115.	Falco subbuteo	18. 4.	— —	— —	10. 4.	— —	27. 4.	22. 4.	— —	17. 4.	10. 4.	28. 4.	15. 4.	— —
118.	Tinn. tinnunculus	11. 4.	— —	7. 4.	27. 3.	31. 3.	4. 3.	24. 3.	— —	— —	— —	16. 3.	— —	4. 4.
125.	Buteo vulpinus	4. 4.	— —	3. 4.	28. 3.	30. 3.	22. 3	20. 3.	15. 3.	30. 3.	31. 3.	25. 3.	29. 3.	5. 4.
129.	Milvus korschun	1. 4.	— —	2. 4.	30. 3.	28. 3.	2. 4.	23. 3.	— —	29. 3.	31. 3.	17. 3.	28. 3.	2. 4.
133.	Circus cyaneus	— —	— —	26. 3.	26. 3.	— —	19. 3.	25. 3.	— —	— —	— —	— —	31. 3.	2. 4.
140.	Coturnix coturnix	— —	— —	7. 5.	— —	— —	— —	— —	4. 5.	— —	22. 5.	— —	5. 5	11. 5.
143.	Columba oenas	2. 3.	6. 3.	26. 3.	28. 3.	25. 3.	— —	24. 3.	— —	— —	— —	12. 3.	— —	17. 3.
151.	Grus grus	9. 4.	— —	2. 4.	4. 4.	2. 4.	28. 3.	2. 4.	— —	30. 3.	9. 4.	1. 4.	11. 4.	5. 4.
152.	Scolopax rusticola	12. 4.	24. 3.	12. 4.	30. 3.	2. 4.	30. 3.	20. 3.	— —	— —	6. 4.	27. 3.	11. 4.	8. 4.
166.	Vanellus vanellus	4. 4.	19. 3.	25 3.	25. 3.	25. 3.	18. 3.	15. 3.	12. 3.	22. 3.	18. 3.	13. 3.	1. 4.	31. 3.

Tabelle II. A

Ankunft regelmäßiger Wintergäste in den Jahren 1880—1894.

		1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894
15.	Acanthis linaria	— —	14. 10.	6. 10.	22. 10.	2. 10.	19. 10.	5. 10.	10. 10.	20. 10.	9. 10.	— —	— —	— —	6. 10.	22. 10.
17.	Pyrrhula pyrrhula	5. 10.	14. 10.	1. 10.	30. 9.	19. 10	5. 10.	1. 10.	10. 10.	— —	8. 10.	22. 10.	— —	— —	9. 10.	7. 10.
28.	Passerina nivalis	— —	14. 10.	24. 10.	29. 10.	19. 10.	29. 10.	29. 10.	30. 10.	26. 10.	20. 11.	25. 10.	— —	— —	11. 10.	24. 10.
53.	Bombycilla garrula	— —	19. 10.	12. 10.	1. 10.	— —	29. 10.	— —	12. 10.	— —	22. 10.	— —	— —	— —	13. 10.	6. 10.
123.	Archibuteo lagopus	25. 9.	10. 9.	12. 9.	15. 9.	4. 10.	7. 9.	30. 9.	2. 10.	6. 9.	1. 10.	4. 10.	— —	— —	2. 10.	25. 9.

Tabelle II. B.

In den Jahren 1895—1908.

		1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
15.	Acanthis linaria	10. 10.	7. 11.	13. 10.	20. 10.	30. 10.	5. 10.	2. 10.	17. 10.	4. 10.	— —	8. 10.	23. 10.	13. 10.	— —
17.	Pyrrhula pyrrhula	12. 10.	11. 10.	5. 10.	22. 10.	24. 10.	30. 9.	2. 10.	17. 10.	20. 9.	19. 10.	24. 9.	24. 9.	— —	— —
28.	Passerina nivalis	23. 11.	— —	— —	8. 11.	— —	— —	— —	20. 10.	— —	31. 10.	2. 11.	3. 11.	— —	— —
53.	Bombicylla garrula	— —	24. 10.	— —	— —	— —	14. 10.	— —	— —	2. 10.	19. 10.	15. 10.	28. 10.	— —	20. 10.
123.	Archibuteo lagopus	20. 9.	7. 9.	22. 9.	20. 9.	14. 10.	16. 9.	17. 9.	21. 9.	6. 10.	10. 9.	8. 10.	27. 9.	23. 9.	27. 9.

Tabelle III. A.
Durchzügler-Ankunft in den Jahren 1880—1894.

		1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894
22.	Fringilla montifringilla	31. 3.	23. 3.	16. 3.	22. 3.	15. 3.	17. 3.	20. 3.	19. 3.	19. 3.	— —	26. 3.	12. 3.	18. 3.	2. 4.	25. 3.
29.	Lullula arborea	— —	26. 3.	— —	26. 3.	29. 3.	— —	20. 3.	18. 3.	— —	— —	— —	— —	16. 3.	— —	11. 3.
156.	Numenius arquatus	— —	5. 4.	— —	9. 4.	15. 4.	9. 4.	29. 3.	— —	23. 3.	28. 3.	— —	— —	30. 3.	8. 4.	— —
169.	Anser-Arten	— —	5. 4.	30. 3.	6. 4	— —	— —	— —	— —	26. 3.	— —	14. 3.	— —	— —	25. 3.	— —
160.	Totanus littoreus	— —	12. 4.	— —	— —	18. 4.	— —	— —	— —	— —	7. 4.	4. 4.	— —	— —	— —	— —
174.	Mareca penelope	— —	— —	5. 4.	16. 4.	18. 4.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	14. 4.	— —	— —	— —
188.	Larus argentatus	1. 4.	11. 4.	4. 4.	1. 4.	2. 4.	— —	29. 3.	— —	— —	25. 3.	— —	22. 3.	26. 3.	4. 4.	21. 3.

Tabelle III. B.
Durchzügler-Ankunft in den Jahren 1895—1908.

		1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908
22.	Fringilla montifringilla	— —	20. 3.	19. 3.	23. 3.	27. 3.	— —	9. 3.	18. 3.	— —	23. 3.	27. 3.	12. 3.	30. 3.	25. 3.
29.	Lullula arborea	30. 3.	21. 3.	— —	— —	25. 3.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	13. 3.	29. 3.	— —
156.	Numenius arquatus	2. 4.	9. 4.	— —	— —	9. 4.	— —	28. 3.	4. 4.	— —	— —	30. 3.	— —	— —	3. 4.
169.	Anser-Arten	— —	10. 4.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	11. 4.	— —
160.	Totanus littoreus	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	15. 4.	— —
174.	Mareca penelope	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	30. 3.	— —	— —	— —	— —
188.	Larus argentatus	28. 3.	— —	22. 3.	22. 3.	28. 3.	— —	— —	17. 3.	— —	26. 3.	— —	— —	28. 3.	— —

Nachträge zur Vogelfauna Preussisch-Schlesiens.

Von Paul Kollibay.

Seit dem Erscheinen meines Buches über die Vogelwelt meiner Heimatprovinz habe ich mit Hilfe von Mitgliedern des „Vereins schlesicher Ornithologen" und anderer, in immer größerer Zahl hervortretender Vogelkundigen eine Reihe neuer Feststellungen treffen können, die, wie ich glaube, auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein dürften. Indem ich sie deshalb bekannt gebe, bemerke ich auch hier, daß ich bei der Verwertung von Mitteilungen Dritter mit größter Vorsicht zu Werke gegangen bin, wobei allerdings zu bemerken ist, daß ich die meisten meiner Mitarbeiter, ihre Kenntnisse und ihre Gewissenhaftigkeit persönlich kenne.

1. *Larus fuscus* L. Die reichsgräflich Schaffgotsch'sche Sammlung in Warmbrunn erhielt eine am 26. Oktober 1906 in der Gegend von Mühlseifen im Isergebirge erlegte, im Übergangskleide befindliche Heringsmöve. (Konservator Martini, Warmbrunn.)

2. *Larus canus* L. Am 12. Februar 1907 wurde bei Hirschberg am Hausberge ein ♂ der Sturmmöve im ersten Winterkleide erlegt (Martini.)

3. *Larus minutus* Pall. Von der Zwergmöve sind bisher erst 2 schlesische Stücke bekannt. Ein drittes wurde Mitte September 1906 bei Neisse nach mehrtägigem Regen auf überschwemmten Wiesen erlegt. Der Vogel, ein junges Stück, gelangte in meine Sammlung.

4. *Mergus merganser* L. Der Gänsesäger ist auch neuerdings wieder als Brutvogel in Schlesien festgestellt worden. Lehrer Tschapke in Guhrau beobachtete Anfang Juni 1908 bei Neusalz ein Paar mit 11 Dunenjungen; von letzteren gelang es ihm, ein Stück zu genauerer Besichtigung zu fangen.

5. *Mergus albellus* L. Der Zwergsäger bindet sich auf seinen Winterzügen nicht nur an die großen Ströme. So erhielt ich vom Revierförster Michaelis in Juliusburg ein am 4. Dezember 1906 hier bei Neisse erlegtes ♀, das sich, wie gewöhnlich, in Gesellschaft der Schellente befunden hatte.

6. *Oidemia fusca* (L.) Die Samtente ist in den letzten 3 Jahren mehrfach vorgekommen. Am 25. November 1906 erlegte Förster

Kurth in Rothhaus bei Neisse ein ♀, das ich bestimmte, und Hilfsförster von Kummer in Groß-Borek, Kreis Rosenberg, schoß Mitte Dezember dort 1 Stück. v. Kummer will auch von Ende April bis Mitte Mai 4 Samtenten durch 3 Wochen auf einem etwa 60 Morgen großen Teiche bei Kutzuben beobachtet haben, und nach seiner Beschreibung der Vögel und der Schilderung ihres schwerfälligen Fluges, sowie des charakteristischen pfeifenden Geräusches, glaube ich, daß dieser scharfe Beobachter sich nicht geirrt hat.

7. *Nyroca hyemalis* (L.) Von Hauptmann v. Groeling in Kosel, Oberschlesien, erhielt ich eine am 7. November 1908 dort geschossene weibliche Eisente. Es ist dies seit langer Zeit der erste Fall des Vorkommens dieser hochnordischen Art in Schlesien; der letzte liegt über 50 Jahre zurück. Leider war der Vogel allzusehr zerschossen, um präpariert werden zu können.

8. *Anser anser* (L.) Ein bisher noch nicht bekannt gewesener weiterer Brutplatz der Graugans in Schlesien sind die über 100 Morgen großen Teiche des Frh. von Strachwitz'schen Majorats Braschewitz bei Hundsfeld, wo seit vielen Jahren eine kleine Anzahl von Paaren brütet. (Major Woite, Trebnitz.)

9. *Branta bernicla* (L.) Die Ringelgans wurde in den letzten Wintern mehrfach erlegt. Das Breslauer Museum erhielt „aus schlesischer Gebirgsgegend" im Winter 1905/06 ein Stück sowie ein zweites, welches am 13. März 1907 bei Oberstephansdorf im Kreise Neumarkt erlegt war (Kustos Dr. Zimmer, Breslau). Ich selbst gelangte in den Besitz einer in den ersten Tagen des Dezember 1906 bei Klein-Sägwitz (Kr. Breslau) geschossenen Ringelgans. Der Erleger, Hauptmann Schoelzel, teilte mir mit, daß der Vogel vereinsamt und offenbar stark erschöpft war.

10. *Haematopus ostralegus* L. Bei uns im Binnenlande ist dieser Küstenbewohner eine so seltene und vereinzelte Erscheinung, daß immerhin jeder Fall seiner Erbeutung erwähnenswert erscheint. Herr Walter Zimmermann auf Gut Pohlom, Oberschlesien, erlegte am 22 September 1908 dort einen ausgefärbten Austernfischer, der vom Präparator Nowak (Pleß) ausgestopft wurde und nun seine Jagdtrophäensammlung ziert.

11. *Charadrius morinellus* L. Wie ich schon in meinem Buche hervorhob, ist dieser hochinteressante Bewohner unseres Riesen-

gebirges auf dem Zuge äußerst selten. Dem daselbst von mir angeführten Falle vom Herbstzuge kann ich jetzt einen solchen vom Frühjahrszuge an die Seite stellen. Am 5. Mai 1907 bekam der Präparator Schelenz in Canth ein in dortiger Gegend erlegtes Weibchen des Mornellregenpfeifers.

12. *Himantopus himantopus* (L.) Zu dem einzigen Stelzenläufer, welcher bisher mit zweifelloser Sicherheit für Schlesien nachgewiesen wurde, gesellt sich jetzt ein zweiter. Dr. Moeller in Plagwitz bei Loewenberg fand in letztgenannter Stadt ein Stück bei dem Gasthausbesitzer Grande, das in den 80er Jahren auf den Sirgwitzer Wiesen am Bober erlegt worden ist.

13. *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.) Pastor Richter, ein Mitarbeiter an den Jahresberichten des früheren Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, hatte 1888 das Steppenhuhn in der Oberlausitz festgestellt und weiter berichtet, daß ihm von einem Förster versichert worden sei, ein Paar sei den ganzen Sommer 1889 auf einem Holzschlage dortiger Gegend zurückgeblieben. Davon habe ich in meinem Buche zwar Vermerk genommen, selbstverständlich jedoch ohne das Steppenhuhn dieserhalb als Brutvogel Schlesiens aufzuzählen. Nun schreibt mir William Baer, ihm habe derselbe Förster das fragliche Paar sogar in natura vorgestellt, es sei — *Oedicnemus oedicnemus* (L.) gewesen!

14. *Plegadis falcinellus* (L.) Das letzte, mir bekannt gewordene Vorkommen des Sichlers in Schlesien datiert vom Jahre 1892. Seitdem erfuhr ich, daß 1897 bei Ratibor 2 Stücke angetroffen wurden, von denen eines erlegt wurde und in den Besitz des Vogelkenners Georg Weiß in Namslau gelangte, der es noch besitzt.

15. *Ardea purpurea* L. Erlegungen von Purpurreihern, namentlich von jungen Stücken, kommen in Schlesien immer noch vor. So erbeutete von Kummer am 9. Oktober 1907 im Rosenberger Kreise einen jungen Vogel dieser Art.

16. *Asio accipitrinus* (Pall.) Sarudny und Loudon haben in den „Ornith. Monatsberichten" 1906, p. 151, die insbesondere in Westsibirien und Turkestan verbreitete Sumpfohreule als *Asio accipitrinus pallidus* abgesondert, die sich durch bedeutend bleichere Färbung des Gefieders, besonders in der Grundfärbung, auszeichne. Gleich nach Erscheinen dieser Veröffentlichung sah ich bei Freund Thienemann in Rossitten eine kürzlich erlegte, sehr blasse Eule,

auf welche die obige Beschreibung sehr gut paßte. Thienemann sandte sie auf die Breslauer Jahresversammlung, wo sie Reichenow besprach (Journ. f. Ornith. 1907, S. 178). Ich regte damals zu Untersuchungen an, ob der große Zug von 1901 nicht solch helle Sumpfeulen zu uns gebracht habe. Es ist mir nicht bekannt geworden, ob solche Untersuchungen stattgefunden haben und mit welchem Ergebnis. Ich selbst besitze eine ganze Reihe von *Asio accipitrinus*, die alle stark rostgelb gefärbt sind. Nur ein einziges Stück, erlegt am 26. November 1900 zu Kottwitz bei Breslau, ist unterseits nahezu rein weiß. Ein ebensolcher Vogel wurde am 4. Dezember 1907 zu Mannsdorf bei Neisse erlegt. Danach sind in Ostdeutschland mindestens in den Jahren 1900, 1906 und 1907 helle Sumpfeulen aufgetaucht, auf welche die Sarudny-Loudon'sche Beschreibung, so wie sie vorliegt, paßt. Es wäre auffallend, wenn diese aus dem weiteren Osten stammenden Vögel nur so vereinzelt, aber in so verschiedenen Jahren sich unter ihre westlicheren Verwandten gemischt haben sollten, um mit diesen den Herbstzug zu unternehmen. Viel eher ist anzunehmen, daß es sich bei allen diesen Vögeln um individuelle, sei es durch hohes Alter, sei es durch andere Umstände bedingte Hellfärbung handelt, deren Erforschung noch eingehender Studien an den Brutplätzen, insbesondere Nordrußland, bedarf. Dazu kommt aber noch, daß in der Merzbacher'schen Sammlung aus dem Tienschan unter 3 Sumpfeulen sich 2 typische *accipitrinus* und nur eine helle befanden (vgl. Schalow, Journ. f. Ornith. 1908, S.108)! Danach erscheint mir die Subspezies *pallidus* zur Zeit noch sehr fraglich, und es wäre jedenfalls sehr erwünscht, wenn die Herren Sarudny und Loudon sich etwas ausführlicher über sie ausließen.

17. *Asio otus* (L.) Am 15. November 1908 wurde auf einer Waldjagd in Kaindorf, Kreis Neisse, beim Durchdrücken einer Schonung ein großer Schwarm Waldohreulen hoch. Leider erfolgte sofort ein wahres Pelotonfeuer. Von der großen Anzahl der in meiner Nähe aufstehenden Eulen fiel mir ein kleines, fast weiß aussehendes Stück auf, das ich deshalb herunterholte. Es gehört zu derjenigen Färbungsphase, welche vor einiger Zeit Lucanus besprochen hat (vgl. Journ. f. Ornith. 1908, S. 297) und welche mir noch nie zuvor vorgekommen war, d. h. es zeigt, zumal auf der Unterseite, nur Reste der sonst üblichen rostgelben Färbung und gleichzeitig ist bis auf geringe Spuren die normale Querzeichnung

verschwunden. Die übrigen auf der Strecke gebliebenen Stücke des Schwarmes besaßen die typische Färbung und Zeichnung.

18. *Syrnium aluco* (L.) Hauptmann Schuchard (Gleiwitz) teilt mir mit, daß im Juni 1904 in einem Gehecke von 4 Baumkäuzen 2 der roten und 2 der grauen Phase angehört hätten. Diese Beobachtung, an deren Richtigkeit zu zweifeln, nicht der geringste Anlaß besteht, würde allein genügen, die noch im „Neuen Naumann" vertretenen Ansicht zu widerlegen, daß die rote Farbe ein Zeichen der Jugend sei.

19. *Surnia ulula* (L.) Die bisherigen Nachrichten über das Auftreten der Sperbereule in Schlesien liegen zum Teil ziemlich weit zurück, zum Teil sind sie nicht sehr bestimmt. Auf Grund von Mitteilungen des Herrn Georg Weiß in Namslau sind nun nachfolgende neuere Fälle festzustellen: Im Jahre 1888 schoß Förster Kotzur in Strossek bei Tarnowitz ein Stück, welches Weiß bekam und für sich stopfte. — Im Jahre 1889 erlegte Förster Jendretzki bei Rosenberg ein sehr schönes Stück. — Endlich erbeutete Förster Broesicke in Forsthaus Niefe bei Namslau im Spätherbste 1906 in dortiger Gegend ein wundervolles ausgefärbtes ♂, welches er sich ausstopfen ließ.

20. *Nyctala tengmalmi* (Gm.). Bei Guhrau in Niederschlesien wurden im Dezember 1907 und Januar 1908 ganze Flüge des Rauhfußkauzes beobachtet. Ein erlegtes Stück konnte mein Berichterstatter, Herr Polizeirat Kuschel, untersuchen.

21. *Gyps fulvus* (Gm.) Nach den Ermittelungen Woite's steht im Schlosse zu Sybillenort ein Gänsegeier, der nach Auskunft des Oberwildmeisters Mehwald daselbst am 15. September 1847 im Revier Bartkerei vom Förster Knetsch erlegt worden ist. — Woite erhielt ferner vom Oberförster a. D. Reichelt in Breslau die Mitteilung, daß dieser einmal in den 60er Jahren im Revier Szczyglowitz, Kreis Rybnik, O./S., 2 Geier („mit nacktem Kopf und Halse") beschossen habe.

22. *Pandion haliaëtus* (L.) Einen interessanten Bericht über den Fischadler sandte mir Revierförster Topp in Halbau, N.-Schl. Danach kam der Genannte im Jahre 1880 in seine jetzige Stellung und begann bald mit der Anlegung von Fischteichen. Nach einigen Jahren fingen Fischadler an sich zu zeigen, die, ohne zu horsten, stets paarweise in den Monaten April, Mai und Juni, dann wieder

im September bis Mitte Oktober auftauchten. Im Jahre 1887 schoß Topp den ersten *Pandion,* seither im ganzen fast 200 Stück. Die höchsten Monatsstrecken waren je 10 Stück im April 1894 und im April 1895, sowie 8 Stück im April 1896. Von da ab wurden auch im April, dem Hauptzugmonate, immer nur 5—6 Fischadler erbeutet. „Im September und Oktober bin ich nie über 6 Stück gekommen."

23. *Falco merillus* Ger. Alte Weibchen und Junge des Zwergfalken sind auf dem Herbstzuge in unserer Provinz gerade keine Seltenheit. Ein altes ♂ ist bisher nur von Woite festgestellt worden; es ist Anfang Dezember 1901 bei Trebnitz erlegt. Nun schreibt mir der Genannte, daß er am 12. November 1908 an seiner Wohnung in Trebnitz selbst ein altes ♂ von einem noch belaubten Chaussee-Apfelbaume heruntergeschossen habe, und daß am 16. November nicht weit davon das (seiner Meinung nach angepaarte) ♀, ein sehr kleines Stück, erlegt worden sei. Beide Vögel sind in die Sammlung des als Ornithologe und Vogelmaler durch die Ornithologische Monatsschrift bereits bekannten Arztes Otto Natorp in Myslowitz gelangt.

24. *Cerchneis vespertina* (L.) Auch beim Rotfußfalk werden ausgefärbte ♂♂ weit seltener betroffen, als ♀♀ und junge Vögel. Die reichsgräflich Schaffgotsch'sche Sammlung in Warmbrunn erhielt nun ein am 19. Oktober 1906 bei Krummhübel, Kreis Hirschberg, erlegtes altes männliches Stück. (Martini.)

25. *Cuculus canorus* L. Einer der seltensten Brutpfleger des Kuckucks ist bekanntlich der Fink (*Fringilla coelebs* L.) Es interessierte mich daher, als mir von Kummer die Mitteilung machte, daß er am 15. Juni 1904 in seinem Revier Gr.-Borek, Kreis Rosenberg, ein Finkennest mit einem Kuckucksei gefunden habe. Auf Wunsch sandte mir v. Kummer das Gelege zu; es bestand aus 2 Finkeneiern und einem Kuckucksei vom Typus *Sylvia sylvia* (L.).

26. *Picus canus viridicanus* (Wolf.) Durch Herrn General Gabriel aufmerksam gemacht, stellte ich im Mai 1908 das Vorkommen des Grauspechtes als Brutvogel in unserem kleinen Stadtparke von Neisse fest. Ich beobachtete den Vogel wiederholt sowohl beim Trommeln als beim Ausmeißeln seiner Bruthöhle, welche wohl 15 Meter hoch in einer Weide angelegt wurde.

27. *Muscicapa collaris* Bechst. Wie schon im Jahre 1898, so erhielt ich auch vor zwei Jahren vom Förster Stephainsky in

Jägerhaus bei Tillowitz, O.-Schl., ein prächtiges ♂ des Halsbandfliegenschnäppers, das er am 25. April 1907 erlegt hatte.

28. *Muscicapa parva* Bechst. Immer nur wieder aus der Grafschaft Glatz kommen Nachrichten über Beobachtungen des Zwergfliegenschnäppers während der Brutzeit. So beobachtete zu Pfingsten 1907 Rechtsanwalt Proskauer (Breslau) ein altes ♂ in den Anlagen von Bad Reinerz selbst zwei Tage lang singend und Futter suchend, und General Gabriel (Neisse), der das Vögelchen aus den gemischten Buchenwaldungen des mährisch-schlesischen Gesenkes kennt, sah am 30. Juni 1908 bei Wölfelsgrund am Wege nach dem Schneeberge ein ♀.

29. *Lanius excubitor major* (Vieill.) Gegenüber Hartert, der *major* zu *excubitor* zieht und auf das Vorhandensein von einem oder zwei Spiegeln kein Gewicht legt, mag betont werden, daß hier in Schlesien die einspiegelige Form bisher nur im Winter erlegt worden ist, nie während der Brutzeit. Neuere Fälle sind folgende: Am 16. Dezember 1907 wurde ein ♂ am Kynast im Riesengebirge erbeutet und kam in die Warmbrunner Sammlung. (Martini.) Kuschel teilt mir mit, daß im Winter 1907—08 *Lan. major* bei Guhrau, N.-Schl., erlegt worden sei.

30. *Garrulus glandarius* (L.) Im Preiländer Walde bei Neisse fand ich am 26. Mai 1906 ein Eichelhähernest mit 6 halbbebrüteten Eiern, die eine von mir noch nie gesehene und auch Herrn Georg Krause, dem Herausgeber der „Oologia palaearctica" unbekannte Varietät darstellen. Die sonst über das ganze Ei fein verteilte Zeichnung hat sich hier auf dem stumpfen Pol zusammengezogen und bildet da eine Kappe oder einen Kranz von stumpfvioletten oder olivgrünen Schalenflecken. — Am 16. November 1907 erlegte bei einer Waldjagd in Grenau, Kreis Neisse, mein Nachbarschütze einen Häher, der mir von weitem schon durch die Bläue seines Kopfes auffiel. Ich nahm ihn natürlich sofort für meine Sammlung in Anspruch. Es ist ein ♀, bei dem die sonst nur angedeutete blauschwarze Bänderung der Scheitelfedern so stark entwickelt ist, wie ich sie bei der großen Menge von Eichelhähern und ihrer geographischen Formen, die durch meine Hände gegangen sind, niemals, auch nur annähernd, gefunden habe. Selbst über den Oberrücken verbreitet sich ein himmelblauer Schimmer. Ich meine, daß es sich um ein besonders altes Stück handelt.

31. *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L.) Martini übergab mir als neuen Beweis für das Brüten des dickschnäbligen Tannenhähers im Riesengebirge den Balg eines am 12. April 1906 beim Dorfe Haie erlegten jungen Vogels, der noch nicht völlig zum ersten Kleide durchgemausert ist.

32. *Nucifraga caryocatactes macrorhyncha* (Br.) Der starke Zug des sibirischen Tannenhähers im Winter 1907 machte sich natürlich auch in Schlesien bemerklich. Natorp sah am 14. Oktober bei Roschkowitz, Kreis Kreuzburg, etwa 15 Stück und 2 Stück nach S.-W. ziehen. Nach Woite zeigten sich um dieselbe Zeit die Tannenhäher bei Trebnitz; es wurde bei Commorowe und Zechelwitz je einer erlegt. v. Kummer schrieb mir am 3. November, daß die Vögel bei Kreuzberg und Rosenberg wiederholt erlegt worden seien. Alle diese Orte liegen östlich der Oder. Von der westlichen Seite ist mir nur ein Fall bekannt geworden, indem mir nämlich ein am 18. Oktober in der Nähe von Neisse erlegtes Stück gebracht wurde.

33. *Oriolus oriolus* (L.) Kürzlich stieß ich auf eine Arbeit von Robert Tobias, „Beitrag zur Naturgeschichte des Pirols", (Naumannia, J. 1851, p. 17 folg.). Dort beschreibt Tobias die Entwickelung des Federkleides des Pirols und fährt nach Besprechung des männlichen Alterskleides fort: „Dieses zuletzt beschriebene wird von allen Ornithologen für das Kleid gehalten, was der Vogel bei jeder Mauser wieder erhalte, und doch erhielt ich noch ein schöneres Kleid. Im Ganzen zwar ähnlich, aber die schwarzen Zügel setzten sich hinter dem Auge fort; auf den schwarzen, breit weißlichgelb gesäumten Schwingen bildeten die Spitzen der Handdeckfedern einen schöneren gelben Fleck. Die äußeren Schwanzfedern waren bis zur Wurzel einfärbig gelb und noch das nächste Paar hatte nur in der Mitte etwas Schwarz. Es war hier das Gelb von der Wurzel heraufgerückt." Der ganze Aufsatz ergibt, daß Tobias, der Präparator war, nur den deutschen Pirol, wie er ihn im Fleisch erhielt, behandelte. In einer Anmerkung hebt er sogar hervor, daß seine Angaben, wo nichts weiter bemerkt, sich bloß auf die Oberlausitz und vorzüglich die Gegend um Görlitz beziehen. Danach hat er die wörtlich wiedergegebene Beschreibung von einem schlesischen Vogel genommen. Diese Beschreibung ist aber vollständig diejenige des *Oriolus kundoo* Sykes, dessen Ver-

breitungsgebiet sich über Afghanistan, Turkestan und Kaschmir erstreckt! Sollte ein Stück dieser asiatischen Subspezies sich bis Schlesien verirrt haben? Ausgeschlossen scheint mir dies angesichts anderer ähnlicher Vorkommnisse zwar nicht zu sein, wahrscheinlicher aber dünkt mich das Vorliegen des gelegentlichen Auftretens der Charaktere der einen zoogeographischen Form im Verbreitungsgebiete der benachbarten.

34. *Pastor roseus* (L.) Der Freundlichkeit des Herrn Freiherrn Geyr v. Schweppenburg verdanke ich einen ausgestopften Rosenstar, ♂, den er von einem Grafen Sierstorpff erhalten, und der angeblich 1895 oder 1906 bei Grottkau erlegt ist. Herr Georg Weiss in Namslau besitzt ein im Herbst 1895 vom Förster Peschke zu Schomberg, Kreis Beuthen, O.-Schl., aus einem Schwarme *Sturnus vulgaris* L. geschossenes ♂ des Rosenstares.

35. *Acanthis flavirostris* (L.) Seit mehr als 70 Jahren liegen zuverlässige Nachrichten über das Erscheinen des Berghänflings in Schlesien nicht vor. Es war deshalb von besonderem Interesse, als Dr. Zimmer, Privatdozent und Kustos am Zoologischen Museum der Universität Breslau, feststellte, daß im Winter 1906—07 drei Berghänflinge bei Breslau gefangen wurden, von denen er einen im Käfig hielt.

36. *Calcarius nivalis* (L.) Der Winter 1906—07 brachte uns auch die Schneeammer. Natorp beobachtete am 30. Dezember 1906 bei Myslowitz zwischen 2 und 4 Uhr drei kleine Schwärme, und Förster H. Seeliger in Saine bei Trachenberg berichtete mir, daß sich Anfang Februar diese Vögel in jener Gegend aufhielten, sandte mir auch einen davon geschossenen.

37. *Budytes flavus borealis* (Sundev.) Zu meiner in meinem Buche veröffentlichten Beobachtung der nordischen Kuhstelze tritt jetzt eine zweite. Herr Dr. Moeller, Mitglied des Vereins schlesischer Ornithologen, beobachtete in Plagwitz bei Löwenberg am 20. Mai 1907 gegen Abend einen *Budytes* mit intensiv dunkler Kopfseitenfärbung, „besonders zwischen Auge und Schnabel", und ohne jede Spur eines hellen Augenbrauenstreifs. Die Beobachtung erfolgte nach Heranpürschen mittels des Fernglases. Wie in meinem Falle war das unscheinbare ♀ in der Nähe und am nächsten Tage war das Paar verschwunden.

38. *Otocorys alpestris flava* (Gmel.) Herr Dr. Moeller war auch so glücklich, die für Schlesien so sehr seltene Alpenlerche bei

Plagwitz zu beobachten. Er sah den Vogel am 8. November 1906 mittels des Glases andauernd und deutlich und beschrieb ihn mir am nächsten Tage brieflich nach Betragen und Färbung (gelbe Kehle, Federohren) so genau, daß für die Bestimmung kein Zweifel blieb. Der Beobachter selbst kannte die Art vorher nicht, äußerte auch nicht eine Ansicht, sondern bat mich lediglich um Bestimmung nach der Beschreibung. — Nach Dr. Zimmer wurden am 9. Januar 1907 am „Waschteiche" bei Breslau 3 Alpenlerchen beobachtet und eine davon erlegt und dem Zoologischen Museum eingeliefert.

39. *Troglodytes troglodytes* (L.) In dem kleinen, stark besuchten Stadtparke von Neisse fand ich vergangenes Jahr (1908) fünf Zaunkönignester, das eine $1^1/_2$ Meter hoch, zwischen den fast kahlen Ästen eines ausgeschnittenen Zierstrauches, vom nahen Wege aus sofort zu sehen, zwei andere, 8 und 10 Meter hoch, in sogenannten „Hexenbesen" auf Pappeln.

40. *Acrocephalus arundinaceus* (L.) Das Breslauer Zoologische Museum erhielt einen am 27. Juni 1905 bei Margareth (Breslau) erlegten Vollalbino.

41. *Locustella fluviatilis* (Wolf.) Neuere Beobachtungen haben bekanntlich ergeben, daß der Flußrohrsänger durchaus nicht so scheu ist, wie man früher annahm. Bei uns kann ich den Vogel nach Belieben aus nächster Nähe beobachten. Einmal, am 25. Mai 1907, unterlief ich einen, in einem toten Graben etwa 4—5 Meter hoch unermüdlich singenden Schwirl und suchte unter ihm wohl eine Viertelstunde nach einem Neste, ohne daß er sich irgend stören ließ. Vorher hatte ich den Vogel auf die Dauer seiner Strophen abgehört und dabei mit der Uhr in der Hand festgestellt, daß er bis zu $6^1/_2$ Minuten ununterbrochen schwirrte.

42. *Pratincola rubicola* (L.) Für unseren Osten ist es immerhin von Interesse, daß Otto Natorp am 8. Oktober 1906 bei Roschkowitz, Kreis Kreuzburg, ein ♂ ad. des Schwarzkehlchens erlegte.

43. *Monticola saxatilis* (L.) Auf Grund einer alten, aber nicht anfechtbaren Angabe habe ich die Steindrossel in mein Verzeichnis der schlesischen Vögel aufgenommen. Nun haben wir die Bestätigung durch ein ganz neuerliches Vorkommen. Ein Mitglied unseres „Vereins schlesischer Ornithologen" schrieb mir, daß Herr Oberförster Wild in Pleß, O.-Schl., eine in dortiger Gegend erlegte

Steindrossel besitze. Ich ging der Sache nach, weil ich mit einer Falschbestimmung rechnete, auch an einen entwichenen Käfigvogel dachte. Herr Wild war so freundlich, auf die vielen ihm von mir vorgelegten Fragen einfach mit der Übersendung des Vogels und der Bemerkung zu antworten, daß ihn sein Sohn, der fürstliche Förster Wild zu Kamionkathor bei Emanuelsegen, O.-Schl., im Herbst 1908 auf einem Straßenbaum im Walde gesehen und seiner seltenen Färbung wegen geschossen habe. Der Vogel ist ein altes ♂ in frischem Herbstgefieder, das nicht die geringste Spur etwaiger Gefangenschaft aufweist.

Die Vögel der Canaren.*)

Von Johann Polatzek, k. u. k. Hauptm. d. R.

Nachträge, Ergänzungen und Schlußbemerkungen.

Aus Versehen habe ich (No. 127) den kleinen Lappentaucher (*Colymbus fluviatilis* Tunst.) bei den Zugvögeln nicht angeführt. 1904 fand ich auf dem kleinen Salzsee Lago Janubio auf Lanzarote 14 davon an und man sagte mir, daß sie sich fast das ganze Jahr hindurch dort aufhalten, jedoch niemals brütend angetroffen wurden. Dieser Taucher ist für die Canaren neu.

Bei *Neophron percnopterus* möchte ich noch beifügen, daß die Mägen zweier auf Lanzarote erlegter nur Heuschrecken enthielten.

Herr Custos Reiser bemerkte mir bei Besichtigung meiner für die Canaren neuen Eleonorenfalke, daß die zwei von mir als juv. bezeichneten alte Vögel seien; da jedoch bei beiden das Geschlecht noch nicht erkenntlich war, obwohl ich sie zur Brutzeit erlegt hatte und sie sich auch bedeutend schwächer zeigten als die anderen, wären sie richtiger mit med. zu bezeichnen.**)

Unter den 82 von mir angeführten Stand- und Brutvögeln befinden sich einige, deren Brüten auf den Canaren nicht zweifellos sichergestellt ist; es wären deshalb bis auf Weiteres hievon in

*) cfr. Orn. Jahrb. 1909. p. 117—134.

**) Wie mir kürzlich mitgeteilt wurde, horsten die Eleonorenfalken am Roque del Este oder del Inferno.

Abzug zu bringen: 1. *Syrnium aluco* (L.), 2. *Pisorhina scops* (L.), 3. *Sterna cantiaca* Gm. und 4. *Larus marinus* L.; den restierenden 78 wären hingegen zuzuzählen: 1. *Buteo buteo insularum* Floer., 2. *Upupa petrosa* und 3. *Upupa pulchra* Floer., 4. *Chelidonaria urbica* (L.) und 5. *Hirundo rustica* (L. Über diese Schwalbe sagt Floericke (l. c., p. 28—29), daß ihn die Eingeborenen von La Punta auf Tenerife in eine eine kleine Stunde entfernte Seitenschlucht zu einem schwer zugänglichen großen und tiefen Barranco*) führten, wo er an der steilen Felswand in der Tat eine ganze ziemlich umfangreiche Kolonie von *urbica*-Nestern angeklebt vorfand, während einige von *rustica* am oberen überhängenden Rande sich befanden und dazwischen in den Felsspalten eine ganze Anzahl von Seglern brüteten.

Ich habe mich diesbezüglich bei Cabrera angefragt, welcher mir schrieb, daß diese zwei Schwalben auf Tenerife nicht brüten; da er jedoch nicht beifügte, er habe sich durch Besichtigung besagten Barrancos von dem Nichtvorhandensein der Nester überzeugt, führte ich diese zwei Schwalben bei den Zugvögeln nicht an, obwohl ich sie als solche kennen lernte und füge sie den Brutvögeln an.

Im Juni 1903 sah ich auf Fuerteventura in der Umgebung eines größeren alleinstehenden Gehöftes, wo sich auch einige Bäume befanden, täglich zwei *Hirundo urbica* jagen und schoß sie nicht, weil ich dachte, daß sie vielleicht auf der Insel brüten werden; wo sie nächtigten, konnte ich jedoch nicht in Erfahrung bringen. In der dritten Woche blieben sie aber aus und waren auch in der weiteren Umgebung nicht mehr zu sehen.

Es würde also schließlich die Anzahl der bis jetzt für die Canaren nachgewiesenen Brutvögel 83 betragen, jedoch wahrscheinlich um noch einige vermehrt werden können, denn ich scheuchte auf Lanzarote am Rande einer großen Taubenhöhle des Mal Pais bei Haria in den ersten Morgenstunden zwei Falken auf, welche dort jedenfalls auf den Ausflug der Tauben gewartet hatten. Obschon sie auf sehr gute Schußdistanz von mir kreisten, unterließ ich es doch, darauf zu schießen, denn sie wären in die Höhle gefallen und dadurch für mich verloren gegangen. Diese beiden Falken unterschieden sich stark von den vier *Falco barbarus*, die ich auf den

*) Name oder Lage der Schlucht oder des Barrancos wurden nicht angegeben.

östlichen Inseln erlegte und dürften *Falco punicus* gewesen sein. den auch M. Waldo auf den Canaren gesehen zu haben glaubte.

Auf Gr.-Canaria sah ich im Frühjahr zweimal einen Falken mit brauner Oberseite und einen dem kleinen Taubenfalken, *F. peregrinoides,* ähnlichen im Herbst. Falls *Falco barbarus* auf dieser Insel brüten sollte, würde er am ehesten an den Strandfelswänden zwischen S. Niclas und dem Risco zu finden sein. Ich glaube sicher, daß auf dieser Insel größere Falken brüten. Auch dem schönen Tale bei Agaete und der Umgebung von Mas Palmos (cfr. *Anas marmorata* bei den Stand- und *Merops apiaster* bei den Zugvögeln) wäre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Auf Palma erzählte mir ein erfahrener Jäger, daß er öfters einen Falken Tauben schlagen gesehen habe und daß es nicht der Sperber war, den er genau kenne; es dürften somit, was gar nicht zu verwundern wäre, auch dort größere Falken brüten.

Was Tenerife betrifft, so sagte mir Dr. Cabrera, der in Laguna lebt und die ganze Insel genau kennt, daß da keine größeren Falken brüten; es scheinen sich jedoch in letzterer Zeit Berberfalken auf Tenerife angesiedelt zu haben, da v. Thanner heuer bei Vilaflor zwei solche mehrmals gesehen und einen erlegt hat. Der östlich von Taganana gelegene Teil Tenerife's scheint mir für Falkenansiedlung sehr geeignet, zumal die dortige Gegend von den wenigsten Ornithologen besucht worden ist.

Ich habe bei Aufzählung der Zugvögel diejenigen, deren Vorkommen mir zweifelhaft schien, sowie einige schon lange nicht mehr beobachtete, nicht mit fortlaufender Nummer versehen, damit diejenigen, auf welche besonders zu achten wäre, leichter gefunden werden können, aber nicht vielleicht, weil ich der Ansicht bin, daß 127 die absolut richtige Zahl der beobachteten ist.

Da ich Dr. C. Floericke's Schrift „Aus der Heimat des Kanarienvogels" erst in die Hände bekam, als der erste Teil meiner Arbeit bereits in Druck war, muß ich zum Schluß noch auf dieselbe zurückkommen, weil sie noch mehrere Unrichtigkeiten enthält, die hiemit richtiggestellt seien.

Floericke schreibt über den Bussard von Gr.-Canaria, den er als neue sbsp. *B. b. insularum* aufstellt und p. 18 für die Canaren anführt. (Ich gab ihn im Orn. Jahrb. 1908, p. 111, irrtümlich auch für Tenerife an) in seiner Schrift, p. 17 u. a.,

er habe auf dem 1625 Meter hohen Pico Osonio einen Schlafplatz der Bussarde ausgekundschaftet. Berge von solcher Höhe befinden sich auf Gr.-Canaria nur gegen die Mitte der Insel zu und nicht so nahe der Peripherie, wie es beim Pico Osonio der Fall ist. Die Höhen so niedriger Berge wie dieser sind in der Generalkarte von Gr.-Canaria nicht verzeichnet, hingegen wird der Pico Osonio in dem Reisebuch „Madeira and the Canary Islands with the Azores“ von Mr. Sammler Brovn mit einer Höhe von 3250 engl. Fuß angegeben (1 engl. ¹ = 0'305 Meter), somit würde die Gesamthöhe dieses sich aus der beiläufig mittleren Litoralhöhe des westlichen Teiles der Nordostseite der Insel kegelförmig erhebenden Berges 991'25 Meter und nicht 1625 Meter betragen. Weiters wird als biologische Eigentümlichkeit dieses Vogels (l. c., p. 18) bemerkt: „Auch ist ihm ein ausgesprochener Hang zur Geselligkeit eigen, so daß man ihn fast immer in kleinen Trupps herumbummeln sieht und nur selten ein einzelnes Exemplar erblickt.“

Ich konnte den Bussard auf Gr.-Canaria, wo ich mich 14 Monate aufhielt, unter den verschiedensten lokalen Verhältnissen beobachten, ohne bei ihm einen Hang zur Geselligkeit zu bemerken. Eine solche auffällige Eigentümlichkeit wäre wohl auch keinem Ornithologen, der sich längere Zeit auf der Insel aufgehalten, entgangen. Bei einer Streifung, die ich von S. Mateo über das Gebirge nach Teror unternahm, wo auch Floericke beobachtete, erlegte ich beim Abstieg ins Tal, nahe am Bergfuße, einen Bussard, der von einem mitten im Felde stehenden Baume abstrich; einen zweiten bekam ich da nicht zu Gesicht. An der anderen Talseite saß am Bergabhange ein Bussard auch ganz allein und an der dem Dorfe gegenüberliegenden Lisière des Kastanienwäldchens traf ich nachmittags gleichfalls einen einzelnen auf Beute lauernd. Während meines vom 10. November bis 3. Dezember 1903 dauernden Aufenthaltes in Teror sah ich die Bussarde mit einer einzigen Ausnahme stets nur einzeln sitzend, manchmal auch paarweise fliegend. Auf meinem ersten Gange zur Gutsverwaltung schoß ich einen einzelnen von dort über den Wald zustreichenden Bussard, doch saßen zunächst des Gehöftes an der Waldlisière 3 Bussarde dort: es wurde mir dafür vom Verwalter die Erklärung, indem er sagte: Jetzt, wo ich Hühner habe, kommen wieder Bussarde her. 1905 war ich wieder vom 8. April bis 27. Juni in Teror, sah aber während der ganzen

Zeit nur einen einzigen Bussard in der nahen Umgebung, da der Gutsverwalter sie verscheucht oder abgeschossen hatte, weil sie seinen Hühnern zu sehr nachstellten. Floericke bemerkt dagegen (l. c., p. 17): „Ebenso wenig hörte ich die Bauern darüber Klage führen, daß er ihrem Geflügel nachstellt."

Bei Tafira flogen im Juli 1902 mehrere Tage hinduren 4 Bussarde den Barranco entlang talabwärts, später waren jedoch in der ganzen Umgebung nur einzelne, und zwar anscheinend ein zusammengehöriges Paar, zu sehen. Es kann somit von einem Hang zur Geselligkeit des Bussards von Gr.-Canaria nicht die Rede sein.

Die Bussarde sind auf den Canaren und nicht bloß auf Gr.-Canaria Felsbrüter und nisten fast immer in Schluchten. Man findet manchmal zwei, auch drei Paare in einer Schlucht, weshalb in der Umgebung des Ausganges derselben, besonders zur Zeit, wo die Jungen noch nicht lange flügge sind, auch mehrere in geringer Entfernung von einander angetroffen werden. Auch wenn ein starker Zug der Heuschrecken oder einer Käferart stattfindet, sieht man zuweilen mehrere Bussarde nicht weit von einander kreisend jagen. Auf frischen Stoppelfeldern finden sich auch meist viele Heuschrecken und man kann auch da, wie es Floericke beobachtet hat, mehrere dieser Vögel antreffen; dies kommt aber auch beim Turmfalken vor, denn ich fand bei meiner Übersiedlung nach Artenara in den über 1200 Meter hoch gelegenen kleinen Stoppelfeldern überall Turmfalken, und zwar meist Junge, sitzend an. In einem sehr kleinen Felde waren gleich sieben mit dem Fange der Heuschrecken beschäftigt. Das sind aber sowohl beim Bussard als beim Turmfalken nur Ausnahmen, die sich überdies nicht auf Gr.-Canaria beschränken, sondern überall*) vorkommen.

Auf p. 18 heißt es bei Floericke u. a. auch noch: „Die Bussarde lassen im Fluge außer dem gewöhnlichen heiseren katzenartigen Miauen auch noch ein melancholisches „Dätt, dätt, dätt" hören, ziemlich leise, kurz abgestoßene Laute, die den Tönen einer

*) Auch hier um Hallein traf ich einmal auf den Alpenwiesen des Schlenken im August Bussarde und Turmfalken in Menge, die den zahlreich vorhandenen Heuschrecken nachstellten und die Kröpfe mit selben ganz gefüllt hatten. D. Herausgeb.

**) Siehe Bussarde. Ornith. Jahrb. 1908, p. 111.

Kindertrompete vergleichbar sind, ja sogar lebhaft an den bekannten häßlichen Lockruf des Zebrafinken erinnern."

Ich habe diese Trompetentöne auf Gr.-Canaria auch gehört, aber stets nur von *Erythrospiza githaginea* und es wäre sehr sonderbar, wenn gerade der Bussard von Gr.-Canaria solche Trompetentöne hervorzubringen vermöchte.

Über den Pico de Teyde berichtet Floericke auf p. 3, daß sein schneegekröntes Haupt jeden Morgen aus einem kreisrunden Wolkengürtel spitz hinaufstrebt etz. und bemerkt: „Das geflügelte Wort „Vom tropischen*) Tiefland zum ewigen Schnee" ist hier zur poesieverklärten Wahrheit geworden." In diesem Ausspruche liegt zwar sehr viel Poesie, aber leider mangelt ihm die Wahrheit, denn dieser Wolkengürtel ist weder kreisrund, noch jeden Morgen zu sehen; selbst auf der feuchteren Nordseite sind oft nur einzelne längere oder kürzere Wolken- oder Nebelstreifen vorhanden, wie man sie auch anderwärts im Hochgebirge wahrnimmt; auf der Südseite fehlen aber auch diese häufig längere Zeit hindurch gänzlich.

Nach Floericke's Darstellung muß der Leser glauben, daß man zu jeder Jahreszeit nur über Schneefelder auf den Pico gelangen kann, was durchaus nicht der Fall ist; denn man kann den Pico schon im Juni besteigen, ohne über Schneefelder gehen zu müssen. Im August verdunstet aber auch die von der Schneeschmelze zurückgebliebene Feuchtigkeit, weshalb die vorgerücktere heiße Jahreszeit zur Besteigung am günstigsten ist, weil später die Aussicht öfters durch Wolkenbildungen beeinträchtigt wird. Nur in einer Höhle der Nordseite, in welche früher wenigstens für den sommerlichen Nutzgebrauch Schnee eingeschaufelt wurde, konnte oder kann man noch im August einen unansehnlichen Rest des zusammengefrorenen schmutzigen Schnees antreffen. Neuschnee fällt am Pico erst im November. Auf der Südseite sind auch im Winter gewöhnlich nur Schneeflecke oder Schneerinnen vorhanden.

Koenig schreibt (l. c., p. 297) u. a.: „Kaum einige Wüstenvögel haben sich auf den ihren Bedingungen gewiß hochgradig entsprechenden Inseln Fuerteventura und Lanzarote niedergelassen und seßhaft gemacht. Es ist die *Otis hubara* [*O. undulata fuerteventura* Rothsch. & Hart.], *Pterocles arenaria*, *Cursorius isabellinus* = *gallicus*, *Erythrospiza githaginea* und *Calan-*

*) p. 1 sagt Floericke, daß sich die Canaren eines herrlichen, ewig gleichen Frühlingsklimas erfreuen.

dritis minor und auch die neuerdings von M. Waldo nachgewiesene *Pratincola dacotiae*. Sie alle sind aber noch durchaus paläarktische Wesen. Eine echte afrikanische, d. h. äthiopische Form besitzen die Canaren nur in einer Art, und zwar in dem schwarzen Austernfischer *Haematopus moquini* (Bp.), der auf Fuerteventura und Lanzarote brütet."*)

Auf p. 299 schreibt derselbe Autor, daß diese beiden Inseln vorwiegend libyschen Charakter besitzen.

Floericke, der ebenso wie Koenig diese beiden Inseln nicht besucht hat, genügen des letzteren Mitteilungen nicht und er schreibt (l. c. p. 2): 1. „Die östliche (Gruppe) mit den beiden langgestreckten Inseln Fuerteventura und Lanzarote, die noch ganz den Charakter der libyschen Wüste tragen, ein mehr kontinentales Klima haben, Sandboden besitzen, unter Wassermangel und Hitze leiden, spärlich bewohnt sind und eine Tierwelt aufweisen, die von derjenigen der Wüste nur wenig verschieden ist."**) Auf p. 3 nennt er sie überdies Sandinseln.

Was nun den Charakter dieser Inseln betrifft, so besteht Lanzarote größtenteils aus alleinstehenden oder zu Bergketten vereinigten Vulkanen und das mehr oder weniger ebene dazwischen liegende Terrain aus Lavagestein, während auf Fuerteventura die ebeneren Teile vorherrschen. Auf beiden Inseln liegt überdies auf den gegen das Meer flacher verlaufenden Niederungen teilweise eine Kalkschichte auf, welche auf Fuerteventura manchmal eine Mächtigkeit bis 6 Meter erreicht. Auf diesem Felsgrund (der zur Zeit, als die Inseln noch schwächer bevölkert waren, größtenteils mit Sträuchern und Euphorbien etz. bewachsen und auf Fuerteventura teilweise bewaldet war) und nicht im Sandboden finden sich auf beiden Inseln in verschiedenen Höhen-

*) *Cursorius gallicus, Erythrospiza githaginea* und *Calandritis minor* sind auch auf der dem Charakter der östlichen Inseln ähnlichen Südseite Tenerife's und Gr. Canarias Standvögel, was Koenig und größtenteils auch Floericke nicht bekannt wurde.

Außer den von Koenig angeführten Wüstenvögeln brüten auf diesen Inseln noch 33 Arten, welche nicht solche sind; somit gehört der größte Teil der Arten nicht zu jenen, von der übrigen Tierwelt gar nicht zu sprechen.

**) cfr. Orn. Jahrb. 1908, p. 83, die 5 westlichen Inseln etc.

lagen Ortschaften, Felder, Weingärten etz. zerstreut. Sand kommt, unbedeutende Ausnahmen abgerechnet, nur entlang des Meeresufers vor und erreicht die größte Längenausdehnung bei geringer, je nach Ebbe und Flut variierender Breite, auf dem schmalen südwestlichen Ausläufer und dem nordöstlichen Strande von Fuerteventura. Auf dem südwestlich von Arrecife auf Lanzarote gegen das Meer abfallenden Terrain befindet sich teilweise eine etwas breitere Flugsandschichte.*) Sand ist aber nicht eine Besonderheit dieser beiden Inseln, denn auf Gr.-Canaria sieht man zunächst des Hafens de la Luz eine sich bis ins hügelige Terrain erstrekkende mächtige Schichte gelben Flugsandes und auch bei Mas Palomas befindet sich eine solche ziemlich breite Flugsandebene, worüber ich im Orn. Jahrb. 1909, Heft 1, 2, p. 22, bei *Str. fluviatilis* berichtet habe.

Über die drei westlichsten Inseln, welche Floericke in drei Publikationen irrtümlich die östliche Gruppe nennt und die er bekanntlich nie betreten hat, schreibt er, p. 2 und 3, ohne Angabe der Quelle, der er es entnommen: „Die östliche Gruppe der kleinen, zirkusrunden Inseln Gomera, Palma und Hierro (= Ferro), die den vulkanischen Charakter noch am deutlichsten zur Schau tragen**), noch am wenigsten von der Kultur beleckt und demzufolge auch fast noch gänzlich mit herrlichen Urwäldern bedeckt sind, deren Ausdünstungen der Atmosphäre schon etwas entschieden Tropisches geben“ etz.

Von diesen Inseln ist Gomera oval, die beiden andern sind dreieckig. Bevölkerung und Wälder sind dort ebenso von der Kultur beleckt wie auf den anderen canarischen Inseln. Urwälder gibt es dort schon längst nicht mehr, nur in von Ortschaften entlegenen schwerer zugänglichen Gegenden finden sich noch Stellen, die an den einstigen Urwald erinnern; dort stehen die Bäume manchmal noch so dicht, daß man sich dazwischen durchzwängen muß. Auch sind diese Inseln schon seit langer Zeit nicht mehr zum größeren Teil bewaldet und was das angebliche entschieden Tropische der Atmosphäre betrifft, wäre es interessant zu erfahren, wem Floericke diese Angabe entnommen hat, falls es nicht bloß eine Kombination von ihm sein sollte. Ich habe die Atmosphäre dort nicht

*) Besonders zu erwähnen wäre noch El Jable de Arena zwischen Teguise und El Cucillo im NO.

**) Den vulkanischen Charakter trägt am deutlichsten Lanzarote zur Schau.

tropischer gefunden als auf den anderen Inseln und verweise diesbezüglich auf meine Angaben im Ornith. Jahrb., Juli 1908, p. 90, bei Ferro und p. 93 bei Palma.

Indem es mir gelungen ist, die Lücken, welche die Ornis der Canaren noch enthielt, fast gänzlich auszufüllen und auf noch vorhandene aufmerksam zu machen, so wie Unrichtigkeiten in den Angaben mancher früheren Besucher der Insel richtig zu stellen, hoffe ich jenen, welche diese interessante Inselgruppe zu besuchen und dort zu sammeln gedenken, einen guten Dienst geleistet zu haben.

Korrigenda: 1908. p. 82, Zeile 3 v. unten steht 1901, statt 1905; p. 95, Zeile 15 u 16 v. oben steht April, statt Mai; p. 102, Zeile 8 v. oben steht Benbancuria, statt Betamcuria; p. 117. Zeile 16 v. unten steht *Nephron*, statt *Neophron*; p. 166, Zeile 6 v. unten steht 15. Februar, statt 15. Januar; p. 167, Zeile 19 v. unten ist »zu« zu streichen, desgl. p. 173 Zeile 14 v. unten das C und Zeile 4 v. unten fand, statt erhielt zu setzen.

1909. p. 3, Zeile 2 v. unten ist zwischen kommt und auf »auch« einzufügen p. 17, Zeile 19 v. unten steht zeigte zwei, statt je einen.

Ornithologische Beobachtungen in Mariahof.

Von P. Alex. Schaffer* und Oberlehrer Jos. Noggler.

1908

6./I. *Corvus monedula.* Auf der Ruine Forchtenstein.

13./I. *Loxia curvirostra* 10 Stück.

27./I. *Buteo buteo.* Seit 26. Tauwetter, 28. Tiefer Barometerstand, heiteres Wetter.

6./II. *Emberiza citrinella* zu hören.

13./II. *Turdus viscivorus.* 8., 9. stürmisch, 11., 12., 13. heiter, 16. Tauwetter.

18./II. *Anas boscas, Tinnunculus tinnunculus. Syrnium aluco* läßt seinen Ruf hören.

20./II. *Asio otus, Buteo buteo.*

22./II. *Motacilla alba* im Friedhof.

23./II. *Alauda arvensis* 5 Stück.

24./II. *Sturnus vulgaris* beim Nistkästchen.

*) Die Frühjahrsaufzeichnungen rühren noch von P. A. Schaffer her.

25./II. *Fringilla coelebs* schlägt. Wetter schön. Laut Bericht des Herrn P. Heinrich Graf d'Avernas überwinterte in Seckau ein Paar *Scolopax rusticula.*

27./II. — 8° C. *Vanellus vanellus. Anas boscas* ♀ im Kauerbach. *Turdus pilaris.*

5./III. Schnee. Nichts zu sehen.

9./III. S.-W., Tauwetter. *Motacilla alba* 3 Stück.

10./III. Starker Schneefall.

15./III. *Motacilla alba* noch immer nur paarweise. *Anthus pratensis.*

17./III. *Lanius excubitor.*

18./III. *Vanellus vanellus.*

20./III. *Totanus glottis.* Bei Hoferdorf ist täglich ein abnorm lichtgefärbter *Tinnunculus* zu sehen; er scheint fast weiß zu sein.

22./III. *Vanellus vanellus* 4 Stück, *Larus ridibundus* 1 Stück.

24./III. *Acanthis cannabina* 30 Stück.

25./III. *Erithacus rubecula* ♂.

30./III. *Ruticilla titis, Chloris chloris, Anas crecca* ♀.

31./III. *Saxicola oenanthe* ♂ ♀, *Archibuteo lagopus.* Ein erlegter *Buteo* hatte nur Mäuse im Magen.

1./IV. *Turdus pilaris.*

2./IV. N.-W.-Sturm.

5./IV. *Anas querquedula* 2 Stück, zwei *Totanus ochropus, Oedicnemus* gehört.

6./IV. Schnee.

7./IV. Sturm, Ausheiterung mit Regen.

11./IV. *Turdus musicus, Ciconia alba, Ardea cinerea* 1 Stück, *Anas penelope* 5 Stück.

12./IV. *Oedicnemus* 5 Stück, *Ruticilla phoenicura.*

13./IV. *Hirundo rustica, Jynx torquilla, Phylloscopus rufus, Upupa epops.*

16./IV. *Ardea cinerea* 2 Stück am noch zur Hälfte zugefrorenen Teiche.

17./IV. *Sylvia curruca, Pratincola rubetra, Otis tetrax.*

18./IV. Trüb, tiefer Barometerstand. *Hirundo rustica,* jedoch noch immer wenige.

19./IV. Teich offen, viele Enten dort. *Anas penelope* 3 ♂.

20./IV. Knietiefer Schnee, nachmittags Regen.

21./IV. *Erithacus rubecula, Turdus torquatus.*

20.—23./IV. Die Schwalben verschwunden.

25./IV. *Cuculus canorus.*

27./IV. Neuschnee, — 3° C. *Hirundo rustica, Calamodus schoenobaenus, Muscicapa atricapilla, Ardea cinerea* ♂ ♀, *Totanus hypoleucus, Anthus trivialis* 3 Stück. *Buteo buteo,* Mageninhalt Mäuse und eine Blindschleiche.

28./IV. Trüb, teilweise Regen. *Chelidonoria urbica, Larus ridibundus* 9 Stück.

1./V. *Lanius collurio, Sterna nigra.*

2./V. Regnerisch. *Turtur turtur* 2 Stück.

4./V. *Apus apus.*

5./V. *Totanus pugnax* mit schöner Halskrause vom Oberlehrer Noggler erlegt, eine *Coturnix* gefangen; vielleicht ein der Gefangenschaft entronnenes Exemplar.

8./V. *Totanus glottis* ♂, *Totanus ochropus, Falco subbuteo, Falco rufipes, Apus apus* zahlreich.

10./V. *Lanius minor, Anthus campestris.*

12./V. *Oriolus oriolus; Astur palumbarius* erlegt.

15./V. *Chelidonaria urbica* vollständig erschienen.

16./V. Erste *Coturnix* gehört, *Serinus serinus.*

17./V. *Hypolais philomela.*

28./VII. *Apus apus* fortgezogen.

5./VIII. Nur wenige Schwalben mehr zu sehen. Sollte die fortwährende Trockenheit ohne Niederschlag die Ursache sein?

6./X. *Scolapax rusticola* 2 Stück im Spiegelgraben, *Turdus pilaris, Ruticilla titis, Anas crecca* 4 Stück, *Vanellus vanellus,* 4 Stück.

23./X. *Lanius excubitor, Colymbus fluviatilis.*

26./X. *Totanus glottis, Anas crecca* 2 Stück, *Dafila acuta* 2 Stück, *Totanus hypoleucus.* Während meiner Anwesenheit am Teiche stößt *Falco subbuteo* öfters nach *Totanus glottis.* Dieser läßt fortwährend seinen ängstlichen Doppelpfiff hören, hält sich knapp am Wasserspiegel auf und vereitelt so die Angriffe des Räubers.

28./X. *Sturnus vulgaris* 9 Stück.

30./X. *Columba palumbus, Ruticilla titis, Parus caudatus.* Witterung trocken, kalt.

5./XI. *Fringilla montifringilla.* Der Teich hat eine leichte Decke. Nachdem der Teich im Oktober gefischt wird und heuer große Wassernot herrschte, dauerte es lange, bis sich das Becken füllte. Vögel fallen nicht ein und dürften überhaupt infolge der guten Witterung hoch ziehen.

6./XI. 35 Enten, darunter *Anas crecca, Anas penelope, Fuligula fuligula* und zwei mir nicht bekannte Arten. Da ich nur eine Stunde Zeit hatte, mußte ich nach kurzem Beschauen forteilen. Nachmittags traf ich am Teiche 12 *Larus ridibundus* und 1 *Ardea cinerea.* Die Enten wurden durch Schüsse vertrieben. Sehr unangenehm ist es, daß der Teich von diversen Schießern besucht ist, denen es nur um das Schießen zu tun ist. Der Jagdpächter versprach mir zwar, diesem Übelstande abzuhelfen, doch habe ich wenig Hoffnung auf Erfolg.

7./XI. *Anas boscas* 6 Stück, 10 Stück *Mergus* ziehen in der Höhe vorüber. *Fuligula fuligula,* ca. 70 Stück, ziehen nach S., *Anas crecca* 1 Stück. Ein Flug Enten, die ich nicht erkennen konnte, streicht vorüber. *Vanellus vanellus* 1 Stück, *Lanius excubitor* 1 Stück.

8./XI. *Anas crecca* 5 Stück, *Colymbus fluviatilis* 1 Stück, *Alauda arvensis* 4 Stück. Nachmittag Schneefall.

9./XI. Geringer Schneefall. *Anas crecca* 1 Stück, *Fulica atra* 2 Stück. Teich fast zu.

10./XI. Teich total vereist.

12./XI. *Glaucidium passerinum.*

17./XI. Eine *Columba palumbus* wird im Garten des Stiftes St. Lambrecht geschossen. Der Vogel zeigte keine Spur einer Verwundung. Was mag denselben bewogen haben, vom Zuge zurückzubleiben?

26./XI. *Archibuteo lagopus.*

12./XII. *Archibuteo lagopus. Falco tinnunculus* noch hier, ebenso *Buteo buteo,* da Mäuse massenhaft vorhanden sind.

22./XII. Sollen nach Angabe eines verläßlichen Mannes mehrere große Vögel oberhalb des schon gefrorenen Teiches gekreist und soll sich ein Exemplar unter dem Rufe „Abu" ins freie

Wasser am Einfluß gestürzt haben. Dieser Angabe nach dürfte es eine *Gavia arctica* gewesen sein, doch kann ich eben nur als sicher angeben, was ich selbst gesehen.

Den Dezember hindurch bis heute (19./1.) ist noch *Buteo buteo* und *Falco tinnunculus* zu sehen. Der Mäusereichtum scheint die Tiere zum Aufenthalt zu veranlassen.

Auch *Archibuteo lagopus* kommt ziemlich häufig vor.

Mariahof, am 19. Jänner 1909.

Das Steppenhuhn in Krain.

Von Dr. Janko Ponebšek.

Herr Dr. G. Sajovic veröffentlichte in No. 16 der „Mitteilungen über die Vogelwelt" vom 15. August 1908, p. 130, unter obiger Spitzmarke eine ganz kurze Notiz, ddto. Laibach, 29. Juli 1908, auf welche ich näher eingehen muß, und zwar geschieht dies aus nachstehenden Gründen:

1) Enthält dieser Aufsatz beinahe ebensoviele Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten als Worte, so daß er zur Berichtigung förmlich auffordert;

2) will ich unbedingt verhindern, daß die darin vorkommenden Irrtümer Eingang in die ornithologische Literatur finden und

3) sind die Daten über das bisherige Auftreten des *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.) in Krain meines Wissens bisher noch in keinem ornithologischen Fachblatte zusammenfassend und erschöpfend behandelt worden.

Hervorheben möchte ich, daß der letztangeführte Grund zugleich der Hauptzweck dieser meiner Zeilen ist und daß mir jede andere Absicht, insbesondere die einer Polemik, vollkommen ferne liegt. Ich will mich deshalb ganz kurz und streng sachlich fassen.

Das im hiesigen Landesmuseum Rudolfinum befindliche Männchen „von der 1863er Invasion" wurde von Otto Baron Apfaltrern bei Mannsburg in Oberkrain am 24. Juli 1864*), nicht

*) Carl Deschmann in den »Mitteilungen des Musealvereins für Krain«. Erster Jahrgang 1866, p. 220 und im »Laibacher Wochenblatt« vom 16. Juni 1888, Nr. 410.

1863, auf dem Rückzuge der Steppenhühner in deren asiatische Heimat erlegt. Die unrichtige Jahreszahl 1863 ist wohl auf die fehlerhafte Etikettierung des Schaustückes zurückzuführen; dadurch wurde auch mein Freund, der Musealassistent Herr Ferdinand Schulz*) zu der gleichen unrichtigen Angabe der Jahreszahl verleitet.

Die weitere Behauptung des Herrn Dr. Sajovic: „Im Jahre 1888 berührten diese Vögel auf ihrer Wanderung ebenfalls Krain, doch wurde kein Stück geschossen", ist ebensowenig stichhältig, als unlogisch zum Ausdrucke gebracht; denn der Herr Verfasser bietet uns gar keinen Anhaltspunkt für diese seine Annahme und ich vermag wahrlich nicht zu ergründen, was ihn hiezu veranlaßt hat.

Hinsichtlich der 1888er Invasion steht nun folgendes unwiderleglich fest: Nach Schulz, a. a. O., laut der Notizen in den Tagesblättern: „Slovenski Narod" vom Montag, den 14. Mai 1888, No. 110, „Laibacher Zeitung" vom Samstag, den 19. Mai 1888, No. 115, und „Laibacher Wochenblatt" a. a. O., wurde am 12. Mai 1888 bei Mirnapeč (Hönigstein) in Unterkrain von J. Rus jun.**) ein Steppenhuhn lebend gefangen und dem naturhistorischen Kabinett des Obergymnasiums in Rudolfswert geschenkweise überlassen, wo es in der Gefangenschaft noch etwa 14 Tage lebte. (Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums in Rudolfswert für das Schuljahr 1887—1888, p. 54). Das Geschlecht dieses Exemplares erscheint nicht festgestellt. Weiters gibt Schulz (l. c.) an, daß zwei Stück am 14. Mai 1888 bei Martinjak am Zirknitzersee in Innerkrain beobachtet wurden.

Auch bezüglich des Jahres 1908 sind die Angaben des Dr. Sajovic dahin richtigzustellen, daß am 1. Juni 1908, 6 Uhr morgens, der Heger des k. k. Hofgestütskontrollors Emil Finger etwa 200 Schritte vom Wirtschaftsgebäude des Fohlenhofes Bile (610 Meter) bei Prestranek in Innerkrain aus einem Fluge von 5 Stück ein Männchen erlegte; alle weiteren Bemühungen des Kontrollors, noch eines der übrigen Steppenhühner zu erbeuten, blieben erfolglos. Das erlegte Stück ist in stark beschädigtem Zustande am 4. Juni 1908 dem hiesigen Landesmuseum geschenkweise

*) Verzeichnis der bisher in Krain beobachteten Vögel. Laibach 1908 (ex Mitteilungen des Musealvereins für Krain. 1890). p. 14., Nr. 160.

**) »Laibacher Wochenblatt« a. a. O. schreibt: »vom Oberlehrer in Hönigstein.«

zugekommen, dessen Schausammlung es jetzt von der Meisterhand des Assistenten Schulz aufgestellt als Doublette ziert. Auch hier ist die schlechte Etikettierung des Schaustückes schuld daran, daß von Dr. Sajovic der 4. Juni 1908 als Erlegungstag, statt des 1. Juni 1908 angegeben wurde — richtig dagegen von Tschusi in der „Orn. Monatsschrift" 1908, p. 375. —

Hervorgehoben muß werden, daß die falschen Angaben in den „Mitteilungen über die Vogelwelt" sich in der „Carniola", 1. Jahrgang 1908, Heft III und IV, p. 219, wiederfinden, ausgenommen die Daten bezüglich des Jahres 1908, die teilweise, wenn auch nicht ganz, richtiggestellt sind.

Der Vollständigkeit halber muß ich noch folgende zwei Fälle des Vorkommens des *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.) in Krain anführen:

Der k. k. Finanzrat Georg Konschegg, gegenwärtig in Laibach domizilierend, beobachtete im Spätsommer der Jahre 1895 oder 1896 — sicherer ist 1896 — auf den Feldern zwischen Rupa und der Stadt Krainburg in Oberkrain einen exotischen Vogel, welcher sehr zahm, weil äußerst ermüdet, aber sonst anscheinend gesund, d. h. unverletzt war und in dem er ein Steppenhuhn erkannt haben will. Bezüglich des Jahres 1908 verweise ich, um Wiederholungen zu vermeiden, auf die in der „Deutschen Jäger-Zeitung" Bd. 52, No. 25/26 vom 24. Dezember 1908, p. 396, wiedergegebene briefliche Mitteilung meines Freundes Dr. Schiebel an Herrn von Tschusi. Dieser letzte — es handelt sich wegen der unbedeutenden Entfernung der beiden Örtlichkeiten von einander zweifelsohne um dieselbe Schar — scheint mir ganz glaubwürdig sowohl in Anbetracht der Bodenbeschaffenheit jener Gegend, als auch wegen der vollkommenen Verläßlichkeit der mir persönlich bekannten beiden Gewährsmänner. Ebenso liegt die Beobachtung meines Freundes Konschegg im Bereiche der Möglichkeit; denn auch die am 23. August 1906 von einem Jagdaufseher auf einem Kartoffelacker bei Schevenringen (Orn. Monatsber. 1908, Juli—August, p. 111) beobachteten zwei Stücke wurden auf ihrer Wanderung durch Europa weder früher noch später irgendwo gesehen und erkannt.

Ich schließe nun mit dem wärmsten ornithologischen Danke dem Hofgestütskontrollor Emil Finger in Prestranek, welcher

die besondere Freundlichkeit hatte, mich am 4. Dezember 1908 persönlich in Laibach aufzusuchen, um mir mündlich die näheren Details betreffs des am 1. Juni 1908 erlegten Stückes mitzuteilen und mit dem sehnlichsten Wunsche, daß auch unser Steppenhuhn bald seinen Simroth finden möge, der uns die Gesetze, nach welchen die Wanderzüge dieses so schwer geprüften Vogels nach Europa erfolgen, offenbaren würde.

Laibach, am 31. Dezember 1908.

Eine grudelnde Birkhenne.

Von Kunst-Akademie-Inspektor, k. Rech.-Rat **O. Bauer**—Düsseldorf.

Am 26. April 1899, lag ich im Obersdorfer Revier, wo ich die Birkhahnjagd gepachtet hatte (Obersdorf bei Siegen, Westfalen, der Berg liegt ca. 450 Meter ü. d. M.) in einem alten Schürfloch, das wieder verwachsen war, um auf einen Hahn zu passen, dessen Balzplatz hier herum sein mußte. Das Schürfloch liegt an sanfter Abdachung im schütteren Schälwalde, die neuen Stockausschläge mochten 4 oder 5 Jahre alt sein.

Der Hahn balzte an diesem Morgen nicht hier, ich erlegte ihn erst am 3. Mai; aber eine Henne fiel ein und lief auf den Rand des Schürfloches, so daß sie kaum einen Meter vor meinem Gesicht stand.

Eine Weile blieb sie ganz still sitzen und verhörte, wie ich es beabsichtigte, die Umgegend — die fern balzenden Hahnen. — Dann tat sie den Schnabel auf und fing an zu rodeln. Jawohl! — sie fing an zu rodeln, denn anders kann ich den Gesang, den ich nun zu hören bekam, nicht benennen. Wenn es möglich gewesen wäre, so wäre ich noch starrer geworden, als ich es ohnehin schon war, denn niemals hatte ich von einer Henne solche Töne vernommen, niemals davon gehört, niemals dergleichen gelesen.

Ich schreibe nun wörtlich aus meinem Jagdbuche ab, wie ich den Gesang in Buchstaben auszudrücken mich damals bemühte:

Tuck, Tuck, Tuck, Tuck, ritt — ridde, ridde, ridde, ridde! — zwei Takte Pause — ritt — ridde, ridde, ridde, ridde! —

längere Pause — dann Wiederholung des Ganzen, dann wieder eine ganze Serie Tuck, Tuck — Tuck, Tuck . . . . und dabei lief die Henne ein Stück fort. Dann wieder der Gesang. Darauf kam sie wieder dicht vor mein Gesicht hin.

Das trieb sie so eine Viertelstunde lang, dann lief sie mit Tuck, Tuck . . . . bergab und ich hörte sie nun nicht mehr.

Das Rodeln geschieht mit zarter, girrender Stimme, man kann es jedenfalls nur auf ganz kurze Distanz hören und es wird in dem Rythmus der Hahnen rodelnd*) vorgetragen.

Das von mir geschriebene i hat einen Klang nach ü hinüber, ich habe den Ton, den ganzen Gesang genau im Gedächnis behalten.

Falco rufipes in Hannover.

Wie mir Herr H. Kreye, Hannover, mitteilt, erhielt er am 18. Juni d. J. aus Mellendorf, ca. 20 Kilometer von Hannover entfernt, ein ♀ zur Präparation. Es soll dort noch ein zweites Exemplar erlegt worden sein. Es ist dies das erste Stück dieser Art, das Genannter aus dem Gebiete erhalten hat. Der Magen enthielt Insekten. Kreye bedauert die Erlegung der beiden Tiere, die möglicherweise ein Paar waren.

von Tschusi zu Schmidhoffen.

Weitere biologische Beobachtungen über den Sommerhabicht (Astur brevipes Sev.) aus der Bocche di Cattaro.

Von Hauptmann Großmann

Die in den letzten zwei Jahren angestellten Beobachtungen über diesen interessanten Raubvogel machen es dringend nötig, meinen im „Ornith. Jahrb." 1908, Heft 1 und 2, erschienenen Bericht „Der

*) Das Rodeln des Hahnes vermag ich ziemlich gut zu spotten, es konnte mir bisher keiner nachtun.

Sommerhabicht Brutvogel in der Bocche di Cattaro" zu ergänzen und teilweise zu berichtigen.

Als neu beobachtet führe ich an:

1) Der Sommerhabicht „greift" gelegentlich auch Kleinvögel.

2) Das Bebrüten der Eier bei Tage bei Beginn der Brütezeit kann auch vom ♀ zum großen Teile besorgt werden.

3) Bei einer Beunruhigung am Brutplatze kann sich das Habichtpaar auch still verhalten oder unbemerkt wegfliegen.

4) Die Eier werden in der Brütezeit stets mit frischem Laub unterlegt.

5) Es können zwei Paare sehr nahe nebeneinander horsten.

6) Der Sommerhabicht horstet mit Vorliebe in der Nähe bewohnter Häuser und selbst unmittelbar am Rande von Ortschaften.

7) Die Wahl des Brutplatzes bezieht sich lediglich auf die nächste Umgebung.

8) Der Sommerhabicht benützt hierlands nie einen alten Horst zum Brüten.

9) Der Sommerhabicht bekundet nur sehr wenig Scheu vor dem Menschen.

ad 1). Von den heuer erlegten drei ♂♂ hatte eines neben einer Masse von Insekten auch eine kleine Grasmücke (*S. subalpina* oder *S. melanocephala*) im Magen. Weiters fand ich bei einem verlassenen mit 4 Eiern belegten Neste der *Sitta neumayeri* die Reste eines gekröpften, unstreitig dem erwähnten Neste angehörigen alten Vogels und daneben, gleichsam als corpus delicti, eine Schulterfeder des *Astur brevipes* ♂. Nachdem ich besonders in diesem Jahre das Treiben der in den Gärten von Castelnuovo regelmäßig angetroffenen Zwerghabichte beobachtet habe, so kann ich nur wiederholen, daß sich dieser Raubvogel hierlands hauptsächlich von Insekten nährt und die kleinen Vögel nur gelegentlich „greift". Ich sah wiederholt, auf nur 15—20 Schritte Entfernung zu, wie sich der Sommerhabicht auf Olivenbäumen (auf diesen pflegen die meisten Zikaden vorzukommen) von einem Aste auf den andern schwang oder auf einem Aste seitwärts trippelte, um Zikaden aufzulesen; auch ließ er sich zeitweise auf den Boden herab, um ein Insekt aufzunehmen. Wenn er herangestrichen kam, war keine besondere Aufregung bei den Kleinvögeln zu merken. Die Sperlinge gaben nur einige Zeichen von der Anwesenheit eines Raubvogels, flüchteten aber nicht in die

Deckung, welches Verhalten auch die anderen Vögel zeigten. Das, was Nik. v. Ssomow*) schreibt: „Sie jagen in den Weingärten und Zypressenhainen. Über der Stadt flogen sie, ihre Cycloiden in ziemlicher Höhe beschreibend und wenn sie unten irgend einen Vogel erblickten, stießen sie pfeilschnell herunter in die Gärten und fingen ihn selbst in den dichtesten Arbutussträuchern und Rosenzäunen“, habe ich in Dalmatien nie beobachtet.

ad 2). Daß sich das ♀ schon anfangs am Bebrüten der Eier beteiligt, zeigen folgende Beobachtungen. Im verflossenen Jahre bemerkte ich in einem Horste (aus welchem ich später die Eier entnahm) das ♀ liegen, ohne daß trotz längeren Abwartens das ♂ erschienen wäre. Heuer konstatierte ich in einem Horste immer nur das ♀, während im zweiten Horste zumeist das ♂ lag. Es ist daher nur dem Zufalle zuzuschreiben, daß ich in den in früheren 2 Jahren aufgefundenen Horsten zu Anfang der Brutzeit fast immer die ♂♂ antraf. Ob es ältere ♀♀ sind, die das Brutgeschäft so bald fast für sich allein in Anspruch nehmen oder individuelle Anlagen der Vögel, wird wohl nicht so leicht festgestellt werden können. Beifügen muß ich noch, daß in allen Fällen der aus dem Horste verscheuchte Vogel sich wieder in den Horst einschwingen wollte, während der andere sich schreiend oder stumm (kreisend oder aufgehakt) etwas weiter aufhielt.

ad 3). Es kommt vor, daß sich das Habichtspaar bei einer Beunruhigung am Brutplatze still verhält, sich verbirgt oder unbemerkt wegfliegt. Solche Paare zeigen sich selbst dann nicht, wenn man ihnen die Eier wegnimmt. Nach Nik. v. Ssomow**) tun dies solche Vögel, die durch wiederholte Störungen vorsichtig geworden sind. Da ich das aber auch an solchen Paaren bemerkte, die von mir vorher nicht gestört waren, so können es auch alte, gewitzigte Paare gewesen sein. Diesen Versteckenspielern, bezw. heimlichen Ausreißern und dem Umstande, daß die hierlands immer nur auf Eichen stehenden Horste mitunter klein und gegen die Peripherie durchsichtig sind, ferners diese auch von dem nicht selten bis zum Gipfel des Baumes sich rankenden Efeu ganz verdeckt sein können, ist es zuzuschreiben, daß ich bis jetzt nicht alle Brutplätze in der näheren Umgebung von Castelnuovo aufzufinden vermochte. Meine

*) Ornith. Jahrb. 1891. Heft IV. p. 150.

**) Ibid. 1891, Heft IV. p, 145.

Beobachtungen dieser Vögel am Brutplatze wurden bis nun in der Zeit des Horstbaues, der Lege- und nur wenige Tage der Brütezeit angestellt. Es entfallen sonach die Beobachtungen aus der vorgeschritteneren und beendenden Brütezeit und dann der Auffütterungszeit. Über das Horstmaterial selbst vermag ich nichts zu sagen, weil ich das Ausnehmen der Eier aus Horsten und Nestern auf Bäumen von Leuten niedersten Bildungsgrades ausführen lassen muß und aus verschiedenen Gründen diese (die Horste etz.) nicht von ihrem Platze entfernen lasse.

ad 4). Erwähnen muß ich, daß mir heuer immer vom Kletterer gemeldet wurde, daß die *brevipes*-Eier mit ganz frischen Eichenblättern unterlegt waren. Das dürfte auch mit der Mitteilung Nik. v. Ssomow's*) übereinstimmen, welcher sagt, daß er in der flachen Mulde unter anderem auch altes, trockenes Erlenlaub vorfand. Er hat aber wahrscheinlich den belegten Horst angesehen, sonst hätte er vielleicht frisches Laub vorgefunden.

ad 5). Voriges Jahr beobachtete ich, daß zwei Paare Sommerhabichte in einem etwa 150 Schritte langen und 100 Schritte breiten Eichenhaine horsteten. Leider erhielt ich viel zu spät Kenntnis von dem am entgegengesetzten Rande des Haines stehenden zweiten Horste, nämlich erst dann, als mir von dort zwei Buben die bereits sehr stark bebrüteten, zerbrochenen Eier brachten. Da wurde mir auch klar, warum sich trotz des Ausnehmens der Eier aus dem ersten Horste im erwähnten Haine noch Sommerhabichte aufgehalten hatten.

ad 6. Mit Ausnahme eines — welcher übrigens bei einem bereits verfallenen Bauernhäuschen mit intaktem Gemüsegarten stand — befanden sich alle bis jetzt aufgefundenen *brevipes*-Horste in der Nähe bewohnter Häuser und selbst unmittelbar am Rande von Ortschaften.

ad 7). Die Wahl des Brutplatzes dieser Vögel bezieht sich lediglich auf die nächste Umgebung, welche hierlands aus einem kleineren alten Eichenwalde und womöglich der Nähe eines oder mehrerer bewohnten Häuser mit anschließenden Obst- und Gemüsegärten besteht. Die Beschaffenheit des Horstbaumes und der Horstanlage ist dem Sommerhabichte nebensächlich, da ich nur einmal beobachtete, daß im nächsten Jahre der

*) l. c. 1891, Heft IV. p. 140.

Horst auf demselben Baume gebaut wurde; ich fand denselben dann auf einem der nebenstehenden Bäume ohne Rücksicht auf dessen äußere Struktur, verschieden hoch und verschieden am Geäste angelegt, einmal auffallend sichtbar, das anderemal gut verdeckt, wie es eben die Verästung und die Dichte des Laubes gestatteten.

ad 8). An zwei gegen Winterstürme geschützten Brutplätzen fand ich noch die Reste von 3—5 alten Horsten in kleinem Umkreise an den Bäumen und schließe daraus, daß der Sommerhabicht hierlands nie einen alten Horst zum Brüten benützt. Aus der Tatsache, daß jedes Jahr die Mehrzahl der mir bekannten Brutplätze unbesetzt bleiben (was jedoch unmöglich auf den sehr geringen jährlichen Abschuß (1—3) der ♂♂ zurückzuführen ist, weil diese in einer bedeutenden Überzahl vorkommen, die Zahl der unbesetzten Brutplätze die der im Vorjahre abgeschossenen ♂♂ mehrfach übersteigt und endlich die Verbreitung dieses Vogels nicht allein auf die nähere Umgebung Castelnuovos beschränkt ist) kann man mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß der Sommerhabicht — wenn auch vielleicht nicht jedes Jahr — auch den Brutplatz wechselt. Nicht unerwähnt kann ich schließlich lassen, daß mir ein Fall bekannt ist, wo die Jungen ungestört ausgeflogen, das Habichtspaar überhaupt nicht beunruhigt worden war, im nächsten Frühling der alte Brutplatz dennoch unbesetzt blieb.

Nach Nik. v. Ssomow*) sucht der Zwerghabicht seinen alten Horst auf und nach Krüper**) okkupiert er auch fremde Nester.

ad 9). Der Sommerhabicht bekundet nur sehr wenig Scheu vor dem Menschen, außer an wiederholt beunruhigten Brutplätzen. Er horstet z. B. in der nächsten Umgebung der Kirchen, ohne sich vom Glockengeläute, Böllerschießen (in Dalmatien bei jedem Kirchenfeste üblich), Musik etz. stören zu lassen. Er hakt auf Bäume der Gasthausgärten oder auf solche am Rande der Exerzierplätze auf und beschaut sich ganz vertraut das Treiben der vielen Menschen. Er gleicht in dieser Beziehung ganz der hier massenhaft vorkommenden Zwergohreule. Weil er hierlands so harmlos und überdies eine Zierde der Landschaft ist, so habe ich ihn der hiesigen Jägerwelt der Schonung anempfohlen. Er würde aber sicherlich der

*) Ornith. Jahrb. 1891. Heft IV. p. 138.

**) Op. c. p. 26.

Schießwut einer großen Anzahl heimischer Jäger (?) zum Opfer fallen, wenn er nicht schon vor der eigentlichen Jagdzeit abgezogen wäre.

Das Rackelwild in der Schweiz.

Von Dr. H. **Fischer-Sigwart.**

Zwischen den verschiedenen Arten der Waldhühner kommt eine ganze Reihe von Hybriden vor. Ein solcher, der ziemlich regelmäßig da erscheint, wo beide Stammformen, nämlich das Auerhuhn und das Birkhuhn, nebeneinander leben, ist das Rackelhuhn oder das Rackelwild.

Eine genaue Beschreibung des Rackelhuhnes ist nicht leicht zu geben, für den Hahn eher, als für die Henne, denn da es ein Bastard ist, so schwanken die Merkmale zwischen denjenigen der Stammeltern und die Beschreibung eines Individuums wird deshalb selten mit derjenigen eines andern vollständig übereinstimmen. Als allgemeine Kennzeichen können angegeben werden das ganz schwach ausgeschnittene oder gerade abgeschnittene, seltener etwas abgerundete Schwanzende und die wenig verlängerten Kehlfedern. Das Männchen ist schwarzbraun mit Purpurglanz an Kopf, Hals und Vorderbrust. Das Weibchen ist rostfarbig, schwarz gebändert und bewegt sich in Gestalt und Färbung mehr zwischen Auerhenne und Birkhenne, als der Hahn zwischen den Hähnen der Stammeltern.

Fatio ist in Bezug auf Rackelhennen vielfach im Zweifel, ob alle die Objekte, die als solche ausgegeben werden, es wirklich auch seien. Bei der Beschreibung derselben bemerkt er in seinem Werke „Les animaux vertébrés de la Suisse": „Hier ist die Konfusion noch viel schlimmer als beim Hahn: denn sowohl, wenn man die Beschreibungen der verschiedenen Autoren durchgeht, als auch, wenn man die für Hybriden gehaltenen Hennen verschiedener Herkunft in Betracht zieht, kommt man sehr in Verlegenheit, wenn man eine auch nur einigermaßen genügende Beschreibung mit sicher unterscheidenden Charaktereigenschaften aufstellen soll. Die Rackelhennen, welche Meyer in seinem Werke auf Tafel XIII vorführt,

erinnern durch Gestalt und Größe an Birkhennen, während sie sich in Bezug auf die Färbung mehr den Auerhennen nähern.

Auch die zahlreichen Beschreibungen und Vergleichungen, welche Suchetet gibt, ergeben nichts Präzises und Sicheres, weder in Bezug auf die Gestalt, welche sehr veränderlich zu sein scheint, noch in Bezug auf die Färbung."*).

Fatio glaubt, daß viele sogenannte Rackelhennen nichts anderes sein könnten, als alte Birkhennen. Als solche betrachtet er zwei Hennen, die ein Präparator geliefert hat, von denen Fatio bei Anlaß der Beschreibung der Birkhennen spricht, von denen er mehrere Varietäten in Bezug auf Größe und Färbung beschreibt; als eine solche betrachtet er auch eine Henne, die Nager an Selys-Longchamps geliefert hat und die viel an die eben genannten zwei erinnert, die aus dem Entlebuch im Kanton Luzern stammen sollten.

Einige sogenannte Rackelhennen könnten nach Fatio sogar sterile Weibchen des Auerhuhns sein, die im Begriff sind, die Befiederung des Männchens anzunehmen. Als solche betrachtet er die Rackelhenne, die Brehm beschreibt in seinem „Beitrag zur Vogelkunde 1822" (Band II, S. 633) und diejenige, die Fritsch in seinen „Vögeln Europas 1871" (Tafel 31, Fig. 6) abbildet.

Die zwei oben angeführten Hennen sah ich seinerzeit bei dem betreffenden Präparator und ich hege über deren Herkunft die gleichen Zweifel wie Fatio; denn ich finde unter meinen Aufzeichnungen eine Notiz, wonach mir dieser Präparator persönlich und mündlich mitteilte, er habe im August 1895 aus Süddeutschland zwei Rackelhennen zum Ausstopfen bekommen. Die Notiz dürfte sich vielleicht auf die zwei Hennen beziehen, um die es sich hier handelt. Dagegen scheinen mir diese doch wirkliche Rackelhennen zu sein und auch Fatio's Beschreibung derselben bringt mich auf keine andere Meinung. Sie lautet: „Auf den ersten Blick scheinen diese zwei Hennen bedeutend stärker, als gewöhnliche Birkhennen, aber eine genaue Untersuchung zeigt, daß sie in Bezug auf Schnabel, Flügel, Schwanz, Lauf und Zehen die mittleren Dimensionen der Art zeigen, oft sogar geringere Maße aufweisen. Beim ersten Anblick

*) Das sicherste Kennzeichen der Rackelhennen bleibt das von B. Altum angegebene. Bei der Birkhenne überragen die unteren Stoßdecken die mittleren Stoßfedern, bei der Auerhenne stehen sie weit zurück und bei der Rackelhenne reichen sie nicht bis an die Spitze. D. Herausgeb.

scheinen sie auch viel von der Auerhenne an sich zu haben, namentlich in der Färbung der Oberseite und entsprechen auch ein wenig der Beschreibung der Rackelhenne einiger Autoren. Sie gleichen auch am Kopf, am Hals und an der Brust etwas der Auerhenne, indem das Rostrot ein wenig dunkler ist, als bei der Birkhenne und mehr Weiß darin gemischt ist, namentlich über den Augenbrauen, aber die nackte Stelle ist bei ihnen relativ klein. Auf dem Rücken sind sie etwas lebhafter rot gefärbt, als die Birkhennen im allgemeinen, der Hinterrücken ist mehr grau mit dunkleren Streifen. Die Unterseite unterscheidet sich nicht viel von derjenigen einer echten Birkhenne.

Der Schwanz dieser beiden Hennen ist rostrot, schwarz marmoriert und ganz wenig leierförmig; die unteren Schwanzdeckfedern sind weiß mit einigen wenigen kleinen schwarzen Streifen; unter dem Kinn befindet sich ein kleiner weiß und roter Bart; der Fuß ist befiedert bis zwischen die Zehen, die seitlichen Schuppen der letzteren sind nicht stark entwickelt. Endlich befindet sich ein breiter Spiegel auf den Schwungfedern zweiter Ordnung, ähnlich wie der Spielhahn einen besitzt."

Fatio fährt dann fort: „Indessen hege ich einigen Zweifel über die Herkunft dieser beiden Hennen. Wenn ich sie mit vielen solchen aus der Schweiz und aus Savoyen vergleiche, kommt es mir vor, sie seien fremder Herkunft, vielleicht aus tiefer liegenden oder nördlicheren Gegenden und sie könnten deshalb so gut wie andere sogenannte Rackelhennen einfach alte, vielleicht schon sterile Birkhennen sein."

Von diesen zwei Hennen verkaufte der betreffende Präparator im Jahre 1895 eine an das Museum in Bern, die andere im Jahre 1896 an V. Fatio, als aus dem Entlebuch stammend.

Meyer sagt, daß die Birkhennen sich durch den deutlich ausgeschnittenen Stoß leicht von den Rackelhennen unterscheiden, deren Stoß gerade abgeschnitten, seltener abgerundet sei.

Aus der Schweiz ist außer diesen beiden Hennen zweifelhafter Herkunft noch eine Rackelhenne bekannt, was darauf zurückzuführen sein dürfte, daß es verboten ist, Auerhennen zu schießen, denen die Rackelhennen gleichen. Wenn daher eine solche gesetzwidriger Weise erlegt wird, so wandert sie den gleichen Weg wie erlegte Auerhennen, das heißt, sie verschwindet in irgend einer Küche und wird

so der Wissenschaft entzogen. Da aber Rackelhähne in der Schweiz so gut vorkommen, als in anderen Ländern, wo Auerwild und Birkwild nebeneinander lebt und da aus einem Gelege wohl, wie bei den Stammeltern, mehr Weibchen als Männchen (? d. Red.) auskommen, so ist es naturgemäß sicher, daß Rackelhennen in der Schweiz bisher nur übersehen oder aus oben genannten Ursachen nicht bekannt worden sind.

Über die Verbreitung in der Schweiz im allgemeinen lasse ich wieder Fatio sprechen: „Vom ersten Auftreten des Rackelhahns in der Schweiz existiert eine Nachricht von Dr. Lußer, der im Jahre 1821 zwei von dem Berge Arnit im Kanton Uri erhielt. Meißner und Schinz kannten ihn 1815 noch nicht. Von da an ist er nach und nach in den meisten Alpenkantonen entdeckt worden, am öftesten da, wo sich die Aufenthaltsorte der Stammeltern berührten oder deckten. In den höher gelegenen Waldungen des Wallis, der Kantone Freiburg, Bern, Luzern, Glarus, St. Gallen und Graubünden sind seither Rackelhähne erlegt worden, im Jahre 1892 auch aux-Voirons, einem Berge Savoyens, nahe der Grenze von Genf und im Oktober 1899 wurde einer im Rhonetal im Wallis geschossen. Man sieht nun den Rackelhahn in vielen Sammlungen unseres Landes, aber immer nur Hähne. Hennen scheinen bis jetzt nicht beobachtet worden zu sein." — Der Grund hiefür ist oben angeführt worden.

In anderen Ländern kommt Rackelwild häufiger vor, als in der Schweiz, namentlich im Norden Europas, von wo unsere Präparatoren oft solche beziehen, dabei auch Hennen. So offerierte mir J. Stauffer in Luzern im Oktober 1897 ein Paar, also einen Hahn und eine Henne deutscher Herkunft, das ich aber nicht erwarb, wohl aber kaufte ich dann von E. Zollikofer in St. Gallen eine Henne aus Norwegen, ein Prachtexemplar in Bezug auf deutliche Kennzeichen sowohl, als auch in Bezug auf die Montierung, das am 20. November 1905 erlegt worden war.

Aus der Schweiz sind mir aus den letzten Jahren noch folgende Vorkommnisse von Rackelhähnen bekannt:

Im April 1902 wurde am Roßberg im Kanton Zug ein Rackelhahn geschossen und von J. Stauffer in Luzern präpariert.

Im Atelier des Präparators Odermatt in Nidwalden war im Januar 1907 ein im Dezember 1906 im Kanton Uri erlegter Rackel-

hahn montiert ausgestellt, der dann in die Sammlung des Institutes Ingenbohl kam.

Auch in der städtischen Sammlung in Olten befindet sich nach einer Mitteilung von Dr. Girtanner in St. Gallen vom Jahre 1902 ein Rackelhahn aus dem Kanton Uri. Das Datum seiner Erlegung fehlt.

Da solche Vorkommnisse jeweilen in Tagesblättern und Fachschriften publiziert werden, so ist daraus ersichtlich, daß dieser Vogel stets als eine Seltenheit oder als außerordentliche Erscheinung betrachtet wird.

Aus dem Kanton Graubünden sind mir von E. Zollikofer und Andern folgende wertvolle Notizen zugekommen: „In diesem Kanton hatten sich seit 1850 die vorher selten gewordenen Auerhähne wieder vermehrt und da traten auch Rackelhähne auf, von denen man dort vorher nichts wußte. Sie gelten dort auch jetzt noch als Seltenheiten."

E. Zollikofer schrieb mir unterm 25. Januar 1895: „Am 22. September 1894 ist mir wieder ein richtiger Rackelhahn aus dem Kanton Graubünden u. zw. aus dem Heinzenberg zugekommen. Er war leider noch nicht ganz vermausert, dagegen war es ein junges Exemplar, das noch ein gut Teil Jugendkleid hatte." – Dieses gelangte in die Sammlung des Zofinger Museums und wurde schon von mehreren Autoren zur Einsicht verlangt, so von V. Fatio in Genf und von Suchetet.

Unterm 10. November 1895 schrieb mir Zollikofer: „Es wird Sie interessieren, zu vernehmen, daß mir im vergangenen Monat aus dem Kanton Graubünden nicht weniger als 3 *Tetrao medius* zugekommen sind, von welchen ich das Glück hatte, zwei für mich zu erwerben.

Später meldete mir dieser Beobachter, daß er im Winter 1898–1899 wieder einen Rackelhahn aus Graubünden erhalten habe.

Als Rackelwild bezeichnet man denjenigen Hybriden zwischen Auerwild und Birkwild, bei dem das letztere den Hahn und das erstere die Henne lieferte. Doch scheint auch das Umgekehrte stattzufinden. Im „Bulletin de la société vaudoise des sciences naturelles", Band IX, S. 590—598, beschrieb Fatio einen solchen Rackelhahn, also einen, dessen Vater ein Auerhahn, dessen Mutter

aber eine Birkhenne war, der sich im Museum zu Neuenburg befindet.

Das Rackelwild hielt man früher für eine eigene Art. Daß es aber ein wirklicher Bastard ist, geht außer der variablen Gestalt und Färbung und vielen anderen Beweisen auch aus folgendem hervor: In England existierte zu Anfang des XIX. Jahrhunderts kein Auerwild, wohl aber Birkwild. Als nun in den Jahren 1838 und 1839 ersteres dort eingeführt wurde, zeigte sich schon nach wenigen Jahren, erstmals im Jahre 1843, Rackelwild. — Das war ein direkter Beweis für die Entstehung dieses Bastardes! —

Zofingen, Haus Waldheim, 10. Januar 1909.

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

A. Voigt. Deutsches Vogelleben. 221. Bändchen von »Aus Natur- und Geisteswelt«. – Leipzig (B. G. Teubner) 1908. 8°. 4 und 156 pp. Preis 1 Mk.

In der Hochflut von Schriften oft sehr zweifelhaften Wertes, die auf dem Gebiete der jetzt modernen Vogelkunde alljährlich auf dem Büchermarkte erscheinen und dem Laien ornithologische Kenntnisse und Belehrung vermitteln sollen, ist es immer erfreulich, wenn man einem Buche begegnet, das wirklich Gutes bietet und seiner Aufgabe ganz gerecht wird Letzteres gilt in vollem Maße von dem vorliegenden. Die Schilderung der za. 400 angeführten Vogelarten erfolgt nicht in für den Laien schwer orientierbarer, systematischer Reihenfolge, sondern nach deren Wohngebieten. Das ist außerordentlich praktisch und erleichtert jedem das Auffinden der Art einerseits, wie es andererseits dem Leser ein Bild der Vogelwelt eines bestimmten Gebietes gewährt. Eine kurze Charakterisierung nach Zeichnung, Benehmen, Stimme, Aufenthalt ergänzen und erleichtern das Bestimmen des Vogels. Das Buch ist eines der wenigen, denen man mit gutem Gewissen die weiteste Verbreitung wünschen kann. T.

Report of the Immigrations of Summer Residents in the Spring of 1907: also notes on the Migratory Movements during the Autumn of 1906. [Vol. XXII. of the »Bull. Brit Orn Club« — London 1908. gr. 8. 202 pp.]

Der III. Bericht (cfr. Orn. Jahrb. 1907. p. 156) schließt sich den vorhergehenden in der Bearbeitung des eingelangten Materials an, dem ein kurzer Zugbericht über den Herbst 1906 angefügt ist. Der Umstand, daß der letzte Teil des März sehr gutes Wetter hatte, winterliches Wetter aber den ganzen

April hindurch dauerte, brachte verschiedene Zugvögel zwar sehr zeitig zurück, doch die Hauptmasse kam später als gewöhnlich an und der Zug erlangte seinen Höhepunkt Anfangs Mai. Am stärksten war die Einwanderung vom 15. IV. bis gegen 20. V., Hauptzugtage waren der 15., 23., 24. und 26. IV. und der 6., 15. und 19. V. Der größte und bedeutendste Zug wurde am 15. V. am St. Catherine-Leuchtturm auf der Insel Wight beobachtet, wo nicht weniger als 18 Arten sich durch Anfliegen töteten. T.

Luigi Raggi. Avifauna Italica. Monografia dei Rampicanti (Monographie d. Klettervögel) Vademecum zur Bestimmung jeder Art von Stand- oder Zugvögeln in Italien. [Auszug aus dem Giorn. ornit. ital. »Avicula«] — Siena 1908. 4. 42 pp. Preis 2 Lire.

Professor Raggi aus Cesena hat mit der Veröffentlichung eines Werkes begonnen, welches geeignet ist, die vollständige Avifauna Italiens zu illustrieren, um die Bestimmung jeder Vogelart den Jägern, Präparatoren, Landwirten und überhaupt allen jenen, welche wenig Kenntnis von der Ornithologie besitzen, zu erleichtern.

Der Verfasser behandelt das Argument mit wahrer Sachkenntnis und mit dem vornehmlichen Zwecke, die Mitarbeit vieler beim Studium der Vögel mit Rücksicht auf die geographische Verteilung, die Gewohnheiten, die Nützlichkeit, den Schaden u. s. w. zu erleichtern. Es ist somit eine Art eines praktischen ornithologischen Handbuches, volkstümlich geschrieben, aber immer geeignet, jedem, der daraus Belehrung schöpfen will, auch wenn er Laie ist, einen sicheren Führer bei der Arbeit der Bestimmung abzugeben. Der Verf. bedient sich der dicotomischen Methode, knüpft daran die italienische, französische und englische Synonymie an, sowie die Dialektnamen in den verschiedenen Gegenden Italiens, indem der Leser auf diese Weise die wissenschaftlichen Bezeichnungen besser kennen lernt. Die Beschreibungen sind erschöpfend, ebenso die Bemerkungen, welche den Standort, die Zugzeit, den Nestbau, die Gattungen der Jagd u. s. w. betreffen. Die Arbeit umfaßt die 8 Familien: *Meropidae, Coraciidae, Cypselidae, Caprimulgidae, Picidae. Cuculidae, Upupidae* und *Alcedidae*. Die Ausgabe ist splendid ausgestattet. Indem wir dem Verfasser zur Herausgabe des vorliegenden Heftes beglückwünschen, fügen wir den aufrichtigen Wunsch hinzu, daß die Arbeit bald vollständig beendet sein möge; dieselbe wird von allen italienischen Ornithologen mit Freude begrüßt werden.

Prof. Augustin Bonomi.

B. Placzek. »Der Vogelsang nach seiner Tendenz und Entwickelung« in weiterer Ausführung. [Gef. W. XXXVII. 1908. gr. 4. 23 pp.]

Der bekannte Autor hat sein 1884 erschienenes Werk »Der Vogelsang nach seiner Tendenz und Entwickelung«, das merkwürdigerweise jenen entgangen war, die neuerer Zeit sich gleichfalls mit diesem Thema beschäftigten, des weiteren ausgeführt und dabei die neueren Publikationen auf diesem Gebiete einer kritischen Prüfung unterzogen. Verf. kommt auf Grund seiner

Untersuchungen zu dem Resultate, daß die Tendenz des Gesanges die »Lust am Sein« ist, welchen Standpunkt auch wir teilen. Es wäre dieser Studie, die sehr widersprechende Beurteilungen erfahren, zu wünschen, daß sie in Buchform erschiene und dadurch weiteren Kreisen zugänglich gemacht würde. T.

A. Bau. Über die Abänderung der Eizeichnung in den Gelegen und ihre Ursachen, sowie über die Entstehung der Zeichnung der Kuckuckeier. [Zeitschr. Ool. u. Orn. XVIII. 1908. Nr. 1. p. 13—17; Nr. 2. p. 25—29; Nr. 3. p. 40—47.]

Der bekannte Oologe tritt diesen Fragen auf Grund seines reichen oolog. Materials näher. Die Annahme, daß dasselbe Vogel-♀ zeitlebens gleiche oder doch sehr ähnlich gezeichnete Eier legt, daß das erstgelegte Ei am stärksten gezeichnet sei, hat keine allgemeine Giltigkeit. Verf. beweist an Fällen, daß I. Zeichnung und Fleckung vom erstgelegten Ei an abnehmen, II. Zeichnung und Fleckung zunehmen kann und III. die mittleren Eier stärker oder schwächer gefleckt als das erste und letzte sein können und bespricht IV. die Färbungsverhältnisse einiger Nachgelege zu den Vorgelegen. Als hauptsächliche Ursache, welche eine größere oder geringere Abgabe des Farbstoffes an die einzelnen Eier des Geleges bewirkt, sieht Verf. die Nahrung an; eine vermehrte Zeichnung oder nur diese auf einer Eiseite möchte er durch momentane Lageveränderung der Eingeweide und den auf die Drüsenzone ausgeübten einseitigen Druck zu erklären geneigt sein. Das Entstehen von den Nesteiern gleichen Kuckuckseiern dürfte gleichfalls in der Nahrung der jungen Kuckucke begründet sein, da die verschiedenen Vogelarten verschiedene Nahrung zur Aufzucht der Jungen verwenden und die Kuckucks-♀♀ wohl bei Ablage ihrer Eier die Nester der Arten, von denen sie erbrütet und groß gezogen wurden, bevorzugen dürften. Da aber die Nester dieser Arten nicht immer in genügender Zahl vorhanden sind, so erklärt sich aus der dann folgenden abweichenden Ernährung der jungen Einleger, das allmähliche Entstehen der großen Variabilität der Kuckuckseier. T.

O. Herman. Zum Flugproblem [Aquila XV. 1908. p. 1—10. ung.-deutch]

Eine höchst interessante Studie über das Problem des Fluges. Verf. äußert sich dahin, daß, wie das Problem des Schiffes und weiter des Unterseebotes im Elemente, dem Wasser, nur auf Grund des Baues des Fisches gelöst wurde, wird auch das Problem des wirklichen Flugapparates in seinem Elemente, der Luft, nur auf Grund des Baues des Vogels gelingen. Hieran, sagt Verf, ändern die »Erfolge« der »Kriegsballons« nichts, denn diese Erfolge sind an die Bedingung der ruhigen Luft geknüpft. T.

J. Schenk. Der Vogelzug in Ungarn im Frühjahre 1907. [Ibid. XV. 1908. p. p. 1—141.]

Der XIV. Jahresbericht schließt sich in der Bearbeitungsweise den früheren an. Die Anzahl der Beobachtungsstationen erhöhte sich von 1162 auf

za. 1500. Die Anzahl der beobachteten Arten beläuft sich auf 177. Die größte Datenzahl entfällt auf die Rauchschwalbe mit 972. Die Gesamtzahl der Daten beträgt fast 13000. Der Charakter des Frühjahrzuges 1907 war ein abnorm später. Die Liste der 1906/7 überwinternden Arten betrug 38, darunter *Cyanecula* (!). Den Abschluß bildet ein Zugskalender auf Grund des historischen Materials, inkl. 1907 und als Anhang kroatische Beobachtungen.
T.

J. Hegyfoky. Der Vogelzug und die Witterung im Frühling des Jahres 1907. [Ibid. XV. 1908. p. 142.]

Die Verspätung in der Ankunftszeit betrug 1907 nach 10jährigem Mittel 10·5 Tage. »Das ungewöhnlich kühle Wetter verzögerte zwar die Ankunft, den Verlauf der Erscheinens beeinflußte sie aber nicht«. Tab. 1 gibt die Ankunftsdaten, den Luftdruck, die Temperatur, den Niederschlag an 14 und den Wind an 45 Stationen 1907, Tab. 2 Witterung und Ankunft der Vögel. T.

J. Hegyfoky. Die täglichen Ankunftsdaten und die gleichzeitigen meteorologischen Elemente [Ibid. XV. 1908. p. 153—176].

Verf. untersucht bei Storch und Schwalbe auf Grund der Beobachtungen der Jahre 1898, 1899 und 1906, ob eine Vermehrung oder Verminderung der Ankunftsdaten im Zusammenhange mit der Konstellation der meteorologischen Elemente zu bemerken ist oder nicht. Beim Storch ergab sich, daß die Temperatur keinen merklichen Einfluß auf die Ankunft ausübt, daß die Ankunft bei anhaltend gutem Wetter schneller erfolgt, bei veränderlichem länger dauert, daß die Windrichtung kaum einen Einfluß beim Erscheinen verursacht; daß bei schwächeren Winden ein etwas häufigeres Auftreten erfolgt als bei stärkeren; schwächerer oder stärkerer Regen beeinflußt das Erscheinen kaum merklich; mittlerer Barometerstand scheint ein etwas häufigeres Erscheinen zu veranlassen. Bei der Schwalbe zeigte sich, daß sie am häufigsten bei übernormaler Temperatur erschien und zwar an jenen Tagen, wo Südwind vorherrschte; daß mehr die Richtung als die Windstärke einen Einfluß auf das Erscheinen ausübt; daß sie an Tagen mit stärkerem Regen häufiger, als solchen mit schwachen ankam, ebenso bei niedrigem Barometerstand. T.

S. Paschtschenko. Vogelzugsdaten aus Rußland. [Ibid XV. 1908. p. 177—182.]

Bringt Zugdaten aus aus dem Gouvernement Jaroslaw aus den Jahren 1884—1908 über 29 Vogelarten. T.

E. Csiki. Positive Daten über die Nahrung unserer Vögel. V. Mitteilung [Ibid XV. 1908. p. 183—206].

Fortsetzung der diesbezüglichen höchst genauen Untersuchungen Verf. (cfr. Orn. Jahrb. 1908. p. 151), welche sich auf den Zaunkönig, die Drosseln

und den Gartenrötling erstrecken. Bezüglich der Amsel im Garten, wenigstens dort, wo Beerenfrüchte gezogen werden, können wir Verf. Standpunkt nicht teilen, denn sie kann da zur Reifezeit derselben an diesen ganz außerordentlichen Schaden verursachen. Vorzüglich gilt dies von in oder in der Nähe der Städte gelegenen Gärten, wo sich dann ganze Schwärme einfinden, die eine ebenso rasche als gründliche Arbeit verrichten. T.

E. Rößler. Das Riedmuseum von Béllye. Mit einem Vorworte von J. Pfennigberger. [Ibid. XV. 1908. p. 207—221.]

Das Vorwort des Forstrates Pfennigbergers gibt einen trefflichen Überblick über das ausgedehnte Herrschaftsgebiet und seine Ornis, sowie über die großen Veränderungen, welche die Vogelwelt durch die Eindämmungen und Trockenlegungen vieler Sumpfgebiete erlitt. Immerhin ist noch ein bedeutender Vogelreichtum vorhanden, wenn auch nicht in dem Maße, wie ihn A. v. Mojsisovics in seinen trefflichen Arbeiten in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts geschildert hat. Sehr zu bedauern ist es, daß nach dem uns von Rößler mitgeteilten Kataloge des Béllyeer Ried-Museum dieses einen bedeutenden Rückgang aufweist, indem es 1905 nur 195 Arten in 322 verzeichnet, weil viele Objekte durch Schenkungen an Schulen und Private ihr im Laufe der Jahre entzogen wurden und so sehr fühlbare Lücken entstanden, die nicht mehr ausgefüllt wurden. Das Verschwinden lokaler Sammlungen auf so ausgedehnten, ein überaus reiches Tierleben bergenden Dominien, die durch die rasch fortschreitenden Kulturbestrebungen immer mehr von ihrer Ursprünglichkeit einbüßen, ist höchst bedauerlich. Wir zweifeln aber nicht, daß es bei dem hohen Besitzer nur einer auf die Bedeutung einer derartigen Sammlung hinweisenden Anregung bedürfte, um dem im Niedergange begriffenen Museum zu neuer Blüte zu verhelfen. T.

B. Bodnár. Die Wagnersche Vogelsammlung. [Ibid. XV. 1908. p. 222—231].

Ornithologisch-historisches Interesse beansprucht vorliegende Studie über die Sammlung K. Wagner's, Apothekers in Hátszeg, deren Anfänge in die 40er, deren Ende in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts reichen. Die Sammlung, welche jetzt das Obergymnasium in Hódmezővásárhely besitzt, bestand aus 159 Arten, doch sind gegenwärtig nur mehr die im beigegebenen Verzeichnisse cursiv gesetzten vorhanden. In dieser für Siebenbürgen wichtigen Sammlung befanden und befinden sich manche seltene Arten, über deren Herkunft leider alle Daten fehlen. In unseren »Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Österreich-Ungarn« [Mitt. Orn. Ver. Wien. X. 1906 p. 74—75] die Verf. entgangen zu sein scheinen, haben wir es versucht, durch Beihilfe ungar. Freunde, einen kurzen Überblick über die Geschichte der Ornithologie in Siebenbürgen zu geben und haben da auch der Bedeutung dieser Sammlung gedacht. In unserer raschlebigen Zeit, wo die Erinnerung an Vergangenes nur zu rasch erlischt, sind derartige Rückblicke auf eine längst

entschwundene Zeit nicht nur pietätvoll, sondern auch wissenschaftlich höchst verdienstlich und wir würden es freudigst begrüßen, wenn die nicht wenigen anderen einst eines Rufes genießenden, vielfach ganz verschollenen Sammlungen Privater einen gleich eifrigen und sorgfältigen Bearbeiter fänden. T.

K. v. Szlavy. Die Ornis des großen Riedes in Ujvidék. [Ibid. XV. 1908. p. 232—242 m. Taf. I—IV.]

Verf. gedenkt der großen Veränderungen, welche sich in den letzten Dezennien durch die Abdämmung und Trockenlegung so vieler ausgedehnter Sümpfe und Riede vollzogen und die einst so reiche Sumpfornis vernichteten. Eines der dem Schicksale der Trockenlegung anheimgefallenen Riede ist auch das »Große Ried« in Ujvidék, das einen ungefähren Flächenraum von za. 500 Joch besitzt. Ihm und seiner Ornis widmet Verf. ein Gedenkblatt, das durch 9 gelungene, photographische Aufnahmen, zumeist von Nestern geziert ist. Daran schließt sich eine Schilderung des Titeler Riedes, sowie Tagebuchnotizen über die Brutzeit der Reiher und über die Ornis dieses und des Riedes von Mosorin. Wir können mit den Schlußworten des Verf. nur ganz übereinstimmen, daß typische Örtlichkeiten, wie sich solche in völliger Ursprünglichkeit noch jetzt finden, vor der alles nivellierenden Kultur geschützt und erhalten bleiben sollen, um künftigen Geschlechtern ein annäherndes Bild jener Zeit zu bieten, wo noch nicht die Hand des Menschen störend und vernichtend eingriff. Lange wird man da allerdings nicht warten dürfen, wenn man noch etwas retten will. T.

J. Schenk. Die Reiherkolonie der Obedszka-Bara in der Gegenwart. [Ibid. XV. 1908. p. 245—258].

Schildert einen Besuch der in verschiedenen Zeiträumen von verschiedenen Forschern beschriebenen, ob ihres Vogelreichtums berühmt gewordenen Obedszka-Bara, der zum Teil mit einer Beringung der dort gefangenen Reiher- und Scharbenjungen verbunden war. An der Hand der einzelnen Berichte aus vergangener Zeit läßt sich der wechselnde Bestand an Reihern und Scharben ziemlich gut verfolgen. Erfreulich ist es, zu hören, daß Verf. den Bestand der Kolonie nicht in dem Maße vermindert fand, daß man um die Zukunft derselben besorgt zu sein brauchte — ungefähr 8000 Brutpaare wurden gegenüber 12810 des Jahres 1877 und 15000 des Jahres 1883 konstatiert — zumal das Jagdrecht daselbst Eigentum Sr. kais. Hoheit des Thronfolgers ist und des strengsten Schutzes sich erfreut, was die Erhaltung dieses Naturdenkmals für künftige Zeiten sichert. Zu bedauern ist es allerdings, daß der edelste Schmuck dieses Reiherdorados — der Silberreiher — aus der Liste seiner Brutvögel zu streichen sein dürfte. Flugbilder vom Löffler, Reihern und Zwergscharbe sind nach Aufnahmen von K. v. Szlávy dem Texte angefügt. T.

J. Schenk. Beiträge zur Lebensweise des weißen Storches. [Ibid. XV. 1908. p. 259—267.]

Beschäftigt sich eingehend mit der Biologie des Storches und seiner Anpassung an die durch die fortschreitende Kultur geänderten Verhältnisse in Ungarn. Die Beobachtungen seines Freilebens, die Untersuchung zahlreicher Gewölle, welche in den Nestern und in deren Nähe gesammelt wurden, lassen Verf in dem Storche einen für die Landwirtschaft äußerst nützlichen Vogel erkennen, dessen Tätigkeit bei Heuschreckenplagen als von großer Bedeutung hervorgehoben wird. T.

R. B. Lodge. Experiences with Eagles and Vultures in the Carpathians. [Ibid. XV. 1908. p. 268—273 with. Pl. VII u. VIII.]

Verf. unternahm einen Ausflug in das siebenbürgische Hochgebirge, um photographische Aufnahmen vom Bart-, Fahlgeier und Steinadler zu machen. In 7000' Höhe wurde an geeigneter Stelle ein Pferdekadaver ausgelegt und 10 Yards davon ein Versteck errichtet, in welchem Verf. 9 Tage zubrachte. Es werden die Beobachtungen an den auf dem Aase sich eingefundenen Adlern, Fahlgeiern und Kolkraben geschildert, von welchen Arten gelungene Aufnahmen gemacht wurden. 2 Taf. zeigen uns solche von den beiden ersten. Ein Bartgeier, dessen Aufnahme Verf. so sehr ersehnte, kam nicht zur Beobachtung. T.

J. Schenk. Ornithologische Skizzen von der unteren Donau in Ungarn. [Ibid XV. 1908. p. 274–293 m. Taf. IX. u. X u. Textabb.]

Zum Zwecke, sich über die dermaligen ornithologischen Verhältnisse an der unteren Donau zu unterrichten, unternahm Verf. Ende Mai von Pancsova aus mit Dr. K. v. Szlávy eine Forschungstour dahin, deren Ergebnis uns hier geschildert wird. Auf Grund der eigenen Erfahrungen und Mitteilungen verläßlicher Beobachter gelangt Verf. zu dem traurigen Schlusse, daß auf der ganzen ungar. Donaustrecke von Ujvidék abwärts sich 1908 keine einzige Reiherkolonie mehr befand und daß die beiden Pelikanarten und der Edelreiher nur mehr zu den seltenen Erscheinungen daselbst gehören. Hatten schon die großartigen Trockenlegungen die ehemals reichen Reiherbestände gewaltig dezimiert, so erhielten sie doch den Todesstoß durch die Raubzüge der Fischer, Federnhändler, sowie durch das Ausroden der Wälder in den Rieden und auf den Donauinseln. Verf berichtet sehr übersichtlich über die von ihm aufgesuchten Örtlichkeiten und deren Vogelwelt, über den Fischreichtum und den von der Fischerkolonie Kovilovo betriebenen Fischfang etc. Sehr wertvoll als historisches Dokument sind die von Verf. gebrachten Aufzeichnungen aus verschiedenen Teilen des besuchten Gebietes über den allmählichen Rückgang und das gänzliche Verschwinden der Reiherkolonien, die selber dort ansässigen Vogelkundigen verdankt. Gut, daß diese Erinnerungen an vergangene Zeiten noch festgehalten werden konnten, ehe sie mit ihren Bewohnern verschwinden! Von Szlávy hat außer im Text auch auf 2 Tafeln vortreffliche Aufnahmen von Nestern mit Gelegen und eines Baumriesen auf der Insel Csaklyanácz beigefügt. T.

J. Schenk. Bericht über die Vogelmarkierungen im Jahre 1908. [Ibid XV. 1908. p. 294–301.]

Im genannten Jahre begann auch die »U. O. C.« mit Vogelmarkierungen und adoptierte zu diesem Zwecke die von der Rossittener Vogelwarte eingeführte Ringform in 5 Größen mit fortlaufender Numerierung und der Bezeichnung »Budapest« auf den kleinsten und »Ornith. Központ Budapest Hungaria« auf den größten. Um sich die Ringe erlegter Vögel zu sichern, wurden die weitgehendsten diesbezüglichen Bekanntmachungen veranlaßt, die auch den Zweck verfolgten, das Markieren der Vögel in weiteren Kreisen zu ermöglichen. Außerdem gab die U. O. C. eine Markierungs-Instruktion heraus und legte ein Vogelmarkierungsbuch an. 27 Arten in 1064 Exemplaren, darunter am meisten *Ciconia ciconia* 351 und *Larus ridibundus* 100 Stück, wurden markiert. Der erste Herbst brachte 8 Ringe von erlegten gezeichneten Vögeln, darunter wurden von außerhalb Ungarn erbeuteten eingeschickt: je einer von *Ciconia ciconia* aus Serbien, von *Nyctycorax* aus Korfu, *Ardea ralloides* aus Dalmatien und zwei von *L. ridibundus* aus Italien.

In der Einleitung seines Berichtes kommt Verf. auch auf die gegen die Beringung geltend gemachten Bedenken zu sprechen. Über Dr. K. Floericke's diesbezügliche, mit ihrer Spitze nach der Rossittener Vogelwarte gerichteten Ausfälle kann man ruhig zur Tagesordnung übergehen, denn selbe vermögen nur dort auf Beifall und Zustimmung zu rechnen, wo man sich über diese Sache vollkommen im Unklaren befindet. Abgesehen von der eminenten wissenschaftlichen Bedeutung derartiger Versuche wird durch selbe weder eine Vertilgung der Vögel gefördert, noch eine Grausamkeit den beringten Vögeln zugefügt und nur völliges Unverständnis vermag von solchen zu sprechen. Dr. K. Floericke scheint bei seinen Vorstößen es ganz übersehen zu haben, daß seit lange Brief- und auch vielfach Haustauben und sonstiges Hausgeflügel auf größeren Höfen beringt werden, ohne daß dieses Verfahren meines Wissens Gefahren für die Träger im Gefolge gehabt hätte. Wir weisen daher Dr. K. Floericke's gegen das Beringen vorgebrachten Beschuldigungen auf das entschiedenste zurück. T.

T. Csörgey. Die heurige Tätigkeit der U. O. C. auf dem Gebiete des praktischen Vogelschutzes. [Aquila. XV. 1908. p. 302—305.]

Dem vorliegenden Berichte ist zu entnehmen, daß der praktische Vogelschutz auch in das Programm der staatlichen landwirtschaftlichen Lehranstalten aufgenommen, als Wissenszweig der modernen Ökonomie eingeführt und anschaulich vorgetragen wird. Zur genauen Kontrolle der Erfolge mit den Nistkästen wurden darauf Bezug habende Fragebogen verschickt, deren Veröffentlichung im kommenden Jahre erfolgt. Dieses Jahr wurde den Gebieten mit Getreidebau besondere Aufmerksamkeit gewidmet und ist die Errichtung einer Vogelschutzstation auf dem Bar. L. v. Ambrózy'schen Gute in Határmajor in Aussicht genommen. Auf dem Hartobágy wurde auch der Versuch unternommen, den als Heuschreckenvertilger geschätzten Rotfußfalken durch Anbringen künstlicher Nistvorrichtungen (Weidenkörbchen) zu vermehren; zwei dieser Brutstätten

wurden besetzt. O. Herman's klassisches Werk »Über Nutzen und Schaden der Vögel« erschien in III. vermehrter Auflage und ist weiters die Herausgabe farbiger Abbildungen aller Vögel Ungarns geplant. T.

Kleinere Mitteilungen. [Aquila XV. 1908. p. 306—329.]

Eine große Anzahl unter die Rubriken I. Biologie, II. Faunistik u. Migration eingereihter Beobachtungen verschiedener Verfasser. Hervorgehoben sei: *Larus marinus* zum erstenmal für Ungarn (Kom. Hunyad) nachgewiesen, Auftreten von *Syrrhaptes* und *Pastor roseus*, häufiges Vorkommen von *Buteo ferox* etc. T.

U. O. C. Das Erscheinen von *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.) in Ungarn 1908. [Ibid. XV. 1908. p. 317—320.]

Bringt die gesamten Daten über das Auftreten der Fremdlinge in Ungarn. Erstes Erscheinen 13. V., letzte Beobachtung 4. X. Wenn auch Ungarn gegenüber Österreich mehr Beobachtungen aufzuweisen hat, ist der Zug in seiner Gänze doch als sehr schwacher zu bezeichnen. T.

U. O. C. Das Erscheinen des Rosenstares in Ungarn im Jahre 1908. [Aquila XV. 1908. p. 320—323.]

Auch in diesem Jahre stellte sich der Rosenstar in Ungarn ein, wenngleich in weit geringerer Menge als 1907 (cfr. Orn. Jahrb. XIX. 1908. p. 152—153), vorwiegend im Hortobágy, wo er auch brütete. Nähere Angaben über sein weiteres Auftreten in Ungarn werden gegeben. In einzelnen Teilen des Hortobágy trat abermals die marokkanische Heuschrecke in größerer Menge auf. T.

J. Schenk. Anhang zu meinem Artikel »Das massenhafte Erscheinen der Uraleule in Ungarn im Winter 1906/7«. [Ibid. XV. 1908. p. 323—325.]

Ergänzung des früheren Berichtes (cfr. Orn. Jahrb 1908. p 153-154) und neue Angaben aus 1908. Die in den tieferen Lagen im Winter erscheinenden Individuen rekrutieren sich vorwiegend aus den in den höheren Lagen brütenden und ist diese Eule überhaupt ein in Ungarn ziemlich häufiger Brutvogel. T.

J. Schenk. Die Jahresversammlung der »Deutschen Ornithologischen Gesellschaft« im Jahre 1908. [Ibid. XV. 1909. p. 332—343.]

Ausführliches Referat über die gehaltenen Vorträge, wie über den Ausflug nach Rossitten. T.

A. Bau. Notizen zum Brutgeschäfte des Zwergfliegenschnäppers. [Zeitschr. Ool. u. Orn. XVIII. 1909. Nr. 10. p. 153—154].

Verf. korrigiert vorerst die in dem das gleiche Thema behandelnden Artikel Goebels (Ibid. 1908. Nr. 8) enthaltene Angabe über die Herkunft der

vom Verf. beschriebenen Zwergfliegenfänger-Eier dahin, daß selbe nicht aus Vorarlberg, sondern aus dem böhm. Elbetal herrühren. Die größere Eierzahl der Gelege und das Größenplus bei leichterem Schalengewicht der Eier aus dem Uman'schen Gouvernement möchte Verf. und zwar beides erstere auf größere Nahrungsmenge, letzteres auf die Beschaffenheit der Nahrung zurückführen. T.

O. Leege. Der Memmert, eine neue Vogelfreistätte an der Nordsee. [Orn. Monatsschr. 1909. p. 105—123].

Schildert vorerst die früheren und jetzigen örtlichen und ornithologischen Verhältnisse auf der Nordseeinsel Memmert, welche von Freiherrn von Berlepsch und dem Grafen Wilamowitz-Moellendorf vom Domänenfiscus auf 12 Jahre gepachtet und mit einem Wärterhäuschen versehen wurde, das ein angestellter Wärter, der für den Schutz der brütenden Seevögel zu sorgen hat, in der Zeit vom 1. V. bis 15. IX. bewohnt. Die vom Staate gewährte Subvention von 600 Mk. wird zur Besoldung des Aufsichtsorgans verwendet, dem es auch obliegt, das Betreten der Insel zu verhindern. Die Tabelle über die Zahl der Brutpaare der einzelnen Arten in den Jahren 1907 u. 1908 gegenüber der von 1906 zeigt, daß sich die Zahl der erbrüteten Jungen verdoppelt hat. Verf. gibt dann über die einzelnen Arten interessante Aufschlüsse. Dank der Opferfreudigkeit der Obengenannten, der staatlichen Unterstützung und Förderung, wurde den Seevögeln eine neue Freistätte geschaffen, der — wir wollen es hoffen — sich weitere angliedern werden. Wir wollen aber auch gerne konstatieren, daß sich der Verf. »O. Leege« um die Schutzbestrebungen der Seevögel der Nordsee-Inseln, wie um die Begründung vorgenannten Reservats ein nicht geringes Verdienst erworben hat. T.

P. G. Strobel. Das naturhistorische Museum der Benediktiner-Abtei Admont in Steiermark. — Admont 1906. 8. 132 und 6 pp. und Beil. A—H.

Die Klöster des Benediktinerordens waren stets Pflegestätten der Wissenschaften und hatten auf verschiedenen Gebieten derselben hervorragende Vertreter aufzuweisen. Auch der vorliegende Museums-Katalog, von dem bekannten Naturhistoriker, Sub-Prior, Prof. P. Gabr. Strobel verfaßt, legt Zeugnis ab, welche Pflegestätten die Naturwissenschaften im Stifte Admont gefunden, was umsomehr Anerkennung verdient, als die Sammlungen erst seit dem Jahre 1866 datieren — die früheren zerstörte der Brand 1865 vollständig — und man kann sagen, eine ausschließliche Schöpfung P. G. Strobels sind. Die Vogelsammlung enthält einschließlich der Exoten 512 Arten in 961 ausgestopften Stücken, aus Steiermark 111 —, aus Europa überhaupt 197 Arten. Eine große Bereicherung erfuhr das Museum durch die Erwerbung der bedeutenden indischen Vogelsammlung Bar. Brenner's. Wir können uns nur auf diesen Hinweis beschränken und empfehlen den sehr sorgfältig zusammengestellten Museums-Katalog der Beachtung. T.

E. Hartert. Die Vögel der palaearktischen Fauna. — Berlin (Friedländer & Sohn) 1909. Heft V. p. 513—640. Preis Mk. 4.

Der langsame Fortgang des stets mit Interesse erwarteten Werkes ist durch die Bewältigung eines zu diesem Zwecke nötigen riesigen Vergleichs-

material in erster Linie bedingt. Das vorliegende 5. Heft setzt die Muscicapidae (Sylviidae) fort und behandelt die Laubvögel, Rohrsänger und Grasmücken und Droßlinge. Als neu werden beschrieben: *Horcites flavolivacea intricatus* (Schensi), *Sylvia undata toni* (N.-Afrika), *Prinia gracilis yemensis* (S.-Arabien), *Crateropus caudatus altirostris* (N.-Spitze des Persischen Golfs), *Janthocincla affinus oustaleti* (Yunnan), *J. rufogularis assamensis* (Assam), *J. r. occidentalis* (N.-W.-Himalaya), *J. lineatum grisescentior* (W.-Himalaya), *J. l. gilgit* (N.-O.-Kaschmir). Namensänderungen: *Phylloscopus sib. erlangeri* für *flavescens* Erl., *Sylvia hortensis* für *S. orphea* Tem., *Sylvia borin* für *S. simplex*. T.

Th. Studer und V. Fatio. Katalog der schweizerischen Vögel, bearbeitet im Auftrage d. eidgen. Departements des Innern von G. v. Burg. VI. Lief.: Rohrsänger. — Bern (in Komm bei A. Francke) gr. 8. VII. und 743—886. Preis Fr. 3.50.

Die VI. Lieferung, welche die Rohrsänger umfaßt, erschien im Mai und behandelt die angeführten Arten mit gleicher Gründlichkeit, die wir schon bei den früheren Lieferungen hervorgehoben haben. T.

Princ. F. Chigi. Notizie complementari sull' incursione del »*Syrrhaptes paradoxus* (Pall.)« nell' Europa orientale nel 1908. [Boll. Soc. Zool. Ital. Roma. 1909. X. sep.* 5 pp.

Anschließend an seinen früheren Bericht (cfr. Orn Jahrb. 1909. p. 157) gibt Verf. weitere Angaben über das Auftreten der Steppenhühner in Rußland und erwähnt einen zweiten Fall für Italien (bei Barletta). T.

Princ F. Chigi. Intorno al *Melanonyx brachyrhynchus* (Baill.) e ad un exemplare riferibile a questa spezie, colto nella Provincia di Roma [Ibid 1909. X. sep. 9 pp.]

Verf. berichtet über ein junges ♀ genannter Art, das um den 10. XI. 1908 auf dem Fogliano-See (Prov. Rom) erlegt wurde und in seine Sammlung gelangte. Es ist das zweite in Italien erlegte Stück, dessen Beschreibung gegeben wird und woran sich eine Besprechung und Untersuchung der bisher zu *M. brachyrhynchus* gezogenen italienischen Stücke schließt. T.

---

le Roi. Bemerkungen über einige neuere westdeutsche Lokalfaunen. [Orn. Monatsber. 1909. 65—70.]

Sehr dankenswerte Besprechung von sieben in den letzten Jahren erschienenen westdeutschen Lokalfaunen. Neben einigen verdienstlichen Arbeiten, denen aber ausreichende Literaturbenützung und Kritik bei Aufnahme seltener Erscheinungen fehlt, ist es die »Ornis des Mainzer Beckens«, deren Inhalt einer eingehenden Prüfung unterzogen wird, welche die Wertlosigkeit dieses Opus

*) Um ein genaues Zitieren auch bei Separatabdrücken zu ermöglichen, wäre es dringend nötig, die Originalpaginierung beizubehalten. Der Herausg.

klar beweist. Es ist notwendig, gegen derartige literarische Produkte, die unter wissenschaftlicher Flagge segeln, Stellung zu nehmen, zumal. wenn sie durch ihr Erscheinen in einer angesehenen Vereinsschrift ernst genommen werden sollen T.

E. W. Charlemagne. Verzeichnis der in der Umgebung von Kiew vorkommenden Vögel. [Mitteil. Ges. Naturfr. Kiew. 1909. XXI. p. 183—207. russ. m. deutsch. Zusammenfass. p. 208—211.]

279 Arten werden für das Gebiet angeführt, davon gehören 42 zu den Stand —, 120 zu den übersommernden —, 60 zu den durchziehenden —, 13 zu den überwinternden — und 62 zu den ausnahmsweise auftretenden Vögeln. T.

J. v. Madaràsz. Contribution to the Mongolian Ornis with Description of some new Species. — [Ann. Mus Nat. Hungar. VII 1909. p. 175—178 w. Pl. IV.]

Behandelt eine vom Budapester Museum erworbene Kollektion aus Transbaikalien, welche 44 Arten umfaßt. Beschrieben werden: *Tharrhaleus tetricus*, *Montifringilla cognata* (m. Abb.), *Poecile tuncanensis* und *Tetrastes orientalis*. T.

F. Tischler. Zur Vogelwelt des Kinkeimer-Sees I. Nachtrag. [Orn Monatsschr. XXXIV, 1909. Nr. 5 p. 239—240.]

An seine vorangegangene Arbeit (cfr. Orn. Jahrb. 1907 p 240) anschließend, werden zu den 88 Arten 7 weitere nachgewiesen und über die schon bekannten einige ergänzende Nachrichten gebracht. T.

H. Fischer-Sigwart. Aus den »Rebbergen« bei Zofingen. Freuden und Leiden eines Naturfreundes. — Zofingen. 1909. kl. 8. 50 pp.

Aus allen Arbeiten Verf. leuchtet die Liebe zur Heimat und zur Natur und das Verständnis für ihre Geschöpfe, wie der Wunsch, auch andere an den Freuden und Leiden eines aufmerksamen Beobachters teilnehmen zu lassen. Auch das vorliegende Büchlein verfolgt diesen Zweck und erfüllt ihn auch. Es macht uns mit der Ornis des geschilderten Gebietes bekannt, wo Verf seit 1904 seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, der sich als eifriger Schützer seiner Lieblinge erweist. Hervorgehoben sei. daß nach des Verf. Beobachtungen der Star meistens 2mal brütet, das ♀ aber wechselt, während das erste bei den Jungen verbleibt. T.

H. Fischer-Sigwart. Die Wildente — Die Stockente — Die Spiegelente. [Schweiz. Bl. Orn. und Kaninchenz. 1908. sep gr. 4. 18 pp.]

Eine sorgfältige monographische Arbeit über die Stockente in der Schweiz T.

J. Thienemann. Die Einwanderung des Steppenhuhnes *(Syrrhaptes paradoxus)* in Deutschland. [Schr. phys.-ökon. Ges. Königsberg IL. 1908. p. 206—308.]

Gibt eine übersichtliche Schilderung der Verbreitung und der Züge des Huhnes nach dem Westen, sowie des dermaligen Erscheinens in Deutschland. T.

O. Leege. Sturmmöve und Eidergans, neue Brutvögel der südlichen Nordseeinseln. [Orn. Monatsschr. XXXIV. p. 69—74.]

Berichtet über das zum erstenmale für das südliche Nordseegebiet nachgewiesene Brüten von 3 Paaren *L. canus* (1908) auf dem Memmert und über ein gleiches auf der holländischen Insel Rottum. Weiters wird das abermalige Nisten der Eiderente auf der holländischen Insel Vlieland, wo sie Verf. 1906 zuerst nachgewiesen, berichtet. T.

H. Fischer-Sigwart. Die Rauchschwalbe und ihr Zug in der Schweiz. [a. »Mitteil. Vogelw. 1907«. 8. 28 pp. und Tab A—E.]

Wie die vielen vorangegangenen ähnlichen Arbeiten des Autors, über welche wir zu berichten Gelegenheit hatten, zeichnet sich auch diese durch große Sorgfalt aus und bringt neben den vieljährigen eigenen Beobachtungen auch alles auf die Schweiz bezügliche Material anderer mit Namennennung. Die zahlreichen Detailangaben aus allen Teilen des Landes, sowie die Zugtabellen sichern der mühevollen Arbeit einen bleibenden Wert. Zum Schluß werden die beobachteten Aberrationen angegeben. Berichtigen möchten wir die Angabe über das Auftreten der *Hirundo cahirica.* Es handelt sich da offenbar um die rostgelbliche Phase der Hausschwalbe, während bei jener die Unterseite tief rostbraun gefärbt ist, welche Färbung sich auch auf die eiförmigen Flecke der äußeren Schwanzfedern erstreckt, die auch bei recht dunkelgefärbten *rustica* weiß sind. T.

J. Thienemann. Erbeutung eines zweiten, von der Vogelwarte Rossitten markierten Storches in Afrika [Schr. phys.-ökon. Ges. Königsberg. IL 1908. p. 279—280.]

Das beringte Bein eines am 21. VI 06. in Seligenfeld (Ostpr.) gezeichneten Storches wurde vom Fittri-See bei Java, östlich vom Toadesee, eingeliefert, wo der Träger im Oktober gleichen Jahres einer gelegten Schlinge zum Opfer fiel. Weiters wird der Erbeutung einer *Branta leucopsis* bei Pillkoppen und der Einwanderung des Steppenhuhnes Erwähnung getan. T.

J. Thienemann. Bitte an alle Schnepfenjäger. [D. Jäg. Zeit. 52. Nr. 14. 2 pp.]

Außergewöhnliche Schnepfenmenge im Rossittener Revier am 17. X. 08. Verf. ersucht um Bekanntgabe von Schnepfenberichten vom 16—19. X aus anderen Gegenden. T.

J. Thienemann. Vogelwarte Rossitten [Orn. Monatsber. 1908 p. 153—156.]

Die mit markierten Störchen und Schwalben erzielten Resultate ergaben, daß die jungen Störche im ersten auf ihre Geburt folgenden Jahre in ihr Heimatgebiet rückkehrten, im 2. Jahre jedoch sich in weit von ihrer Heimat entfernte Gebiete begaben. Einjährige Rauchschwalben kehrten in ihre Heimstätte zurück und benützten das elterliche Nest. Ein in der Prov. Brandenburg beringter Storch wurde im nördlichen Ungarn erbeutet. T.

J. Thienemann. Vogelwarte Rossitten. [Orn. Monatsber. 1909. p. 24—25.]

Berichtet über die Erlegung eines im Neste in Dombrowsken (Ostpr.) am 7. VII. 07 beringten Storches, der im März 1908 in der Kalahari-Wüste in S.-Afrika erbeutet wurde. T.

J. Schenk. Der Frühjahrszug des weißen Storches in Ungarn. Vortr. [J. f. O. 1909, p. 89—98 m. Karte.]

Der auf der Jahresversammlung der »Deutschen ornithologischen Gesellschaft« am 3. X. 1908 in Danzig gehaltene Vortrag gibt ein sehr übersichtliches Bild des Frühjahrszuges genannter Art in Ungarn. T.

M. Marek Einfluß von Wind und Wetter auf den Vogelzug. [Glasn. Hrvatsgoga Prirodoslovnoga Društva XX. 1909. sep. 8. 26 pp.]

Verf. der im Orn. Jahrb. 1906 unter obigem Titel erschienenen Arbeit wendet sich in ausführlicher Weise gegen die Kritiken, die selbe von verschiedenen Seiten erfuhr. T.

Internationaler Frauenbund für Vogelschutz. Jahrbuch für das Jahr 1908. Herausgegeben von Dr. Heuß. — Liegnitz 1908. gr. 8. 130 pp.

Neben dem geschäftlichen Berichte, dem Reichsvogelschutzgesetz vom 30. V. 1908 wird über Gesetz und behördliche Maßnahmen, über die deutschen Vereine, über die Vogelschutzfrage auf dem VIII. internationalen landwirtschaftlichen Kongresse und den Vogelschutz im Auslande referiert. Daran schließen sich Arbeiten von Csörgey, Boxberger, Hiesemann und anderer

T.

O. Natorp. Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz. (Eine Lokal-Ornis aus dem Osten Schlesiens). — [Orn. Monatsschr. XXXIV. 1908. p. 86—92, 133—159, 177—183, 218—232, 249—266 m. Buntb. IV. V. VIII. IX. sep. 74 pp.

Das ist wieder einmal eine Lokalornis, an der man seine Freude haben kann, da sich Verf. als genauer Beobachter, der für alle Vorgänge ein offenes Auge besitzt, wie auch als guter Schilderer legitimiert. 162 Arten wurden im Gebiete, das übersichtlich charakterisiert wird, aufgezählt. Neben 5 Bunt-

tafeln, die für des Verf. Vertrautheit auch mit dem Stifte und für richtige Auffassung zeugen, sind eine ganze Reihe kleiner Bildchen dem Texte beigefügt. T.

G. Clodius. 6. ornithologischer Bericht über Mecklenburg (und Lübek) für das Jahr 1908. [Arch. Ver. Fr. Naturg. Mecklenburgs. 63. 1909. p. 94—107 m. 2 Tab.]

Der dermalige in der Anordnung den früheren gleichende Bericht steht infolge Zeitmangels mehrerer Beobachter, sowie auch des Herausgebers den vorangegangenen räumlich nach. Erwähnt seien von Seltenheiten: *Bernicla leucopsis*, 4. II. 08 bei Serrahn, *Somateria spectabilis*, 24. II. 09. bei Travemünde, *Thalassidroma pelagica* 2 Stück im Binnenland (5 XI. 08 bei Kl. Plasten und Ende XII. 08 bei Wismar erlegt.) T.

F. Zdobnitzky. Beitrag zu einer Ornis der Brünner Umgebung. I. Teil. Gesammelte Beobachtungen aus den Jahren 1900—1908. [Mitt. Komm. nat. Durchf. Mähr., Zool. Abt. Nr. 14. — Brünn 1908. gr. 8. 60 pp.]

Auch dieser Beitrag kennzeichnet Verf. als einen sorgfältigen und als den tätigsten dermaligen Beobachter Mährens, der sich nur auf eigene und einwandfreie Beobachtungen anderer stützt und an leichtfertigen Angaben Kritik übt. Unter den 74 angeführten Arten, denen die Zugdaten und wie beim Busch- und Flußschwierl sorgfältige biologische Daten beigefügt sind, verdienen besonders erwähnt zu werden die Nachweise über: *Erithacus suecicus*, *Accentor collaris* (neu), *Motacilla saxatilis*, *Turdus pilaris* (Brutvogel), *Sylvia orphea* (neu), *Panurus biarmicus*, *Tichodroma muraria*, *Otocorys alpestris*, *Acanthis flavirostris*. T.

F. Zdobnitzky. Meine ersten Gefangenen. [IX. Ber. Lehrerkl. Naturk. für 1907 und 1908. Brünn 1909. p. 28—40.]

Behandelt 24 heimische Vogelarten, die Verf. in einer Volière hält, um nach allen Richtungen hin an ihnen Beobachtungen anzustellen, die hier mitgeteilt werden. Von Seltenheiten für die mährische Ornis befinden sich darunter: *Otocorys alpestris*, *Plectrophanes nivalis*, *Fringilla nivalis*, die bei großem Schneefall anfangs März 1909 gefangen wurde, letztere Art zum erstenmale in Mähren und zwar ♂, ♀. T.

F. Wymetal. Die Elster (*Pica pica* L.) in den Akazienwäldchen von Bratelsbrunn in Südmähren [IX. Ber. Lehrerkl. Naturk. für 1907 und 1908 Brünn 1909. p. 51—55.]

Eine sorgfältige, das Vorkommen, Leben und Treiben der Elster auf den zumeist mit Akazien bewachsenen flugsandigen Strecken schildernde Skizze. Die Örtlichkeit ist ein richtiges Elster-Dorado. Trotz planmäßiger Verfolgung dürfte der Bestand gegen 70—80 Stück betragen, während nie mehr wie 33 Nester gezählt wurden, dafür aber überzählige ♂♂ und auch

nestlose Paare. Verf. schließt aus dem Gebaren der Singvögel, welche ihr Erscheinen ignorieren, daß sie selben nicht sonderlich schädlich wird — wir haben vor Jahren, als die Elster hier (Hallein) noch nicht selten war, die entgegengesetzten Erfahrungen zur Brütezeit der Finken gemacht — und möchte sie daher nicht ausgerottet sehen, welcher Anschauung auch wir uns anschließen. T.

J. v. Madarász. Zur Naturgeschichte der Wildgänse. [Annal. Mus Nat. Hung. VII. 1909. p. 302—306. m. Taf. V. (ung.—deutsch)].

Gibt auf Grund der Untersuchung eines reichen im Herbst und Frühjahr in der »Hortobágy« erlegten, frisch untersuchten Materials genaue Details über die Saison- und Altersfärbung des Schnabels von *Anser neglectus* Sushk., die durch gute farbige Bilder erläutert wird. Weiters folgt die Beschreibung und Abbildung des Schnabels einer ebendaselbst erlegten Gans, die Verf. als Bastard von *A. fabalis*×*albifrons* ansieht. T.

Nachrichten.

†

Friedrich Reichsfreiherr zu Dalberg,
k. u. k. Kämmerer, zu Datschitz, am 19. September 1908 im 86. Lebensjahre.

Dr. Karl August Bolle,
zu Berlin, am 19. Februar 1909, 88 Jahre alt.

Max. Kuschel,
in Guhrau in Schlesien, am 16. April 1909, im 58 Lebensjahre.

Dr Eugène Rey,
in Berlin, am 30. August 1909, im 72. Lebensjahre.

Dr. O. Ottosson,
zu Strömsholm in Schweden, Ende Mai 1909, im 43 Lebensjahre.

Revue Française d' Ornithologie Scientifique & Pratique. Publiée par M. Louis Denise, Paris (XVIe), Rue Antoine-Roucher, 14 Lex. 8. 7 Fr. par an.

Seit Mai d. J. besitzt auch Frankreich ein eigenes, monatlich erscheinendes ornithologisches Journal, von dem 5 Nummern vorliegen. Hoffentlich gelingt es dem neuen Unternehmen, das Interesse für diesen Wissenszweig im Lande wieder zu beleben, was wir ihm aufrichtig wünschen.

Der V. internationale Ornithologen-Kongreß findet in der Zeit vom 30. V. bis 4. VI. 1910 in Berlin statt. Das Programm folgt im nächsten Hefte.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Die kürzlich ins Leben getretene Gesellschaft, welche sich die Erforschung der heimischen Vogelwelt und deren Schutz zur Aufgabe gestellt hat, wählte den von C. Daut, Bern, gegründeten »Ornithologischen Beobachter« als Vereinsorgan. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 4 und Fr. 1 Eintrittsgeld

Neue Beringungsversuche in England und Schottland. Mr. H. F. Witherby, der Herausgeber der »British Birds«*), beabsichtigt mit Unterstützung der Leser genannten Journals diesen Sommer eine große Zahl verschiedener Vogelarten mit Aluminiumringen zu versehen, welche die Bezeichnung tragen; Witherby, High Holborn, London.

Ebenso werden auf Veranlassung der »Naturhist. Abteilung der Universität in Aberdeen« gleiche Versuche unternommen und tragen die Ringe die Bezeichnung »Abdn. Univ.«

Beide Unternehmungen ersuchen, bei Erbeutung eines derartig gezeichneten Vogels, diesen, bezw. dessen Fuß mit Ring und genauen Angaben von Ort und Zeit der Erlegung einzusenden.

An den Herausgeber eingegangene Schriften.

L. Plate. Darwinismus. Ein Wort der Würdigung zu Darwins 100. Geburtstag. — »Himmel und Erde« XXI. 6. p. 241—253.

— — Referate. — Arch. Raß.- & Ges.-Biol. 1908. H. 3. 6 pp. H. 4. 12 pp.

Erw. Taube. Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der Euphausiden. — Zeitschr. wiss. Zool. XCII. 1909. H. 3. p. 427—464 m. 2 Taf. u. 6 Textfig.

P. Lindner. Ornithologische Skizzen von Quedlinburg und Umgebung. — Sonntagsbl. »Quedlinb. Kreisbl.« Nr. 18. v. 2. V. 1909.

Bird News. Published by the Avicultural Society of California. — San Francisco 1909. I. Nr. 1, 2.

Seventh annual Report of the Director of the Bureau of Science for the Yar ending August 1. 1908. — Manila 1909.

Jos. Grinnell. A Bibliography of California Ornithology [Cooper Orn. Cl. California. Pacific Coast Avifauna Nr. 5.] — Santa Clara. 1909. Lex. 8. 166 pp.

H. Barroilhet Kaeding. Index to the Bulletin of the Cooper Ornith. Cl. 1—1899 and its Continuation »The Condor« 1900—1908. Pacific Coast Avifauna, Nr. 6. — Los Angeles 1909. Lex. 8. 48 pp.

IX. Bericht des Lehrerklubs für Naturkunde für die Jahre 1907 und 1908. — Brünn 1909.

Revista da Sociedade Scientifica de Sao-Paulo. — St. Paulo 1907 II. Nr. 9—12, 1908. III. Nr. 1—12.

---

*) Wie aus Nr. 6 (Nov.) zu ersehen ist, wurden heuer bereits an 2200 Vögel beringt.

Verantw. Redakteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen Hallein.
Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (Österr. Schlesien), Kirchenplatz 13.

Index.

A

P

Ausgegeben am 15. März 1909.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

früherer Präsident d. „Kom f. ornith. Beob.-Stat. in Oesterr.-Ungarn,“ Ehrenmitgl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien, d. „Ungar. ornith. Zentrale“ in Budapest, der ornith. Gesellsch. in Bayern, des Ver. f. Vogelk. in Innsbruck, des Ver. f. Vogelk. & Vogelsch. in Salzburg, ausserord. u. korrespond. Mitgl. d. „Deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw.“ in Halle a|S., der „Naturf. Gesellsch. d. Osterlandes,“ des naturw. Ver. f. Steierm. in Graz, des Museums Francisco-Carolinum in Linz a|D., des Oberschwäb. Zweig-Ver. f vaterl. Naturk., des Siebenb. Ver. f Naturw. in Hermannstadt, Korresp. Memb. of the „Amer. Ornithol. Union“ in New-York, Mitgl. d. „Allgem. deutsch. orn. Gesellsch.“ in Berlin, etc.

XX. Jahrgang.

Heft 1, 2. — Januar—April 1909.

Das „**Ornithologische Jahrbuch**“ bezweckt ausschliesslich die Pflege der palaearktischen Ornithologie und erscheint in 6 Heften in der Stärke von 2½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln erfolgt nach Bedarf. — Der Preis des Jahrganges (6 Hefte) beträgt bei direktem Bezuge für das Inland **10 Kronen,** für das **Ausland 10 Mk. (= 11.75 K) = 12.50 Frks. = 10 sh. = 4.50 Rbl. pränumerando,** im Buchhandel **12 Kronen = 12 Mark.**

Lehranstalten erhalten den Jahrgang zu dem ermässigten Preise von **6 Kronen = 6 Mk.** (nur direkt). Kauf- und Tauschanzeigen finden nach vorhandenem Raume auf dem Umschlage Aufnahme. Beilagen- und Inseraten-Berechnung nach Vereinbarung. Probehefte nur gegen Rücksendung.

Alle Zusendungen, als Manuskripte, Druckschriften zur Besprechung, Abonnements, Annonzen und Beilagen bitten wir **an den Herausgeber,** Villa Tännenhof bei Hallein, Salzburg, zu adressieren.

Hallein 1909.

Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (Schles.), Kirchenplatz 13.

Verlag des Herausgebers.

☞ Da die Abonnementsbeträge im **voraus** zu entrichten sind, ersuchen wir daher um eheste Einsendung derselben und der noch ausständigen für das abgelaufene Jahr.

Fortsetzung von Seite 4.

Bar. Snouckaert van Schauburg. Avifauna Neerlandica. — Leenwarden 1908.

A. Voigt. Deutsches Vogelleben. — Leipzig 1908.

G. Vallon. Excursioni ornitologiche nel Friuli. V. Ser. 1907. [Avicula 1908].

W. Schuster. Warum nimmt der Schwarzspecht in Hessen zu? (Wetterauer Ges. Naturk. 1908.)

— — Stellung der Naturforscher zur wiederkehrenden Tertiärzeit. [Jahrb. Oberheß. Ges. Naturk. 1908.]

Inhalt des 1., 2. Heftes.

Zur Besprechung eingelangte Druckschriften.

Koske F. Ornithologischer Jahresbericht über Pommern für 1907 [Zeitschr. Orn. etc. 1908].

Bericht des Vereines schlesischer Ornithologen. II. Ber. (1906 und 1907). — Neiße 1908.

O. Natorp. Ornithologisches aus der Umgebung von Myslowitz. (Orn. Monatsschr. 1908.)

Heuss. Jahrbuch für 1907 des »Internat. Frauenb. f. Vogelschutz« — IV. — Berlin 1908.

K. Milla. Wie fliegt der Vogel? — Leipzig—Berlin 1908.

N. Sarudny. Bemerkungen über die Rohrmeise (*Anthoscopus rutilans* Sewertz. [Orn. Monatsber. 1908.]

— — Berichtigung. [Ibid. 1908].

— — u. H. Bar. Loudon. *Montifringilla alpicola groum-grzimaili*×*M. a. gaddi* [Ibid. 1908].

Principe D. Fr. Chigi. Appunti di Sistematica ornitologica [Sep. Roma 1908.

— — Notizie ornitologiche per la Provincia di Roma [Sep. Roma 1908].

— — Prime notizie sulla incursione del *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.) nella Rußia europea, duranti la primavera dell' anno 1908. [Sep. Roma 1906].

Report on the immigration of summer residents in the spring of 1907 [Bull. Brit. Orn. Cl. Vol. XXII.]

E. W. Suomalainen. Kallavedden seudun linnusto. Topografinen tut. kielma Yksi Kartta. M. deutsch. Ref. — Helsingissä 1908].

E Rößler. Hrvatska ornitološka centrala. VII. 1907. — Zagreb 1908.

R. Bar. Snouckaert v. Schauburg. Ornithologie van Nederland. Waarnemingen van 1. V. 07. — 30. IV. 08. [Tydschr. Ned. Dierk. Vereen 1908]

M. Hirc. Die Jagdfauna der Domäne Martijanec. — Zagreb 1908.

L. v. Boxberger. Das deutsche Vogelschutzgesetz vom 30. V. 08. Berlin, 1908. [Guttentag's Verl.]

H. Meerwarth. Lebensbilder aus der Tierwelt. Vögel. — Leipzig, (Voigtländer's Verl.) 1908.

Fortsetzung auf Seite 3.

Verantw. Redakteur Herausgeber und Verleger: Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (österr. Schlesien), Kirchenplatz 13.

Ausgegeben am 11. Juni 1909.

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben

von

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen,

früherer Präsident d. „Kom. f. ornith. Beob.-Stat. in Oesterr.-Ungarn," Ehrenmitgl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien, d. „Ungar. ornith. Zentrale" in Budapest, der ornith. Gesellsch. in Bayern, des Ver. f. Vogelk. in Innsbruck, des Ver. f. Vogelk. & Vogelscb. in Salzburg, ausserord. u. korrespond. Mitgl. d. „Deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw." in Halle a/S., der „Naturf.-Gesellsch. d. Osterlandes," des naturw. Ver. f. Steierm. in Graz, des Museums Francisco-Carolinum in Linz a/D., des Oberschwäb. Zweig-Ver. f. vaterl. Naturk., des Siebenb. Ver. f. Naturw. in Hermannstadt, Korresp. Memb. of the „Amer. Ornithol. Union" in New-York, Mitgl. d. „Allgem. deutsch. orn. Gesellsch." in Berlin, etc.

XX. Jahrgang.
Heft 3, 4. — Mai—August 1909.

Das **„Ornithologische Jahrbuch"** bezweckt ausschliesslich die Pflege der palaearktischen Ornithologie und erscheint in 6 Heften in der Stärke von 2¹/₂ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln erfolgt nach Bedarf. — Der Preis des Jahrganges (6 Hefte) beträgt bei direktem Bezuge für das Inland **10 Kronen,** für das **Ausland 10 Mk. (= 11.75 K) = 12.50 Frks. = 10 sh. = 4.50 Rbl. pränumerando,** im Buchhandel **12 Kronen = 12 Mark.**

Lehranstalten erhalten den Jahrgang zu dem ermässigten Preise von **6 Kronen = 6 Mk.** (nur direkt). Kauf- und Tauschanzeigen finden nach vorhandenem Raume auf dem Umschlage Aufnahme. Beilagen- und Inseraten-Berechnung nach Vereinbarung. Probehefte nur gegen Rücksendung.

Alle Zusendungen, als Manuskripte, Druckschriften zur Besprechung, Abonnements, Annonzen und Beilagen bitten wir **an den Herausgeber,** Villa Tännenhof bei Hallein, Salzburg, zu adressieren.

Hallein 1909.

Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (Schles.), Kirchenplatz 13.

Verlag des Herausgebers.

☞ Da die Abonnementsbeträge im **voraus** zu entrichten sind, ersuchen wir daher um eheste Einsendung derselben und der noch ausständigen für das abgelaufene Jahr.

Fortsetzung von Seite 4.

W. Hennemann. Ornithologisches von Föhr 1908 [Orn. Monatsschr. XXXIV.]

J. Brassel. Dr. med. G. A. Girtanner [Jahrb. St. Gallischen naturw. Ges. — St. Gallen 1908.

B. Bodnár. Die Wagnersche Vogelsammlung [Aquila 1908.]

J. Schenk. Anhang zu meinem Artikel »Das massenhafte Erscheinen der Uraleule 1906/7 [Ibid. 1908].

— — Beiträge zur Lebensweise des weißen Storches [Ibid. 1908].

— — Bericht über die Vogelmarkierungen 1908 [Ibid. 1908].

— — Die Jahresversammlung der deutschen ornitholog. Gesellschaft 1908 [Aquila 1908].

T. Czörgey. Die heurige Tätigkeit der U. O. C. auf dem Gebiete des prakt. Vogelschutzes [Ibid. 1908].

S. Paschtschenko. Vogelzugdaten aus Rußland [Ibid 1908].

U. O. C. Das Erscheinen von *Syrrhaptes paradoxus* in Ungarn 1908. [Ibid. 1908].

— Das Erscheinen des Rosenstares in Ungarn 1908 [Ibid. 1908]

Kleinere Mitteilungen. [Ibid. 1908].

J. Schenk. Der Frühjahrszug des weißen Storches in Ungarn m. Karte. [J. f. O. 1909].

P. G. Strobl. Das naturhistorische Museum der Benediktiner-Abtei Admont — Admont 1906.

O. Leege. Der Memmert [Orn. Monatsschr. 1909].

— — Sturmmöve und Eidergans, neue Brutvögel der südl. Nordsee-Inseln [Ibid. 1909].

H. Fischer-Sigwart. Die Rauchschwalbe und ihr Zug in der Schweiz. [Mitteil. Vogelw. 1907].

— — Die Wildente [Schweiz. Bl. f. Orn. 1908].

E. Hartert. Die Vögel der palaearktischen Fauna. Heft V. — Berlin 1909.

M. Marek. »Einfluß von Wind und Wetter auf den Vogelzug« (Eine Entgegnung). — Glasnik Hrvatsk. Prirodoslovnoga Društva. XX. 1909.

J. Thienemann: Die Einwanderung des Steppenhuhnes (*Syrrhaptes paradoxus*) in Deutschland. — Schr. phys.-ökon. Gesellsch. Königsberg 1908.

— — Erbeutung eines zweiten von der Vogelwarte Roßitten markierten Storches in Afrika. — Ibid. 1908.

— — Bitte an alle Schnepfenjäger. — D. Jäg.-Zeit. 52.

— — »V. R.« Mit markierten Störchen und Schwalben erzielte Resultate. — Orn. Monatsber. 1908.

— — — gezeichneter Storch in der Kalahari-Wüste in S.-Afrika erbeutet. — Ibid. 1909.

F. Braun. Tiergeographische Fragen. — Graudenz 1909.

Inhalt des 3., 4. Heftes.

Zur Besprechung eingelangte Druckschriften.

M. Hirc. Horologische und conimatische Beziehungen der Art *Accipiter nisus* — Zagreb 1908.

E. D. van Oort Contribution to our Knowledge of the Avifauna of the Avifauna of the Netherlands. — Leyden Mus. 1908.

A. Bau. Über die Abänderung der Eizeichnung in den Gelegen, sowie über die Entstehung der Zeichnung der Kuckuckseier. [Zeitschr. Ool. und Orn. 1908.]

A. Ries. Zugbeobachtungen über verschiedene Vogelarten im Gebiete von Bamberg [Verh. Ornith. Ges. Bayern 1907 (1908)].

— Über lokale Verbreitung des Steinschmätzers durch menschliche Kultur [Ibid. 1907 (1908)].

A. Fischer. Ornithologische und oologische Beobachtungen am Lech. [Ibid. 1907 (1908)].

C. Parrot. Über eine Vogelsammlung aus Siam und Borneo [Ibid. 1907 (1908)].

— — [Über griechische Vogelbälge] [Ibid. 1907 (1908)].

J. Gengler. *Fringilla nobilis* Schrank 1798. [Ibid. 1907 (1908)].

A. Lesemüller. Eine starke Schnabelanomalie bei *Picus viridis* L. [Ibid. 1907 (1908)].

A. Bau. Notizen zum Brutgeschäft des Zwergfliegenschnäppers. — [Zeitschr. O. u. Orn. XVIII. 1909].

O. Herman Zum Flugproblem. [Aquila 1908].

J. Schenk. Der Vogelzug in Ungarn im Frühjahre 1907 [Ibid. 1908].

K. Hegyfoky. Der Vogelzug und die Witterung im Frühling 1907. [Ibid. 1908.]

— — Die täglichen Ankunftsdaten und die gleichzeitigen meteorologischen Elemente [Ibid. 1908.]

K. v. Szlávy. Die Vogelwelt des großen Riedes in Ujvidék [Ibid. 1908].

J. Schenk Ornithologische Skizzen von der unteren Donau in Ungarn. (Ibid. 1908].

— — Die Reiherkolonie der Obedszka-Bara in der Gegenwart [Ibid. 1908.]

E. Rößler. Das Riedmuseum von Béllye. [Ibid 1908.].

R. B. Lodge. Experiences with Eagles and Vutures in the Carpathians. [Ibid. 1908.]

E. Cziki. Positive Daten über die Nahrung unserer Vögel [Ibid. 1908].

H Schalow. Über den gegenwärtigen Stand der Naumannforschung [J. f. O. 1909].

Fortsetzung auf Seite 3.

Verantw. Redakteur, Herausgeber und Verleger: Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.
Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (österr. Schlesien), Kirchenplatz 13.

☞ Wir empfehlen den beiliegenden **Oologischen Katalog** von **A. Kircheldorff,** Berlin, einer geneigten Beachtung, desgleichen den Aufruf **»An alle Naturschützler und Naturfreunde«.**

Ausgegeben am 8. Dezember 1909.



ORGAN
für das
palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben
von
Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

XX. Jahrgang.
Heft 5, 6. — September—Dezember 1909.

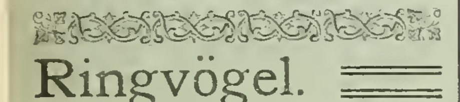
Das **„Ornithologische Jahrbuch“** bezweckt ausschliesslich die Pflege der palaearktischen Ornithologie und erscheint in 6 Heften in der Stärke von 2½ Druckbogen, Lex. 8. Eine Vermehrung der Bogenzahl und Beigabe von Tafeln erfolgt nach Bedarf. — Der Preis des Jahrganges (6 Hefte) beträgt bei direktem Bezuge für das Inland **10 Kronen,** für das **Ausland 10 Mk. (= 11.75 K) = 12.50 Frks. = 10 sh. = 4.50 Rbl. pränumerando,** im Buchhandel **12 Kronen = 12 Mark.**

Lehranstalten erhalten den Jahrgang zu dem ermässigten Preise von **6 Kronen = 6 Mk.** (nur direkt). Kauf- und Tauschanzeigen finden nach vorhandenem Raume auf dem Umschlage Aufnahme. Beilagen- und Inseraten-Berechnung nach Vereinbarung. Probehefte nur gegen Rücksendung.

Alle Zusendungen, als Manuskripte, Druckschriften zur Besprechung, Abonnements, Annonzen und Beilagen bitten wir **an den Herausgeber,** Villa Tännenhof bei Hallein, Salzburg, zu adressieren.

Hallein 1909.
Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (Schles.), Kirchenplatz 13.
Verlag des Herausgebers.

Die noch vielfach ausständigen Abonnements bitten wir **ehestens** zu begleichen und die für den Jahrgang 1910 im **Januar** zu erneuern, da erst **darnach die Zusendung erfolgt.**



Fortsetzung von Seite 4.

Herl. Winge. Fuglene ved de danske Fyr i 1908. [Vid. Med. nat. Foren. Kbhvn. 1909.]

R. Bar. Snouckaert van Schauburg. Ornithologie van Nederland. [Tjdschr. Ned. Dierk. Vereen. 1909].

J. Schenk. A. madárvonulás Kisérleti vizsgálata ís eredményei [Termeszet-Közlöny 1900.]

A. Bonomi. Sesta contributione a'll Avifauna tridentina. [Atti R. Accad. Sc., Lett & Arti Agiati Rovereto. 8. III. V. XV. Fasc. II. 1909.]

H. Krohn. Die Gebirgsbachstelze, *Motacilla boarula* L. als neuer Brutvogel in Schleswig-Holstein. [Orn. Monatsschr. XXXIV. 1909.]

Eder R. Ornithologische Notizen aus Mödling bei Wien. [Mitteil. Vogelw. IX, 1909.]

— — Beiträge zum Vogelschutz. [Ibid. IX. 1909.]

— — Das Storchgericht. [Ibid. IX. 1909.]

— — Die Bedeutung des Stieglitzes auf den Madonnenbildern. [Ibid. IX. 1909.]

— — Der Vogel als Seele des toten Menschen. — [Ibid. IX.]

L. Raggi. Monographia dei Rampicanti. — Siena 1908.

Inhalt des 5., 6. Heftes.

Zur Besprechung eingelangte Druckschriften.

E. W. Charlemagne. Verzeichnis der in der Umgegend von Kiew vorkommenden Vögel. [Mitteil. Ges. Naturf. Kiew. XXI. 1909].

J. v. Madarász. Contribution to the Mongolian Ornis [Annal. Mus. Nat. Hungarici 1909.

Le Roi. Bemerkungen über einige neuere westdeutsche Lokalfaunen. [Orn. Monatsbericht 1909]

H. Fischer-Sigwart. Aus den Rebbergen bei Zofingen. Freuden und Leiden eines Naturfreundes. — Zofingen, 1909.

F. Tischler. Zur Vogelwelt des Kinkeimer Sees. I. Nachtrag. [Orn. Monatsschr. 1909.]

Internationaler Frauenbund für Vogelschutz. Jahrbuch für 1908. — Liegnitz 1908.

Princ. F. Chigi. Notizie complementari sull' incursione del »*Syrrhaptes paradoxus*« (Pall.) nell' Europa orientale nel 1908. [Boll. Soc. Zool. Italiana 1909.]

— — Intorno al *Melanonyx brachyrhynchus* (Baillon) e ad un esemplare referibile a questa specie, colto nella provincia di Roma [Ibid. 1909]

O. Natorp. Die Vogelwelt in der Umgebung von Roschkowitz. [Orn Monatsschr. XXXIV.]

W. T. Artobolewsky. Übersicht der Vögel des südöstlichen Teiles des Pensa'schen Gouvernements. [Mitteil. Ges. Naturf. Kiew. XIX. 1904.]

J. Janda. Přehled zemědělsky duležitěho ptactva Čech, Moravy a Slezska. — Prag 1905.

— — Stručná Ornithologie Všenobechna. — Prag 1908.

— — Ptačí profily. — Prag.

G. Clodius. 6. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg (und Lübek) 1908. [Arch. Fr. Naturg. Mecklenb. 63. 1909.]

F. Zdobnitzky. Beitrag zu einer Ornis der Brünner Umgebung. I. Teil. 1900 — 1908. [Mitt. Komm. nat. Durchl. Mähr. 1908.]

Fr. Braun. Tiergeographische Fragen, das propontische Gebiet betreffend. I. Fortsetz. [Kgl. Gymnas. zu Graudenz. Wissensch. Beil. 2 Progr. Ostern 1909.]

Fortsetzung auf Seite 3.

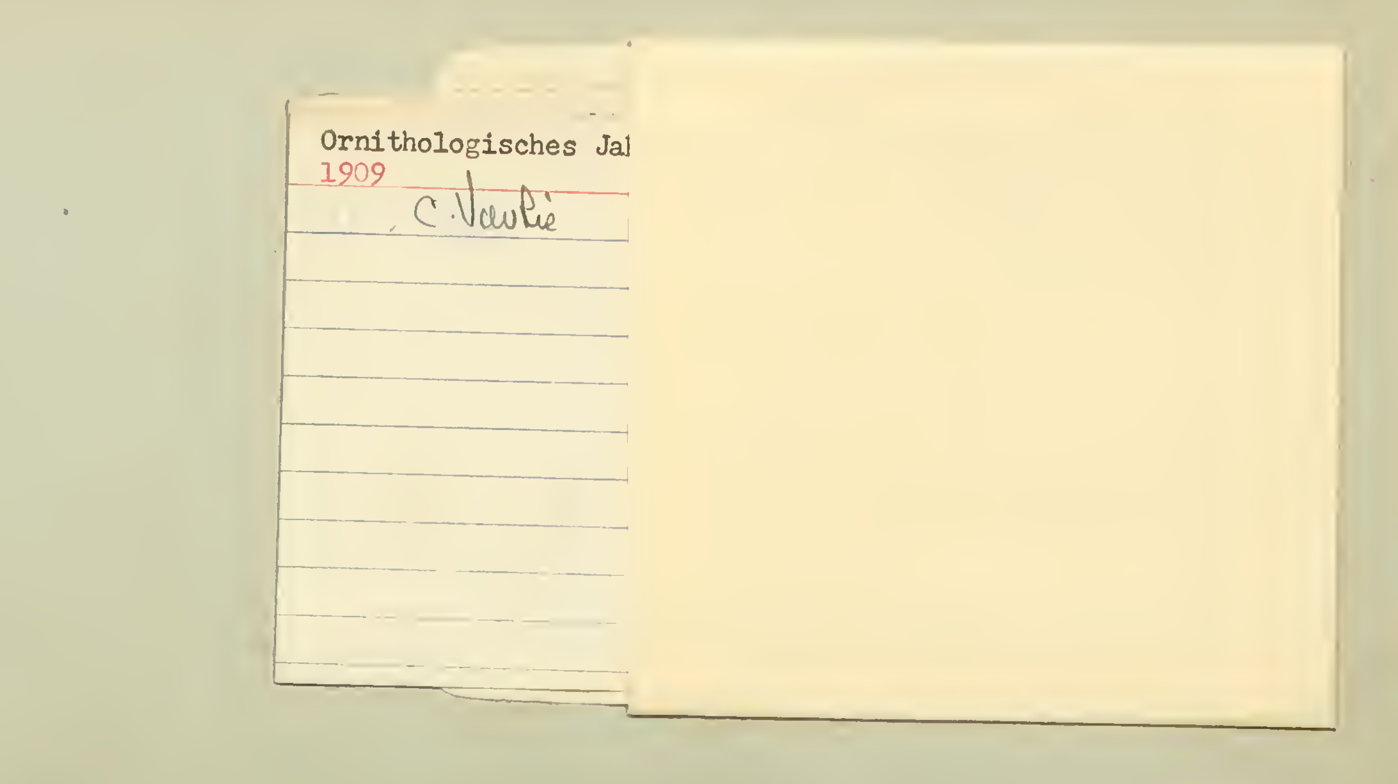
Verantw. Redakteur, Herausgeber und Verleger: Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen Hallein.
Druck von Ignaz Hartwig in Freudenthal (Österr. Schlesien, Kirchenplatz 13.)











Ornithologisches Jal
1909


AMNH LIBRARY
100104304